Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 65 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
15./16. Febr. 1936



43. Jahrgang
Nummer 39
Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52 35

149 Personen verbrannt

Riesenbrand in Tientsin — Ein Notlager für die ärmsten Bevölkerungsschichten in Asche gelegt

dnb **Peiping, 14. Februar.**

In Tientsin brach in einem Notlager, das für die ärmsten Bevölkerungsschichten errichtet worden war, ein Brand aus. Durch den Wind angefacht, griff das Feuer in kürzester Zeit auf die gesamten Einrichtungen des Lagers über und legte sie in Asche. 149 Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Sie konnten nur als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Flandin verteidigt den Sowjetpakt

dnb **Paris, 14. Februar.**

Vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erstattete am Freitag nachmittag Außenminister Flandin einen umfangreichen Bericht über die gegenwärtigen Fragen der französischen Außenpolitik. Flandin legte alle Gründe dar, die nach seiner Ansicht zugunsten einer sofortigen Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes drängten. „Dieser Pakt eines gegenseitigen Beistandes", so erklärte Flandin wörtlich, „bleibt auch für Deutschland offen und wird somit auch keine Spitze gegen Deutschland (?) haben." Die Pariser und Londoner Besprechungen hätten die Bande zwischen Frankreich und den Regierungen der Anhängerstaaten der Kleinen Entente und der Balkan-Entente sowie mit allen Mächten des Donaubeckens enger geknüpft. Die Unabhängigkeit Oesterreichs in enger Verbindung mit der Kleinen Entente sei gefestigt und gesichert worden.

Die angebliche „deutsche Gefahr"

Belgiens Ministerpräsident in Paris

dnb **Paris, 14. Februar.**

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der zur Zeit in Paris weilt, hatte am Freitag mit Außenminister Flandin eine fast einstündige Unterredung, über deren Verlauf sich Flandin außerordentlich befriedigt äußerte. Er erklärte u. a., er habe mit dem belgischen Ministerpräsidenten die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen behandelt. Van Zeeland werde auch noch mit Handelsminister Bonnet Fühlung nehmen, und es sei zu hoffen, daß alle noch ungelösten Fragen nunmehr bald geregelt würden.

Außerdem hat Außenminister Flandin den belgischen Ministerpräsidenten über die in Paris geführten diplomatischen Verhandlungen unterrichtet. Es sei unrichtig, so erklärte Flandin, daß die Erhöhung der Militärdienstzeit in Belgien eine Folge des französisch-belgischen Militärabkommens von 1920 sei. Diese Militärdienstzeitverlängerung gehe ausschließlich auf belgische Erwägungen zurück. Frankreich und Belgien seien untereinander nur durch die Völkerbundssatzung und durch das Locarnoabkommen gebunden. Der französisch-belgische Militärvertrag von 1920 sei nur ein Durchführungsabkommen, das in keiner Weise die belgische Militärpolitik beeinflussen könne (??)

Der belgische Ministerpräsident hat am Freitag nachmittag seine Besprechungen mit dem französischen Außenminister fortgesetzt. Hierbei wurden nicht nur Wirtschaftsfragen berührt, sondern auch allgemeine Fragen der internationalen Politik. Im Verlaufe der Besprechungen wurde die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone besprochen und in diesem Zusammenhang auch der Locarnopakt erörtert.

Die Anwesenheit des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland wird von einigen französischen Blättern mit Betrachtungen begleitet. Die „Oeuvre" veröffentlicht einen Aufsatz, der, wie üblich, von Verdächtigungen Deutschlands strotzt. Wenn man die Darstellung der „Oeuvre" zugrunde legt, hat die Unterredung dem gegolten, was man in Paris als angebliche „deutsche Gefahr" hinzustellen bemüht ist, um für etwa eintretende Fälle eine gemeinsame Haltung beider Regierungen festzulegen. Die Beunruhigung in Belgien sei groß, besonders in amtlichen Kreisen hege man Sorge.

Im „Journal" erklärt Saint Brice, es sei höchste Zeit, daß man begreife, daß die allgemeine Sicherheit nicht auf der Massenproduktion von Urkunden, sondern auf dem ernsten Willen und der Kraft derjenigen Staaten aufgebaut sei, die gewillt seien, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Im Zeichen der Rüstungspsychose

Unterhausaussprache über Errichtung eines britischen Verteidigungsministeriums.

London, 14. Februar.

Das Unterhaus beriet heute den Gesetzentwurf des Konteradmirals Sueter, der die Einrichtung eines Verteidigungsministeriums vorsieht. Die Aussprache, die im Zeichen der offenbar immer mehr um sich greifenden Rüstungspsychose in Großbritannien stand, endete damit, daß Konteradmiral Sueter seinen Antrag zurückzog. Entscheidend für die Zurückziehung des Antrages waren die Worte des Lords Percy, der für die Regierung ausführte, der Erklärung, die die Regierung zugesagt habe, könne er nicht vorgreifen. Es handele sich darum, ob man sich mehr für einen Reichsverteidigungsausschuß oder ein Verteidigungsministerium einsetze. Diese Frage wünsche er nicht im voraus zu entscheiden. Die Regierung werde auf die Frage zurückkommen, wenn sie ihre Erklärung abgebe. Lord Percy schloß seine Ausführungen mit einem Appell an das Haus, über den Gesetzesvorschlag Sueters nicht zur Abstimmung zu schreiten.

Beträchtliches Aufsehen erregte die Rede Sir Austen Chamberlains, der den Ministerpräsidenten Baldwin scharf angriff und ihm vorhielt, daß er dem Hause in den letzten zwei Jahren zweimal Fehler hab» eingestehen müssen; einmal bei der Beurteilung der deutschen Luftaufrüstung und das andere Mal bei dem Hoare-Laval-Vorschlag zur Beendigung des italienisch-abessinischen Krieges. Bei der Besprechung dieses Vorschlages unterstellte Chamberlain auch dem Ministerpräsidenten, daß er das Unterhaus nicht hinreichend unterrichte. Chamberlain sprach sich gegen die Schaffung eines Verteidigungsministeriums aus.

Bemerkenswert waren auch die Ausführungen des Regierungsliberalen Lambert, eines früheren Zivillords der Admiralität, der u. a. erklärte, man müsse erkennen, daß sich der Völkerbund nicht als fähig erwiesen habe, Rüstungen zu verhindern oder den Krieg aufzuhalten. Britische Sicherheit könne nicht auf kollektiver Sicherheit beruhen. Sie könne sich nur auf die Stärke ihres eigenen rechten Armes stützen. Lambert wies dann auf Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Wehrministerien über die Verteilung der Mittel hin und betonte, ein solches System müsse geändert werden.

Dadurch, daß Konteradmiral Sueter seinen Antrag zurückzog, wurde eine Abstimmung vermieden.

Neue Disziplinarordnung

der Deutschen Evangelischen Kirche — Disziplinarkammer und Disziplinarhof gebildet

dnb **Berlin, 14. Februar.**

Der Reichskirchenausschuß hat eine neue Disziplinarordnung beschlossen, die im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche verkündet wird. „Bereits vor längerer Zeit", so heißt es in der Begründung, „sind Bestrebungen auf Vereinheitlichung des kirchlichen Disziplinarrechtes aufgenommen worden. Neben der Ordnung bei den Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche ist die Einführung einer Berufung gegen die Disziplinarurteile erster Instanz bei allen Landeskirchen und die Entscheidung über diese Berufung durch einen für alle Landeskirchen gemeinsamen Gerichtshof bei der Deutschen Evangelischen Kirche ein Erfordernis. Die ruhige Fortentwicklung des kirchlichen Rechtes soll dadurch gewährleistet, die begonnene Vereinheitlichung dieses Rechtes im Raum der Deutschen Evangelischen Kirche gefördert werden."

Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Disziplinarkammer und ein Disziplinarhof der Deutschen Evangelischen Kirche gebildet. Letzterer ist die Berufungsinstanz für landeskirchliche Disziplinarverfahren. Die Disziplinarordnung gilt für die Dauer der Tätigkeit des Reichskirchenausschusses und darüber hinaus bis zur endgültigen Regelung durch die dann zuständigen Organe der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Selbständigkeit der Landeskirchen in ihrem Bekenntnis bleibt ausdrücklich gewahrt.

Für Westfalen und Rheinprovinz

wurden jetzt Kirchenausschüsse gebildet

dnb **Berlin, 14. Februar.**

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl hat nunmehr auch für die Rheinprovinz und für die Provinz Westfalen Provinzialkirchenausschüsse gebildet.

In den rheinischen Provinzialausschuß wurden berufen:
Pfarrer Lizentiat D. Beckmann (Düsseldorf),
Superintendent Kaphahn (Langenberg),
Superintendent Lizentiat Müller (Diersfort),
Superintendent D. Schmidt (Oberhausen).

Der westfälische Provinzialausschuß besteht ebenfalls aus vier Mitgliedern, nämlich:
Pfarrer Fiebig (Münster),
Kirchenmeister Kister (Bielefeld),
Superintendent Niemann (Herford),
Oberarzt Dr. med. Wichern (Bielefeld).

Damit sind die Provinzialkirchenausschüsse für das Gebiet der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union vollzählig.

Wie Moskau in Frankreich wühlt

Mit Hilfe der Volksfront wird die Revolution organisiert

hnd **Paris, 14. Februar**

Der „Ami du Peuple" veröffentlicht einen großen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Was Moskau unter dem Einverständnis mit Frankreich versteht." Das Blatt erklärt, in der Lage zu sein, Anweisungen der Komintern für die politische Lage in Frankreich bekanntgeben zu können.

Diese Richtlinien besagen u. a., es müßte sofort eine Miliz der Proletarier geschaffen werden. Man müsse Munitionsdepots anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Bahn-, Post-, Hafen- und städtischen Angestellten müsse man die zuverlässigsten Genossen aussuchen. Sie seinen zu illegalen Spezialgruppen zusammenzufassen. Diese Stoßtrupps müßten nach dem Vorbild der Militärzellen formiert werden, da sie in dem bevorstehenden revolutionären Kampf außerordentlich wichtige Posten einzunehmen hätten. Ein Vertrauensmann des Zentralkomitees müsse an ihrer Spitze stehen.

Die kommunistische Zeitung „Humanité" müsse ohne Rücksicht auf die Kosten zum Zentralorgan der Volksfront und zur meistgelesenen Zeitung von Paris gemacht werden. Ferner seien die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um zuverlässigen Genossen Eingang in die Frontkämpferbünde zu verschaffen. Ihre Arbeit in diesen Bünden müsse unter dem einheitlichen Kommando eines Vertrauensmanns des Zentralkomitees stehen. Durch Provokationen müßten diese Vertrauensmänner der Komintern innerhalb der Kampfbünde Handlungen begehen, die letztere bloßstellen.

Der Sender der „Humanité" müsse binnen kürzester Zeit so weit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Revolution die Befehlsübermittlung übernehmen könne. Zwischen den Nachrichtenabteilungen und den militärischen Abteilungen des Zentralkomitees müßte eng zusammengearbeitet werden. Ein besonderer Beauftragter für diese Fragen sei zu ernennen. Dieser soll seinen Sitz in Genf haben.

Während in Frankreich an der Ratifikation des französisch-räterussischen Pakts gearbeitet werde, so schreibt die Zeitung zu diesem Plan, organisiere Moskau mit Hilfe der Volksfront die Revolution im Lande. Die, die für die Ratifikation stimmten, müßten wissen, was die „kollektive Sicherheit" und was „ungeteilter Friede" im Munde derer bedeuteten, die diesen Frieden und diese Sicherheit nur zur Vernebelung ihrer illegalen Organisationen auffaßten. Unter dem Vorwand, **für den Frieden zu arbeiten, werde von diesen** Genossen überall Terror, Spionage und Provokation getrieben. Das alles seien aber nur die Vorboten jener ersehnten großen Weltrevolution.

Ueberfall auf Blum gefilmt

Der Film der Polizei vorgeführt. — Marxistische Stimmungsmache

dnb **Paris, 14. Februar.**

Der polizeilich beschlagnahmte Film, der den Angriff gegen Léon Blum darstellt, ist am Freitag vormittag entwickelt und in den Räumen der Kriminalpolizei vorgeführt worden. Er soll die Einzelheiten des Zwischenfalls sehr deutlich zeigen und wahrscheinlich sogar die Erkennung mehrerer Angreifer ermöglichen.

Die Untersuchung der Polizei über den Anschlag gegen Léon Blum hat bisher nur zur Verhaftung eines 32 Jahre alten Versicherungsagenten geführt. Der Verhaftete erklärte bei seinem Verhör, daß er zwar am Ort des Zwischenfalles anwesend gewesen sei, jedoch an dem Anschlag selbst nicht teilgenommen habe. Er sei früher Mitglied der Action Française gewesen, aber schon vor mehreren Jahren wieder ausgetreten.

Nach der Haussuchung im Gebäude der aufgelösten Action Française wurden die Büros versiegelt und zahlreiche Dokumente beschlagnahmt. Inzwischen versucht die sozialistische Partei den Ueberfall auf Blum nach Möglichkeit auszuschlachten und aus ihm politisches Kapital zu schlagen. Am Freitag morgen wurden in Paris Maueranschläge angebracht, in denen mitgeteilt wird, daß die Sozialisten allen anderen Arbeiter-, republikanischen und demokratischen Parteien große Massenkundgebungen in ganz Frankreich vorgeschlagen haben. Diese Massenkundgebungen sollen stattfinden, um, wie es in dem Aufruf heißt, „die Republik von den Kampfbünden, den verbrecherischen faschistischen Anstiftern der Rechtspresse und deren Helfershelfern zu befreien, die sich augenscheinlich bei gewissen Leitern der Polizei, der hohen Gerichtsbarkeit und des Heeres befinden."

Noch einen Schritt weiter gehen die Marxisten in einem anderen Maueranschlag, der offenbar die Grundlage für künftige weiter gehende Aktionen herstellen soll und in dem es u. a. heißt: „Das Maß ist voll, die Arbeiterklasse erklärt sich im Zustand der Notwehr. Die Arbeiter sind entschlossen, ihre Verbände, ihre Männer und ihre Freiheit zu verteidigen!"

Zweierlei Spiele

Garmisch-Partenkirchen — Paris-Moskau

Im Zeichen des von den Hängen über Garmisch-Partenkirchen leuchtenden Olympischen Feuers messen sich seit Tagen im friedlichen Wettstreit die Vertreter von 28 Nationen. Geist sportlicher Kameradschaft und jugendlicher Leistungswille» gaben in diesen Tagen den Beweis, daß zwischen den Völkern der Welt noch etwas anderes besteht als politische Scheelsucht, wirtschaftlicher Neid und chauvinistische Verbissenheit, wie sie leider immer noch von unberufenen Berufspolitikern aufgestachelt werden. Hier, in der paradiesischen Winterlandschaft von Garmisch-Partenkirchen, hat die gestählte Sportjugend der Welt dem politischen Alltag abgeschworen und sich zum ebenso mannhaften wie sittlichen Prinzip bekannt, daß sich die Kräfte der Nationen nicht in haßerfülltem Kampfe beweisen müssen, sondern daß dieser ritterliche Wettkampf von Geist, Nerven und Muskeln in dem herrlichen Gefühle der sportlichen Solidarität ausmündet. In diesem Zeichen könnten die Olympischen Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen den Staatsmännern und Politikern der Welt Leitfaden sein. So könnte die Jugend das Alter lehren. Wird die alternde Politik dieses innere Gesetz der Jugend und des Sportes verstehen? . . . Wir möchten hoffen, weil wir zum Heile der europäischen Völker unsere Hoffnung nicht getäuscht sehen wollen. Aber blicken wir nach Paris und auf die Dinge, die dort zur Stunde öffentlich oder geheim eingefädelt und ausgesponnen werden sollen, so muß man mit Goethes „Faust" leider bekennen: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein" . . . Garmisch-Partenkirchen auf der einen und Paris-Moskau auf der anderen Seite dünken uns in diesem Augenblicke zwei Welten.

Die Pariser Kammer hat ihre Aussprache über die Ratifizierung des Paktes mit Sowjetrußland bis zum

OLYMPISCHE SIEGESTAFEL

Silbermedaille für Deutschland

Ernst Baier Zweiter im Eiskunstlauf

Der neunte Tag der Winter-Olympiade brachte für Deutschland wieder einen stolzen Erfolg: Der Deutsche Eiskunstlaufmeister Ernst Baier konnte hinter dem unerreichbaren Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer (Wien) den zweiten Platz belegen und damit nach seinem zusammen mit Maxie Herber im Paarlaufen errungenen Siege für Deutschland die dritte Silbermedaille erringen. Norwegen konnte seinen Vorsprung als führende Nation weiter ausdehnen, da es durch den Eisschnelläufer Ivar Ballangrud eine weitere Goldmedaille errang. Ballangrud ist damit dreifacher Olympiasieger geworden.

Ergebnis des Eiskunstlaufs für Männer:

1. **Karl Schäfer (Oesterreich) 422,7 Punkte**
2. **Ernst Baier (Deutschland) 400,8 Punkte**
3. **Felix Kaspar (Oesterreich) 400,1 Punkte**

Militär-Patrouillenlauf:

(Kein olympischer Wettbewerb)

1. **Italien 2,28,35 Std.**
2. **Finnland 2,28,49 Std.**
3. **Schweden. 4. Oesterreich. 5. Deutschland**

10000-Meter-Eisschnellauf

1. **Ivar Ballangrud (Norwegen) 17,24,3 Min.**
2. **Wasenius (Finnland)**
3. **Stiepl (Oesterreich)**

Im Zweierbob

liegt nach den ersten beiden Läufen „USA. I" in Führung vor „Schweiz II" und „USA. II". Deutschland folgt erst auf dem siebten und neunten Platz.

England Eishockey-Europameister

Im ersten Spiel der Eishockey-Schlußrunde standen sich England und die Tschechoslowakei gegenüber. England siegte 5:0 und hat damit die Europameisterschaft errungen.

Der Gesamtstand

der sechs punktbesten Nationen war am Freitag abend folgender:

1.	Norwegen	78 Punkte
2.	Deutschland	43 Punkte
3.	Finnland	35 Punkte
4.	Oesterreich	25,5 Punkte
5.	Schweiz	16 Punkte
6.	USA.	15,5 Punkte

nächsten Dienstag vertagt. An der Annahme des Abkommens ist kaum zu zweifeln. Selbst die erneute scharfe innerpolitische Zuspitzung, wie sie sich in dem Ueberfall auf den Marxistenführer Léon Blum und die dadurch ausgelösten Maßnahmen spiegelt, ändert nichts. Wahrscheinlich wird die Regierung Sarraut ohne Stellung der Vertrauensfrage ihr diplomatisches Lieblingskind aus der Taufe heben können. Das französisch-sowjetrussische Abkommen ist heute eine Tatsache, über deren gefahrvollen Ernst sich Frankreich selbst und vor allem Großbritannien Rechenschaft ablegen müssen. Weit ernster noch erscheinen uns die stillen Verhandlungen, die der in Paris weilende bolschewistische Marschall Tuchatschewski, der ehemalige Kriegsgefangene von Fort 9 in Ingolstadt, mit den führenden Persönlichkeiten des französischen Generalstabs betreibt. Als wir vor mehr als einem Jahre an dieser Stelle von dem werdenden Militärpakt Mitteilung machen konnten, waren schroffe Dementis in Paris und Moskau die Antwort. Was damals abgeleugnet wurde, wird heute offen zugegeben. Die Erwartung, daß sich die britische Politik aus Gründen des europäischen Friedens und der kulturellen Solidarität gegen die Verwirklichung des Militärpaktes stark machen würde, hat getrogen. Damit übernimmt Großbritannien ein Teil der zukünftigen Verantwortung. Uns selbst, die wir nicht territoriale Nachbarn des bolschewistischen Rußlands sind, braucht der Militärpakt weniger zu berühren als diejenigen Nationen, die sich damit dem weltrevolutionären Rußland in die Arme begeben. Selbst für den Bestand des Locarno-Abkommens sehen wir im Augenblick keine Gefahr, auch wenn wir bedauern, daß dieses Instrument einer Friedenssicherung im Westen durch den Abschluß des Moskau-Pariser Vertrages einige Sprünge erhält. Und wenn wir uns daran erinnern, daß der Locarno-Vertrag von Frankreich ebenso gewünscht wie von Großbritannien seiner Zeit gefördert wurde, und zwar als Sicherung des territorialen Besitzstandes im Westen, so könnte der politische Menschenverstand in den neuen Vorgängen im Grunde genommen nur den Versuch der Gegenseite sehen, an die Stelle jenes Friedensinstrumentes jetzt ein etwas allzu kriegerisch anmutendes Werkzeug zu setzen. Das bedauern wir im Interesse der europäischen Ruhe und der britischen Politik, die im Locarno-Vertrag eine bindende Garantie nach beiden Seiten gegeben hat.

Das Spiel der Herren des französischen Generalstabs und des bolschewistischen Marschalls Tuchatschewski bleibt für Europa gefährlich. Es beweist nicht allein die Unfähigkeit des von der britischen Politik so lebhaft verteidigten Kollektivismus, sondern drängt den Kontinent in Mächtegruppen, über denen, ganz gleich, ob Freund oder Feind, das Schwert der bolschewistischen Weltrevolution dauernd schweben wird. Es blieb Frankreich und der britischen Politik vorbehalten, den Moskauer Diplomaten den Steigbügel zu halten. Wahrlich, ein hoher Einsatz und ein gewagtes Spiel!

M. H.

Seeklar-Besichtigung

des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee"

dnb **Kiel**, 14. Februar

Das dritte Panzerschiff der Kriegsmarine, das den Namen des Siegers von Coronel und des in der Schlacht bei den Falklandinseln heldenhaft unterlegenen Admirals des Kreuzergeschwaders „Admiral Graf Spee" trägt, ist nach einer Fahrt von Wilhelmshaven um Skagen herum Freitag nachmittag zum erstenmal in seinem Heimathafen Kiel eingelaufen. Eine dichte Menschenmenge umsäumte das Hindenburg-Ufer, um das Einlaufen dieses neuen Panzerschiffes zu beobachten.

Mit „Admiral Graf Spee" ist der Bau der 10 000 Tonnen großen Panzerschiffe, die uns der Versailler Vertrag vorgeschrieben hat, endgültig abgeschlossen. Das neue Panzerschiff entspricht in seinen Abmessungen und seiner Armierung seinen beiden Vorgängern „Deutschland" und „Admiral Scheer". In seinem Aeußeren ist es von dem „Admiral Scheer" nicht zu unterscheiden. Beide Schiffe tragen an Stelle des Gefechtsmastes der „Deutschland" das charakteristische Turmhaus.

Das Panzerschiff „Admiral Spee" hat Donnerstag seine Seeklar-Besichtigung gehabt, die der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, abnahm.

Englische Blitz-Bomber

400 Stundenkilometer bei voller Belastung

dnb **London**, 14. Februar.

„Evening News" berichtet über den angeblich aufsehenerregenden Erfolg einer Bombenmaschine „Britain First", die auf Veranlassung von Lord Rothermere gebaut worden sei. Die Maschine entwickelte 400 Kilometer Stundengeschwindigkeit bei voller Belastung und sei auf Grund der letzten Erfahrungen für den Kontinent gebaut. Der Erfolg der Maschine sei so groß, daß das Luftfahrtministerium 200 Stück des Flugzeuges bestellt habe.

Sehr verdächtig

Ist das französisch-belgische Militärabkommen doch ein formeller Vertrag?

dnb **Brüssel**, 14. Februar.

Wie kürzlich schon gemeldet wurde, haben einige nationalflämische Abgeordnete in der belgischen Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, auf Grund dessen Belgien das Militärabkommen mit Frankreich vom Jahre 1920 innerhalb einer monatlichen Frist nach Inkrafttreten des Gesetzes kündigen solle. Durch diesen Gesetzentwurf sind Regierung und Parlament vor eine innen- und außenpolitische Entscheidung von außergewöhnlicher Tragweite gestellt worden. Es war vorauszusehen, daß gewisse Kreise alles aufbieten würden, um es nicht zu einer Abstimmung über diesen Gesetzentwurf kommen zu lassen. Man scheint jetzt den „Dreh" gefunden zu haben, um einer Entscheidung auszuweichen. In der flämischen Presse wird nämlich mitgeteilt, daß der Vorsitzende der belgischen Kammer, Poncelet, ein Wallone, die Entscheidung getroffen habe, daß der Gesetzentwurf nicht zulässig sei, daß er nicht in die parlamentarischen Drucksachen aufgenommen und auch nicht unter die Abgeordneten verteilt werden dürfe, weil er im Widerspruch stehe zu Artikel 68 der Verfassung, wonach nur der König befugt sei, Verträge abzuschließen.

Wenn diese Entscheidung des Kammerpräsidenten wirklich mit der hier wiedergegebenen Begründung gefallen sein sollte, so würde damit allerdings authentisch bestätigt werden, daß das Militärabkommen mit Frankreich den Charakter eines formellen Vertrages hat, was bis jetzt führende politische Personen immer bestritten haben.

600 Fahrzeuge in über 1000 Ständen

Bei einem Spaziergang durch die ganze Berliner Automobilausstellung müßte man 20 Kilometer zurücklegen

dnb **Berlin**, 14. Februar.

Wirtschaftlich in der Anschaffung und im Betrieb, zuverlässig im Gebrauch, frei von jedem Experiment, vielfach eingestellt auf heimische Treibstoffe, ausgerüstet mit neuesten Zubehörteilen, dabei nicht teuer, sondern im Preis herabgesetzt, äußerlich geformt nach der erprobten Stromlinie, verbesserte Fahreigenschaften, teilweise schon in der Schnelligkeit eingerichtet auf die Ausnutzung der Verkehrsverbesserungen auf den Reichsautobahnen und schließlich einfach in der Wartung — das sind die hervorstechenden Eigenschaften der 600 Fahrzeuge, die auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 vom 15. Februar bis zum 29. Februar zur allgemeinen Begutachtung und zum Kauf bereitstehen.

Diese 25. Autoschau in Deutschland ist zugleich die zehnte in Berlin; sie steht außerdem im Zeichen eines weiteren Jubiläums, des goldenen, der durch die deutschen Erfinder Daimler und Benz zur Wirklichkeit gewordenen Kraftfahrt. In über tausend Ständen auf einer Fläche von 50 000 Quadratmeter zeigen hier die Aussteller, was im vergangenen Jahre Konstrukteure und Zeichner, Arbeiter und Ingenieure aus den alten, erprobten Modellen Neues und Besseres herausgeholt haben. Ein gewissenhafter Besuch aller Stände ergäbe einen „kleinen" Spaziergang von 20 Kilometer. Das ist die diesjährige Schau der Autos, Anhänger, Motorräder, Zugmaschinen und Zubehörteile, die der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie unter Vermeidung einer Ueberladung außerordentlich übersichtlich gestaltet hat.

Die IG.-Farbenindustrie benutzt die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936, um die Oeffentlichkeit darüber zu unterrichten, was auf dem Gebiet der künstlichen Kautschuk-Erzeugung bisher von ihr erreicht worden ist.

(Nähere Einzelheiten über die ausgestellten Typen finden unsere Leser in der Autobeilage der vorliegenden Nummer.)

Dr. Frank am Sarge Pilsudskis

dnb **Krakau**, 14. Februar.

Reichsminister Dr. Frank hat am Freitag in Begleitung des Krakauer Vizewoiwoden Malaszinski und des stellvertretenden Stadtpräsidenten von Krakau einen Kranz am Sarge Pilsudskis in der St.-Leonhardt-Gruft im Wawel-Schloß niedergelegt.

Zu Ehren des Reichsministers sowie seiner Begleitung wurde vom Krakauer Universitätsrektor ein Frühstück gegeben, an dem Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und der Presse teilnahmen.

Mit Tanks und Flugzeugen

wurde an der mongolischen Grenze gekämpft
Tokio zu den Zusammenstößen an der mongolischen Grenze

dnb **Tokio**, 14. Februar

Die politischen Kreise und die Presse in Tokio erklären sich über die schweren Zusammenstöße an der mongolischen Grenze westlich des Buir-Sees stark beunruhigt.

Bisher liegt noch kein amtlicher Bericht vor, sondern lediglich Meldungen des Militärs aus Hsinking und Urga. Hierin heißt es, der Zusammenstoß sei unter dem Einsatz modernster Waffen wie Tanks und Flugzeuge erfolgt, und zwar von beiden Seiten aus. Anscheinend sei ein Bataillon eines japanischen Truppenverbandes auf heftigen Widerstand bei einer gleich starken mongolischen Truppenabteilung gestoßen. Die Mongolen seien angeblich von Sowjetrussen angeführt gewesen und von sowjetrussischen Flugzeugen unterstützt. Die weitere Entwicklung sei nicht zu übersehen, da, wie es in den Meldungen der japanischen Militärs heißt, die mongolische Abteilung Verstärkungen heranziehe.

Die Presse spricht allgemein von einem „Krieg ohne Kriegserklärung". Es bestehe wenig Hoffnung auf Bereinigung der Grenzfrage auf diplomatischem Wege.

Man hält hier allgemein die Bemühungen Hirotas, auf dem diplomatischen Verhandlungswege in Tokio und Moskau eine friedliche Lösung des Grenzzwischenfalls nördlich von Wladiwostok herbeizuführen, für wenig aussichtsreich. Es handelt sich bei diesem Grenzzwischenfall bekanntlich um den Uebertritt meuternder mandschurisches Truppen auf sowjetrussisches Gebiet nach einem verlustreichen Gefecht mit den japanischen Truppen. Da in diesem Falle Protest gegen Protest steht, fordert das japanische Außenministerium die Einsetzung eines Dreier-Ausschusses zur Klärung der Angelegenheit. Nach hiesiger Darstellung soll Sowjetrußland aber anscheinend die Einsetzung eines neutralen Ausschusses vorziehen. Die japanische Presse zeigt sich auch hinsichtlich einer Beilegung dieses Falles beunruhigt, wozu ihr die angebliche schroffe Ablehnung Sowjetrußlands, die Meuterer auszuweisen und Schadenersatz zu leisten, Anlaß zu geben glaubt.

Bei der Beurteilung der Gesamtlage erklärt die japanische Presse, daß die Politik Hirotas hinsichtlich der Herbeiführung einer Entspannung an den Grenzen bisher ohne jedes Ergebnis gewesen sei.

Makalle eingeschlossen

behaupten die Abessinier — Die Italiener melden Erfolge im Süden

dnb **Addis Abeba**, 14. Februar.

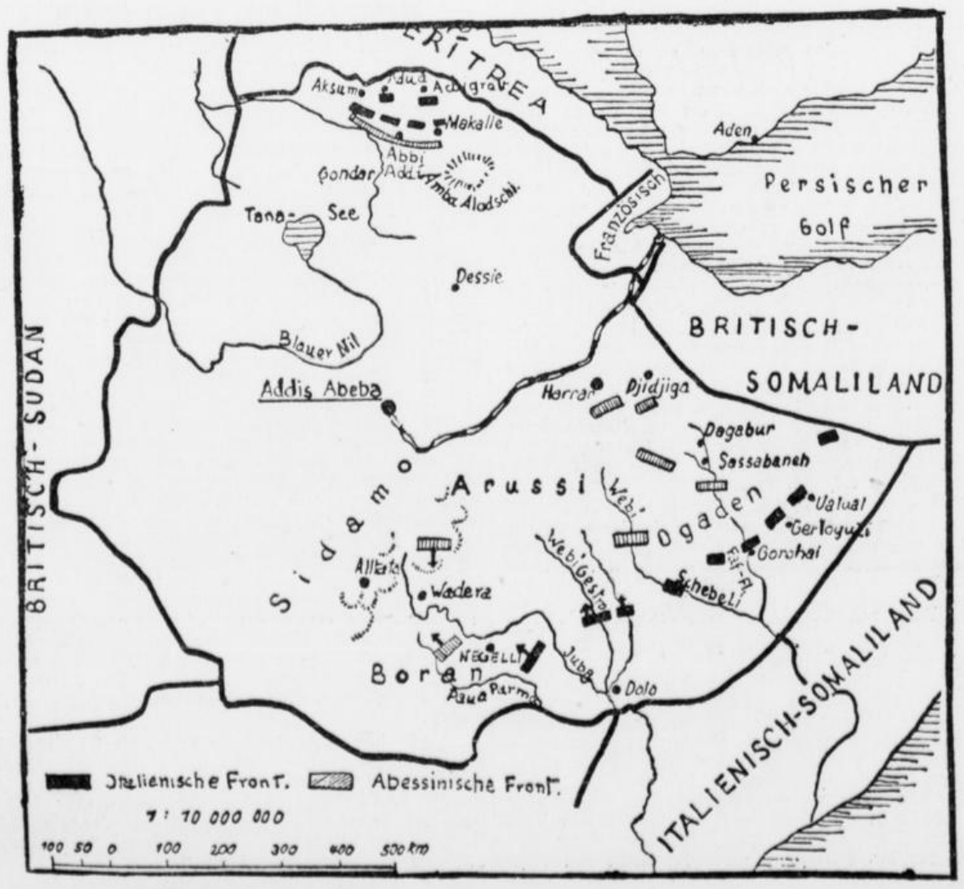
In abessinischen Berichten wird behauptet, daß Makalle vollkommen von abessinischen Truppen umschlossen sei. Durch das Gelände begünstigt, hätten die Abessinier in einer Entfernung von etwa vier Kilometer einen Ring um Makalle geschlossen. Da die abessinischen Truppen nicht über weittragende Geschütze in diesem Abschnitt verfügen, rechne man damit, daß Makalle erst nach einer gewissen Zeit infolge Lebensmittelmangels von den Italienern werde aufgegeben werden müssen. In den abessinischen Berichten wird weiter behauptet, daß der Besuch des Marschalls Badoglio in Makalle im Flugzeug stattgefunden habe.

Weiter heißt es in dem abessinischen Bericht: „Die Italiener setzen ihre Bombenangriffe auf die verschiedenen Ortschaften an der Nordfront weiter fort. Die Flieger beschießen die Orte außerdem ständig mit Maschinengewehren. Trotz des schlechten Wetters haben die italienischen Flieger Donnerstag und Freitag Dessie überflogen. Sie haben jedoch keine Bomben abgeworfen. Die Regenfälle halten an. Die Beschaffenheit der Verkehrswege wird immer schwieriger.

In einem Bericht von Ras Desta wird mitgeteilt, daß 650 Soldaten der Eritrea-Truppen, die vor einigen Tagen an der Südfront eingetroffen seien, mit sämtlichem Gepäck, Waffen und Fahrzeugen aller Art sich in seinem Hauptquartier gemeldet hätten.

dnb **Rom**, 14. Februar.

Im Heeresbericht Nr. 123 meldet Marschall Badoglio folgende Ereignisse von den Kriegsschauplätzen: An der Somalifront griff eine unserer Abteilungen bei Ballei am Quebbi Gestro eine abessinische Abteilung, die sich auf dem Rückmarsch befand, überraschend an und rieb sie völlig auf. Hierbei fielen ihr zahlreiche Waffen in die Hände, die fast ausschließlich englischer Herkunft waren. Am Daua Parma stieß ein italienischer motorisierter Trupp am Bulbul-Bach 80 Kilometer südwestlich von Negbelli auf eine feindliche Abteilung und schlug sie verlustreich in die Flucht. Starke abessinische Kräfte unternahmen am 10. Februar bei Curale nordwestlich von Gerlogubi einen Angriff auf einen unserer Beobachtungsposten in Stärke von 60 Dubats, der nach hartnäckigem Widerstand überrannt wurde.



Neue religiöse Unruhen

in der schottischen Hauptstadt Edinburg

dnb **London**, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburg kam es am Donnerstag abend erneut zu schweren religiösen Unruhen. Die „Gesellschaft für protestantische Aktion" veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Versammlung des katholischen Lourdes-Verbandes, auf der über wundertätige Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten zunächst durch laute Niederrufe.

Als der Erzbischof Macdonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Kindern, die in Begleitung einer Nonne eintraf, wurde von der Menge mit Pfuirufen bedacht. Die Kundgeber schleuderten große Steine gegen den Omnibus, in dem die Kinder saßen.

Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden wollten, wurden sie von berittener Polizei, die erbarmungslos in die Menge hineinritt, auseinandergesprengt. Viele eilten die Hannover Straße entlang und stürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schließlich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend war auf einem freien Platz eine große katholikenfeindliche Kundgebung.

Hodza „prophezeit"

„Oesterreich in einem Monat in die Kleine Entente einbezogen"

dnb **Paris**, 14. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza entwickelte einem Vertreter des „Temps" seine Absichten über die Organisierung Mitteleuropas. Er sei entschlossen, so erklärte er, zum Ziele zu gelangen und Oesterreich in den Kreis der Kleinen Entente einzubeziehen. Er habe den Wunsch, in Paris und in London so bald wie möglich sagen zu können: Hier ist die österreichische Frage, sie ist beinahe gelöst. Auf die Frage des Berichterstatters, wann dies etwa der Fall sein könnte, erwiderte Hodza: In einem Monat.

Raubüberfall im Schnellzug

dnb **Prag**, 14. Februar

Im Schnellzug Warschau — Prag wurde am Donnerstag ein schwerer Raubüberfall verübt. In einem Abteil erster Klasse wurde der in Polen lebende, aus Ungarn stammende Börsenvertreter Gerenday nach Anwendung eines Betäubungsmittels beraubt. Dem unbekannten Täter fielen Wertpapiere im Gesamtwert von etwa 700 000 Mark in die Hände. Der Räuber kann allerdings mit den Wertpapieren nicht viel anfangen, da der Ueberfallene ein Nummernverzeichnis der Papiere hat, das sofort an alle Banken weitergegeben wurde.

Südamerikanische Abwehrfront

gegen den Bolschewismus — Verhandlungen zwischen den Regierungen der großen Staaten Südamerikas

dnb **Santiago de Chile**, 14. Februar.

Zwischen den Regierungen der großen Staaten Südamerikas sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange mit dem Ziel, den Kommunismus in den beteiligten Staaten für ungesetzlich zu erklären. Durch eine derartige gemeinsame Erklärung würde man mit einem Schlage den Fortbestand der kommunistischen Verbände und ihrer Tarnorganisationen unmöglich machen und damit auch gleichzeitig eine Handhabe gegen die kommunistische Presse erhalten. Nur auf die Weise, so erklärt man hier, sei es möglich, der sowjetrussischen Propaganda in Südamerika wirksam entgegenzutreten.

Die Streikbewegung in Chile flaut immer mehr ab. Die Regierung hat gegen die Aufrührer erneut in mehreren Fällen Verbannungen verhängt. Die Marxisten haben als Protest gegen das Vorgehen der Regierung eine chilenische Zweigstelle der „Liga für Menschenrechte" gegründet.

Kurz-Nachrichten

Ehrenunterstützung wird nicht angerechnet. Der Präsident der Reichsanstalt hat den Landesarbeitsämtern die Verfügung des Führers vom 9. November über die Gewährung einer Ehrenunterstützung an Schwerbeschädigte der Partei mit der Hinzufügung bekanntgegeben, daß die Ehrenunterstützung auch in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge völlig anrechnungsfrei bleibt. Sie darf also von den Arbeitsämtern auch bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge nicht angerechnet werden.

Zollermächtigungsgesetz von der französischen Kammer angenommen. Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf verabschiedet, durch den der Regierung die Ermächtigung erteilt wird, auf dem Verordnungswege den Zolltarif abzuändern und die Erhebung der Einfuhrabgabe zu streichen.

Die verurteilten Königsmörder verzichten auf Berufung. Aus Aix-en-Provence wird gemeldet, daß die drei wegen der Mittäterschaft an der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou verurteilten Kroaten nach Beratung mit ihren Verteidigern beschlossen haben, keine Berufung gegen das Urteil des Schwurgerichtes einzulegen.

Eine Richtigstellung des britischen Botschafters in Rom. Der britische Botschafter in Rom bestritt bei einem Besuch bei Staatssekretär Suvich die in der italienischen Presse erschienene Nachricht, wonach der militärische Hauptberater des Negus der englische Oberst Holt sei. Er wies darauf hin, daß Oberst Holt in Addis Abeba als englischer Militärattaché beglaubigt und tätig sei.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Dörnemann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA I. 36 über 26 300. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags von 16 bis 17 Uhr, außer Mittwochs und Samstags. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückfendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

Bochumer Nachrichten



Faslowenstied. — Eissport in Bochum. — Vorgetan und nachbedacht. — Ein Hausfrauenkapitel. — Was sagt man dazu?

Et waß es mol en klauken Mann,
Dä käik sik Baukum richdig an,
Un funnt, dat do sik liäwen löt
Un dat de Lü do all so nett!
Hä dacht, nu es de rächte Tied,
Faslowend es jo nich mä wiet.
Un äh hä wußde, wat geschah,
Do sat hä bi de Gro-Bo-Ka!
Do gong et bunt un lustig tau
Met Feldgeschrei „Man tau, man tau!"
Wat brukt wi hen no Partenkiärken,
Wänn wi in Rechen nu lot miärken,
Dat auk bi ues me laupen kann
Op Schlittschauh — wänn de Fuorst hölt an.
Gäibt et ouk nich so houge tau
As do in Garmisch: tau, man tau!
Wi maket sews ues dat Vergneigen,
Lot' Phantasie no'm Himmel fleigen!
Un es et met de Isbahn nix,
Dann ströipt wi in de Stadt rüm fix,
Do spiellt an Ecken un an Kanten
Taum Karneval de Musikanten.
Wä siett: „In Baukum es nix loß",
Dat es en richd'gen „Trauerkloß".
Ist es nicht so, liebe Leute?

Wer da behauptet, in Bochum sei nichts los, der trägt ein Brett vorm Kopf. Ohne Gucklöcher, denn sonst müßte er sehen, daß hier recht viel los ist. Ich will hier der „Gro-Bo-Ka" keinen Schmand mehr um die Lippen schmieren — das ist ja von anderen gebührend geschehen. Was sie mit ihrem „Gro-Bo-Ka-Ma-Ba" meint, das hat mein Freund Bählamm nach zwölfstündigem Herumraten nun ja auch glücklich herausgekriegt, es soll „Großer Bochumer Karnevals-Masken-Ball" heißen auf Deutsch. — Die Anzeige im „B. A." war also kein abessinisches Silbenrätsel, sondern die Ankündigung eines Ereignisses, das Kaubaukum in Erstaunen setzen soll. Daneben gibt es noch andere Faschingsfeste von besonderem Reiz, von denen noch zu sprechen sein wird. Soviel ist gewiß: Der Bochumer Karneval kann sich sehen lassen. „Warum in die Sterne pfeifen; sieh, das Gute liegt so nah." Bochum rührt sich an allen Ecken und Enden. Und das freut einen denn auch. So sollen wir einen Ratskeller kriegen, wie man ihn in solcher Gediegenheit so leicht in deutschen Landen ein zweites Mal nicht findet. „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu." Wir haben dafür ja Beispiele. Also man tau! „Leben in die Bude." Das bringt auch Geld in die Stadt. Verstärken wir die Anziehungskraft unserer Stadt, das angelegte Kapital trägt Zinsen. Mit frischem Mut heran an die Aufgaben, die ihrer Lösung noch harren.

Alle Mann — ran! Das aufrüttelnde Beispiel der „Gro-Bo-Ka" soll sich auch auf andere, ernstere Gebiete auswirken.

*

Nur wenigen Bochumern wird es vergönnt gewesen sein, nach Garmisch-Partenkirchen zu fahren, um den Olympischen Wintersportkämpfen beizuwohnen. Auch können nicht alle ins Hochsauerland jöckeln. Schade, daß es mit den gerechneten Stadtmeisterschaften im Eiskunstlauf nichts gibt, dieweil das Thermometer über Erwarten gestiegen ist, so daß das Eis auf dem Weiher beim Hause Rechen in Scherben zu gehen droht. Unsere „Eiskunstfahrer" wollten sich nicht mit den nordischen Größen messen — aber doch zeigen, daß sie auch etwas können. Und daß das städtische Sportamt jede Möglichkeit ausnutzt, den Sport in Bochum zu fördern, sei anerkennend vermerkt. Einmal werden wir ja doch auch eine große Freibadeanlage erhalten! Die müssen wir auch haben, wenn das geplante Schwefelbad die Stadt der Olympiaglocke zu einem Badeort macht, das gehört ja nun einmal mit dazu.

*

Vorgetan und nachbedacht . . . So sinniert man in Duisburg, unserem Gespons 'n der aufgelösten Theaterehe Duisburg—Bochum. Man wollte uns aufs Trockene setzen und merkt nun, daß eine Stadt im Industriebezirk doch nicht tragfähig genug ist, Oper, Operette und Schauspiel zu unterhalten. Eine Erkenntnis, von der Bochum stets ausgegangen ist. Die Duisburger Schmerzen greifen uns nicht ans Herz — wir haben den Vertrag mit der Kölner Oper erneuert und entbehren nichts. Es hat sich gezeigt, daß wir ganz gut fahren. Wenn einmal eine Gesamtregelung der Theater- und Orchesterfragen des Industriebezirks erfolgen soll und wird, dann kann Bochum ein gewichtiges Wort mitreden; man wird es nicht beiseite schieben können. Und das kann uns mit Genugtuung erfüllen.

*

Des Lebens ungetrübte Freude wird auch den Hausfrauen nicht zuteil. Da vernahmen sie mit Wonne, daß die Eier billiger geworden sind, dieweil die Hühner sich vom wachsenden Sonnenlicht beseligt, auf ihre Legepflicht besonnen haben und sogar mit ganz staunenswerten Leistungen aufwarten — und als sie zum Markte kamen, erfuhren sie, daß der Grünkohl im Preise gestiegen ist. Nun, wo es kalt geworden ist, ist Grünkohl sehr begehrt; er mundet mit Rückenkamm so gut wie mit Mettwurst. Was die Hausfrau an Eiern erspart, geht für Grünkohl mehr drauf. so ists nun einmal in der Welt bestellt — nichts ist vollkommen. Und der Haushalt bleibt immer ein Rechenexempel für die Hausfrau, die mit ihrem Einkommen auskommen soll. Da ist es gut, daß bei den Berufswettkämpfen, denen sich unsere Jungen und Mädel mit löblichem Eifer hingeben, die Mädchen auch zeigen, daß sie etwas für den späteren Beruf als Hausfrau und Mutter lernen wollen. Ein Gebiet, das leider besonders in den Städten vernachlässigt worden war.

*

Haben Sie es auch schon bemerkt, verehrte Leserin? In den Blättern für die Vertrauensärzte der deutschen Lebensversicherung wurde mitgeteilt, daß nach den im Zeitraum von rund fünfzig Jahren getroffenen Feststellungen die sich neu versichernden Männer weitaus geringeren Bauchumfang besitzen als vor mehreren Jahrzehnten; dagegen sind die heutigen Männer im Schulterumfang und Brustkorb genau so kräftig. Die „Schmerbäuche" verschwinden, der Sport duldet sie nicht. Man hat ausgerechnet, daß dadurch am Anzug 10 bis 15 Zentimeter Stoff gespart werden. Diese Ersparnis kann doch der Hausfrau zugute kommen, damit sie sich Unterziehstrümpfe für die kalten Wochen anschaffen kann und nicht mit einer Gänsehaut an den florbestrumpften Beinen fröstelnd einhergehen muß. Wo aber soll Willi der Sanftmütige seinen Orden hinhängen, wenn das gewölbte Bäuchlein zu einem Nichts zusammenschrumpfen soll? So hat doch jedes Ding seine zwei Seiten. Was nun die Frauen anbetrifft, so meine ich, entscheidet für ihr Urteil nicht so sehr die Frage, ob der Mann etwas Ansatz unterm Brustkorb hat oder nicht, als vielmehr, ob der Mann ein guter Kerl ist, ein fürsorglicher Familienvater — oder nicht. Ob dick oder nicht — aufs Herz kommt es an! Und nun mögen die Leserinnen und Leser daraufhin einmal prüfen. Und ist diese Prüfung zufriedenstellend ausgefallen, dann wollen wir mit Bählamm singen:

Wat sind wi luft'ge Buern,
Kawuppkawupp, kawuppkawupp,
Wat sind wi luft'ge Buern,
Kawuppkawupp, kawupp.
Hett wie ouk kein Geld im Sack,
Dann hett wi doch noch Schnufftabak!
Wat sind wi luft'ge Buern,
Kawuppkawupp, kawupp!

Einen frohen Sonntag wünschend, verbleibe
Euer **Gottlieb vom Tippelsberg.**

Als Bismarck Bochums Ehrenbürger wurde

Eine 50-Jahr-Erinnerung

Vor 50 Jahren, im Jahre 1886, wurde von der Bochumer Stadtverwaltung beschlossen, dem Reichskanzler Bismarck den Ehrenbürgerbrief überreichen zu lassen. Eine Abordnung überbrachte die geschmackvoll ausgestattete Adresse. Bald darauf ging dem Magistrat der Stadt Bochum ein in Bismarcks Kanzlei geschriebener, mit Bismarcks Unterschrift versehener Brief zu, der folgenden Wortlaut hat:

„Berlin, den 9. September 1886.

Den Bürgerbrief von Bochum habe ich zu empfangen die Ehre gehabt und freue mich, Mitglied eines Gemeinwesens zu sein, welches durch seine gewerbliche Entwicklung einen so hohen Rang nicht bloß im Vaterlande einnimmt.

Mit meinem herzlichen Dank bitte ich den Ausdruck meiner Freude entgegenzunehmen über die reiche, geschmackvolle und sinnige Ausstattung des Ehrenbürgerbriefes und insbesondere über die kunstreiche und ähnliche Abbildung der verschiedenen Oertlichkeiten, in denen ich geboren und heimisch und amtlich tätig bin.

(gez.) von Bismarck."

Leider hat Bismarck die Stadt, deren Ehrenbürger er geworden war, nie besuchen können. Dennoch aber haben sich enge Bande zwischen ihm und den Bochumern geknüpft. Als zu seinem Geburtstage am 1. April 1892 auch eine Bochumer Abordnung die Glückwünsche der Bürgerschaft überbrachte, äußerte er in seinem Dank unter anderem:

„Unter den zahlreichen Glückwünschen, die mir heute zugegangen sind, ist mir der Ihre von Bochum besonders lieb gewesen. Einesteils deshalb, weil ich Ihr Mitbürger bin, und anderseits, weil Ihre Stadt die Hauptvertreterin der beiden gewaltigen Kräfte der wirtschaftlichen Zukunft ist: Kohle und Eisen. Fügen wir den Ackerbau hinzu, dem ich angehöre, so sehen wir die drei Größen, auf denen das Gedeihen der Nation beruht."



phot. B.A.-Muthherr.

Das historische Bochumer Bierfaß, das Bochumer Bürger zusammen mit anderen Erzeugnissen des Landes dem Fürsten Bismarck zu seinem 77. Geburtstag durch eine Abordnung überbrachten. Heute hat das Faß einen Ehrenplatz im Verwaltungsgebäude der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

Die Abordnung überbrachte dem Fürsten neben anderen heimischen Erzeugnissen wie Schwarzbrot und Schinken auch ein Fäßchen Schlegelbier. Das Originalfäßchen wurde später durch Generaldirektor Harrer für die Brauerei zurückerworben und ziert einen Sitzungsraum der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

Bei der Grundsteinlegung zum Bismarckdenkmal begleitete der damalige Oberbürgermeister Hahn die drei Hammerschläge mit folgenden Worten: „Das Standbild, das hier erstehen soll, diene der Stadt zur Zier, Bismarck zur Ehre, der Nachwelt zur Nacheiferung."

Am 11. Mai 1895 brachten die Westfalen, unter denen die Bochumer natürlich nicht fehlten, dem greisen Kanzler noch eine Ehrung: sie veranstalteten eine Westfalenfahrt zur Wohnstätte Bismarcks. In seiner Ansprache pries er die westfälischen Tugenden und besonders die Tapferkeit westfälischer Soldaten.

Sitzung der Gemeinderäte

Anliegerbeiträge zur Straßenreinigung und Müllabfuhr bleiben in alter Höhe

In der Sitzung der Gemeinderäte am Freitag wurde der Abschluß des Vertrages über die Bildung der Schlachthofgemeinschaft mit der Stadtgemeinde Herne bekanntgegeben. Einige Haushaltüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1935 wurden bewilligt. Die Getränkesteuerordnung der Stadt Bochum in der jetzt geltenden Fassung soll auch für das Rechnungsjahr 1936 Gültigkeit haben. Der Nachbewilligung des Sparkassenvorstandes zum Verwaltungskostenvoranschlag der Städtischen Sparkasse für das Geschäftsjahr 1935 wurde zugestimmt. Sodann wurde über die Festsetzung a) der Anliegerbeiträge zu den Kosten der Straßenreinigung und b) der Müllabfuhrgebühren für das Rechnungsjahr 1936 beraten. Danach werden die im Rechnungsjahr 1935 erhobenen Anliegerbeiträge beziehungsweise Gebühren auch für das Rechnungsjahr 1936 erhoben. Zum Schluß wurde über verschiedene Fluchtlinienfestsetzungen beraten.

Wettkampf hinter Spiegelscheiben

Das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbs im RBWK.





phot. B.A.-Muthherr.

Aus Fischen und Früchten, Käse, Wurst und Schokolade wurde hier eine Einheit: das schöne Schaufenster. Beispiele aus dem Schaufensterwettbewerb in Bochum.

Schaufenster sind wie Bücher, in denen wir lesen, und wie Gesichter, die uns anschauen. Die Gestaltung des Schaufensters ist keine Angelegenheit handwerklicher Kunstfertigkeit allein, sondern sie bietet ein weites Arbeitsfeld für eigenschöpferische Tätigkeit. Deswegen kam dem Schaufensterwettbewerb innerhalb des Reichsberufswettkampfes eine besondere Bedeutung zu, weil seine Anforderungen so außerordentlich hoch waren und die Anerkennung der Leistung ein ganz besonders hohes Maß künstlerischer Gestaltung erforderte.

In Bochum war die Beteiligung an dem Schaufensterwettbewerb erfreulich gut. Nicht allein die Zahl der zu bewertenden Schaufenster aber war es, die die Arbeit der Wettkampfrichter so schwierig machte, sondern die Tatsache, daß die Leistung der Schaufenstergestaltung von mancherlei Voraussetzungen abhängig ist, die sorgfältig bei der Bewertung mit berücksichtigt werden wollen. Unter diesen Voraussetzungen ist die wichtigste das Schaufenster selbst. Da gibt es schmale und breite, hohe und niedrige, große und kleine Schaufenster, und jedes erfordert wieder eine andere Technik, eine andere Form der Ausnutzung der ursprünglichen Gegebenheiten. Ein weiterer Gesichtspunkt war, daß bei den Ausstellungen, soweit das in den einzelnen Geschäftszweigen möglich war, Saarerzeugnisse berücksichtigt werden sollten.

Man sieht: die Arbeit der Kampfrichter war nicht leicht, und die Kampfrichter bei den olympischen Eiskunstlaufwettbewerben in Garmisch-Partenkirchen mögen sich trösten: sie hatten in Bochum beim Reichsberufswettkampf „Kollegen", deren Amt kaum weniger schwierig war. Hier ist nun das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbs in Bochum. Die Reihenfolge der ausgezeichneten Wettkampfteilnehmer soll keine Rangordnung darstellen, es ist eine große und geschlossene Front junger Könner ihres Berufes.

Ausgezeichnet wurden: Helene Dörk, Erich Hornung, Ernst Rutling, Heinz Lanfermann, Edith Schliephorst, Maria Fink, Agnes Kreuz, Hilde Klamm, Anneliese Lauenstein, Manfred Steinbeck, Wilhelm Richter, Anna Herda, Max Heibfeld, Hildegard Kluge, Käthe Sievers, Resi Micos, Fritz Kosler, Karl Mayer, Josef Jendrowiak, Wilhem Eickler, Hanna Eckermann.

Am Freitag nachmittag wurden den ausgezeichneten Wettkampfteilnehmern ihre Diplome von Vertretern der DAF. und HJ. überreicht.

Von einer Eisentür erschlagen

Auf schreckliche Weise kam im Kokereibetriebe der Zeche „Ver. Carolinenglück" am Donnerstag abend der 30jährige Arbeiter Otto Schaal, An der Maarbrücke, zu Tode. Von einer sich lösenden Eisentür wurde er erschlagen. Der Verunglückte war sofort tot. Er hinterläßt Frau und Kind.

Durch fallenden Baum schwer verletzt. In der Wasserstraße fiel dem Hauseigentümer P. am Freitag morgen beim Holzfällen ein Baum auf den Kopf. Mit einem Schädelbruch und einer Zerrung wurde P. zum Krankenhaus geschafft.

Aufspringen immer gefährlich. Als am Mittwoch nachmittag ein Trecker von dem Hof eines Geschäftshauses an der Herner Straße gefahren wurde, versuchte der Arbeiter Bernhard L. während der Fahrt aufzuspringen. Er blieb jedoch so unglücklich an einem vorstehenden Haken hängen, daß er sich am Unterleib schwere Verletzungen zuzog.

Milchauto gegen Straßenbahn. Am Freitag morgen 8 Uhr stießen auf der Kreuzung Königsallee — Oskar-Hoffmann-Straße ein mit Milchkannen beladenes Lastauto und eine Straßenbahn zusammen. Erfreulicherweise entstand nur Sachschaden.

Wenn man Verbotenes tut . . . Am Freitag morgen brach auf dem durch das Nachlassen des Frostes schon morschen Eis des Weihers am Haus Rechen ein jugendliches Mädchen ein. Da der Weiher an dieser Stelle nicht tief ist, kam die Vorwitzige glücklicherweise mit nassen Beinen und dem Schrecken davon.

Neueinteilung der Bochumer Maler-Innung

Große Handwerkerkundgebung in Bochum

Unter der Leitung ihres stellvertretenden Obermeisters Stolze hielt die Bochumer Malerinnung Freitag abend im Ständehaus ihre Jahreshauptversammlung ab. Mit einem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammelten erhoben, wurde die Versammlung eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gab Geschäftsführer Dr. Bielefeld einen Jahresrückblick, wobei er auf die Erfolge für das gesamte deutsche Handwerk hinwies. Insbesondere habe der große Befähigungsnachweis, der das Malerhandwerk vor Berufsfremden schütze, eine besondere Bedeutung. Im Anschluß an den Geschäftsbericht, der sich vorwiegend mit dem Haushaltsplan beschäftigte, hielt Beiratsmitglied Baier einen Vortrag über synthetische Lacke. Kollege Köllermann sprach über das Sterbekassenwesen. Aus praktischen Gründen, und weil in einer großen Innungsversammlung nicht alle Aufgaben der Malerinnung voll durchgeführt werden können, soll die Innung gemäß den politischen Ortsgruppen in einzelne Bezirke eingeteilt werden. Während in Zukunft nur etwa zwei bis drei große Innungsversammlungen abgehalten werden, finden etwa alle sechs Wochen Bezirksgruppenversammlungen statt. Bezüglich der Zusammenarbeit der Innung mit der Deutschen Arbeitsfront teilte der Geschäftsführer mit, daß letztere alle tariflichen und sozialen Fragen und die Innung wirtschaftliche und persönliche Belange erörtern werde. Am 21., 22. und 28. März werden auf dem Schützenhof in Verbindung mit einer großen Kundgebung des gesamten Bochumer Handwerks Lehrlingsarbeiten in einer Ausstellung zu sehen sein. Zugleich werden auch die Lehrlinge des gesamten Handwerks in einer gemeinsamen Feier losgesprochen.

Ausflugswetter!

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Ueber dem nordwestlichen Kontinent vordringende subpolare Kaltluftmassen brachten die dort lagernde kältere Bodenschicht zur Auflösung, was sich schon in den gestrigen Nachtstunden durch Ansteigen der Temperaturen bis auf ein bis zwei Grad über dem Nullpunkt bemerkbar machte. Das Zusammensinken der Luftmassen rief allgemein bei uns Bewölkungsabnahme hervor, so daß in Westdeutschland vorwiegend heiteres Wetter herrschte. Da vorerst ein Vorstoß arktischer Luftmassen nicht zu erwarten ist, wird sich die Witterung weiterhin für die Jahreszeit milde gestalten.

Aussichten für Samstag: Schwache Winde aus südöstlichen Richtungen, heiter bis leicht wolkig, vorwiegend trocken, tagsüber Temperaturen bis auf sieben Grad ansteigend. Leichter Nachtfrost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand der augenblicklich herrschenden Witterung.

Freitag, 14. Februar

Barometer 8 Uhr: 764.0, 24 Uhr: 760.0 Thermometer 13 Uhr: + 1 C, 24 Uhr: − 2 C

Zeiten für Sonne und Mond am 15. Februar:
☉ Aufg. 7.49, Unterg. 17.41; ☾ Aufg. 1.54, Unterg. 9.59

Schneebericht

	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	730	− 8	Nebel	15	—	Pulver	mäßig
Willing.-Uss.	—	− 3	bedeckt	20	1	Pulver	gut
Brilon	450	− 1	bewölkt	8	—	verharscht	mäßig
Lüdenscheid*	436	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen*	355	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze*	2650	—	—	—	—	—	—
Garmisch	718	− 9	heiter	30	-	Pulver	sehr gut
Oberstdorf	843	−11	heiter	20	—	Pulver	sehr gut
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg	1300	− 2	heiter	80	—	verharscht	sehr gut
Rhön							
Wasserkuppe	926	− 6	heiter	6	—	verweht	mäßig
Taunus							
Feldberg*	801	—	—	—	—	—	—
Harz							
Schierke	800	− 4	bewölkt	26	—	Pulver	Ski gut, Rod. mäß.
Braunlage	760	− 3	bewölkt	22	—	Pulver	gut
Thüringer Wald							
Oberhof	810	− 5	bewölkt	20	—	Pulver	gut
Inselsberg*	910	—	—	—	—	—	—
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg*	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.	910	—	Nebel	55	1-2	Pulver	sehr gut
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Krummhübel*	605	—	—	—	—	—	—

* nicht gemeldet

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für NSG. „Kraft durch Freude": Egmont. — Sonntag 16 Uhr: Geschlossene Vorstellung für NSG. „Kraft durch Freude": Krach im Hinterhaus. — Sonntag 20 Uhr: Der Hochtourist.
Evangelisches Vereinshaus: Samstag 20.15 Uhr: Die Frühlingssee.
Schützenhof: Sonntag 20 Uhr: 3 Stunden Lachen mit Gustav Jacoby.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wbdestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; Sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, Samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Der Ammenkönig.
Welttichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Klosterjäger.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Krach im Hinterhaus.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Es flüstert die Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Pygmalion.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Episode.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der schlichterne Casanova.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Varieté.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Liebesleute.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Liebesleute.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Rest. Gottschalk, W.-Westenfeld
Cafe Industrie
Rest. J. Kestermann
Rest. J. Klein
Cafe Linka, W.-Lethe
Sportsheim Peter Müller
Gaststätte E. Mertens
Gaststätte Neuhaus
Gaststätte Union-Palast
Parkhaus im Stadtpark
Rest. Sobbe
Gaststätte W. Scheifhacken
Konzerthaus Schlüter
Konzerthaus Strauch
Tivoli-Kabarett
Tonhallen-Diele
Tonhallen-Gaststätte
Tonhallen-Varietés
Rest. Wagener
Gaststätte Zum Jägerhof
Rest. Zum Wiesental

Der Todesstich mit dem Schustermesser

Irrwege, die in der Verdammnis enden . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eine Mordanklage vor dem Schwurgericht! Die Lebenstragödie eines Vierzigjährigen! Liebe und Leidenschaft. Irrwege, die in die Verdammnis führen. Düstere Sittenbilder. Das Ende eines Verworfenen. Der Kampf mit der Sünde. Sich selbst und die Familie ins Unglück gebracht. Sechs Jahre Zuchthaus als Sühne!

*

Damit wäre dieser „Fall Husemann" eigentlich schon vollständig dargelegt. Dieser Angeklagte, ein in Herne tätiger Mann, der so gar nicht den Typ eines Mörders oder Totschlägers an sich trägt, konnte bei Erzählung seiner Lebensgeschichte sogar einiges Mitgefühl aus lösen. Jedenfalls gehörte er zu den Menschen, die sich durch

Fleiß und tüchtige Weiterbildung aus eigener Kraft

in eine gutbezahlte und auch verantwortungsvolle Stellung bei einer Unternehmerfirma hinaufzuarbeiten verstanden haben. Er stellte auch im Kriege seinen Mann, kehrte nach mehrmaliger Verschüttung aus dem Felde heim und es schien, als ob er innerhalb seiner verschieden gearteten Familienmitglieder einer der besten sein sollte. So hatte er es verstanden, sich emporzureißen, obgleich auf seinem Wege bereits eine düstere Wolke lag, seine erste Ehe!

*

Es gibt Menschen, denen ihr Liebesleben fortgesetzt zum Verhängnis wird. Die erste Ehe zerbrach und die Geschichte dieser Ehe ist vielleicht ein Beweis dafür, daß man sich nicht nur das Mädchen ansehen soll, das man heiratet, sondern daß die

Sippe für das zu erwartende Heil oder Unheil eine Rolle spielt.

Hier wurde die Sippe dem Manne zum Verhängnis. Es muß da rein gar nicht gestimmt haben. Denn um die verletzte Ehre seiner eigenen Mutter zu schützen, ging er eines Tages mit einem Hammer auf die Schwiegermutter los. Er wurde danach wegen versuchten Totschlags zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben Monate hatte er in Untersuchungshaft gesessen, der Rest wurde ihm dann erlassen.

Aus dem Felde behielt er eine Gehörstörung, bei der Arbeit erlitt er eine Kopfverletzung, auch überstand er dreimal die Lungenentzündung — das alles mag mit an seinen Nervenkräften gezehrt haben, jedoch nicht derart, daß die ärztliche Untersuchung etwa nach der Richtung des § 51 hätte irgendwie Anhaltspunkte abgeben können, auch nicht nach einer Veranlagung aus der Erbmasse, wie bei einigen seiner Geschwister. Er ist auch für die neue Tat als voll verantwortlich anzusehen.

Die zweite Ehe schien ihm mehr Glück und Sonnenschein zu bringen. Er hatte 1927 wieder geheiratet. Alles lief gut Bis im Jahre 1935 ein Weib wieder in seinen Gesichtskreis trat, das er schon aus früherer Zeit von Dortmund her kannte. Es war eine Frau, deren Mann ins Gefängnis gesteckt worden war und die sich dem Laster in die Arme geworfen hatte.

Diese Frau wurde ihm zum Verhängnis.

Obgleich sie ihn fortgesetzt in schamloser Weise ausbeutete, sogar erpreßte, bedrängte und bedrohte, geriet er immer tiefer in ihre Netze und fand nicht die Kraft, sich dem Bösen zu entziehen. Dabei bangte er im stillen für Frau und Kind und fürchtete den Zusammenbruch auch seiner zweiten Ehe, wenn seine Frau von den Wegen erfuhr, die er jetzt ging, gar vielleicht von der anderen selbst, die anscheinend die Absicht hatte, diesen Mann ganz an sich zu reißen!

*

Eines Tages im September geschah das Schreckliche. Seine Ehefrau war infolge Nervenzusammenbruchs ins Krankenhaus gebracht worden.

Das ganze Elend, das er verschuldete, stand quälend vor seiner Seele.

Es mußte ein Ende gemacht werden! Er suchte die Feindin seiner Ehe auf, um sich mit ihr auszusprechen und dann zu den Seinen reuig und um Verzeihung bittend zurückzukehren. Da beschimpfte dieses Weib mit häßlichen Worten seine Ehefrau. Das konnte er nicht mehr ertragen. Zufällig trug er ein Schustermesser in der Tasche, das er gekauft hatte, um für seinen Jungen zu schustern.

Er stieß es der Verführerin tief in die Seite.

Sie verblutete bald darauf. Dann stellte er sich sofort der Polizei.

*

Das ist die Geschichte der Tat! Sie war so einfach und überzeugend voller Zerknirschung und Selbstanklage vorgetragen, daß von der ganzen Beweisaufnahme durch Zeugen abgesehen werden konnte.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Halbrock ließ den Mordverdacht fallen. Kalte Ueberlegung bei der Tat sei nicht nachweisbar. Er hielt aber

Totschlag für erwiesen

und beantragte zehn Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Prokowski mußte sich zur Hauptsache darauf beschränken, aufzuzeigen, wie schwer dieser Angeklagte gereizt worden war, und daß der Fall im milderen Lichte erscheinen könne. Der Angeklagte selbst versicherte, daß er den Tod jener Frau nicht gewollt habe.

Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Anklägers in rechtlicher Hinsicht an. Wer mit Personen von der Art der Angeklagten in Verkehr tritt, der muß wissen, daß Gefahren für Seele und Leib auf Schritt und Tritt ihn umlauern und daß der Verkehrston und die Gefühlsausbrüche in diesen Kreisen anderer Art sind.

Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Dieses Wort darf sowohl für den Angeklagten, wie auch für die Getötete gelten. Es gilt für alle. Das Urteil lautete auf

sechs Jahre Zuchthaus.

Die geringste zulässige Strafe wären fünf Jahre Zuchthaus gewesen. Das Gericht erwog strafmildernd, daß der Angeklagte sich rechtschaffen und fleißig durchs Leben gebracht und in die Höhe gearbeitet hatte. Strafverschärfend mußte allerdings der Vorfall bewertet werden, der schon nach seiner ersten Ehe ihn vor die Schranken des Gerichts brachte.

Wer war der Herr im Hause?

Manchmal ist es eine Preisfrage!

Wer ist hier der Herr im Hause? Zu dieser Frage gibt es ein lustiges Bild aus den „Meggendorfern" von Anno dazumal. Da sitzt Meister Nähfaden unterm Tisch und haut mit der Elle auf den Fußboden, derweil ihn seine Alte ganz verdutzt anschaut, denn solchen „Kraftausdruck" hat sie bisher bei ihm noch kaum erlebt.

An dieses Bild wurde man erinnert durch einen Prozeß vor dem Bochumer Amtsgericht. Es handelte sich dabei nicht um eine eheliche Szene, sondern um ganz etwas anderes. Die Frage mußte auch lauten:

Wer war Herr in diesem Gasthause?

Man sollte meinen, daß das eine ganz klare Sache wäre. Aber manchmal sind die Dinge so verworren, daß erst der Richter mit dem scharfen Schwert des Gesetzes den gordischen Knoten zerhauen muß.

Angeklagt war der Vertreter einer Dortmunder Großbrauerei wegen

Verletzung des Schankstättengesetzes.

Der Mann hatte einen Strafbefehl über hundert Mark bekommen und beantragte die Entscheidung des ordentlichen Gerichts.

Die Wirtschaft liegt in einem östlichen Teile Groß-Bochums. Sie war schon lange notleidend, wie ja überhaupt viele Wirtschaften notleidend geworden sind. Vielleicht wirkten persönliche und sachliche Gründe dabei ebensoviel mit wie die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Der ungesunde Zustand aus der Vorkriegszeit, daß fast jede Straßen- oder Verkehrsecke in Dorf oder Stadt mindestens das Anrecht auf eine Schankkonzession erhob, rächte sich dann in den späteren Jahren des Niederganges, des Zwanges zur Sparsamkeit, der Geldentwertung, der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Ernüchterung.

Für die Brauereien, die an solchen schwankenden Geschäften mit ihrem Gelde beteiligt waren, mag die Ungunst der Verhältnisse ebenso bitter fühlbar werden, wie sie für die Inhaber der Wirtschaftskonzessionen verhängnisvoll wurde, weil sie in immer größere Abhängigkeit von den Brauereien gerieten und dem Gästeschwund gegenüber doch machtlos waren.

In jene notleidende Wirtschaft B. setzte nun die betreffende Brauerei einen Verwalter als Vertrauensmann, den Angeklagten X. Er sollte den Laden einmal in seine Obhut nehmen und nachsehen, wo es eigentlich fehlte, und ob nicht die Wirtschaftsführung selbst die Schuld trage an dem Niedergang des Betriebes. Es wurden nun allerlei Versuche gemacht, um die Dinge zu bessern und die Zubußen zu verringern. B. hatte in seiner Wirtschaft nichts mehr zu sagen, das Heft war ihm aus der Hand genommen, der Brauereivertreter war derjenige, der Waren bestellte und empfing, der das Personal einsetzte und entließ. Es ging aber natürlich alles noch auf Rechnung und Verantwortung des eigentlichen Konzessionsinhabers, B., dem sogar gesagt worden war, er solle sich lieber gar nicht mehr in dem Betriebe sehen lassen. Vielleicht hatte man die Befürchtung, daß das Bier, für das keine Gäste kamen, den Weg durch die höchsteigene Kehle finden könnte.

Als es nun zwischen B. und der Brauerei infolgedessen zu schweren Streitigkeiten kam, entstand auch ein Zweifel darüber,

wer nun eigentlich die Konzession „ausgeübt" habe.

B. erklärte, er hätte ja überhaupt nichts mehr zu sagen gehabt. Die Ausübung der Konzession habe zur strittigen Zeit allein in den Händen der Brauerei gelegen, bzw. des von ihr ihm in seinen Betrieb hineingesetzten Vertreters, des Angeklagten X. Dieser aber hatte keine Konzession und durfte demnach auch den Ausschank nicht selbst „ausüben", hatte sich also

im Sinne des Gaststättengesetzes straffällig gemacht.

Das war und blieb auch die Ansicht des öffentlichen Anklägers, der nunmehr eine Erhöhung der Strafe auf 400 Mark beantragte.

Der Vertreter des Angeklagten machte geltend, daß dieser keinerlei Konzession „ausgeübt" habe, er sei vielmehr von der Brauerei nur als Ratgeber und Vertrauensmann dem Wirt beigeordnet worden, um den Betrieb in Ordnung zu bringen und den zu wenig geschäftskundigen Wirt in seinem Bestreben zu stützen, die

Existenz aufrechtzuerhalten.

Dieser Einwand schlug jedoch bei Gericht nicht durch. So, wie die Dinge lagen, sah auch das Gericht nicht mehr den B., sondern den Vertreter der Brauerei für den eigentlichen „Herrn im Gasthause" an.

B. sei völlig ausgeschaltet gewesen.

Wenn aber X. Wirt sein sollte, so hätte er eine Schankerlaubnis besitzen müssen. Das Gericht ahndete die Umgehung des Schankstättengesetzes mit einer Geldstrafe von 200 Mark.

Es handelt sich hier also um einen Streitfall, der für das ganze Brauerei- und Wirtsgewerbe von grundsätzlicher Bedeutung werden kann. Es ist anzunehmen, daß er deshalb auch noch die höheren Instanzen beschäftigen wird.

Fast 35000 Mark

ergab der Eintopfsonntag im Februar

Das Ergebnis des vergangenen Eintopfsonntages beträgt 34 977,55 RM. Dieses schöne Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß Opfer- und Einsatzbereitschaft für unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen in allen Kreisen der Bevölkerung vorhanden sind.

Bochumer Zahlen

von Bevölkerung und Wirtschaft im Januar

Die Einwohnerzahl der Stadt Bochum ist im Januar 1936 von 316 611 auf 317 195 gestiegen. Im Januar sind 398 Personen mehr zugezogen als fortgezogen. Lebend geboren wurden 488 Kinder. Gestorben sind 302 Personen. Die häufigste Todesursache lautete in 37 Fällen auf Lungenentzündung. Weiter folgten Krebs mit 32, Tuberkulose mit 31, Altersschwäche mit 29, Herzkrankheiten mit 24 und Gehirnschlag mit 16 Fällen. 8 Personen begingen Selbstmord. An Infektionskrankheiten wurden olizeilich gemeldet: Diphtherie 219, Scharlach 153, Unterleibstyphus 1, Kindbettfieber 3 und Lungentuberkulose 33 Fälle. In den Bochumer Krankenanstalten befanden sich Ende Januar 1936 2489 Kranke gegenüber 1843 Ende Dezember 1935.

Im Berichtsmonat sind 28 Wohnhäuser fertiggestellt worden. Für weitere 7 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis erteilt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt Ende Januar 1936 betrug 4280, beim Wohlfahrtsamt 14 145. Insgesamt wurden beim Arbeitsamt Ende Januar 1936 11 740 Personen unterstützt und beim Wohlfahrtsamt 33 437 Personen. Am Schlusse des Monats Januar 1936 waren noch 12 136 männliche und 1186 weibliche Arbeitsuchende vorhanden.

In den städtischen Badeanstalten wurden im Berichtsmonat 16 564 Schwimmbäder, 1296 Wannenbäder, 898 Heilbäder und 3006 Brausebäder abgegeben.

Die Berufsfeuerwehr wurde 22mal alarmiert. Von den Alarmierungen betrafen 14 Brände und 4 Hilfeleistungen; 4mal wurde die Feuerwehr böswillig alarmiert.

Auf dem Schlachthof wurden 553 Stück Rindvieh, 736 Kälber, 3138 Schweine, 29 Schafe, 13 Ziegen und 20 Pferde geschlachtet.

Das Stadttheater gab im Monat Januar 1936 27 Schauspiele und 7 Opernvorstellungen. Die Vorstellungen wurden von insgesamt 24 620 Personen besucht, und zwar die Schauspiele von 19 193 und die Opern von 5427 Personen. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug für die Schauspiele 711 und für die Opern 775.

Aus der Josephspfarrei. Der Jungmännerverein der Josephspfarrei konnte in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein wurde am Lichtmeßtage des Jahres 1896 als Marianische Jünglingskongregation unter dem ersten Pfarrer und späteren Dechanten Joseph Schilp ins Leben gerufen. Der jetzige Erzbischof Dr. Klein war damals Vikar an der Josephskirche. Langjähriger Präfekt war Friedrich Paßgang, der heute das Küsteramt in St. Joseph versieht. Für seine Verdienste um die Jugend wurde er später zum Ehrenpräfekten ernannt. Während des Weltkrieges stand der größte Teil der Mitglieder im Felde, etwa 40 starben den Heldentod fürs Vaterland. Langjähriger geistlicher Präses war Vikar Schmidt, heute Pfarrer in Altena. — Auch die Josephschule kann in diesem Monat auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde in der gleichen Weise wie die Josephskirche aus roten Klinkersteinen erbaut. Die Schule wurde am 3. Februar 1896 durch Pfarrer Schilp eingeweiht. — Die Josephskirche selbst kann in diesem Jahre auf ihr 45jähriges Bestehen zurückblicken.

Bevorzugte Abfertigung schwerbeschädigter Kämpfer der nationalen Erhebung an den Postschaltern. Schwerkriegsbeschädigte usw. mit einem Ausweis der Fürsorgestelle werden bekanntlich an den Postschaltern in persönlichen Angelegenheiten mit Vorrang abgefertigt. Nach einer Anordnung des Reichspostministers sollen künftig auch die nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung versorgten schwerbeschädigten Kämpfer der nationalen Erhebung in gleicher Weise behandelt werden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Die NSDAP. Gausilmstelle Westfalen-Süd

und die Ortsgruppe Bochum-Altstadt

wiederholen am Sonntag, 16. Februar, vormittags 11 Uhr, in den Tonhallen-Lichtspielen, Bongardstraße, wegen des großen Erfolges die Veranstaltung mit dem Großtonfilm „Schwarzer Jäger Johanna". Im Beiprogramm: Von München zur Zugspitze, Tönende Wochenschau. Die Karten derjenigen Besucher, die wegen Ueberfüllung des Theaters am 9. Februar keinen Einlaß fanden, haben am 16. Februar Gültigkeit. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der NSDAP., Ortsgruppe Altstadt, Kortumstraße 21.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sonntag: Fahrt nach Winterberg! Am Sonntag, 16. Februar, startet ab Bochum Hbf. um 4.46 Uhr der Zug nach Winterberg. Die Weiterfahrt von Dortmund erfolgt um 5.16 Uhr. Der Preis beläuft sich auf 2.60 bis 2.80 RM. Für die Fahrt von Bochum nach Dortmund wird eine Ermäßigung von 75 vom Hundert gewährt. Rückkunft ab Winterberg um 20 Uhr, Ankunft in Dortmund um 22.47 Uhr. Anmeldungen in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114.

Die Tegernseer kommen wieder nach Bochum! Am 22. Februar werden die Tegernseer nochmals in Bochum im Vereinshaus anwesend sein. Sie bringen „Der Hunderter im Westentaschl", Lustspiel in drei Akten von Max Neal und Max Ferner. Die Sprache ist so gehalten, daß sie leicht verständlich ist. Karten zum Preise von —,50 RM. in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114.

Am 15. Februar 1936 „Egmont". An dieser Stelle wird nochmals darauf hingewiesen, daß am heutigen Samstag im Stadttheater um 20 Uhr für die NSG. „Kraft durch Freude" das Trauerspiel „Egmont" in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang v. Goethe stattfindet.

Mit „Kraft durch Freude" nach Tegernsee — Lenggries! Vom 21. Februar bis 1. März wird in gut geheizten Omnibussen eine Fahrt nach Tegernsee — Lenggries durchgeführt. Auf der Hin- und Rückfahrt ist eine Uebernachtung in Stuttgart vorgesehen. Der Preis beträgt 50,10 RM. pro Teilnehmer. In diesem Preis ist Fahrgeld und Verpflegung einbegriffen. Auch für die Tage der Fahrt ist in dem genannten Preis die Verpflegung sowie Uebernachtung einbegriffen.

Sportamt Bochum

Tagesplan für Samstag, 15. Februar

Körperschule nur für Männer von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums in Bochum-Linden-Dahlhausen.

Hallentennis in Herne ab 15 Uhr, Tennishalle auf der Schachtanlage von der Heydt, Herne (Haltestelle der Linie 8, Bahnhof Herne).

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 5 und 14)

Warta Bei rauher Witterung Creme 30 Pfg.

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Der Ammenkönig"

Das Filmprogramm der Tonhallen-Lichtspiele wartet mit einer zwar reichlich freien, aber entzückenden Geschichte auf, die von Boccaccio erfunden sein könnte, wenn man nicht beiläufig erführe, daß „Der Ammenkönig" nach einem Roman von Max Dreyer gedreht worden wäre. Wir möchten dem Sittenrichter, falls er schnüffelnd seine Nase erheben sollte, sogleich und unmißverständlich sagen, daß es sich bei diesem Film um eine ganz reizende und schwebend, tänzerisch gestaltete, Handlung dreht, die unter Steinhoffs Regie mit künstlerisch vollendetem Takt die ihr gemäße, rokokohaft anmutige Form gefunden hat. Irgendwo in der Herrschaft Seiner Markgräflichen und schon etwas ramponierten Durchlaucht gibt es ein Dorf mit vielen jungen Mädchen und vielen kräftigen Burschen. Da man nicht willens ist, die hohe Ehesteuer zu zahlen, leben diese Leutchen ohne große Feierlichkeit ihrer natürlichen Bestimmung, denn Jugend will zu Jugend. Auch ohne das verbriefte Heiratssiegel fühlen sich die Ammen ihren Männern, wie es sich gehört, treu und verbunden. Wie sie um ihren König einen lustigen Krieg mit den markgräflichen Hofschranzen führen und den durchlauchtigsten Trottel zu einem Kerl machen, der mit der jungen Frau Markgräfin nicht nur Süßholz raspelt, zeigt der Film, der nach Wein, nach Frühling, nach Liebe und nach gewissen Heimlichkeiten schmeckt, die hier nicht zerredet werden sollen. Käthe Gold spielt mit bezaubernder Anmut die Markgräfin, schelmisch, kindlich und erfahren in allen natürlichen Evaskünsten. Den Ammenkönig, einen starken und offenen Burschen von unwiderstehlicher Männlichkeit, stellt Gustav Knuth auf die Beine, ein Serenissimus von komisch-gemütlichen Graden ist Richard Romanowsky, Theo Lingens Sittenkommissar, Fita Benkhoffs spitznasige Schnüfflerin und Erika von Thellmanns frische blonde Jugend geben dem gleichsam mit einem Lächeln inszenierten Film hohen darstellerischen Rang. Im Beiprogramm kommt der Sportbegeisterte, und wer wäre es in diesen Tagen der olympischen Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen nicht, auf seine Kosten. s.

Lichtburg: „Der schüchterne Casanova"

Was man an lobenden Prädikaten für einen Film zusammentragen kann, der keinen anderen Ehrgeiz hat, als anderthalb Stunden ehrlicher Freude zu schenken, sei diesem „schüchternen Casanova" gespendet. Er ist ein Paradeexemplar der Lustspielindustrie, eine tolle, eine verrückte Angelegenheit. Vergleiche sind immer trügerisch, auch wohl ungerecht. Aber man muß schon feststellen, daß mit diesem „geschamigen" Leinwandnachfahren des abenteuernden italienischen Herzensbrechers der Anschluß an die befreiende Heiterkeit wieder erreicht ist, die der große Schlager des „Hinterhauskrachs" erst kürzlich auslöste. In der ganz anderen szenischen Atmosphäre, die zwischen der Spielwarenabteilung eines Kaufhauses, einer despotisch regierten Fremdenpension, etlichen Vergnügungslokalen und einem Luxushotel wechselt. Die Handlung, dem Buche „Aber Innozenz" von Karl Hans Strobl entnommen, strotzt von unglaublichen Einfällen, die von der übermütig-ausgelassenen Spielleitung Carl Lamacs so prachtvoll verflochten werden, daß den Darstellern nur die Mühe verbleibt, ihren so dankbar vorbereiteten Gestalten Fleisch und Blut zu leihen. Wie erfolgreich und mit wieviel eigenem Behagen sie das machen, beweist die glucksende, kichernde und brüllende Lustigkeit, mit der das Publikum den verworrenen Weg eines liebesuchenden Herzens begleitet. Dieses Herz liefert Paul Kemp, der mit seiner grotesk-holprigen Verliebtheit die Idealbesetzung der Titelrolle liefert. Um ihn sind Fita Benkhoff, die unentbehrliche Adele Sandrock, Charlotte Daudert, Gertrud Wolle und Wilhelm Bendow nicht weniger glückhaft tätig.

Im Beiprogramm ein kriminalistischer Kurzfilm, ein Kulturfilm aus dem bayrischen Osten mit wunderbaren Landschaftsbildern und die neueste Wochenschau mit den ersten Bildern der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen. hs.

Lichtspielhaus: „Varieté"

Ein oft gesehenes, immer wieder anziehendes Milieu ist hier zu einem spannenden Erlebnis neugestaltet. Artistenleben in Armut und zäher Arbeit und endlich Karriere — das ist das Thema dieser prächtigen Filmerzählung. Ihr besonderer Vorzug liegt in der Zurückdrängung der revuemäßigen Ausmalung zugunsten der menschlichen Handlung. Drei Artisten, drei gute Kameraden — Pierre, George und Jeanne — machen den Sprung vom Wanderzirkus zum großen Varieté. Im atemraubenden Endspiel auf dem Trapez entscheidet die Kameradschaft, da sie sich nicht mit dem Makel eines Verbrechens belasten will. Hans Albers gibt den guten Kameraden, Attila Hörbiger spielt einen Mann mit hemmungslosem, cholerischem Temperament, jähzornig und brutal. Er wird nicht nur der Rolle gerecht, sondern gibt darüber hinaus diesem Artisten einen Schimmer tragischer Menschlichkeit. Annabella ist wieder ganz scheue Anmut, kindhafte Frau. — Das Beiprogramm ist, wie immer, hervorragend zusammengestellt. Etwas Besonderes bieten der Kulturfilm und die aktuelle Wochenschau.

Capitol: „Es flüstert die Liebe"

Gustav-Fröhlich-Filme stehen beim Bochumer Publikum hoch im Kurs. Das beweist wieder einmal das prächtige Lustspiel „Es flüstert die Liebe", das des gewaltigen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert worden ist. Gustav Fröhlich bleibt immer der nette, scharmante Junge, als den wir ihn kennen. Eine Sache für sich ist das große Beiprogramm, in dem die neueste Wochenschau über die Ereignisse aus aller Welt besonders angenehm auffällt.

Welt-Licht: „Der Klosterjäger"

Nach dem großen Erfolg von Ludwig Ganghofers gleichnamigem Roman war man auf die filmische Bearbeitung dieses Werkes sehr gespannt. Die rührende Herzensgeschichte von dem Klosterjäger Hemmo und seinem Gittli ist motivisch geschickt bearbeitet, wenn auch die meisterhafte Form der epischen Erzählung, wie wir sie im Original bewundern können, aus verständlichen Gründen kaum erreicht wird. Hin und wieder ist zwischen den Szenen die schöpferische, geistig-seelische Kraft spürbar, die den Menschen, Dingen und Geschehnissen Leben und Wärme gibt. Paul Richter bemüht sich aufrichtig um seine Rolle als Klosterjäger. Den stärksten Eindruck hinterläßt Hermann Erhardt, der als Wilddieb bäuerlicher Art am nächsten kommt. Einzigartig, echt und stark ist die hochalpine Landschaft. — Neben dem interessanten wie auch lehrreichen Kultur- und Marinefilm „Heiß Flagge" vermag der musikalische Kurztonfilm „Ein Besuch beim Bettelstudent", der mit ausgesuchten Kräften des Berliner Opernhauses besetzt ist, am meisten zu fesseln.

Apollo: „Krach im Hinterhaus"

Ein zugkräftiges, derb-gesundes Volkslustspiel voll Saft und Kraft ist dieser Film, der seinen Stoff dem Alltag entnimmt. Er bringt keine Hinterhausgeschichten im üblichen Sinne, sondern einen lustig-ernsten Kampf zwischen den Menschen aus dem Vorder- und Hinterhaus. Gestohlene Briketts spielen dabei eine wichtige Rolle. Plötzlich kracht's ohrenbetäubend durch Vorder- und Hinterhaus, und diese erlösende Explosion bringt alle Steine ins Rollen. Ueber eine mit Spannung und Humor geladene Gerichtsverhandlung findet das Ganze sein happy end mit zwei glücklichen Paaren. Der große Erfolg ist Henny Porten, die als die resolute, adrette Mutter wieder zu allen Ehren kommt. Den Vogel schießt Rotraut Richter ab, ein störrisches, zu allen Dummheiten aufgelegtes Kind, das bei diesem „Krach" ganz unentbehrlich ist. — Eine große Nummer bringt das Beiprogramm mit der Erstaufführung eines lustigen Farbtonfilms, der den bezeichnenden Titel „Die Teufelsmühle" trägt.

Gloria-Palast: „Pygmalion"

Das ist die erste Verfilmung eines Stoffes aus der Feder des meistgespielten Bühnendichters unserer Zeit Bernhard Shaw. Der Film erzählt in äußerst lustiger und launiger Weise von der Verwandlung einer schlampigen Blumenverkäuferin in eine Lady durch „Professor Higgins". Jenny Jugo zeigt in der Rolle der Blumenverkäuferin, daß sie mehr sein kann, als nur ein Lustspielstar. Ihr zur Seite steht der Staatsschauspieler Gustaf Gründgens in der Rolle des Professors Higgins. Weiter sieht man noch den Charakterdarsteller Eugen Klöpfer, einen sehr gern gesehenen Künstler Anton Edthofer. Wie ein leuchtender Springbrunnen schießt der Witz der Dialoge empor, und immer wieder schallen Lachsalven durch das Theater. Ein paar nette Schlager mit der Musik von Theo Mackeben geben dem Film eine weitere besondere Note. Im Beiprogramm sieht man zunächst einen guten Sportfilm: „Frohe Fahrt", der uns einen Tip für die Ferien gibt, weiter einen herrlichen Kulturfilm: „Halligen" und den Rota-Film: „Der kleine Schornsteinfeger", sowie die neue Wochenschau.

Odeon und Skala: „Liebesleute"

Vor mehr als hundert Jahren, in den Stürmen der französischen Revolution, erzählt uns Goethe von der Liebe eines jungen Mannes zu einem Mädchen, das heimatlos mit einem Flüchtlingszug über den Rhein nach Deutschland kam: Hermann und Dorothea. Von einem solchen Schicksal unserer Zeit berichtet dieser Film. Renate Müller und Gustav Fröhlich als Darsteller zweier für sie völlig neuer Gestalten machen dieses Werk zu einem Film der Innerlichkeit, des Herzens und der Menschlichkeit. In weiteren Rollen sieht man Harry Liedtke, Gina Falckenberg, Hans A. Schlettow und Oskar Sabo. Im Beiprogramm laufen das Ufa-Lustspiel „Seine beste Erfindung" mit Ralph Arthur Roberts und ein Kulturfilm: „Die Erde bricht auf". — Sonntag findet in der Jugendvorstellung eine einmalige Neuaufführung des großen Tonlustspiels „Groch" statt.

Hammer Lichtspiele: „Episode"

In diesem Film von Wien singen keine Geigen, erklingen keine Walzer. In „Episode" wird jenes andere Wien gezeigt, das eine Stadt der Tränen geworden war. Die Welt nannte dieses Wien die „sterbende Stadt", eine Stadt des Kampfes um das Dasein. In dieses Wien sieht sich Paula Wessely hineingestellt als eine kleine Kunstelevin, der das bescheidene Vermögen der Mutter entschwindet, weil ein gewissenloser Spekulant es vergeudet hat. Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl, Otto Treßler, Walter Janssen und Friedl Czepa gaben diesem Film ihr ganzes Können, und gestalten ihn zu einem wundervollen Erlebnis. Im Vorprogramm sieht man das Lustspiel „Los 13013", einem interessanten Kulturfilm und die Wochenschau.

Bochumer Leben

Ueberfall auf einen Polizeibeamten?

Eine tolle Sache vor der Revierwache



phot. B.A.-Muthherr.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit:

Als am 10. Februar 1936 der Polizeibeamte Greif die Wache seines Reviers verließ, um die soeben empfangenen Lose für die Tombola des Polizeifestes zu vertreiben, wurde er überfallen — von einer Menschenmenge umringt, die ihm im Nu sämtliche Lose kaufweise abnahm. Konnte man es anders erwarten? Bei diesen Gewinnen bestimmt nicht. Wir müssen an dieser Stelle ganz besonders hervorheben, daß die Polizei freudige Geber mit offenen Händen gefunden hat. Wir wollen Ihnen nur einen kleinen Aufzug der größeren Gewinne geben. Hauptgewinn u. a.: 1 Hanomag-Limousine, Modell „Record", 32 PS, Wert: 3475,— Mark; 1 NSU. Motorrad, Modell „Ponny", Wert: 460,— Mark; 1 elektrischer Kühlschrank, Marke Bosch, Wert: 450,— Mark; 1 versenkbare Nähmaschine, Marke „Phönix", Wert: 200,— Mark; 1 Radio-Apparat, Marke Wehag, Wert: 100,— Mark; 2 Photoapparate, Wert: je 110,— Mark; 1 Eßservice, 45teilig, Wert: 80,— Mark; 2 Dielengarnituren, Wert: 70,— und 100,— Mark; 1 Stehlampe mit Tisch, Wert 60,— Mark; 1 Chaiselongue, Wert 60,— Mark, 1 Teppich, Wert: 50,—; 1 Waschmaschine, Wert 50,— Mark; 1 Koffergrammophon, Wert: 55,— Mark; 1 Couch, Wert 100,— Mark; 1 Herrenanzug nach Maß, Wert: 110,— Mark; 1 Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", Wert: 75,— Mark. Außerdem viele Kleinmöbel, Hausrat jeder Art, Tischdecken, große Frühstückskörbe, Freifahrtscheine des Norddeutschen Lloyd und der Hapag usw.

„Ja, das sind Sächelchen!" wird mancher von Ihnen sagen. Für nur 50 Pfennig einen von diesen Gewinnen, dann kann man getrost sagen: „Es hat sich gelohnt." Aber glauben Sie doch gar nicht, daß das alle Hauptgewinne sind. Wir könnten Ihnen heute schon eine Extraausgabe drucken, wenn wir alle Gewinne angeben wollten. Uebertreibung? Aber wir müssen doch bitten. Sie sollten nur einmal das Polizeipräsidium in diesen Tagen sehen. Wenn man die für das Polizeifest eingerichteten Büros betritt, glaubt man, in einem Warenhaus zu sein. Ein buntes Bild bietet sich den Besuchern. Für jeden verwöhnten Geschmack wird hier etwas zu finden sein. Alles, was der Mensch braucht, sei es für sein Heim oder für ihn selbst, liegt hier schön geordnet mit Nummern versehen zu Tausenden und wartet auf den glücklichen Gewinner. Eine riesige Arbeit ist täglich zu bewältigen, um jeden Gegenstand ordnungsmäßig später an den Gewinner aushändigen zu können. Telephongeläute, Schreibmaschinengeklapper, Zahlen, die in die Tausende gehen, das ist der erste Eindruck einer anderen Abteilung. Von hier aus wird der ganze Apparat, der für eine solch große Veranstaltung erforderlich ist, geleitet. Telephongespräche mit Künstleragenturen. Marita Gründgens und viele Namen ganz hervorragender Künstler hört man fallen. Verträge mit erstklassigen Tanzkapellen werden in die Maschine diktiert. Lose werden ausgegeben — 1000 — 2000 — 3000 — usw. Unvorstellbar für jeden Außenstehenden. Die Wirtschaftsabteilung, die Polizeikasse, überhaupt das ganze Polizeipräsidium ist eben für diese gemeinnützige Sache eingesetzt.

Vierzehn Tage trennen uns noch von dem bevorstehenden „Ereignis". Nutzen Sie die Zeit aus. Kaufen Sie noch heute schnell ein paar Lose, es kann sein, daß morgen alle vergriffen sind. Vergessen Sie nicht, die Ausstellungslokale in Bochum und Herne zu besichtigen. Sie werden staunen.

Bochumer Verbände und Vereine

Gefiederte Boten der Lüfte

Generalversammlung der Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Bochum.

Bei sehr starker Beteiligung hielt die Reisevereinigung Bochum im Lokal Senft in Altenbochum ihre Jahreshauptversammlung ab, die sich mit wichtigen Fragen zu befassen hatte. Der Vorsitzende Richard Kaprolat leitete die Versammlung mit einem Grußwort ein. Der Landesgruppenführer Nürenberg war ebenfalls anwesend. Es wurde folgende Bezirkseinteilung vorgenommen: Bis einschließlich Tour Lehrte wurden vier Bezirke gebildet. Der Südbezirk umfaßt die Vereine Stiepel und einen Teil von Weitmar; der Westbezirk Linden-Dahlhausen; der Ostbezirk Laer, Querenburg, Altenbochum; die übrigen Vereine wurden in dem Bezirk Mitte vereinigt. Ab Wettflug Oebisfelde bis einschließlich Stendal reisen die Bezirke West und Süd und die Bezirke Ost und Mitte gemeinsam. Ab Wettflug Rathenow wird gemeinsam geflogen.

Der Reiseplan 1936 wurde wie folgt festgesetzt: 8. April: Kamen, 33 Klm.; 15. April: Ahlen, 56 Klm.; 19. April: Gütersloh, 90 Klm.; 26. April: Oeynhausen, 130 Klm.; 3. Mai: Lehrte, 215 Klm.; 10. Mai: Oebisfelde 280 Klm.; 17. Mai: Gardelegen, 310 Klm.; 24. Mai: Stendal, 340 Klm.; 31. Mai: Rathenow 380 Klm.; 7. Juni: Döberitz, 425 Klm.; 14. Juni: Lehrte II 215 Klm.; 21. Juni: Rehfelde 475 Klm.; 28. Juni: Oebisfelde II 280 Klm.; 5. Juli: Küstrin, 525 Klm.; 12. Juli: Gardelegen II 310 Klm.; 18. Juli: Schneidemühl, 685 Klm.; 1. August: Mohrungen, 800 Klm.; 16. August (Olympiaflug): Neukölln, 435 Klm.

Herbstflüge: 9. August: Kamen, 33 Klm.; 16. August: Ahlen, 56 Klm.; 23. August: Gütersloh, 90 Klm.; 6. September: Kirchhorsten, 160 Klm.; 13. September: Wünsdorf, 685 Klm.; 20. September: Lehrte, 215 Klm.

Der Vorsitzende ernannte als ersten Stellvertreter Emil Senft, als zweiten Stellvertreter Hochacke. Geschäftsführer ist Benke. Dann wurden die verschiedenen Ausschüsse gebildet. Anschließend wurden noch einige Auszeichnungen vorgenommen; u. a. erhielt der Sportfreund Wilh. Mehlmann (BSV. Ruhrbote, Bochum) die goldene Medaille für den Wettflug Küstrin 1934.

Traditionsecke

Bund ehemaliger 3. Gardisten, Ortsgruppe Bochum. Auf besondere Einladung zur Generalversammlung hatten sich die Kameraden zahlreich eingefunden. Der Jahresbericht warf noch einmal einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Es stand unter dem nachhaltigen Eindruck der Wiedersehensfeiern in Berlin, an denen 40 Kameraden teilnahmen. Der Ortsgruppe Bochum traten acht neue Mitglieder bei. Trotz erheblicher Ausgaben war der Kassenbericht zufriedenstellend, so daß noch ein größerer Barüberschuß erzielt wurde. Die von den Kassenrevisoren beantragte Entlastung des Kassierers sowie des Gesamtvorstandes wurde einstimmig erteilt. Die Ortsgruppenführung wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Es wurde beschlossen, nach jedem Gruppenabend ein Preisschießen abzuhalten. Das Gewehr wurde bereits aus Mitteln der Vereinskasse angeschafft. Sodann wurde noch auf die am 10. Mai d. J. in Aachen stattfindende Wiedersehensfeier hingewiesen.

Kameradschaft ehemaliger 159/219er Bochum und Umgegend. Die Kameradschaft hielt ihre gut besuchte Monatsversammlung im Haus Düppe ab. Kassenprüfer Eschbach gab einen abschließenden Kassenbericht und beantragte Entlastung, die ihm erteilt wurde. Der Vereinsführer gab die Parolen bekannt. Zwei Kameraden meldeten ihre erholungsbedürftigen Kinder für die Kronprinzenstiftung an. Vier Kameraden nahmen an der Bundesstiftung in der alten Garnisonstadt Mülheim (Ruhr) teil. Kameradschaftsführer Otto Heide und Schriftwart Emil Schilling berichteten über den Verlauf der Sitzung. Die Regimentsgeschichte der 159er konnte den Kameraden zu Weihnachten überreicht werden. An Stelle des in der Systemzeit errichteten, inzwischen verschwundenen Denkmals soll ein neues würdiges Ehrenmal errichtet werden. Im Herbst besucht die Kameradschaft die Traditionskompagnie in Oldenburg. Der Bund ehemaliger 159/219er, Sitz Mülheim (Ruhr), feierte am 6. Februar 1936 sein zehnjähriges Bestehen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Egmont." Sonntag nachmittag — ebenfalls als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Krach im Hinterhaus", während abends der anläßlich seiner Silvesterpremiere mit starkem Erfolg aufgenommene „Hochtourist" in Szene gehen wird. (Grüner Ring und freie Besucher.) Montag: Erste Wiederholung des Operettengastspiels der Kölner Oper „Wenn Liebe befiehlt". Aus technischen Gründen ist es leider nicht möglich, die Operette außer dieser Vorstellung noch einmal zu wiederholen.

Im Bochumer Karneval 1936: Kostümball des Kaufmännischen Vereins. Der Kaufmännische Verein e. V. Bochum, der im vorigen Jahre sein goldenes Jubiläum feierte, gehört auch seit 50 Jahren zu den ersten Trägern des Bochumer Karnevals, und seine Feste bildeten im Wandel der Jahrzehnte immer Höhepunkte der Freude. So wird es auch in diesem Karneval sein, wenn der Kaufmännische Verein seinen Kostümball am 22. Februar im Parkhotel Haus Rechen feiert. Bochum hat keinen Mangel an schönsten, verheißungsvollen Festen!

Drei Stunden Lachen mit Gustav Jacoby im Schützenhof. Gustav Jacoby, der humorvolle Liebling aller, die ihm immer wieder am Rundfunk lauschen, ist persönlich am Sonntag, 16. Februar, abends in Bochum. An diesem Abend wird noch eine Reihe weiterer bekannter Künstler auftreten. An erster Stelle steht Genia Nikolajewna, die bekannte Filmschauspielerin, die Chansons und Tanzparodien bringt. Fritz Neumann, der bekannte Rundfunkkünstler, kommt mit ganz neuen Vorträgen. Johannes Schocke, erster Tenor der Oper in Köln, singt seine schönsten Arien. Bren & Godden, bekannt vom Wintergarten Berlin, sind unübertreffliche Parodisten am Flügel. Die musikalische Begleitung hat der Berliner Pianist Max Nahraih übernommen.

Geistliche Abendmusik — Melanchthonkirche. Am Sonntag, 16. Februar, abends 6 Uhr, findet in der Melanchthonkirche eine Geistliche Abendmusik statt. Otto Andreas Köbler (Violine) spiel Werke von Corelli und Reger, Willy Mehrmann (Orgel) Werke von Buxtehude und Reger. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Dreifaltigkeitspfarrei. Der Pfarr-Cäcilienchor der Dreifaltigkeitsgemeinde begeht am morgigen Sonntag die Feier seines zehnjährigen Bestehens in kirchlicher Weise. Morgens ist ein feierliches Hochamt, in dem der Chor eine mehrstimmige Messe vortragen wird. Für nachmittags 5 Uhr ladet der Chor die Gemeinde und die Bochumer Cäcilianer zu einer musikalischen Feierstunde in der Kirche ein, zu der der Chor eine ausgewählte Vortragsfolge zusammengestellt hat. Der Chor steht unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Wilhelm Harzheim.

In 12 Schaufenstern wundervolle Einrichtungen und Teppiche

Alle Ausstattungen sind interessant und zeitgemäß niedrig im Preis. Ein Rundgang durch unser Haus aber gibt erst einen Überblick über unsere Leistungsfähigkeit; in 8 Stockwerken wetteifern einige hundert Wohnräume miteinander an Schönheit und Preiswürdigkeit.

ESSEN, am Rathaus

Einrichtungshaus KRAMM

Amtlich zugelassen für die Annahme der Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen.

Autos noch billiger?

Die gegenwärtige Lage der deutschen Autoindustrie

Wenn sich heute die Hallen zur diesjährigen Automobilausstellung am Kaiserdamm in Berlin öffnen, so ist das in mehrfacher Beziehung ein weihevoller Augenblick. Einmal steht die Ausstellung im Zeichen des 50. Geburtstages des Automobils, aus welchem Anlaß alles, was mit der Geschichte des Automobils zusammenhängt, zur Ausstellung gelangt, und weiter wird eine besondere Note in die Schau hineingetragen durch die Aufstellung sämtlicher Kraftwagen, die der Führer und Reichskanzler während der Kampfzeit um Deutschlands Erneuerung benutzte und ohne die — wie er selbst stets gesagt — der Kampf nicht so glänzend zum Erfolge hätte durchgeführt werden können. Ein drittes Merkmal der Ausstellung aber ist der Umstand, daß an dieser Stelle im Jahre 1933 der Führer seine erste große Regierungshandlung verkündete, indem er der Motorisierung des deutschen Volkes nicht nur freie Hand ließ, sondern sogar alle Staats- und Parteistellen anwies, der Motorisierung jede erdenkliche Förderung zuteil werden zu lassen. Mit dem Spuk der übermäßig hohen Steuern und Lasten, der stiefmütterlichen Behandlung der Kraftfahrer in Praxis und Recht, wurde sehr bald aufgeräumt. Heute, nach drei Jahren dieser aufbauwilligen Politik, sehen wir die Erfolge. Das abgelaufene Jahr 1935 brachte der deutschen Kraftfahrzeugindustrie erstmals eine Erzeugung von über 200 000 Personenkraftwagen, womit man der Erzeugung anderer hochmotorisierter Staaten, wie Frankreich und England, erheblich nahe gerückt ist. Erstmalig konnte in Deutschland ein hochleistungsfähiges Lastwagenwerk nach den neuzeitlichsten Grundsätzen aufgebaut werden, das jährlich 50 000 Lastwagen herzustellen in der Lage wäre. Diese gewaltige Aufbauarbeit kommt denn auch in der Schau 1936 zum Ausdruck, und man wird bei diesem Aufmarsch begreifen, daß der Umsatz der Kraftverkehrswirtschaft mehr als eine Milliarde Reichsmark beträgt und wie wichtig gerade die Förderung dieses Wirtschaftszweiges für das deutsche Volk geworden ist. In diesem Augenblick läßt sich nun die interessante Tatsache feststellen, daß in der Oeffentlichkeit die Stimmen derer wachsen, die die Frage nach dem Fortgang der Konjunktur der deutschen Automobilindustrie aufwerfen und die dabei auch die Möglichkeit einer weiteren Preissenkung auf dem Automobilmarkt als Notwendigkeit für ein Anhalten der Konjunktur behandeln. Die Frage stellen, heißt, sie beantworten —, und wir wollen nachstehend versuchen, aus der Vielheit der Ueberlegungen und Anregungen den Kern der Ansichten herauszuschälen.

Die Produktionsentwicklung

Die Produktionsergebnisse des abgelaufenen Jahres haben selbst optimistische Erwartungen übertroffen. Der Produktionswert hat die Summe von 1 Milliarde Reichsmark erreicht und die Erzeugungsmenge ist seit 1932 wie folgt gestiegen:

	1935	1932
Personenwagen	201 438	43 430
Lastwagen	38 851	8 080
Omnibusse	2 645	154
Krafträder	111 177	36 262
Dreiradwagen	11 961	10 939
Fahrzeuge . . .	366 072	98 865

Die Jahreserzeugung von Personenkraftwagen war übrigens 1935 so hoch wie im Jahre 1926 der gesamte Kraftwagenpark Deutschlands. Für 1934 wird der Absatzwert für Fahrzeuge mit 660 Millionen Reichsmark für Fahrzeuge, Ersatzteile und Reparaturen mit 780 Millionen Reichsmark angegeben, bei 386 Millionen Reichsmark Ausgaben für Anschaffungen an Ganz- und Halbfabrikaten, Rohstoffen, Hilfsarbeiten und 173 Millionen Reichsmark Löhnen und Gehältern an 84 033 Angestellte und Arbeiter. (Die Zahlen für 1935 liegen noch nicht vor.) Lediglich die Zahl der Beschäftigten wird gegenwärtig mit über 100 000 angegeben. Die Richtigkeit der verkehrsfördernden Maßnahmen der Regierung erweist sich also schon an Hand dieser Zahlen. Die Ausfuhr an Kraftwagen hat 1935 die Summe von 50,2 Millionen Reichsmark erreicht und ist mit 40,7 Millionen Reichsmark gegenüber der Einfuhr aktiv, nachdem sie 1925 mit 43 Millionen Reichsmark passiv war und 1929 erst einen Ausfuhrüberschuß von 2,8 Millionen Reichsmark, 1931 einen solchen von 33,6 Millionen Reichsmark erreicht hatte.

Preissenkung über Verbilligung der Halbfabrikate?

Es gibt keinen besseren Beweis dafür, daß der Inlandsmarkt die Stütze der Ausfuhr ist. Allein so imponierend auch diese Ziffern sind, so leuchtet doch durch jüngste Worte des Chefs der Opelwerke, Geheimrat von Opel, und anderer Sachverständiger, die Vermutung hindurch, daß, nachdem der von den zahlungsfähigen Käuferschichten seit 1930 aufgebaute Bedarf und der akute Bedarf der Wehrmacht allmählich gedeckt sind, ein Rückgang im Absatz zu befürchten sei. Unberechtigt scheinen diese Vermutungen nicht zu sein. Auf 59 Einwohner in Deutschland entfällt heute ein Auto, womit wir uns dem Weltdurchschnittssatz von einem Wagen auf 58 Köpfe unmittelbar genähert haben. Sachverständige erklären sogar, daß diese Steigerung der Fahrzeughaltung mit der Entwicklung des Volkseinkommens nicht mehr in Einklang steht. Wenn nun Herr von Opel eine gewisse Preissenkung für möglich hält unter der Voraussetzung, daß es der deutschen Automobilindustrie gelänge, sich eine eigene verbilligte Rohstofferzeugung zu schaffen, so erscheint uns das als eine ureigene Angelegenheit der Automobilindustrie. „Die Deutsche Volkswirtschaft" sagt hierzu: „Wenn die Automobilindustrie wirklich der Ueberzeugung ist, daß sie ihre bisher angekauften Halbfabrikate selbst billiger herstellen kann, so sollte man in Gottes Namen sich der Errichtung von Eisenwerken durch die Autoindustrie nicht entgegenstellen." Daß sich die Autoindustrie bisher schon selbst Mühe gegeben hat, ihr Preisniveau zu senken, geht aus den Inderziffern (1925 gleich 100) für Ende Dezember 1935 — Personenwagen gleich 48,2, Lastwagen gleich 62,9, Krafträder gleich 52,7 — hervor.

Notwendigkeit der Typenbereinigung

Eine Preissenkung auf dem Wege über die Beschaffung verbilligter Halbfabrikate durch die Autoindustrie erscheint also zur Zeit nicht möglich. Das Gleiche gilt für die Frage der Herabsetzung der Unterhaltungskosten. Bei ihnen ist hauptentscheidend die Preisgestaltung für Treibstoffe. Bei der gegenwärtig stark bewegten Rohstoff- und Devisenlage kommt jedoch auch hier eine Senkung als Motorisierungsförderungsmaßnahme kaum in Frage. Wenigstens nicht für die vom Auslande bezogenen Treibstoffe, während man anderseits von der heimischen Treibstoffindustrie im Augenblick ebenfalls keine Revolutionierung der Preis- und damit der Unterhaltungsfrage verlangen kann. Etwas anderes ist es schon mit der gegenwärtig erhobenen Forderung nach einer Typenbereinigung zur Verbilligung der Preise. Hier sagt „Der Deutsche Volkswirt": „Auf die elf in Deutschland produzierenden Unternehmen entfielen am 1. Januar 1936 55 Typen, wobei sogenannte Nebentypen, d. h. Variationen eines Modells in Hubraum, Motorleistung oder Radstand jeweils als eine Type für sich gezählt sind. Unberücksichtigt bleibe dabei die Tatsache, daß diese Typen wiederum in den unterschiedlichsten Karosserierungen, Ausstattungen und Lackierungen, geliefert werden. Wie überreichlich dieses Typenangebot ist und wie unwirtschaftlich die Industrie deswegen in einzelnen Teilen arbeitet, lehrt eine Aufteilung der im Jahre 1935 hergestellten Personenwagen nach Typenklassen und Motorenstärke. Bei den kleineren Wagen bis zu einem Liter und bis 1,5 Liter liegen die Verhältnisse noch recht günstig. Hier entfallen auf sechs bzw. dreizehn hergestellte Typen 8660 bzw. 6607 Wagen im Durchschnitt auf jedes hergestellte Modell. Je größer aber die Wagenstärke, um so ungünstiger gestalten sich die Verhältnisse. In der Klasse zwischen zwei und drei Litern z. B. konkurrieren neun Typen miteinander, während diese Klasse nur 9480 hergestellte Wagen oder 4,7 Prozent der Gesamtproduktion im letzten Jahr auf sich vereinigt. Auf jede angebotene Type entfallen damit nur 1053 Wagen. Es liegt auf der Hand, daß dabei eine wirtschaftliche Kostengestaltung und moderne Herstellung großer Serien ausgeschlossen bleiben. Das Produktionsprogramm der deutschen Automobilindustrie in Wagen von mehr als vier Litern Zylinderinhalt, wo 1095 Fahrzeuge oder 0,5 Prozent der Gesamtsumme im letzten Jahre hergestellt wurden und wo auf acht konkurrierende Typen im Durchschnitt je 137 Wagen entfallen, erscheint unter diesem Blickwinkel geradezu als wirtschaftlicher Unsinn. Eine durchgreifende Bereinigung dieser ungesunden Verhältnisse erscheint dringend geboten, wenn die Motorisierung Deutschlands auf dem aussichtsreichen Wege einer Verbilligung der Anschaffungspreise fortgesetzt werden soll."

Kauffreudigkeit im Volk — Anpassungsfähigkeit der Industrie

Soweit die Gedankengänge, in Form einer Preissenkung die gegenwärtige Konjunktur der Autoindustrie aufrechtzuerhalten. Die Frage der Typenbereinigung erscheint sicherlich akut, dürfte sich allerdings von heute auf morgen auch nicht lösen lassen. Ein Fortgang der Konjunktur — so lauten die weiteren Ueberlegungen — wird also nur im Rahmen der vorhandenen Kauffähigkeit und Kaufwilligkeit ermöglicht werden können, wobei die Sachverständigenstimmen darauf verweisen, daß für das Jahr 1936 der Ersatzbedarf größere Bedeutung als Stütze der Produktion gewinnen werde. In dieser Beziehung kann zweifellos von der Autoschau 1936 ein starker Kaufreiz ausgehen. Anderseits wird man von der Autoindustrie erwarten müssen, daß sie sich der Lage bewußt ist und ihr durch eine Rationalisierung der Produktion, die gemeinschaftlich vorzunehmen wäre, entgegenkommt. Eine technisch-wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele der Verständigung über die Produktionsprogramme würde der sicherste Garant für eine Aufrechterhaltung des Produktionsstandes sein. Daß eine solche Lösung im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft notwendig ist, braucht nicht näher erläutert zu werden.

fs.

Rohstoffe, die wir einführen

Noch immer 1,4 Milliarden Rm. Einfuhrüberschuß

Der deutsche Zuschußbedarf an Rohstoffen wächst mit der Belebung der industriellen Erzeugung. Der Einfuhrüberschuß an Rohstoffen und halbfertigen Waren zur industriellen Verarbeitung betrug 1935 nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung insgesamt 1,42 Milliarden Reichsmark.

Den übersteigenden Anteil am Einfuhrbedarf haben die landwirtschaftlich erzeugten Rohstoffe; gerade hier fehlen auf vielen Gebieten die Voraussetzungen für eine vollständige Eigenversorgung. Soweit Möglichkeiten für eine eigene Erzeugung vorhanden sind, wird ihre Nutzbarmachung mit größter Energie betrieben. Am Beispiel der Spinnstoffe kann man die seit 1933 von der Reichsregierung angeregten und geförderten Bemühungen um eine Vergrößerung der heimischen Rohstofferzeugung besonders gut verfolgen.

Der Schafbestand von 3,4 Millionen Stück wurde bis 1935 auf 3,9 Millionen vermehrt und die einheimische Wollerzeugung dementsprechend von etwa 14 000 auf rund 16 500 Tonnen erhöht. Etwa ein Zehntel des Inlandbedarfs kann gegenwärtig aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Beim Flachs ist die Erzeugung von Spinnfasern und Werg seit 1933 (3100 Tonnen) fast verfünffacht und übersteigt bereits die Ergebnisse von 1913 im ehemaligen Reichsgebiet. Außerordentlich stark sind in den zwei letzten Jahren die Anbauflächen von Hanf ausgedehnt worden. 1933 waren 210, 1935 bereits 4000 Hektar mit Hanf bebaut.

Der Bedarf an Seide ist fast völlig von der Einfuhr abhängig. Der Kunstseidenbedarf wurde dagegen 1934 zu neun Zehnteln aus eigener Erzeugung gedeckt; 1935 muß der Inlandanteil sogar noch größer gewesen sein. In der Deckung seines Baumwoll-, Jute- und Hartfaserbedarfs bleibt Deutschland allerdings auf die Einfuhr angewiesen. Doch ist der Bedarf an diesen Spinnstoffen keine feststehende Größe.

Baumwolle kann zum Beispiel in gewissem Umfang durch Kunstseide ersetzt werden, und an die Stelle von Jute kann zum Teil Hanf treten, der im Inland erzeugt werden kann. Große Bedeutung wird auch die im Aufbau begriffene Erzeugung der sogenannten „Zellwolle" gewinnen, die auf vielen Gebieten der Kunstseide überlegen ist. Im Ausland wird schon vielfach damit gearbeitet.

Gesellschaften berichten

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG. Einschließlich 201 128 (200 997) Reichsmark Gewinnvortrag ergibt sich ein Ueberschuß von 3 663 403 (3 660 784) Reichsmark, aus dem die Ausschüttung von wieder 5½ Prozent Dividende vorgeschlagen wird. Die Auslandsschulden haben sich um insgesamt 820 000 Reichsmark verringert. — **AG. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Co.** in Düsseldorf. Ein Verlust von 25 548 (29 873) Reichsmark, der sich um den Vortrag auf 70 155 Reichsmark erhöht und in dieser Höhe vorgetragen werden soll. — **Vogtländische Tüllfabrik AG.** in Plauen. 3 Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent). — **Deutsche Mühlenvereinigung AG.** in Berlin. Wieder dividendenlos. — **Hartung AG., Berliner Eisengießerei und Maschinenfabrik** in Berlin-Lichtenberg. Trotz Geschäftsbelebung ist 1934/35 der Verlust um 80 000 auf 140 000 Reichsmark gestiegen. — **Stettiner Portland-Cement-Fabrik** in Züllchow. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent (i. V. 0,27 Millionen Reichsmark Reingewinn, der nach Verlusttilgung mit 0,14 Millionen Reichsmark vorgetragen wurde). — **F. Thörls Vereinigte Harburger Oelfabriken AG.** in Harburg-Wilhelmsburg. Wieder 5 Prozent Dividende. Das Aktienkapital soll von 14 Millionen Reichsmark durch Rückzahlung von 7 Millionen Reichsmark an die Aktionäre auf die Hälfte herabgesetzt werden. — **Bremen-Besigheimer Oelfabriken in Bremen.** Herabsetzung des 10,9 Millionen Reichsmark betragenden Aktienkapitals auf die Hälfte und Rückzahlung an die Aktionäre. Für 1935 wieder 5 Prozent Dividende. — **Rheinmetall-Borsig AG.** in Düsseldorf. Für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1935 ist voraussichtlich mit 3 Prozent Dividende zu rechnen. — **Glückauf-Brauerei AG.** in Gelsenkirchen. Die o. HV. genehmigte den Abschluß für 1934/35 und beschloß entsprechend dem Antrag der Verwaltung, das zehnfache Stimmrecht der 30 000 Reichsmark Vorzugsaktien aufzuheben. Die Dortmunder Ritter-Brauerei wird auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages die garantierte Dividende von 7½ Prozent an die Aktionäre unmittelbar auszahlen. Wie von der Verwaltung noch betont wurde, sei es der Glückauf-Brauerei noch nicht möglich gewesen, aus eigenen Gewinnen eine Dividende auszuschütten

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Da Kaufaufträge aus Kreisen der Bankenkundschaft nur sehr spärlich vorlagen, blieb die Umsatztätigkeit gegenüber den Vortagen sehr gering. Die freundliche Grundstimmung hielt jedoch an. Das Geschäft in festverzinslichen Werten war gleichfalls kleiner als an den Vortagen. Dennoch blieb auch hier die freundliche Grundtendenz bestehen. Der Aktienmarkt hatte nur allerkleinste Umsätze zu verzeichnen. Demgemäß waren auch die Kursveränderungen nicht nennenswert und betrugen im Durchschnitt etwa ¼ Prozent nach beiden Seiten. Die Sonderbewegungen sind gleichfalls zum Stillstand gekommen. Der Rentenmarkt lag still bei behaupteten Kursen. Der Einheitsmarkt lag ruhig bei wenig veränderten Kursen. Die Börse blieb auch im Verlauf sehr ruhig und schloß zu kaum veränderten Kursen.

Berliner Börse

Bei gegenüber den Vortagen ruhigerem Geschäft hielt die freundliche Tendenz an. Die Publikumsbeteiligung hat allerdings nachgelassen. Zu der freundlichen Stimmung trug die feste Tendenz am Rentenmarkt bei. Angebot liegt fast überhaupt nicht vor. Das gleiche gilt auch für den Aktienmarkt, wo Angebot kaum vorlag. Hierin liegt auch der Grund für die meisten Kurserhöhungen. Nur auf einzelnen Marktgebieten gingen die Kurse infolge Glattstellungen etwas zurück. Der Verlauf der Börse war wesentlich stiller bei teilweise abbröckelnden Kursen. Der Geldmarkt war infolge des Medio etwas steifer. Tägliches Geld 2¾ bis 2⅞ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Dollar 2,470 (Vortag 2,463), Pfund 12,295 (Vortag 12,290), Gulden 168,82 (Vortag 168,71), Lira unverändert 19,78.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete bei Fehlen jeglicher Anregung in sehr stiller Haltung. Die Publikumsbeteiligung war außerordentlich gering. Die Kurse vermochten sich auf dem etwas ermäßigten Berliner Schlußstand zu behaupten, gegen den Frankfurter Schluß traten dagegen Abschwächungen bis zu ⅝ Prozent ein.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **Amsterdam:** Meist schwächer. **Brüssel:** Freundlich. **Paris:** Unregelmäßig. **London:** Nicht einheitlich. **Mailand:** Lustlos. **Wien:** Fest. **Zürich:** Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	14. 2.	13. 2.		14. 2.	13. 2.
Weizen märk.	210.0	210.0	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	173.0	173.0	Viktoriaerbsen	20.0-21.0	20.0-21.0
Industriegerste	213–216	213–216	Speiseerbsen	18.5-19.0	18.0-19.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	12.5-13	12.5-13
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	27.15	27.15			

Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 14. Februar 1936: Unverändert 50,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium 98 bis 99 Prozent Bl.: 144 Reichsmark, Aluminium Walz. oder Dr.: 148 Reichsmark.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eröffnete in diesen Tagen die **Wirtschaftskammer Niedersachsen in Hannover** und die **Wirtschaftskammer in Bremen.** In seinen Ansprachen betonte er u. a., daß die Herbeiführung einer verantwortungsbewußten Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben der eigentliche Sinn der Schaffung der Bezirkskammern sei. Dabei käme es nicht auf die Organisation an, sondern auf den Menschen, der mit seinem Geist die Organisation beseele. Die deutsche Wirtschaft könne nicht von oben herab mit von oben eingesetzten und bezahlten Kräften arbeiten, sie sei auf die Mitarbeit und Erfahrung jedes einzelnen angewiesen. Zum Schluß forderte Dr. Schacht Förderung der Ausfuhr.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 14. Feb.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	14. 2. Anfang	14. 2. Schluß	14. 2. Kassa	13. 2. Schluß
Altbesitz	—	110.50	110.37	110.37	110.25
5% Hoesch RM.	—	103.37	103.87	103.87	104.25
6% Krupp RM.	—	104.62	104.50	104.50	104.67
6% Mittelstahl	—	103.50	103.50	103.67	103.62
6% Ver. St. RM.	—	103.50	103.62	103.37	103.62
Buderus	4	98.50	—.—	98.00	—.—
Dahlbusch St.	—	107.12	—.—	107.00	—.—
Dtsch. Atlant.	6	—.—	112.00	112.00	112.00
Dtsch. Erdöl	4	113.00	113.00	113.00	113.00
D. Reichsbahn	7	122.75	—.—	122.75	—.—
I.G.Farbenind.	7	151.12	151.00	151.00	151.50
Feldmühle	6	120.12	120.00	120.00	120.00
Felten & Guille	4	117.75	117.75	117.25	118.00
Goldschmidt	5	112.87	112.50	112.50	113.00
Harpen	0	115.12	115.00	115.12	—.—
Hoesch-Köln	3	91.00	91.00	90.75	91.25
Kali-Aschersl.	5	126.75	126.00	126.00	—.—
Klöckner-W.	3	87.37	—.—	88.50	—.—
Mannesmann	—	87.25	87.25	87.50	86.87
Masch.Untern.	—	82.12	81.37	81.87	82.37
Reichsbank	12	186.75	187.00	187.00	187.00
Rhein. Braunk.	12	224.00	—.—	223.00	—.—
Rhein. Stahlw.	4	114.37	114.50	113.75	114.00
Rh.-W.-Elek.	6	128.75	128.75	128.75	128.50
Salzdetfurth	7½	—.—	187.50	187.50	—.—
Schuckert & C.	4	132.87	132.50	132.37	133.00
Siemens & Hal.	7	175.37	174.50	174.62	174.75
Gebr. Stollw.	5	97.50	—.—	96.37	—.—
Ver. Stahlw.	—	84.37	84.00	84.50	84.25
Westd. Kaufh.	—	31.50	31.50	31.62	31.37
Westeregeln	5	120.75	121.00	120.87	—.—
Wintershall	4	101.12	101.12	101.00	100.37
Zellst.Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
CarolusM.	4000	4200	4000	4200
Const. d.G	6250	6500	6200	6500
Deutschl.	390	415	390	415
Schwerin	3650	3900	3650	3900
Heinrich	8700	9100	8700	9100
Langh	11750	12250	11750	12250

Braunkohlen

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Bruckd.-N.	—	—	—	—
GuteHoffn.	3800	4000	3800	4050
Leonhard	3700	9300	3800	9200
Michel	11300	—	11400	12000

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Vesta	8350	—	8400	8700
Bernhardth.	—	—	1250	1300

Kali

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Beienrode	690	720	690	710
Burbach	—	—	—	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.Ju.II	—	6200	—	6200
Wintersh.	8750	9250	8700	9200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Diergardt	4500	4650	4000	4700
Westfalen	600	—	600	—
Sellern.	3500	3800	—	3750

Kalikuxe

	14. 2. G	14. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Braunschw.	5800	6200	5800	6200
Einigkeit	—	—	—	—
Erichssegen	3300	3550	3300	3550
Habigh.	2450	2650	2500	2850
Heimbold.	2450	2650	2475	2625
Hope	4850	4850	4850	4850
Jisenburg	—	—	280	—
Mariagl.	7850	8250	7800	8250
Marie	2350	2500	2300	2500
Marie L.	2350	2500	2300	2500
Max	2350	2500	2350	2500
Neusollst.	2500	2600	2500	2650
Ransbach	3250	3400	3200	3400
Reichsld.	—	510	—	510
Thüringen	380	420	380	420

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	14.2.	13.2.
Balcke Masch.	—	71.0	71.0
Berg.G. Dahl.V.	5	—.	129.2
Bonner Bg.u.H.	6	112.0	112.0
Bösp. Walzw.	5	105.0	105.0
Braunk. Zuk.	6	130.0	130.5
Bruckd.-Nietl.	—	—.	—.
Burbach Kal.AG	—	—.	—.
Dortm.Ritterbr.	—	99.0	—.
Düss. Hoef.-Br.	4	111.2	113.0
Düss. Masch.B	—	—.	57.5
Dynamit A.Nob.	3.5	78.5	78.3
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	8	139.7	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh.AG	4	109.6	109.7
Hallesche Salz.	6	114.0	114.5
Hochtief AG.	6	114.7	114.5
Kabelw. Rheydt	12	208.0	203.0
Kali-Chemie	5	126.6	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	136.5
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	4	87.1	89.0
Roddergr.Brnk.	18	435.0	435.0
Sachtl.AG.Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	—	94.7	93.5
Schleg.Scharp.	5	106.0	106.2
Waggonf.Uerd.	4	—.	—.
Wasserw.Gels.	8.5	—.	150.0

Bankaktien

	Div.	14.2.	13.2.
Berlin. Hand.G.	6	116.5	117.5
Com.- u. Pr.-B.	—	92.5	92.7
D. Bank u.D.-G.	—	91.5	91.5
Dresdner Bank	—	91.5	91.5
Rh.W. Bd.Cr.B.	7	121.7	121.3
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.

Versicherungsaktien RM.

	Div.	14.2.	13.2.
Aach.-Münch.F	70	1210	1200
Aach. Rückvers	14.4	—.	—.
Agripp. S.,Fl.L	—	400.0	400.0
Alli.-u.Stuttg.V	12.9	256.0	256.0
Alli.-u.St.L.-V.	9.6	201.0	[illegible]

	Div.	14.2.	13.2.
Colonia,F.-V.K.	5	126.0	126.0
Colonia Rückv.	—	242.0	242.0
Gladb. Feuerv.	40	765.0	765.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln.Lloyd A.V.	—	233.0	233.0
Köln.Rückv. gr.	—	123.0	123.0
Köln.Rückv. kl.	—	82.0	82.0

Rentenwerte

	14.2.	13.2.
5 Rhw. B.-Cr.Ghyp.-6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	96.5	96.5
dto. dto. S. 1	—.	—.
5½ dto. dto. S. 11	101.7	101.7
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	94.0	94.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.	—.
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	96.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	15. 2. G	15. 2. B	13. 2. G	13. 2. B
Adler K.	65.0	—.	65.0	—.
Burb. K.	46.5	48.0	46.5	48.0
Elsa C.	109.0	110.5	108.5	110.0
Ew.-Köl.	89.5	92.0	89.0	91.5
Goedh. h	119.0	123.0	119.0	123.0
Hann. K.	58.0	—.	58.0	—.
Humb.DM	83.0	86.0	84.0	86.0
Lothrin.	83.0	84.0	83.0	84.0
Lothr. G.	66.5	68.5	68.5	68.5
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch.Kr	49.0	—.	50.0	—.
Nrh. Berg	69.0	72.0	70.0	73.0
Rh. Linol.	150.	—.	150.0	—.
Wf. Dian.	88.0	90.0	88.0	90.0
Eis. Hütt.	—	—	—	—
Dyck.Wis	47.0	49.0	47.0	49.0

Steuergutscheine

	14.2.	13.2.
fällig ab 1.4.1934	103.7	103.7
„ „ 1.4.1935	107.7	107.7
„ „ 1.4.1936	111.1	111.1
„ „ 1.4.1937	110.6	110.6
„ „ 1.4.1938	110.0	110.0

Berliner Börse, 14. Febr.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse
Industriewerte

	Div.	14.2.	13.2.
Akkumulatoren	12	175.0	173.3
Aku	0	53.0	53.3
A. E. G.	0	40.3	40.3
Anhalter Kohle	0	69.7	88.5
Aschaff. Zellst.	0	87.0	88.5
Balcke		71.6	71.5
Basalt	0	—.	9.5
Bayr. Motoren	6	—.	123.8
Bemberg	5	92.0	92.0
Berger Julius	6	126.0	125.0
Bergmann El.	0	97.0	97.5
Berl. Karlsr. Ind.	5	120.5	120.8
„ Kr. u. Licht	10	140.1	140.2
„ Maschinenb.	5	—.	112.0
Buderus	4	98.0	98.2
Charl. Wasser	5½	113.5	113.7
Chem.Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	8	169.0	168.7
Daimler Benz	0	104.0	104.6
Dtsch. Atlant.	6	112.0	112.0
Dtsch. Baumwolle	8	138.7	140.2
„ Conti Gas	7	126.7	126.7
„ Kabel	6	147.5	147.5
„ Linoleum	8	149.5	148.6
„ Steinzeug	7	130.5	131.0
„ Tel. u. Kab.	6	135.7	135.5
„ Eisenhand	4	117.2	117.0
Dittmann Neuh.	0	46.0	45.2
Dtmd. Akt.-Brau.	10	167.0	—.
„ Union-Brau	12	—.	—.
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckerh. Widm.	6	130.5	130.5
Elektr. Lieferg.	5	118.5	117.1
„ Lichtu. Kr.	7	134.7	135.2
Engelh. Brauerei	0	89.2	89.5
Enzinger Union	6	106.0	106.5
Feinjute	6	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	105.0
German. Cem.	4	105.6	105.0
Ges. f. el. Untern.	6	130.1	129.7
Gildemeister	7	130.0	130.0
Gladb. Wolle	10	—.	—.
Gruschw. Textil	6½	118.7	117.5
Guanowerke	5	101.8	102.5
Hackethal Draht	6½	126.5	127.0
Hageda	6	114.5	114.0
Hamb. Elektr.	8	135.7	135.3
Hilpert Masch.	0	—.	60.0
Hindr.-Aufferm.	6	—.	114.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	128.5
Hohenlohewerke	0	94.0	94.0
Holzmann Ph.	4	99.0	99.0
Hotelbetr.-Ges.	0	87.5	88.5
Ilse Bergbau	6	—.	—.
Ilse Genuß	6	130.7	129.5
Isenbeck Brau.	3	76.3	—.
Junghans Gebr.	0	88.1	88.1
Kokswerke	6	118.6	120.0
Kölner Gas	3	77.2	77.0
Krefft W.	0	84.5	84.5
Kromschroeder	5	99.2	—.
Kronprinz Metall	7½	146.0	—.
Küppersbusch	6	120.0	—.
Lahmeyer	7	128.0	129.0
Laurahütte	0	22.3	22.6
Leopoldsgruben	0	99.0	98.5
Lindes Eis	7	144.5	144.0
Lingnerwerke	8	150.2	151.0
Lorenz C.	4½	—.	—.
Maximil. Hütte	8	169.0	—.
Miag	0	91.2	91.0
Mimosa	10	—.	—.
Mülheimer Berg.	6	—.	136.5
Orenst. & Koppel	0	78.7	77.3
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	14	176.0	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	—.
Rhein.-W. Kalk	6	—.	118.0
Riebeck Montan	4.2	—.	102.7
Rütgerswerke	6	121.0	121.3
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	5	103.7	103.0
Schlegel	5	106.0	106.2
Schles. Berg. u. Z.	0	38.1	—.
„ Berg.Beuth.	0	88.5	88.2
„ Elekt. u. Gas	8	147.5	—.
Schub. & Salzer	10	131.0	131.5
Schultheis-Patz.	4	101.2	101.3
Siegersdorfer W.	5	95.7	96.0
Siemens Glas	4	100.0	99.7
Siem. & Halske	8	174.5	174.5
Stollberg. Zink	0	—.	—.
Thüringer Gas	7	—.	134.0
Transradio	0	—.	—.
Tuch Aachen	7	110.7	—.
Union chem.	5	112.0	112.0
Ver. Dtsch. Nickel	8	143.0	142.5
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	128.7	130.7
Vogel Draht	6	138.5	142.0
Wagner & Co.	5	94.7	94.5
Wandererw.	8	149.5	—.
Warsteiner Grub.	0	69.7	69.5
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	14.2.	13.2.
A. G. für Verkehr	5	106.6	107.0
Boch. Gelsenk.	0	37.5	37.7
Hamb. Amer. Pak.	0	15.6	15.[illegible]
Hamb. Südamer.	0	—.	26.[illegible]
Nordd. Lloyd	0	—.	16.[illegible]

Rentenwerte

	14.2.	13.2.
4½ Dt. R. Schatz. 41	—.	—.
4 Dt. R. Anleihe 44	97.5	97.4
5½ D. R. Youngani.	103.1	103.1
4½ Reichsbahn Sch.	93.1	93.2
Westfalen Altbesitz	109.6	109.6
4½ Bochum Anl.	91.2	91.0
4½ Duisburg. Anl.	—.	90.2
4½ Düsseld. Anl.	93.2	93.2
4½ Elberfeld. Anl.	92.2	92.0
4½ Essen Anl.	92.0	91.8
4½ Mühlh.-Ruhr Anl.	91.0	90.8
5 Ruhrverbd. Anl. 36	100.5	100.3
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	97.0	97.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	93.7	93.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.	93.0	93.0
4½ Dt. Komm. Goldanl.	94.1	94.1
4½ Westf. ldsch. Pfd.	95.7	95.5
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	95.2	95.2
4½ Pr. Centr.bod. Pfd.	95.5	95.5
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	95.5	95.5
6 Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg Obl.	103.0	103.0
6 Daimler Benz Obl.	105.8	106.0
6 Klöcknerw. Obl.	102.2	102.2
6 Mont Cenis Obl.	103.2	—.
4½ Ver. Stahl 60	92.5	92.5
4½ Ver. Stahl 47/51	94.5	94.0
6 „ „ „	99.0	99.0
6 Siem. u. H. Obl.	160.7	161.7
6 Farbenbonds	125.5	125.7
Umsch. Anleihe	86.6	86.7

	14. 2. Geld	14. 2. Brief
[illegible] Schuldb. F. 35	99.7	—.
R. Schuldb. F. 38	99.8	—.
R. Schuldb. F. 40	98.8	100.0
R. Schuldb. F. 42	97.3	98.3
R. Schuldb. F. 43/8	96.6	—.
6 Essen Steink. 42	99.7	100.7
4½ Harpener 49	94.5	95.5
4½ R. W. E. 52/5	93.8	95.0
6 R. W. E. 50	—.	—.
4½ Ruhrchemie 48	92.5	93.5
4½ Ruhrgas 53	94.7	96.2
4½ Ruhrwasser 53	92.2	93.7
4½ Ruhrwohng. 58	93.5	95.0
4½ V. E. W. 52	92.5	93.7

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Guter Rat ist nicht teuer! Wenn Sie Wertpapiere kaufen oder verkaufen wollen, sprechen Sie mit uns. Wir erteilen Ihnen gern kostenlos unseren fachmännischen Rat unter Wahrung Ihres persönlichen Interesses.

Commerz- und Privat-Bank
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031



Ernst Baier erringt unsere dritte Silbermedaille – Ivar Ballangrud dreifacher Olympiasieger
Italien gewinnt die Militär-Patrouille – Unsere Bobs enttäuschen – England Eishockey-Europameister

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Der neunte Tag der 4. Olympischen Winterspiele stand im Zeichen des Militärs, das den Reigen der Veranstaltungen mit dem Patrouillenlauf eröffnete. Zur allgemeinen Ueberraschung konnte Italien die Vertreter der nordischen Nationen hinter sich lassen und in diesem nicht zum olympischen Programm zählenden Wettbewerb den Sieg herausholen. Norwegen hat am neunten Tag seine Führung in der Gesamtwertung weiter ausdehnen können. Ivar Ballangrud holte sich durch seinen Erfolg im 10 000-Meter-Eisschnellaufen seine dritte Goldmedaille; damit ist zum ersten Male seit der Austragung der Olympischen Winterspiele einem Teilnehmer ein dreifacher Sieg gelungen. Ballangrud war natürlich der gefeierte Held des Tages. Nicht minder gefeiert wurde indes unser Kunstlaufmeister Ernst Baier, der, nachdem er am Donnerstag zusammen mit Maxie Herber das Paarlaufen gewann, am Freitag hinter dem Weltmeister Karl Schäfer im Eiskunstlaufen für Männer einen ehrenvollen zweiten Platz belegte und damit unsere Punktausbeute auf 43 Punkte erhöhte.

Die ersten zwei Läufe im Zweierbob

Bahnrekord 12x unterboten!

„Schweiz II" fuhr die beste Zeit, aber „USAI" führt
Deutschland erst an 7. und 9. Stelle

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die so überreich an mitreißenden Kämpfen und begeisternden Stunden waren, nähern sich dem Ende. Die letzten Tage sind angebrochen, und alles in Garmisch-Partenkirchen ist bemüht, sich von den restlichen Wettbewerben nichts entgehen zu lassen. Der 9. Tag hatte wieder zwei Entscheidungen auf der Tagesskarte: Das Eisschnellaufen über 10 000 Meter und das Eiskunstlaufen der Männer. Weiter wurde der Militär-Patrouillenlauf entschieden, der jedoch nicht zum offiziellen olympischen Programm gehört.

Zweierbobs im Kampf

Herrlich lag am Freitag morgen wieder die strahlende Februarsonne über den Bergen im Werdenfelser Land, während die Schluchten noch im Schatten lagen. Auch die olympische Bobbahn am Rießerkopf hatten die Strahlen der Sonne noch nicht erreicht, als sich schon zu früher Stunde die ersten Schaulustigen einstellten. Endlos schoben sich wieder die Zuschauerkolonnen hinauf, um den Kampf der Zweierbobs mitzuerleben.

Zweimal Bahnrekord durch USA.

Zunächst glitten wieder drei Spurbobs über die Bahn, um die Bereitschaft des Kurses für die schweren Rennen festzustellen. Alles war aber in Ordnung, und pünktlich zur festgesetzten Zeit um 8 Uhr warfen dann die Berge das Echo des dröhnenden Böllerschusses, der den Start des ersten Bobs anzeigte, zurück.

Den Reigen der 23 Bobs aus 13 Nationen eröffnete „Frankreich II". Die Franzosen fuhren noch sehr verhalten, ihre Zeit von 1,41,99 war recht bescheiden. Ein ganz anderes Rennen fuhr der erste italienische Bob mit dem Meisterfahrer Privio am Steuer. Die Italiener flitzen geschmeidig durch die Kurven der 1600 Meter langen Bahn und warteten mit 1,33,38 Minuten auf.

Viel schneller noch aber war der Bob „Schweiz II", der in 1,26,34 durch das Ziel sauste. Und dann kam mit großer Spannung erwartet, nach den Eidgenossen der zweite deutsche Bob an den Start. Mit Fritz Grau am Steuer und Albert Bremer an der Bremse fuhr er zwar recht schneidig, aber seine Zeit von 1,30,66 war trotzdem eine gelinde Enttäuschung.

Die tollkühnen Yankees, die sofort hinterher in rasender Fahrt durch die Kehren fegten, verwegen die Kurven schnitten und immer nur knapp über der Bahnsohle lagen als sie in die Kurven gingen, waren ganz große Klasse. Zunächst blies „USA. II" mit 1,25,06 schon auf seiner ersten Fahrt dem alten Bahnrekord des Schweizers Reto Capadrutt von 1,26,20 das Lebenslicht aus. Aber diese hervorragende Leistung wurde noch unterboten, als an drittletzter Stelle der Bob „USA. I" mit Ivan Brown und Alan Washbond über den Kurs kam. Gespannt wartete man auf das Einsetzen des Lautsprechers, und als dann die phantastische Zeit von 1,22,05 bekannt wurde, lohnte stürmischer Beifall die Amerikaner. Auch der zweite deutsche Schlitten, „Deutschland I" mit Hans Kilian am Steuer und von Valta an der Bremse, kam lange nicht an die glänzenden Zeiten der Amerikaner heran. Unser erster Vertreter erzielte 1,27,29. An die dritte Stelle nach dem ersten Durchgang schob sich „Schweiz I" mit Reto Capadrutt—Aichele in 1,25,45.

Bahnrekord zehnmal unterboten

Nach kurzer Zeit ist alles zum zweiten Gang startbereit. Mit ganz wenigen Ausnahmen werden hier noch schnellere Zeiten erzielt, allen voran natürlich wieder der „USA. I" mit der kaum glaublichen Zeit von 1,21,02 Minuten, die schon als absolut schnellste Zeit angesehen wird, als in der zweiten Gruppe die Schweizer Feierabend—Beerli mit „Schweiz II" auch diesen Rekord brechen und mit 1,20,31 eine ganz phantastische Zeit herausholen. Durch diese Rekordfahrt haben sie zugleich auch den zweiten amerikanischen Schlitten vom zweiten Platz verdrängt und sich selbst an die zweite Stelle hinter „USA. I" geschoben. Allerdings haben die Amerikaner immer noch über drei Sekunden Vorsprung, während „USA. II" mit nur 35/100 Sekunden dichtauf bleibt. Auf den nächsten Plätzen folgen „Schweiz I" „England", „Belgien I", „Deutschland I", „Oesterreich I" und „Deutschland II", hat sich doch unser zweiter Bob von der zwölften Stelle an die neunte vorgearbeitet.

Im zweiten Gang werden die Zeiten noch wesentlich besser. Es ist keine Seltenheit, daß die Bobs um rund zehn Sekunden schneller über die Bahn kommen, zumal einige im ersten Lauf ja auch nicht allzu schnell waren, so kommt es schließlich gar nicht mehr so überraschend daß der Bahnrekord von Capadrutt nicht weniger als zehnmal übertroffen wird und daß auch „Oesterreich I" genau die Rekordzeit des Schweizers erreichen kann, dessen Zeit somit an diesem Tage nicht weniger als zwölfmal unterboten werden kann.

Im zweiten Lauf gehen zuerst die Tschechen über die Bahn, deren zweitem Bob sofort „Deutschland I" mit Kilian folgt. Unser Weltmeister ist um drei Sekunden schneller als im ersten Lauf und kann auch mit 1,24,24 Minuten den Bahnrekord von Capadrutt unterbieten, bleibt aber mit der achtschnellsten Zeit des Laufes nach zwei Läufen immer noch an siebter Stelle, da ja auch die folgenden Maschinen schneller sind als im ersten Gang. Auch unser zweiter Bob ist famos in Schwung und kann mit 1,23,33 Minuten sogar die viertbeste Zeit des zweiten Laufes herausfahren. Von den restlichen Fahrten kommt nur noch dem zweiten Lauf des zweiten amerikanischen Bobs Bedeutung zu. Die Amerikaner wissen, daß ihnen die Schweizer durch ihre Rekordfahrt den zweiten Platz entreißen können. Sie jagen in unerhörtem Tempo über die Strecke und kommen mit 1,21,94 Minuten zur drittbesten Zeit dieses Laufes, bleiben aber dadurch doch ganz knapp hinter den Schweizern zurück und müssen sich zunächst mit dem dritten Platz begnügen.

Der Samstag bringt nun mit den beiden restlichen Läufen, die in jeweils veränderter Startfolge ausgetragen werden, die Entscheidung. Man darf mit Recht nach diesen Prachtleistungen auf den weiteren Verlauf dieses Wettbewerbes gespannt sein. USA. oder Schweiz lautet die Devise, die wieder Tausende zur Bobbahn zum Rießer See locken wird.

Glück hatte der Bob „Oesterreich II" im zweiten Lauf, der sich ausgangs der Bayernkurve querstellte, aber doch noch in letzter Sekunde abgefangen wurde und mit 1,26,28 noch eine sehr gute Zeit errichte.

Der Stand nach den ersten zwei Läufen:

	1. Lauf	2. Lauf	Gesamt
1. USA. I	1,22,50	1,21,02	2,43,52 Min.
2. Schweiz II	1,26,34	1,20,31	2,46,65 Min.
3. USA. II	1,25,06	1,21,94	2,47,00 Min.
4. Schweiz I	1,25,45	1,23,69	2,49,14 Min.
5. England	1,25,61	1,23,85	2,49,46 Min.
6. Belgien I	1,25,82	1,24,35	2,50,17 Min.
7. Deutschland I	1,27,29	1,24,24	2,51,53 Min.
8. Oesterreich I	1,28,12	1,25,20	2,53,32 Min.
9. Deutschland II	1,30,66	1,23,33	2,53,99 Min.

Außerhalb des olympischen Programms

Italien hatte die beste Patrouille

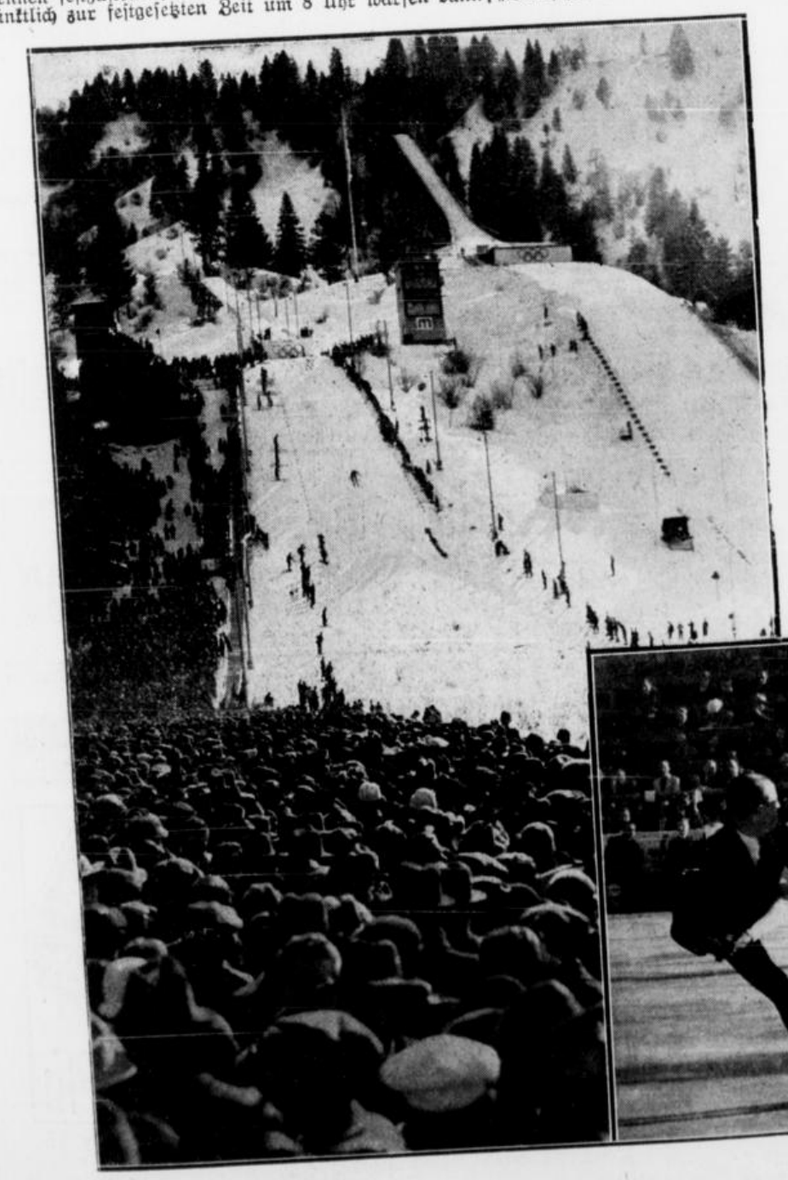
Deutschlands Militär-Patrouille an 5. Stelle
Oesterreich hatte die besten Schützen

Im Rahmen der IV. Olympischen Winterspiele 1936 kam am Donnerstag morgen als Sondervorführung der Militär-Patrouillenlauf zur Durchführung. Verantwortlich zeichnete für diesen Mannschaftswettbewerb das Reichskriegsministerium. Schon am frühen Morgen hatten sich im Ski-Stadion die Patrouillen eingefunden, überhaupt herrschten diesmal die Uniformen vor. Zu sehen waren auch die Militärattachés der neun beteiligten Länder, die von Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, begrüßt wurden. Die beiden Seiten der Tribünen waren mit Militärs besetzt, das Zivil trat diesmal in den Hintergrund.

Vor dem Start, der um 8½ Uhr erfolgte, hatte jeder Patrouillenführer eine kurze Meldung beim Reichskriegsminister zu machen, dann ging es auf die Strecke. Der deutsche Patrouillenführer Leutnant Herbert Leupold hatte vom schlechtesten Mann Rucksack und Gewehr übernommen. Die deutsche Mannschaft kam um 9.18 Uhr an der ersten Kontrollstelle in Kaltenbrunn an, während die französische Patrouille um 9.15 Uhr eingetroffen war. Um 9.21 Uhr folgten die Schweizer und eine Minute darauf die Schweden, die bereits sehr viel Boden gutgemacht hatten. Ausgezeichnet waren die Oesterreicher, deren Ankunft um 9.25 Uhr gemeldet wurde. Nach Schluß der Kontrolle in Kaltenbrunn sah das Feld wie folgt aus: Finnland vor Schweden, Oesterreich, Schweiz, Deutschland, Italien, Tschechoslowakei, Frankreich und Polen.

Die Zuschauer im Skistadion halten schon Ausschau zum Hang neben der großen Olympiaschanze. Da erscheinen auch schon die Finnen als erste Mannschaft. In der Zeit von 1,01,55 erreichen sie die zweite Kontrollstelle — Kilometer 12,5 — am Skistadion. Die einzelnen Zeiten der Mannschaften wurden hier wie folgt gestoppt: Finnland 1,01,555, Italien 1,02,38, Oesterreich 1,04,5, Schweden 1,04,21, Schweiz 1,07,57, Deutschland 1,08,22, Tschechoslowakei 1,09,03, Frankreich 1,09,13 und Polen 1,11,20.

Beim Kilometer 13 wurde die Schießübung am Fuß des Kochelberges erledigt. Als erste Mannschaft schossen die Finnen mit fünf Schuß die Ballone weg. Zwölf Minuten später kamen die Polen. Auch sie waren schon mit fünf Schuß fertig, desgleichen die Italiener. Recht schlecht schossen die Schweizer, die sogar einen









Von links nach rechts: Auf der Kleinen Olympiaschanze am Gudiberg kam am Donnerstag der Sprunglauf zur Kombination zur Durchführung. 60 000 Zuschauer jubelten dem siegreichen Oddbjörn Hagen (Norwegen) zu. Rechts neben der Kleinen Sprungschanze die Große Olympiaschanze, auf der Sonntag vormittag das Spezial-Skispringen zur Durchführung gelangt. — Maxie Herber und Ernst Baier, die Sieger im Paarlaufen, in einer mustergültig exakten Stellung während einer Phase ihres Siegeslaufes. — Der Führer (links neben ihm Reichssportführer von Tschammer und Osten) freut sich über den Sieg des deutschen Meisterpaares. — Eine ausgezeichnet gelungene Photostudie vom Skispringen. Der Norweger Brodahl, Dritter in der Kombination, schwebt am Olympischen Feuer vorüber.

2 Bilder Scherl, 2 Bilder Heh. Hoffmann

Ballon stehenlassen mußten; das bedeutete drei Strafminuten. Die Franzosen kamen ebenfalls schon nach fünf Schuß weiter. Dann kam die deutsche Patrouille. Noch im Lauf warf sie die Rucksäcke ab, schmiß sich auf den Boden, und in einer Minute waren die Ballone mit fünf Schuß erledigt. Schwach waren die Schweden, die erst nach acht Schuß die drei Ballone trafen. Während ein Schwede noch lag und schoß, eilten schon die Oesterreicher heran,

die mit ihren Scharfschützen die drei Ballone schon mit drei Schuß abgeknallt hatten und dafür genau 30 Sekunden brauchten.

Unmittelbar danach mußte dann der schwerste Teil der Strecke, und zwar der Aufstieg am Hang zur Tonihütte bis zum Kilometer 17, bewältigt werden. Der Höhenunterschied betrug hier 360 Meter. Die Finnen erschienen hier sehr frisch und hatten eine Laufzeit von 1,45. Gleich darauf erschien auch die italienische Mannschaft, die hier nicht nur gut aufgeholt hatte, sondern sich mit einer Laufzeit von 1,44,35 sogar in Front gebracht hatte. Dann folgte die lange Abfahrt bis zur Kreuzecktalstation bei dem Kilometer 20. Die Italiener waren hier genau so schnell wie die Finnen und konnten ihren Zeitvorsprung auf der schnellen Schußfahrt mit einer Gesamtzeit von 2,01,25 behaupten. Die Finnen kamen beim Kilometer 20 an der Kreuzecktalstation mit 2,02,20 an. Inzwischen entspann sich zwischen der deutschen und der französischen Mannschaft ein Kampf um den fünften und sechsten Platz auf dem Aufstieg zur Tonihütte. Die Deutschen entschieden diesen Zwischenkampf für sich, obschon sie nicht ohne Sturz über die schwere Abfahrt hinunter zur Kreuzeckstalstation kamen.

Die Italiener 14 Sekunden schneller als die Finnen

Mit fieberhafter Spannung erwartete man im Skistadion die erste Mannschaft. Um 11 Uhr traf dann die finnische Patrouille als erste mit der Zeit von 2,28,49 ein. Die gesamte Mannschaft machte einen sehr frischen Eindruck. Der Führer hatte von einem seiner Leute das Gewehr übernommen. In strammer Haltung erstattete er dem General der Artillerie Freiherrn von Fritsch die Meldung, worau dieser dem Führer und der gesamten Mannschaft die Hand drückte. Allgemein hatte man mit einem Siege der Finnen gerechnet, und man war gespannt, ob die Italiener den knappen Vorsprung halten würden. Sekunde auf Sekunde verging, und endlich traf dann auch die italienische Patrouille geschlossen und in straffer Haltung am Ziel ein. Ihre Zeit betrug 2,28,35, so daß also die Italiener mit 14 Sekunden Vorsprung den Militärpatrouillenlauf gewonnen hatten. Als der Sieg der Italiener verkündet wurde, kannte die Begeisterung ihrer Landsleute keine Grenzen mehr. Der Führer der italienischen Mannschaft, der 42jährige Capitän Silvesti, der ebenso wie der finnische Mannschaftsführer 1928 in St. Moritz die Mannschaft geführt hatte, wurde im Triumphzug von seinen Landsleuten aus dem Skistadion getragen. Dann folgte die Schweiz mit 2,43,39 und kurz darauf die tschechische Mannschaft. Unser Führer der Patrouille, Leutnant Leupold, erstattete in zackiger Haltung die Meldung. Der General von Fritsch lobte die gute sportliche Leistung. Als nächste trafen dann die Franzosen am Ziel ein, gefolgt von den Polen und Schweden, von denen ein Läufer durch eine abgebrochene Skispitze stark behindert war. Den Abschluß bildete die Tschechoslowakei mit 2,50,8.

Das Ergebnis:

1. **Italien** 2,28,35 Std.
2. **Finnland** 2,28,49 Std.
3. **Schweden** 2,35,24 Std.
4. **Oesterreich** 2,36,19 Std.
5. **Deutschland** 2,36,24 Std.
6. **Frankreich** 2,40,56 Std.
7. **Schweiz** 2,43,39 Std.
8. **Tschechoslowakei** 2,50,08 Std.
9. **Polen** 2,52,27 Std.

Wie war es 1928 und 1932?

Vergleichszahlen zu der Rangliste der 4. Winter-Olympiade

Ungeheuer ist die Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Ueberall werden die Ergebnisse besprochen, denen man förmlich entgegenfiebert. Schon jetzt darf man sagen, daß sich die deutschen Vertreter ausgezeichnet geschlagen haben, wenn man von den Enttäuschungen im Bobrennen absieht. Wir haben unseren Platz in der Gesamtwertung erheblich verbessern können, wie nachstehende kleine Statistik beweist.

An der ersten offiziellen Winter-Olympiade 1924 in Chamonix nahm Deutschland nicht teil. Norwegen belegte hier mit insgesamt 109 Punkten vor Finnland und Amerika den ersten Platz.

Unsere Punktausbeute bei der II. Olymiade 1928 in St. Moritz war recht kläglich. Mit 4 Punkten kamen wir nur auf den 11. Platz. Norwegen war auch hier mit 86 Punkten die beste Nation, auf dem zweiten Platz Finnland mit 35 Punkten, auf dem dritten Platz wiederum Amerika mit 33 Punkten. Die 4 Punkte erhielten wir für den dritten Platz im Fünferbob.

1932 in Lake Placid kamen wir mit insgesamt 12 Punkten schon auf den 6. Platz, und zwar konnten wir sowohl Oesterreich als auch die Schweiz, Ungarn und Frankreich hinter uns lassen. Ernst Baier erzielte mit seinem 5. Platz im Eiskunstlaufen 2 Punkte, unser Viererbob wurde Zweiter hinter den zwei amerikanischen Bobs und erhielt dafür 4 Punkte, die gleiche Punktzahl wurde uns für unseren dritten Platz (hinter Kanada und Amerika) im Eishockenturnier gutgeschrieben, während uns unser Zweierbob durch seinen 5. Platz weitere 2 Punkte einbrachte.

Zur allgemeinen Ueberraschung konnte sich 1932 Amerika vor Norwegen an die Spitze setzen, und zwar erhielten die Amerikaner 79, die Norweger 65 Punkte. Während die Norweger in Garmisch-Partenkirchen überlegen in Front zogen, blieben die Amerikaner diesmal hinter den Erwartungen zurück. Auch Japan, das vor Beginn der Olympiade vielfach als Geheimtip genannt wurde, hat bisher enttäuscht . . .

50 Klassespringer aus 15 Nationen

Die Auslosung zum Spezial-Sprunglauf

Einen der Höhepunkte der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen bildet wie bei allen Wintersportkämpfen der Spezialsprunglauf. Er wird am Sonntag um 11 Uhr auf der Großen Olympiaschanze ausgetragen. 50 Springer, die Spitzenklasse dreier Erdteile, vertreten die 15 Länder Italien, Japan, Jugoslawien, Finnland, Kanada, Oesterreich, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Schweden, Schweiz, Norwegen, Ungarn, Ver. Staaten und Deutschland. Die vier deutschen Teilnehmer sind über das ganze Feld verteilt. Paul Krause (Johanngeorgenstadt) hat die Startnummer 8, Hans Marr (Oberhof) 21, Franz Haslenberger (Traunstein) 33 und Kurt Körner (Klingenthal) 44.

Die Tänzer auf dem Eise . . .

Karl Schäfer vor Ernst Baier

Ein großer Erfolg für den deutschen Eiskunstläufer

Eiskunstlaufen der Männer

Die zweite Goldmedaille des Freitags wurde am Nachmittag in Kunsteis-Stadion vergeben. Hier kamen die Eiskunstläufer zu ihrer Kür zusammen. Herrlicher Sonnenschein aus einem Himmel mit fast südländischer Bläue lag über dem wundervollen Panorama von Garmisch-Partenkirchen, und so war es selbstverständlich, daß das Eisstadion ausverkauft war. 10 000 hielten die Ränge und die Tribünen besetzt. Unter den Zuschauern sah man auch den Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Frhr. von Fritsch, den Reichsstatthalter Ritter von Epp und viele andere bekannte Persönlichkeiten.

25 Bewerber aus 15 Nationen stellten sich den Richtern im entscheidenden Kürlaufen. Als erster läuft der kleine Japaner Oimatsu. Sein Vortrag war recht nett aber bereits der Amerikaner Hill stellt seine Leistung in den Schatten. Recht eigenartig ist der Vortrag des zweiten Japaners Watanabel. Weit weg vom europäischen Stil tanzt er nach Tangomusik. Der Engländer Sharp bestach mit einer eleganten Eröffnung, als er aber bei einem Dreiersprung stürzt, verliert er die Nerven und kam nun nicht mehr dazu, sein großes Können zu offenbaren.

Ernst Baier in Meisterform

Mit Ernst Baier erscheint dann ein weiterer Anwärter auf eine Olmpia-Medaille. Unser Meister wird bereits mit großem Beifall empfangen und ist, wie schon die ersten Figuren klar erkennen lassen, in der Bestform seines Lebens. Der gewaltige Erfolg vom Vortage spornt ihn offensichtlich zu einer ganz besonderen Leistung an. Unbeschwert beginnt er nach den Klängen des von B. v. Gezy gespielten Puszta-Fores seine Kür Spielend meistert er alle Schwierigkeiten. Axel-Paulsen-Sprünge werden ebenso sicher erledigt wie der nicht minder schwierige Salchow-Sprung, der seinen Namen von dem vielfachen schwedischen Meister und jetzigen Präsidenten des Internationalen Eislaufverbandes ableitet. Nirgends ein störendes Beiwerk von in der Kür auch durchaus überflüssigen Schnörkeln. Fünf Minuten lang stehen die 10 000 ganz im Banne dieses meisterlichen Vortrages. Ueberaus einstimmig ist auch das Urteil der Punktrichter. Fast einmütig werden für den Grad der Schwierigkeit wie auch für die Ausführung der Kür 5,5 Punkte aufgezeigt.

Mit Yates erscheint dann wieder ein typischer Vertreter der englischen Schule, dessen Leistung natürlich nicht an die unseres Meisters heranreicht, der minutenlang mit Beifall überschüttet wird und sich ohne Zweifel einen der vordersten Plätze, wenn nicht gar eine olympische Medaille, gesichert hat.

Ein äußerst schwieriges Programm zeigt dann auch der Wiener Kaspar, der nach der Pflicht hinter Baier den fünften Platz einnahm. Sein Lauf ist ungemein flüssig. Der Wiener wird recht gut bewertet, aber nicht ganz so gut wie unser Meister.

In dem Ungarn Pataky erscheint wieder ein Vertreter der Spitzengruppe. Er beginnt ungemein temperamentvoll, hat aber das Pech, bei einem Dreiersprung zu stürzen. Obwohl ihm noch ein Fehler unterläuft läßt er sich nicht irritieren und weiß durch eine prachtvolle Stand- und Sitz-Pirouette den ungünstigen Eindruck auch sofort wieder zu verwischen.

Unser zweiter Vertreter Günther Lorenz hat sich seit den Deutschen Meisterschaften sichtlich verbessert. Eifriges Training hat seinen Vortrag beschwingter und flüssiger werden lassen, auch in der Haltung ist eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Die Bewertung ist allerdings reichlich unterschiedlich.

Nikkanen (Finnland), der Sechste nach dem Pflichtlaufen, wartet dann mit einem vorzüglichen Programm auf. Nikkanen wählte sich die gleiche Musik wie unser Meister, den er aber nicht ganz zu erreichen vermag. Vorbildliche Körperhaltung zeichnet sodann die Kür eines weiteren Engländers aus. Es ist Dunn, der beste Mann der Briten, der mit einem Brillantfeuerwerk von gewagten Sprüngen und Pirouetten aufwartet. Leider ergeht er sich in Wiederholungen, was sich natürlich auch in der Bewertung nachteilig bemerkbar macht.

In der letzten Gruppe erscheint mit Wilson (Kanada) wieder ein großer Favorit auf eine der drei Medaillen Nach der Pflicht hat er einen allerdings nur ganz geringen Vorsprung vor Sharp und Baier, den es hier zu verteidigen gilt. Wilson erweist sich auch in der Kür als technisch hervorragend geschult und ungemein sicher. Sein Vortrag ist zwar nicht ganz so schwierig wie der unseres Meisters, aber seine Haltung gleichfalls vorbildlich.

Beifallsstürme für Schäfer

Schon bei seinem Erscheinen gibt es frenetischen Jubel auf den Rängen, der Wiener Karli Schäfer ist mit Recht der Liebling der Massen, denn er ist eine einmalige Erscheinung. Um dieser grandiosen Kür gerecht zu werden, reichen eigentlich nur Superlative aus. Sie war ein vollendetes Meisterwerk, die eindrucksvollste Leistung des Tages! Unser Meister Baier lief seine Kür in großem Stil, aber hier ist ein noch besserer, ist der Meister aller Meister am Werk. Lauf und Musik vermengen sich zu einem harmonischen Ganzen, unübertrefflich seine Eleganz, bezaubernd die Weichheit und doch völlige Beherrschtheit bei den schwierigsten Sprüngen. Aber damit nicht genug, Schäfer ist auch ein Meister der Phantasie, der mit immer wieder neuen Einfällen aufwartet und auch hierin unerreicht ist. Hier gibt es keine Wiederholungen, dafür aber immer wieder neue Ueberraschungen. Als er geendet hat, will der Jubel kein Ende nehmen. Natürlich steht außer Zweifel, daß nur ihm der Endsieg zufallen kann, ja, daß er ihm bereits zugefallen ist. In wie hohem Maße seine Kür auch die Schiedsrichter beeindruckt hat, beweist auch die Durchschnittsnote von 5,8.

Lange Stunden saßen die Kampfrichter zusammen, ehe sie die Rangfolge der 25 Bewerber nach dem komplizierten Schlüssel errechnet hatten. An dem Olympiasieg des Weltmeisters Karl Schäfer war ja schon nach seiner begeisternden Kür nicht zu zweifeln, aber über die Rangfolge nach ihm sah man doch nicht klar.

Ernst Baiers ausgezeichnete Kürübung verhalf unserem Meister zu der Silbernen Medaille. Was das bedeutet, kann nur der voll ermessen, der am Freitag nachmittag im Kunsteisstadion die Elite der Welt im Kampf um olympische Ehren sah. Den dritten Platz holte sich mit dem jungen Kaspar ein Landsmann des Olympiasiegers.

Das Ergebnis:

	Platzziffer	Punkte
1. **Schäfer (Oesterreich)**	7	422,7
2. **Baier (Deutschland)**	24	400,8
3. **Kaspar (Oesterreich)**	24	400,1
4. **Wilson (Kanada)**	30	394,5
5. **Sharp (England)**	34	394,1
6. **Dunn (England)**	42	387,7
7. **Nikkanen (Finnland)**	54	380,7
8. **Tertak (Ungarn)**	56	379,0
9. **Pataky (Ungarn)**	60	374,8
10. **Tomlins (England)**	77	364,4
18. **Lorenz (Deutschland)**	119	343,5

Eishockey in der Endrunde

England Europameister

Großbritannien besiegt die Tschechoslowakei 5:0 (2:0, 3:0, 0:0)

Die Endrunde im Eishockeyturnier, die Deutschland leider nur noch als Zuschauer sieht, setzte am Freitag abend mit dem Spiel England —Tschechoslowakei ein.

Der Kampf war sehr wichtig, denn hier fiel bereits die Entscheidung in der Europameisterschaft.

Kaum war das Spiel im Gang, da wußte man auch schon, daß der Sieger nur England heißen konnte. Die Briten spielten klar überlegen und schlossen schon das erste Drittel mit einer 2:0-Führung ab. Die Tschechen waren von vornherein nur auf die Deckung bedacht.

Die Ueberlegenheit der Engländer war auch im zweiten Drittel bedeutend. Freilich rafften sich auch die Tschechen zu einigen Angriffen auf, aber gegen die standfeste englische Deckung und den fabelhaft arbeitenden Tormann Foster war nichts auszurichten. Nur mit Glück konnte Peka im Tschechentor in den letzten fünf Minuten weitere englische Erfolge verhindern.

Auch im letzten Spielabschnitt gestalteten die Engländer den Kampf weiter überlegen, aber zu einem Tor langte es nicht mehr, da die Tschechen sich auf die Verteidigung verlegten und mit viel Glück eine noch höhere Niederlage verhinderten. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Verfassung der beiden englischen Stürmerreihen, die eine wunderbare Kombination zeigten. Damit wurde England Europameister und gilt nun als erster Anwärter auf die olympische Goldmedaille.

Der Tabellenstand am Freitag abend:

1. England	2	2	0	7:1	4:0
2. Amerika	1	1	0	2:0	2:0
3. Kanada	1	0	1	1:2	0:2
4. Tschechoslowakei	2	0	2	0:7	0:4

Schluß der Wettbewerbe im Eisschnellauf

Zum dritten Male Ballangrud

Der Norweger holt sich im 10000-Meter-Lauf die dritte Goldmedaille
In allen Wettbewerben also Norwegen in Front

Auf dem Nießer See herrscht bei herrlichem Sonnenschein auch am letzten Tag der Eisschnellaufkonkurrenzen schon am frühen Morgen ein lebhafter Betrieb. Mit den 10 000 Meter wird der letzte Wettbewerb entschieden, der zu einem Duell zwischen Norwegen und Finnland zu werden verspricht, bei dem aber auch die Oesterreicher mit Stiepl und Wazulek sehr zu beachten sein werden. Norwegen hofft nicht mit Unrecht nochmals auf seinen großen Favoriten Ballangrud, der die Absicht hat, sich für die ihm am Vortage entgangene dritte Goldmedaille hier zu entschädigen.

Die Spannung erreicht sofort ihren Höhepunkt, denn die Favoriten sind in den ersten Läufen ausgelost und in mehr als einem Falle in einem Lauf zusammen. Zunächst geht der Norweger Mathisen, der am Vortag die 1500 Meter gewann, auf die 400 Meter lange Bahn, die nicht weniger als 25mal zu durchlaufen ist. Der Norweger ist recht schnell und kann auch den gefährlichen Oesterreicher Wazulek nach 17,41,2 Minuten sicher hinter sich lassen. Anschließend startet als nächster Norweger Michael Staksrud, der den Holländer v. d. Scheer in 17,56,7 Minuten gleichfalls sicher auf den zweiten Platz verweist. Dann kommt in Max Stiepl einer der großen Favoriten, der zudem in dem Finnen Blomquist einen starken Gegner hat. Der Wiener ist in famoser Form, unterbietet mit 17,30,6 Minuten den olmpischen Rekord und setzt sich zugleich an die Spitze des Feldes.

Aber schon nach dem folgenden Lauf verschiebt sich das Bild. Hier startet der norwegische Welt- und Europameister Ivar Ballangrud zusammen mit dem Finnen B. Wasenius, zwei große Langstreckler, im gleichen Lauf. Ballangrud beweist auch hier sein meisterhaftes Können und entreißt dem Wiener den ersten Platz. Schon nach 5000 Meter, die in 8,35,8

Das „olympische Paar!"

Zum Siege Maxie Herbers und Ernst Baiers im Eiskunst-Paarlauf
Ernst Baier will mit dem olympischen Erfolg seine Laufbahn abschließen

Die beiden sympathischen Menschen, die Donnerstag unter den Augen des Führers zu olympischen Ehren kamen, die Deutschlands dritte Goldmedaille in schärfstem Kampfe errangen, werden zeit ihres Lebens über den Aberglauben lächeln, daß der Dreizehnte ein Unglückstag sei! Denn er brachte ihnen den größten Erfolg ihres Lebens, das Höchste, was der Sport überhaupt dem Menschen schenken kann.

Ernst Baier wird, wie wir hören, mit diesem Sieg und seinem zweiten Platz im Kunstlaufen für Männer seine Sportlaufbahn beschließen. Schon vorher, schon bei Abgabe der Meldung zu den Vierten Olympischen Winterspielen, war der Beschluß kundgegeben worden: keinen schöneren Abgang kann es geben als diesen: auf der höchsten Höhe der Leistungsfähigkeit stehen und freiwillig verzichten!

Denn er ist in diesem Jahre dem dreißigsten Lebensjahre nahegekommen, der schlanke, wendige Berliner, eine Wende für den Eislaufsport, dem er leidenschaftlich anhängt. Und außerdem nimmt ihn sein Beruf — er ist Architekt — immer mehr in Anspruch.

1932 tauchte er zum ersten Male auf der Plattform des Eissports auf, als es ihm gelang, bei den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften Zweiter zu werden. Seither hat er in jedem Jahre den deutschen Titel erobert und erfolgreich verteidigt; er war es, der den Farben des Berliner Schlittschuhklubs neuen Glanz verlieh. — Bei den Europameisterschaften gelang ihm im Jahre 1933 zum ersten Male ein großer Erfolg, als er hinter Weltmeister Schäfer Zweiter wurde, und im gleichen Jahre vermochte er auch einen ehrenvollen zweiten Platz in der Weltmeisterschaft zu belegen. In Anwesenheit von Schäfer gelang es ihm im vergangenen Jahre nicht, seinen Platz in den Europameisterschaften zu halten; er wurde Vierter, rückte aber vor einigen Wochen wieder auf den dritten Platz vor, hinter Schäfer und dem Engländer Sharp. — Die Winterolympiade 1933 in Lake Placid verzeichnet einen annehmbaren fünften Platz.

Ist so Ernst Baier schon ein talentierter Einzelläufer, so hält er zusammen mit Maxie Herber die Spitze der europäischen Kunstlaufklasse schon seit 1934. Das vergangene Jahr sah die beiden als Erste, die Europameisterschaft dieses Jahres bestätigte ihren großen Erfolg, wenn ihnen auch die Wiener Klasse — Weltmeister Schäfer trainiert sie — dicht auf den Fersen war. Er gewann zusammen mit seiner Partnerin u. a. den von Reichsinnenminister Dr. Frick ausgesetzten Preis.

Maxie, die liebe, bescheidene Maxie, die Donnerstag abend am Rundfunk sich nicht fassen konnte vor lauter Glück, wird noch lange eine Zierde unseres Frauensports sein. Sechzehn ganze Lenze zählt die Münchnerin. Sie war 13 Jahre alt, als sie im Jahre 1933 die ersten deutschen Meisterehren mit nach Hause bringen konnte.

Auch Marie schafft allerhand „auf eigene Faust", auch sie belegt bei den Europameisterschaften fast schon aus Tradition hervorragende Plätze. Aber diesmal hat sie in weiser Selbstbescheidung darauf verzichtet, neben Viktoria Lindpaintner im Dameneinzel zu konkurrieren, weil sie alles auf eine Karte setzen wollte, weil sie überzeugt davon war, daß nur äußerste Konzentration und eiserne Energie imstande sein würden, ihr die höchsten Ehren einzutragen.

Sie hat recht behalten; oder — wenn wir indiskret sein wollen — Ernst Baier hat recht behalten, denn er ist es, der gleichzeitig die Maxie „managt", der dafür sorgt, daß alles bestens geregelt wird. Man wird sich erinnern, daß das Paar bei den Europameisterschaften 1936 zum ersten Male mit einer eigens für sie komponierten Musik herauskam; eine Sensation und ein großer Erfolg. Und dieser Erfolg ist nun in so herrlicher Weise bestätigt und überboten worden!

Unsern Glückwunsch, Maxie! Unser Kompliment, Ernst Baier! W.

Sport-Kalender

Westfaliaplatz — Hofsteder Straße:
Sonntag, den 16. Februar:

Meisterschafts-Lokalkampf
Westfalia Bochum—SC. Dahlhausen

Anstoß 3 Uhr nachmittags.
Vorher: **Spiel der Reservemannschaften.**

TuS.-Stadion:
Sonntag, den 16. Februar:

Gauliga-Meisterschaftskampf
TuS. Bochum—Hüsten 09

Anstoß 3 Uhr nachmittags.

Sonntag, 16. Februar, Sportplatz Dannenbaumstraße, Fußballkampf

LFC. Laer - Spv. Fortuna Weitmar

Anstoß 3 Uhr. Vorher Spiel der 2. Mannschaft.



Minuten durchlaufen werden, weiß man, daß mit einer sehr guten Zeit zu rechnen ist. Noch kann Finnlands großer Läufer Wasenius dichtauf bleiben, aber dann wird Ballangrud noch schneller eilt in unerhörtem Tempo und doch vorbildlichem Stil dem olympischen Sieg entgegen. Unentwegt feuern ihn seine Landsleute an, schreien sich die Kehle wund, es geht um den vierten Sieg der Norweger, der Triumph muß vollkommen werden. Dann bricht heller Jubel aus, als Ballangrud das Ziel durcheilt hat. Seine Zeit von 17,24,3 Minuten ist natürlich wieder olympischer Rekord wenn sie auch nicht ganz den Weltrekord von Carlsen (Norwegen) von 17,17,4 Minuten erreicht. Wasenius ist zwar sicher geschlagen, aber mit 17,28,2 Minuten bleibt er gleichfalls unter dem olympischen Rekord und kann noch vor Stiepl auf den zweiten Platz kommen.

Damit ist auch die Entscheidung gefallen, denn in den restlichen Läufen sind keine so überragenden Könner mehr zu finden.

Der deutsche Rekord zweimal unterboten

Im zehnten Lauf lief unser Vertreter Heinz Sames mit 18,04,3 Minuten neue deutsche Rekordzeit. Sein Gegner war der Holländer Koops, für den 18,11,5 Minuten gestoppt wurden. Nicht lange dauerte es, dann wurde die Rekordzeit von Sames durch unseren Deutschen Meister Willy Sandtner erneut unterboten. Sandtners Zeit lautete 18,02,0. Der Belgier de Ligne war für den Deutschen kein ernsthafter Gegner, Sandtner überrundete den Belgier nicht weniger als sechsmal.

Nach dem 15. und letzten Lauf über 10 000 Meter kündeten drei Revolverschüsse das Ende der olympischen Eisschnellauf-Wettbewerbe an. Auch in dieser Konkurrenz hatte sich Ivar Ballangrud die Goldmedaille mit der Zeit von 17,24,3 gesichert. Der Norweger vollbrachte damit eine ganz fabelhafte Leistung,

denn er holte sich in den vier Tagen der Olympischen Winterspiele nicht weniger als drei Goldmedaillen und die Silbermedaille über 1500 Meter.

Ivar Ballangrud war überhaupt der bisher erfolgreichste Teilnehmer der Winterspiele. Um so höher ist noch diese Leistung zu bewerten, da der Norweger bereits 34 Jahre zählt. Die Silbermedaille sicherte sich der Finnländer Wasenius mit der Zeit von 17,28,2, während sich der Oesterreicher Stiepl mit 17,30,6 Minuten die Bronzene Medaille sicherte.

Ergebnis im 10 000-Meter-Eisschnellauf

1. **Ivar Ballangrud (Norwegen)** 17,24,3 Min.
2. **Birger Wasenius (Finnland)** 17,28,2 Min.
3. **Max Stiepl (Osterreich)** 17,30,6 Min.
4. **Mathiisen (Norwegen)** 17,41,2 Min.
5. **Blomquist (Finnland)** 17,42,4 Min.
6. **Langedijk (Holland)** 17,43,7 Min.

12. **Willi Sandtner (Deutschland)** 18,02,0 Min.
15. **Heinz Sames (Deutschland)** 18,04,3 Min.

Dreizehn haben je dreizehn Punkte

Der Stand unseres Olympia-Preisausschreibens nach der dritten Wertung (Eiskunstlauf für Männer):

Je 13 Punkte haben:
Karl Brede, Bochum, Friedhofstraße 2;
Franz Dohmann, Bochum, Stolzestraße 10;
Karl Husemann, Bochum, Hordeler Straße 70;
Paul Lipka, Bochum, Roberistraße 84;
Heinz Nagarski, Bochum, Dorstener Straße 314;
Franz Pohlmann, Bochum, Gußstahlstraße 36;
Friedrich Pohle sen., Hordel, Krefteuscheerstraße 7;
Friedrich Pohle jun., Hordel, Krefteuscheerstraße 7;
Emmi Temlor, Bochum, Joachimstraße 7;
Willi Sauerbrey, Herne, Bahnhofstraße 44;
Erwin Schäfer, Bochum, Castroper Straße 187;
Hans Schwittmann, Wanne-Eickel, Königstraße 462;
Otto Volmer, Weitmar, Franzisusstraße 13;
19 Teilnehmer folgen mit 12 Punkten.



Samstag:

Bobrennen:
8.00 Uhr: 3. und 4. Lauf des Zweierbobs

Skilauf:
8.00 Uhr: 50-Kilometer-Ski-Dauerlauf

Eishockey:
10.00 Tschechoslowakei — Kanada
21.00 Amerika — England

Kunstlaufen:
14.30 Uhr: Kürlaufen für Frauen

Sonntag:

Skispringen:
11.00 Uhr: Spezial-Sprunglauf

Eishockey:
14.30 Uhr: Kanada — Amerika

Die Schlußfeier findet um 17 Uhr im Skistadion statt

5 Spiele in der Gauliga

TuS. nun gegen Hüsten 09

Germania Bochum in Herne – Spiel Herten gegen Erle für den TuS mit entscheidend

Die Frage nach dem Meister hat im Westfalengau nie großes Kopfzerbrechen verursacht. Wenn auch zwischenzeitlich die Schalker eine leichte Formschwankung aufzuweisen hatten, die zu allerlei Kombinationen führte, so ist die Stellung der Schalker doch unerschütterter denn je.

Wie in den letzten Jahren, so stand auch in dieser Saison die Abstiegsfrage von Anfang an im Vordergrund. Die Recklinghäuser Union dürfte am Sonntag von dem Meister den Gnadenstoß erhalten. Steht also die Frage zur Debatte: „Wer begleitet Recklinghausen?" Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vorentscheidung schon am Sonntag fällt. TuS Bochum hat die allerletzte Chance, sich aus eigener Kraft zu retten. Verliert er das Spiel gegen Hüsten auf eigenem Platz, so dürfte er aller Voraussicht nach der Weggenosse der Recklinghäuser Union werden. Mitentscheidend ist hierfür allerdings der Ausgang des Kampfes SpVg. Herten — Erle 08. Verliert Erle das Spiel in Herten, was nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich ist, so wird die Lage der Erler äußerst gefährlich, weil sie noch gegen Germania Bochum anzutreten haben. Geht das Spiel für den TuS. aber verloren, so sieht es böse aus, denn die restlichen drei Spiele bringen ehrgeizige Gegner (Westfalia Herne, SpVg. Herten und Union Recklinghausen). Daß in Recklinghausen nicht viel zu holen ist, das haben die letzten Spiele des mit dem Abstiegsmal gezeichneten Tabellenletzten gezeigt. Es muß der Recklinghäuser Viktoria zu ihrer Ehre gesagt werden, daß sie sich im vorigen Jahre ehrenvoller in das Unvermeidliche geschickt hat, als in diesem Jahre Union. Unions Mannschaft ist eisenhart, wenn nicht rücksichtslos geworden. Da die Angelegenheit Preußen Münster — TuS. Bochum noch nicht entschieden ist, liegt die Sache für die Münsteraner Preußen auch noch sehr böse. Sie haben am Sonntag am Höntroper Hellweg ebenfalls eine wichtige Schlacht zu liefern, die gewonnen werden muß, wenn die Sorgen sich vermindern sollen. Da aber die Höntroper ihre zweite Tabellenposition nicht verlieren wollen, steht die Partie für die Gäste von vornherein schlecht. Warten wir den Sonntag ab, vielleicht ist das Bild dann etwas klarer. Noch ist ja nicht aller Tage Abend, und noch haben die Mannschaften vier bis fünf Spiele zu erledigen. Es fließt inzwischen noch viel Wasser die Ruhr hinunter. Für den Abstieg unwichtig ist der Rückkampf Westfalia Herne — Germania Bochum. Germania ist in Gefahr, den dritten Tabellenplatz an Herne zu verlieren, und muß am Sonntag schon gewinnen, wenn dieser Fall nicht eintreten soll.

TuS. Bochum — Hüsten 09

Die bedeutsame Frage ist, mit welcher Mannschaft der TuS. diesen wichtigsten Kampf der ganzen Meisterschaft bestreiten wird. Spielererkrankungen, Verletzungen und der Platzverweis von Wecks sind drei Faktoren, die stark ins Gewicht fallen. Aber weniger die spielerischen Qualitäten der Ersatzspieler dürften in diesem Falle den Ausschlag geben, als das Kämpferherz der gesamten Mannschaft. Hüsten spielt einen schnellen, raumgreifenden Fußball mit wenig Schnörkeleien. Man bevorzugt die „fliegende" Kombination, wobei der direkte Weg als der kürzeste gewählt wird und wobei Kampfeinsatz alles bedeutet. In Heimspielen sind die Südwestfalen stets ein starker Gegner gewesen, auf fremden Plätzen haben sie aber ebensooft versagt. Das Ergebnis wird knapp werden, der Ausgang ist offen.

SV. Höntrop — Preußen Münster

Wie sehr die Münsteraner bestrebt sind, die chronisch gewordene Schußunsicherheit des Sturmes aufzufrischen, geht daraus hervor, daß sie ihren Standardverteidiger Neumann in den Sturm gestellt haben. Er hat gegen den TuS. zwar nicht überzeugen können, und es ist fraglich, ob er gegen Höntrop den Posten wieder bekleiden wird. Höntrop hat in den beiden letzten Spielen nicht überzeugen können und hat alle Veranlassung, mit besseren Leistungen aufzuwarten, wenn der gute Ruf, den die Mannschaft über den Gau hinaus sich erworben hat, nicht gefährdet werden soll.

Westfalia Herne — Germania Bochum

Herne hat Revanchegelüste und wird versuchen, den Germanen den dritten Tabellenplatz abzunehmen. So leicht wird das natürlich nicht sein, denn Germania weiß, daß eine Niederlage den Reiz des Spieles gegen Schalke weiter vermindern wird.

Die weiteren Spiele:
Schalke 04 — Union Recklinghausen
SpVg. Herten — Herne 08

Die Spiele im Niederrheingau:

Im Niederrheingau finden am Sonntag nur zwei Meisterschaftsspiele statt. Fortuna Düsseldorf benutzt die Pause zu einem Gesellschaftsspiel gegen SK. Belgrad.

Die Spiele:
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 08
Turu Düsseldorf — Hamborn 07
Fortuna Düsseldorf — SK. Belgrad (Ges.-Spiel).

Eine Entschließung . . .

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen tagte

Der erweiterte Ausschuß der Ortsgruppe Bochum im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen trat Donnerstag abend zu einer wichtigen Sitzung im „Bochumer Hof" zusammen. Den breitesten Raum in der interessanten Aussprache nahm die Stellungnahme zu der beabsichtigten Verlegung der Kreisgeschäftsführung des Reichsbundes für Leibesübungen nach Wanne-Eickel ein. Das Ergebnis der Aussprache war folgende Entschließung:

„In der Sitzung des Reichsbundes für Leibesübungen — Ortsgruppe Bochum — haben die versammelten sämtlichen Fachamtsleiter und Verbindungsmänner, tief beeindruckt von der beabsichtigten unglücklichen Zurücksetzung Bochums und seiner sportlichen Belange, folgende Entschließung gefaßt:

Die in Erwägung gezogene Ernennung eines in einer Vorstadt des Wirtschaftsraumes und Turn- und Sportkreises Bochum Eingesessenen als Kreisführer des Kreises Bochum ist unfaßbar und durchaus untragbar. Die Stadt Bochum ist der Lebensträger des Wirtschaftsraumes Bochum. Das gleiche gilt auch für alle Belange der Leibesübungen. Bochum ist der Mittelpunkt, in dem die Leibesübungen nicht nur die ausgedehnteste Verbreitung gefunden haben, sondern auch die weitaus größte Leistungshöhe erreicht ist.

Unter Würdigung dieser Sachlage legen die unterzeichneten Fachamtsleiter und Verbindungsmänner entschieden Verwahrung gegen die durch nichts gerechtfertigte Organisationsmaßnahme ein. Demgemäß muß gefordert werden, daß der Sitz des Kreises Bochum ist und der Kreisführer in Bochum seinen Wohnsitz hat."

*

Im übrigen kamen in der Sitzung noch einige Punkte zur Sprache, die für die Zukunft besondere Bedeutung haben. So wird auch in diesem Jahre, und zwar am 24. Mai, der Staffellauf „Quer durch Bochum" zur Durchführung gelangen. Vom 29. März bis zum 5. April soll eine Woche des Olympiaheftes veranstaltet werden, für die sich alle Turn- und Sportvereine einsetzen sollen.

Außerordentlich bedauert wurde es, daß der Olympiazug entgegen dem ursprünglichen Plan nicht in Bochum, sondern in Dortmund Station gemacht hat.

Das ist die Goldmedaille!



Die höchste Auszeichnung der IV. Olympischen Winterspiele ist die Goldmedaille, die über dem Halbbogen die Siegesgöttin mit der Quadriga, darunter die winterlichen Sportgeräte zeigt.

Bochumer Bezirksliga

Spitzenmannschaften „unter sich"

Lokalkampf Westfalia–Dahlhausen und MBV. Linden–Preußen 07 Wattenscheid 09/30 beim Tabellenführer Witten 92

Ein Großkampftag jagt in der Bochumer Gruppe der Bezirksliga den anderen. Es geht langsam dem Ende zu. Der Sonntag kann als Tag der Vorentscheidung betrachtet werden, er kann die Lage aber auch wieder offener gestalten. Durch die hohe Niederlage der Wittener in Schwelm hat sich das Feld der Bewerber um den heißumstrittenen Gruppensieg wieder erheblich erweitert. Man kann getrost noch sechs Mannschaften Aussichten auf den Titel einräumen, denn vier Punkte Vorsprung bei noch durchschnittlich sechs Spielen wollen gar nichts bedeuten. Unter diesem Gesichtspunkt kann man am Sonntag bei den beiden Lokalkämpfen mit allerlei Zuspruch und erbitterten Kämpfen rechnen.

Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen

Dahlhausen liegt drei, Westfalia vier Punkte hinter dem Tabellenführer Witten 92 zurück. Wer wollte behaupten, daß beide Mannschaften keine Chance mehr hätten? Gewiß scheidet der Verlierer aus dem engeren Wettbewerb aus, aber das ist ja gerade der Reiz der Begegnung, die zwei alte Rivalen zusammenführt. Es hat zu allen Zeiten heiße Schlachten in Dahlhausen und an der Feldsieper Schule gegeben, aber häufig genug siegte der Platzverein. Der Ausgang ist völlig offen.

MBV. Linden — Preußen 07 Bochum

Für die Preußen ein bitterer Gang, denn der MBV. Linden zählt augenblicklich zu den stärksten Einheiten der Gruppe und hat beileibe noch nicht alle Hoffnungen auf ein glückliches Ende aufgegeben. Beide Mannschaften befinden sich zur Zeit in einer guten Verfassung, wobei das Schlußdreieck der Preußen stärker ist als das der Platzleute, die im Sturm aber ein erhebliches Uebergewicht an guten Torschützen haben. Das Ergebnis des Kampfes dürfte recht knapp ausfallen.

Witten 92 — Wattenscheid 09/30

Es geht um Sein- oder Nichtsein, und zwar sowohl für den Tabellenführer als auch für seinen Verfolger,

Auf privatwirtschaftlicher Grundlage entwickeln wir nun im zweiten Jahrhundert den heutigen Dienst der Privatversicherung. Heute wie früher arbeiten wir an unserer Entwicklung mit allen Kräften. Festgefügt im inneren Aufbau, bieten wir verantwortungsbewußt dem tätigen Menschen Schutz vor den Folgen aller Gefahren des täglichen Lebens.

AUCH IM ZWEITEN JAHRHUNDERT-VORWÄRTS!

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

verlieren die Wittener die Punkte, so setzt sich der Neuling an die Spitze. Im ersten Gang blieb Witten den Wattenscheidern glatt unterlegen. Revanchegelüste, gepaart mit dem unbeugsamen Willen, die Position zu behaupten, werden den Gästen das Leben recht sauer machen. Immerhin ist der Ausgang offen.

STV. Werne — FC. Schwelm

Wenn die Schwelmer mit den gleichen Leistungen wie gegen Westfalia und Witten 92 aufwarten, dürfte Werne trotz des Platzvorteiles und der bekannten Rückendeckung an einer Niederlage nicht vorbeikommen. Aber die sich langsam heranschleichende Abstiegsgefahr könnte die Werner zu einer solchen Leistung anstacheln, daß Schwelm geschlagen die Heimfahrt antreten müßte.

Hattingen 04 — Tura Altenvoerde

Hatingens letzte Chance, auf eigenem Platz zwei Punkte zu erwerben, die das Konto etwas aufbessern könnten.

Sportring Gevelsberg — Witten 07

Zwei Abstiegskandidaten; einer von beiden muß auf der Strecke bleiben.

Die Spiele der Nachbargruppen:

Gelsenkirchen: SpVg. Röhlinghausen — Horst-Emscher; Schwarz-Gelb Gladbeck — Gelsenkirchen 07; Castrop 02 — TV. Eickel; BV. 12 Gelsenkirchen — SC. Hassel; Westfalia Buer — VfB. Bottrop; Union Gelsenkirchen — SV. Rotthausen.

Dortmund: VfL. Wetter — Arminia Marten; TuBV. Mengede — Alemannia Dortmund; DSC. Hagen — VfL. Kamen; Borussia Dortmund — SC. Hörde; BC. Bövinghausen — Hagen 72.

Minden: SpVg. Beckum — SpVg. Hamm; Union Herford — SpVg. Schildesche; Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld; Arminia Bielefeld — Borussia Lippstadt; Westfalia Brackwede — SuS. Herford; Bielefeld 06/07 — VfL. Salzuflen.

In Bochum und Wanne-Eickel

Gerätemannschaftskampf der Jugendturner.

Im Turnkreis Bochum gelangt am Sonntag der vom Gau vorgeschriebene Gerätemannschaftskampf der Jugendturner zum Austrag. Die Ausschreibung sieht je eine Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd sowie eine gemeinsame Körperschule vor. Geturnt wird in vier Stärkeklassen, und zwar kämpfen in Bochum in der Turnhalle an der Bleichstraße die Vereine der Klasse 1 und 2: Turngemeinde B.-Ehrenfeld, TuS Bochumer Verein, Werksportvereinigung Bruchstraße, Werksportvereinigung Robert Müser und Turnabteilung Prinz-Regent. In Wanne-Eickel treffen sich die Vereine der Klasse 3 und 4. Ihre Kräfte messen hier Herner Turnklub, Tvgg. Herne 73, Tv. Weitmar 82, Tv. Wanne 85, Turnklub Wanne, Tgmde. Welper, Tv. Altendorf, TuS Hordel und Tv. Röhlinghausen.

Der letzte Deutsche Turntag verlegt.

Der Termin für den letzten Deutschen Turntag, der die Ueberführung der Deutschen Turnerschaft in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen endgültig beschließen wird, ist nicht, wie ursprünglich vorgesehen, auf den 16. März, sondern auf den 16. April gelegt worden.

Werbeveranstaltung des Tv. Brenschede

Der Tv. Bochum-Brenschede veranstaltete im Saale des Wirtes H. Clevinghaus einen Werbeabend, der, wie alljährlich, ein ausverkauftes Haus brachte. Nach einem kernigen Vorspruch und einem Auftakt, der sämtliche Kinder, Frauen und Männer der aktiven Turnerei zu einem Sprechchor auf der Bühne vereinigte, wurde den Bürgern von Wiemelhausen-Brenschede gezeigt, was zur Gesund- und Jungerhaltung des Körpers auf dem Turnboden getan wird. Da kamen zuerst die kleinsten Jungen und Mädel mit schönen Tanz- und Turnvorführungen, dann wechselten sich in bunter Reihenfolge die Frauen und Männer in gegenseitiger Wetteiferung ab. Nicht zu vergessen die Turnvorführung „Mutter und Kind". Auch die „Alt-Herren-Riege erntete für ihr Turnen am Pferd reichen Beifall. Zum Schluß zeigte die 1. Riege ihr Können am hohen Reck. Besonderen Dank gebührt der Leiterin der Frauenabteilung, F. Becker, die den Hauptanteil am Gelingen dieses Werbeabends für sich in Anspruch nehmen darf, und vom Führer des Vereins entsprechend geehrt wurde.

Samstag keine Sonderzüge

Die Schneelage im Hochsauerland

Die Freitag vormittag bei der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal vorliegenden Meldungen von den Wintersportplätzen des Hochsauerlandes verzeichnen allenthalben nur geringe Schneehöhen. Daher läßt die Reichsbahndirektion Wuppertal am Samstag keine Wintersport-Sonderzüge fahren. Ob am Sonntag die Wintersport-Sonderzüge fahren werden, wird erst am Samstag morgen entschieden.

Eislauf-Stadtmeisterschaft fällt aus

Wie das Fachamt für Eislauf- und Rollschuhsport des RfL. mitteilt, wird die für Sonntag vorgesehene Stadtmeisterschaft im Eiskunstlauf wegen des ungünstigen Wetters nicht ausgetragen.

Bochumer Billardsport

Hens gegen Stirnberg

Die beiden Bochumer Billardspieler Hens (Deutscher Meister im Cadre 1935) und Hermann Stirnberg treffen am Samstag im Lokal Kestermann, Ecke Wittener Straße und Bismarckstraße, in einem interessanten Kampf aufeinander. Stirnberg hat in Hens immer einen schwer zu überwindenden Gegner gehabt und wird versuchen, ihn endlich klar zu schlagen.

Vom Turf

Cannes, 14. Februar

1. Rennen: 1. Jeau de la Lune (Gleizes), 2. Fouvon, 3. Dark Story. Toto: Sieg 18, Platz 11, 13, 15. Ferner: Kenous, Brizambourg, Cilicien, Thermidor, Sachet.

2. Rennen: 1. Kwasind (Mathet), 2. Tragnan, 3. Spirote. Toto: Sieg 15, Platz 11, 45, 14. Ferner: Dendelin, Glycere, Fleur du Maguis, Bakelite, Mme de Sevigne, Bel Ecuyer, Le Grenadier, La Frintière, La Crue, Sieur d'Orbendelle, Non Ultra.

3. Rennen: 1. Sweet and Lovely (Giannini), 2. Maximali, 3. Ontario. Toto: Sieg 86, Platz 35, 23. Ferner: Guidon, Deb, Ain Drissa, Berenice.

4. Rennen: 1. Koulibiac (Davy), 2. Parmelan, 3. Pyram. Toto: Sieg 69, Platz 24, 22, 17. Ferner: Black Bottom III, Jacoby, Maihonaland, Carton, Coq d'Or V, Princesse Pauline II, Oasis.

5. Rennen: 1. Vimoutiers (Sautour), 2. Lustucru, 3. Caramel. Toto: Sieg 37, Platz 16, 14, 44. Ferner: Verdure III, Normalien, Lagoon, Scare Doree, Azoni, Rodogune II, Amandine, Cassinette.

6. Rennen: 1. Brother (Ollier), 2. Karagan, 3. Partinico. Toto: Sieg 40, Platz 19, 27. Ferner: Fond de Bain, Prince des Ténebres, Kirsor.

Explosion auf Bahnhof Steele-West

Ein Arbeiter tot, einer schwer verletzt

Essen, 14. Februar. Gestern vormittag ereignete sich im Bahnhof Steele-West in den Klosettanlagen eine Explosion, durch die der Eisenbahnarbeiter Jakob Poschold aus Steele getötet und ein anderer Arbeiter, Wilhelm Imberg aus Kupferdreh, lebensgefährlich verletzt wurde. Eine Reisende wurde leicht verletzt.

Die Explosion ist, soweit die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, anscheinend auf eine Entzündung von Grubengasen zurückzuführen, die sich in der Abortgrube angesammelt haben. Durch die Explosion wurde die Betondecke der Abortanlagen vollkommen zerstört. Auch wurde ein gußeiserner Deckel über den Bahnsteig hinweg zur Gelsenkirchener Straße geschleudert. Ein Brand, der sich aus der Explosion entwickelte, wurde schnell gelöscht.

Streit auf Leben und Tod

Die Zimmergenossen als Todfeinde.

Essen, 14. Februar. Zwischen zwei Kostgängern, die seit längerer Zeit gemeinsam in Essen-West ein Zimmer bewohnten, kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen. Beide Beteiligten waren angetrunken. Im Verlaufe der Streitigkeiten stürzte einer den andern eine Treppe hinunter. Der Hinabgestoßene blieb mit Rippenbrüchen und einer Lungenverletzung liegen, so daß seine Unterbringung in einem Krankenhaus erfolgen mußte. Dort ist der Verletzte an den Folgen des Sturzes gestorben. Der Täter wurde in Haft genommen.

Jugendliche Falschmünzer

Düren, 14. Februar. Der Dürener Kriminalpolizei ist es gelungen, drei jugendliche Falschmünzer zu fassen. Es handelt sich um zwei Brüder und einen Nachbarssohn im Alter von 15 bis 17 Jahren. Man fand in der Wohnung der Brüder alle Geräte, die zur Herstellung von Falschmünzen notwendig sind. Mit diesen Geräten stellten die Burschen abends nach Feierabend in der Schlosserwerkstatt des Vaters der beiden Brüder falsche 1-Mark- und 50-Pfennig-Stücke her. Wie die Jungen nach ihrer Verhaftung gestanden, haben sie schon seit Monaten Falschgeld hergestellt und ausgegeben. Die jugendlichen Falschmünzer wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Abwehr gegen den Kartoffelkäfer

Die Organisation der Abwehrmaßnahmen. — Jeder muß mithelfen.

Bonn, 14. Februar. Die ungeheure Gefahr, die dem westdeutschen Kartoffelbau durch den Einzug des Kartoffelkäfers von der Grenze her droht, wird in allen Schichten der Bevölkerung immer mehr erkannt. Es gilt, mit höchster Wachsamkeit darauf zu achten, daß der Befall unserer Kartoffelfelder durch den verderblichen Schädling sofort erkannt und gemeldet wird.

Dr. Langenbuch, der Leiter des Kartoffelkäferabwehrdienstes, führte in einem Vortrag vor geladenen Gästen in der Landesbauernschaft in Bonn aus, daß der Kartoffelkäfer immer näher an die deutsche Grenze gerückt sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde in diesem Jahre mit dem Auftreten des Käfers in Deutschland gerechnet werden müssen. Die Abwehr gegen den Kartoffelkäfer liege heute in den Händen des Reichsnährstandes. Träger des Abwehrkampfes seien vornehmlich die Hauptstellen für Pflanzenschutz.

Jeder Anbauer von Kartoffeln und Tomaten habe die unbedingte Pflicht, seine Bestände das ganze Jahr schärfstens zu beobachten und etwaigen Befall sofort der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen. Für die gefährdete Zone der Westgrenze des Reichs ständen bereits fünf motorisierte Spritzeinheiten bereit. Außerdem sei die Mitarbeit des Arbeitsdienstes und gegebenenfalls der Polizei gesichert.

An alle Bauern und Landwirte, Kartoffelbauern und Schrebergärtner ergeht daher noch einmal die ernste Mahnung, mit aller Sorgfalt und durch ständige Kontrolle ihrer noch so kleinen Kartoffelflächen schärfstens darauf zu achten, daß jeder Befall des Kartoffelkäfers sofort festgestellt und gemeldet wird.

Gute deutsche Musik im Kaffeehaus

Bezirksgruppentagung des westfälischen Kaffeehausgewerbes.

Dortmund, 14. Februar. Der Bezirksfachuntergruppenleiter, W. Pott, hatte die Mitglieder der Fachuntergruppe „Kaffeehausgewerbe" der Bezirksgruppe Westfalen zu einer Sitzung einberufen. Bezirksgruppengeschäftsführer Braun beschäftigte sich mit Rücksicht darauf, daß die Vertreter der Untergruppe „Kaffeehausgewerbe" zum ersten Male zusammengerufen worden seien, mit der organisatorischen Gestaltung der Wirtschaftsgruppe. Dabei teilte er mit, daß in dieser Fachuntergruppe in Zukunft nicht nur die größeren Kaffeehausbetriebe, sondern auch die Gaststätten erfaßt werden sollen, ebenso die Vergnügungsbetriebe, die im Besitze einer Singspiel- und Theaterkonzession sind.

Als Vertreter des Landesleiters der Reichsmusikkammer stellte Süther die Forderung auf, daß auch in den Konzertbetrieben die Musik gepflegt werden müsse und in einem deutschen Betriebe grundsätzlich nur anständige Musik geboten werden dürfe. — In der Aussprache handelte es sich im wesentlichen um den in allerkürzester Zeit zu erwartenden Tarifvertrag zwischen Musikveranstaltern und Musikern. Süther teilte noch mit, in dem letzten Berichtsjahre seien noch rund 1½ Millionen Reichsmark Tantiemen ins Ausland geflossen, und knüpfte daran die Bitte, nach Möglichkeit unsere gute deutsche Musik zu bevorzugen.

In einem Referate über die Preisgestaltung im Kaffeehausgewerbe wies Geschäftsführer Braun darauf hin, daß die Wirtschaftsgruppe keinen Einfluß ausüben könne und dürfe auf die Preisbildung in diesem Gewerbe. Dann kam die Frage der Verlängerung der Polizeistunde zur Behandlung, die nach den Darlegungen des Geschäftsführers Braun in einigen Städten sehr loyal behandelt, in anderen jedoch nur erteilt werde, wenn ein unbedingtes Bedürfnis hierzu vorliege. Die Aussichten auf eine Senkung oder gar Beseitigung der Gebühren für die Polizeistundenverlängerung und der Luftbarkeitssteuer seien jetzt nicht günstig.

Westfalen führt im Jugendherbergswerk

132 Jugendherbergen mit 7469 Betten

Iserlohn, 14. Februar. Aus einer Uebersicht des Landesverbandes Westfalen im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen für das Jahr 1935 ergibt sich, daß Westfalen mit seinen 22 718 Mitgliedern die erste Stelle im Deutschen Reiche einnimmt. Dazu kommen 26 377 jugendliche Mitglieder und 7705 Führer von Wandergruppen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl von rund fünf Millionen ist das der weitaus größte Prozentsatz im ganzen Reiche.

Westfalen besitzt insgesamt 132 Jugendherbergen mit 7469 Betten. Wenn man nun die Zahl der Uebernachtungen von 612 825 in Betracht zieht und dazu die betrübliche Tatsache erwägt, daß im letzten Jahre allein 56 000 Wanderern wegen Ueberfüllung kein Nachtlager gewährt werden konnte, ist die Notwendigkeit, noch mehr Herbergen zu bauen, nicht mehr von der Hand zu weisen. Geschlossen werden mußten die Herbergen Hohe Bracht, Lendringsen, Beckum, Falkenhagen, Ohlenbach, Sprockhövel, Kamen, Gelsenkirchen und Bruchhausen (Rüther), weil die Einrichtungen nicht genügten, um den Wandernden eine würdige Unterkunft zu bieten. Neue Jugendherbergen wurden eingerichtet in Esborn, Gevelsberg, Sprockhövel und Meißen, so daß für einen Teil der geschlossenen Häuser ein besserer Ersatz schon vorhanden ist.

Gerichtstermin im Gasthaus

Die Bremsen waren nicht in Ordnung.

Duisburg, 14. Februar. Das Duisburger Gericht hielt im „Gasthaus zum Vater Rhein" in Duisburg-Ehingen einen Termin ab, in dem gegen einen Kraftfahrer aus Hilden wegen fahrlässiger Tötung verhandelt wurde. Der Kraftfahrer hatte ein 3½jähriges Mädchen, das den Fahrdamm überqueren wollte, vor der Schwelle des elterlichen Hauses tödlich überfahren. In dem der Verhandlung voraufgehenden Lokaltermin auf der Landstraße wurde festgestellt, daß es sehr wohl möglich gewesen wäre, auf dem 20 Meter langen Bremsweg den Kraftwagen zum Halten zu bringen, wenn die Bremsen in Ordnung gewesen wären. Aber das war nicht der Fall. Der Angeklagte hatte einen unversicherten Kraftwagen (Baujahr 1927) benutzt, von dem er wußte, daß die Bremsen nicht einwandfrei arbeiteten. Das Gericht bestrafte den Kraftwagenfahrer mit neun Monaten Gefängnis.

Wildgänse ziehen wieder südwärts

Ein Vorzeichen für Andauern der Kälte

Emmerich, 14. Februar. Ein beachtenswertes Vorzeichen dafür, daß die augenblickliche Kältewelle noch einige Zeit andauern wird, dürfte darin zu sehen sein, daß die Wildgänse wieder aus dem Norden zurückkehren und sich in Ketten am Niederrhein südwärts bewegen. Vor einem Monat waren sie schon laut schnatternd nach Norden gezogen. Daß sie nun wiederkommen, läßt darauf schließen, daß der Frost vorläufig nicht nachlassen wird.



Eine Feier 800 Meter unter der Erde

Die Kundgebung im Salzdom.

Moers, 14. Februar. Eine besonders eindrucksvolle Kundgebung aus Anlaß der Vertrauensratswahlen 1936 findet im Untertagebetrieb der Zeche „Borth" im Kreise Moers statt. In einem mächtig ausgeweiteten und ausgeschossenen Salzdom von 120 mal 80 Meter Ausmaß versammeln sich sämtliche Führer und Betriebszellenobleute des Kreises Moers in Gemeinschaft mit der gesamten Gefolgschaft des Bergwerks. Der Gauwalter Johlitz wird über den Sinn und die Aufgaben der Vertrauensratswahlen 1936 800 Meter unter der Erde sprechen. Die Kundgebung ist umrahmt von Darbietungen der Werkscharen und von kurzen Reden des Betriebsführers der deutschen Solvaywerke in Borth-Wallach sowie des Betriebszellenobmanns.

Kleine Provinz-Nachrichten

Angestellter mit 3800 Reichsmark flüchtig. Ein 30jähriger Angestellter aus Duisburg, der seit vielen Jahren das volle Vertrauen seiner Firma genoß, war am Samstag mit der Einzahlung von 3796 Reichsmark bei der Städtischen Sparkasse beauftragt worden. Da der Mann wider Erwarten lange ausblieb, erkundigte sich die Firma bei der Sparkasse. Dabei stellte sich heraus, daß der Angestellte überhaupt nicht bei der Sparkasse erschienen war, sondern mit dem Geld das Weite gesucht hatte.

Einführung des Stadtkämmerers Dr. Pagenkopf im Dortmunder Rathaus. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Banike waren die Gemeinderäte zu einer Sitzung zusammengetreten, an der erstmalig der mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Amtes des Stadtkämmerers beauftragte Pg. Bürgermeister Dr. Pagenkopf (Hagen), Gauamtsleiter des Amtes für Kommunalpolitik Gau Westfalen-Süd, teilnahm. Der Vorstellung und Begrüßung des Pg. Pagenkopf durch den Oberbürgermeister wohnten auch der stellvertretende Gauleiter Pg. Stürtz und Regierungspräsident Pg. Dr. Runte bei.

Rücksichtsloser Erpresser festgenommen. In Bielefeld wurde ein noch jugendlicher Mann festgenommen, der fortgesetzt in rücksichtsloser Weise Erpressungen an einem anderen jungen Mann verübte. Erst nachdem sich das Opfer in seiner Verzweiflung keinen Rat mehr wußte, und Anzeige erstattete, konnte dem Burschen das Handwerk gelegt werden.

Vom stürzenden Eichbaum erschlagen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Gemeinde Klein-Dörgen. Der Heuermann Gels, der mit dem Fällen eines Eichbaumes beschäftigt war, wurde von dem stürzenden Eichbaum begraben und auf der Stelle getötet.

Sven Hedin, der große schwedische Forscher

spricht am 18. Februar in Bochum

Sven Hedin hielt im Oktober 1935 von einer achtjährigen Forschungsreise durch Zentralasien zurückgekehrt, in einer Reihe von deutschen Städten Lichtbildervorträge. Neben einigen rein wissenschaftlichen Vorträgen in geographischen Gesellschaften, Hochschulen etc. fanden öffentliche Vorträge statt in Berlin (Philharmonie), Köln, Duisburg, Leipzig, Dresden, Augsburg, München, Stuttgart, die sämtlich schon Tage vorher ausverkauft waren. Nach einer kurzen Unterbrechung für Vorträge in der Schweiz und in Oesterreich, mußte Dr. Hedin bereits Anfang November eine zweite Reise durch Deutschland ansetzen, um der großen Nachfrage wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Die Reihe der schon bei der ersten Reise in Deutschland gezeigten Lichtbilder wurde inzwischen durch einige neue Diapositive bereichert. Die Fülle des auf der Expedition Erlebten ist so, daß Sven Hedin darüber tagelang sprechen könnte, ohne sich zu wiederholen; daher ist auch jeder einzelne Vortrag von neuem interessant und lehrreich, denn der Forscher spricht aus dem Stegreif über den reichen Schatz seiner Erfahrungen, seiner Abenteuer und erzählt von kleinen amüsanten Episoden. Mehr als 60 Vorträge hat Sven Hedin bereits in deutschen Städten gehalten, gefeiert von den Spitzen der Behörden und der Bevölkerung, und doch waren die Wünsche nach Vorträgen so zahlreich, daß eine dritte Reise im Januar und Februar angesetzt werden mußte. In Bochum findet ein einmaliger Vortrag mit Lichtbildern am Dienstag, 18. Februar, im Schützenhof statt. Da Hedin aus allen Gauen Deutschlands Einladungen in solcher Zahl erhalten hat, daß er unmöglich allen folgen kann, ist es umso erfreulicher, daß es gelungen ist, den Forscher für einen einmaligen Vortrag mit Lichtbildern in unserer Stadt zu gewinnen.



B.A.-Archiv

Sven Hedin

Im Oktober des Jahres 1893 zog der damals 28jährige Sven Hedin aus, die Länder nördlich des Himalaja zu erforschen. Seither hat der schwedische Forscher immer wieder dieses Gebiet bereist und erforscht und wir danken ihm die Kenntnis Zentralasiens, das Wissen um das Gebirgsmassiv des Transhimalaja, um kulturelle, geologische, geographische, ethnographische neben zoologischen und botanischen Verhältnissen Zentralasiens. 1927 geht Sven Hedin wieder nach Zentralasien, diesmal begleitet von einer ganzen wandernden Universität, Gelehrten aus fast allen Zweigen der Wissenschaft. In achtjähriger Arbeit erforscht die Expedition, die aus schwedischen, deutschen und chinesischen Wissenschaftlern besteht, bisher fast unbekanntes Land. Sie findet wieder den durch Hedins frühere Reisen bekannten wandernden See, Lop-Nor, und bestätigt damit die von Hedin vor Jahrzehnten aufgestellte Behauptung von den Wanderungen dieses eigenartigen Sees von Nord nach Süd und von Süden nach dem Norden. Länder, so groß wie Deutschland, die wohl noch nie von Europäern betreten waren, werden kartographisch ethnologisch, mineralogisch aufgenommen. Oft schweben die Teilnehmer der Expeditionen in größter Lebensgefahr, sei es durch Elementargewalten, sei es durch anfängliche Feindseligkeit wilder, kriegerischer Stämme. Sven Hedin erzählt von seiner letzten Reise, den Ergebnissen der Forschungen der Expedition, ihren abenteuerlichen Fahrten und Erlebnissen und gespannt lauschen die Zuhörer, bis wieder durch eine lustige Episode, die Hedin in seinem trockenen Humor schildert, der Bann gebrochen ist. Die Lichtbilder, die in reicher Auswahl den Vortrag des Forschers illustrieren, sind kleine Meisterwerke der Photographie, oft unter den größten Gefahren aufgenommen.

Gr. 65 70 75 cm
18,50 20,50 23,75
Der moderne Vollrindleder-Koffer für den Herrn, auf Stahlrahmen gearbeitet, mit pr. Leinenfütterung

Paul Köllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße ● Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

3,25 5,50 8,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Markenreiß-Verschluß



XI.

Ein schwer erkämpfter Sieg

Bei Sonnenaufgang erreichten die Siedler das Fort, gefolgt von den Indianern. In den Jubel der Siegs- und Wiedersehensfreude mischten sich die Klagen der Frauen, deren Männer verwundet oder getötet worden waren. Die Spanierin, die ihren Mann bei dem Kampf verloren hatte, wollte sich in den Fluß stürzen, und nur schwer gelang es Ni-ran, die Unglückliche zu beruhigen. Man brachte die Verwundeten in einem großen Vorratshaus unter, und die Frauen hatten alle Hände voll zu tun, sie zu verbinden und zu pflegen. Sao-Sao, der mit seinen Leuten die Nacht im Fort verbrachte, brach am nächsten Morgen auf und versprach, die alte Frau zu schicken, die den Frauen der Siedler bei der Entbindung beigestanden hatte. Am Nachmittag zogen alle aus, um den Kampfplatz, der jetzt die Ruhestätte der Toten war, zu besuchen. Dem Zug schlossen sich alle Verwundeten an, die Frauen hatten sogar ihre Kinder mitgenommen. Jedermann wollte dabei sein bei diesem Abschiednehmen. Der Urwald, das wußte man, würde bald jene Stelle überwuchert haben, an der nun Freund und Feind den letzten Schlaf schliefen.

Thomas Köhler las aus der Bibel vor, und alle beteten das Vaterunser nach, das er vorsprach. Die Witwen begannen zu weinen, und auch die alten Soldaten, die schon manchen ihrer Freunde in der Schlacht hatten sterben sehen, sah man weinen. Man warf einen großen Kranz, den man an einem Holzkreuz befestigt hatte, in die Fluten des Paraupeba.

Mögen die Wasser Kreuz und Blumen zum Meer hintragen und das Meer vielleicht dieses Kreuz auf seinen Wellen zur Heimat treiben lassen!

Die Erschöpfung der Siedler war so groß, daß sie mehrerer Tage bedurften, um sich von den Anstrengungen des Kampfes und der Belagerung zu erholen. Wie alle Nächte hatte man Wache gestanden, das Gewehr im Arm, und nach dem Feind ausgespäht! Und was war das für ein Schlaf gewesen, geweckt vom Schrei der Spanier, zu den Palisaden stürzen und kämpfen, immer vom Tod bedroht und die Sorge um die Zukunft im Nacken. Nun durfte man wieder hoffen. Die Spanier, so meinte man, würden diesen Kriegszug — wohl tausend Meilen durch den Busch — kein zweites Mal wagen. Froh, den Banditen Cartara losgeworden zu sein, würden sie sich wohl früher oder später geneigt zeigen, die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen oder gar den Kolonisten bei dem Bau einer kleinen Befestigung behilflich zu sein, nachdem sie ja gesehen hatten, wie glänzend diese Männer ihre Waffen zu führen imstande waren. Ja, man durfte hoffen. Gewiß, ein ungeheures Maß von Arbeit war notwendig, um den Schaden, den die Spanier angerichtet hatten, gutzumachen. Die Felder waren verwüstet, das Bootshaus am Fluß zerstört, viele der Besten waren gefallen. Aber hatte man nicht Kindger, deren prächtiges Gedeihen allein schon ein Unterpfand für eine glückliche Zukunft war! Langsam erholten sich die Verwundeten, und beseelt von einem neuen Selbstgefühl ging man an die Arbeit. „Unser Sieg", sagte einmal Rovera zu Köhler, „wird von der Geschichte gefeiert werden als Tat unsterblicher Helden." — Köhler erwiderte lächelnd: „Ich hoffe das ebensosehr wie du. Doch was den Nachkommen am meisten ehrwürdig erscheinen wird, wird wohl kaum der Erfolg der Waffen sein, sondern die Tatsache, daß in all diesen furchtbaren und schrecklichen Tagen niemand auch nur einen Augenblick lang die Möglichkeit, zu fliehen oder nachzugeben, erwogen hat!"

IX. „Flieht! Flieht!"

Das Jahr war besonders heiß. Selbst dieses hügelige Bergland, das sonst unter der tropischen Hitze weniger zu leiden hatte, glich einer Backstube. Unbarmherzig brannte die Sonne nieder, und die Nächte waren wie glühende Finsternis. Mensch und Tier wurden matt.

Zu dieser Zeit ging durch den dampfenden, unruhigen Busch eine Nachricht, die sich mit Windeseile verbreitete, durch Rauch- und Feuerzeichen weitergegeben oder durch indianische Jäger von Stamm zu Stamm übermittelt. Bald erreichte sie die Gebiete der Indios am oberen Lauf des Paraupeba und damit auch Fort Hessen.

Es war keine gute Kunde: die Spanier waren mit einem Heer von zweitausend Mann von Para aufgebrochen, um Cartara zu Hilfe zu eilen, nachdem sie vergeblich auf eine Nachricht von ihm gewartet hatten. Ihre wohlausgerüstete Armee — so ging das Gerücht — führte Kanonen und Kriegsmaterial in großer Menge mit sich und bestand aus glänzend ausgerüsteter Reiterei und Fußvolk. Die Spanier hatten ihre besten Krieger für dieses Unternehmen ausgesucht.

Erst schenkte man dieser Nachricht wenig Glauben. Man ging seiner Arbeit nach und hielt die Berichte der Indios für Uebertreibungen oder Ausgeburten ihrer oft allzu regen Phantasie. So vergingen die Tage, sorglos verlebt und ohne daß man die Hoffnung auf eine prächtige Zukunft aufgegeben hatte.

Eines Sonntags — Köhler hatte soeben das Lesen der Bibel beendet und besprach verschiedene Arbeiten — kam atemlos ein indianischer Läufer an. Es war der schnellste Mann der Silbervogelleute, berühmt für seine Ausdauer, doch jetzt sank er kraftlos zu Boden. Sein Körper war von Dornen und Gestrüpp übel zugerichtet, und er konnte kaum sprechen. Erst nachdem man ihn gelabt und er sich ein wenig erholt hatte, berichtete er Sao-Saos Botschaft: „Flieht, flieht, so rasch ihr könnt! Laßt nichts zurück, nehmt alles mit, was ihr besitzt! Der Bote, den ich euch sende, wird euch alles genau erklären. Zögert nicht! Die Reste von Cartaras Truppen fielen unseren Pfeilen zum Opfer bis auf wenige, aber das Heer, das jetzt am Paraupeba stromaufwärts marschiert, ist übermächtig. Darum folgt meinem Ratschlag."

Die Botschaften Sao-Saos zeichneten sich stets durch ihre Verläßlichkeit aus. Man konnte keinen Zweifel in die Worte des Häuptlings setzen, und man vermochte dies um so weniger, als der Läufer, nachdem er geschlafen und gegessen hatte, die Geschichte von der Verfolgung der flüchtigen Räuber erzählte.

Sao-Saos Krieger waren in ihren raschen, schlanken Booten den Paraupeba stromabwärts geeilt, dann als sie gewiß waren, die Flüchtigen längst überholt zu haben, versteckten sie ihre Boote am Ufer und legten sich in den Hinterhalt. Die Spanier, meist ohne Waffen, wurden von ihnen niedergemetzelt. Nur wenige entkamen. Ohne sich Ruhe zu gönnen, hatten hierauf die Indios wieder ihre Boote bestiegen, um die gleiche List noch einmal anzuwenden. Dies gelang ihnen auch, und zwar so vollkommen, daß von Cartaras Armee nichts übrig blieb als sechs Mann und Cartara selbst, den geheimnisvolle Dämonen oder die Götter gegen Kugel und Pfeile schützen. Sao-Saos Krieger, vom Kampf, von der Verfolgung und von der Stromfahrt in dem reißenden Wasser des Paraupeba erschöpft, hatten nach der Vernichtung ihrer Feinde ein flüchtiges Lager errichtet, um so ein wenig zu rasten.

Nach zwei Ruhetagen waren sie eines Nachts durch Flintenschüsse geweckt worden, die betrunkene spanische Soldaten blindwütig abfeuerten. Bald hatten die indianischen Späher Stärke und Standort des Feindes ausgekundschaftet. Der Feind war nicht weit. Man sah ihn auf einem Hügel ein Feldlager errichten, abkochen und Jagdzüge in den Busch vornehmen. Nachdem man sich so bestens informiert hatte, zogen sich die Indios in den Busch zurück und begannen, nachdem sie ihre Boote versteckt hatten, den Rückmarsch. „Mich", so schloß der Läufer seinen Bericht, „hat Sao-Sao zu euch geschickt, damit ihr rechtzeitig aufbrechen und eure Flucht genügend vorbereiten könnt. Wir — die Silbervogelleute — verlassen gleichfalls unsere Hütten und Jagdgründe, weil wir fürchten, daß die Spanier einen gräßlichen Krieg gegen uns beginnen wollen und noch weitere Truppen ihnen folgen werden." Der Läufer erhob seinen Arm, und mit einer wunderbaren und anmutigen Bewegung deutete er auf den Urwald: „Er wird uns rächen!"

Weg ins Verderben

Den deutschen Kolonisten blieb nicht Zeit, sich dem Schrecken der Trauer hinzugeben. Es galt, das fühlten alle, das nackte Leben zu retten. Und das war schwierig genug. Der Weg an die Küste zurück war, wie die Dinge lagen, mit Lebensgefahr verbunden. Die Spanier würden die Siedler, welche gegen ihre Soldaten die Waffen erhoben hatten, einkerkern oder töten. Die Rachsucht der Spanier war bekannt. Blieb also noch der Weg in den Urwald, der in das Hochland, ins Ungewisse, der Weg zu neuen Kämpfen — der Weg in eine trostlose Zukunft. Alles, was Fleiß, Ausdauer und Tapferkeit geschaffen, hieß es jetzt zurücklassen, um irgendwo von neuem zu beginnen. Der Tod hatte unter den Kriegern und Bauern eine schlimme Ernte gehalten, und man mußte die Witwen und Frauen auf diesem Zug nach einer neuen Heimat mitnehmen. Viele der Männer waren gealtert, manche trugen noch Verbände und waren, behindert von ihren Wunden, durchaus unfähig, die Schwierigkeiten einer solchen Reise zu überstehen. Selbst Rovera, dessen Gleichmut allgemein bekannt war, sprach nichts und ging schweigend und niedergeschlagen umher.

Der Rat der Aeltesten trat zusammen, und man beschloß, alles zum Aufbruch zu rüsten. Nachdem man diesen Entschluß gefaßt hatte, hielt Köhler eine Ansprache an seine Leute: „Ich weiß", sagte er, „wie euch jetzt ums Herz ist. Ihr müßt von diesem Stück Boden scheiden, der euch zur Heimat geworden ist, von diesen Hütten, in denen eure Kinder geboren wurden, in denen ihr glücklich gewesen seid, und die bald die Spanier bewohnen werden. Ich weiß auch, daß ihr jetzt schwach seid, daß ihr gehen werdet wie vom Wind fortgeblasen. Aber das darf nicht sein. Wenn wir in das Bergland ziehen, von dem Sao-Sao sprach, so ist dies der Weg zu einer neuen Siedlung, zu einem neuen Fort Hessen. Bedenkt, wer ihr seid! Ihr habt Feinden aller Art getrotzt, Schlachten geschlagen und erst vor kurzem einen überwältigenden Beweis eurer Tapferkeit und eures Mutes gegeben. Wovor fürchtet ihr euch? Gewiß, es ist schwer, von Haus und Hof vertrieben zu sein, aber wenn wir jetzt irgendwo im Hochland von neuem beginnen, so habt ihr ja auch eine leichtere Arbeit als ehedem hier. Ihr bringt eure Erfahrungen mit, und das Glück wird euch treu bleiben, wenn ihr selbst euch treu bleibt."

Die Bauernkinder, denen der Gedanke, ihre Scholle zu verlassen, das Herz bedrückt, fassen bei den Worten Köhlers neuen Mut. Sie sehen einander an. Einer lächelt, ein anderer zündet sich bedächtig seine Pfeife an. Da ruft ihnen Köhler zu: „Also, Leute, untersucht die Hufe der Maultiere und macht alles zurecht." Er sagt das ganz selbstverständlich, und etwas von dieser Selbstverständlichkeit teilt sich seinen Leuten mit. Sie fühlen sich geschützt im Schatten seiner Zuversicht. Alles wird gut gehen. Sie heben Köhler auf ihre Schultern, drücken ihm die Hände, und schon ist aller Kleinmut überwunden. „Vivat, Köhler!"

Nun begannen die Reisevorbereitungen. Man zimmert drei große Wagen, baut Tragen für die Maultiere, Kisten werden angefertigt, und über all dieser Arbeit kommt man kaum dazu, sich den Kopf zu zerbrechen über das, was morgen sein wird oder sein könnte. Man muß die Zeit nützen, bald kommt der Regen, der endlose, furchtbare Tropenregen, der den Urwald in einen Sumpf und den Busch in ein Kolmeer verwandelt. In sechs Tagen sind alle Reisevorbereitungen getroffen, und man bricht auf. Es ist Sonntag. Da, in diesen letzten Stunden, spürt man den Schmerz der Trennung doppelt furchtbar. Was läßt man nicht alles hier zurück! Wieviel Erinnerungen! Wieviel Liebe, die einst geholfen haben, diesen Boden urbar zu machen und diese Hütten zu bauen.

Die Erinnerungen werden wach, des Abschiednehmens ist kein Ende. — Weißt du noch, wie wir im Regen schliefen die ersten Nächte? Wie wir die Hütten bauten . . . Ja, Franz hat sich damals den Finger gequetscht . . . Weißt du noch, wie wir die ersten Fische fingen? . . . Und das kleine Aeffchen! . . . Und der Pflug, den Jakob geschmiedet hatte! . . . Wie die Spanierin niederkam . . . Weißt du noch? . . .

Es ist schwer die Marschordnung richtig einzuhalten. Man hat viele Leute verloren, und man besitzt mehr Ochsen und Maultiere als wehrfähige Männer. An der Spitze des Zuges marschieren Rovera und Köhler mit einem Teil der besten Schützen, dann die großen Wagen, mit Ochsen bespannt, die Maultiere mit ihren Traglasten und zum Schluß als Nachhut alle, die ein Gewehr tragen und schießen können. So wird man marschieren. Man wird den Weg durch das offene Land nehmen, im Urwald kommt man mit den Wagen und Maultieren nicht weit.

Endlich ist der Zug in richtiger Ordnung aufgestellt, aber alle bleiben noch ein wenig stehen, um ein letztes Bild der Heimat in sich aufzunehmen. Als Wegzehrung. Die Bauern entblößen ihre Köpfe, viele davon sind grau. Man kniet nieder . . . Unser täglich Brot gib uns heute . . .

. . . und der Urwald wird alles verschlingen . . .

Der Zug setzt sich in Bewegung, nachdem man Feuer an die Hütten gelegt. Die Rauchsäule steigt zum Himmel auf. Von den Flammen beleckt, beginnen die Balken zu knattern und sich zu biegen. Die Vorräte, die man nicht mitnehmen konnte, Mais und Mehl, brennen. Schwarzer, fettiger Rauch steigt auf. Während das Lagerhaus in Flammen aufgeht, erreicht die Spitze des Zuges den Busch und verschwindet. Schwankend folgen die großen Wagen. Ein paar Jäger feuern ihre Gewehre ab, ein letzter Gruß. Langsam wird es still auf dem großen Platz, die Menschen sind fort. Hier und da stürzt ein brennender Balken zu Boden, prasselnd knickt ein Dach ein, ein paar Buschratten laufen verängstigt bei der brennenden Schmiede umher. Auch sie werden sich eine neue Heimat suchen. Ein Huhn, das man vergessen hat, flattert gackernd über die Palisaden. Eine Weile stolziert es, beglückt von der neuen Freiheit, umher. Da löst sich aus dem klaren blauen Himmel ein winziger Punkt, fällt herab wie ein Stein, wird immer größer und größer. Scharfe Klauen schlagen in weiße Federn und der Schnabel des Adlers wühlt in dem zuckenden Leib. Die Federn fliegen. Dann streicht er ab, der Herr der Wildnis, seine Beute in den Fängen. Immer mehr wird der Urwald Besitz ergreifen von dem Stück Boden, den man ihm abgerungen.

Es regnet Asche und Funken. Die Hütten sind eingestürzt.

So endete der Krieg gegen die Spanier, nachdem man sie in allen Gefechten und Schlachten besiegt und ihre Armee vernichtet hatte.

Weiße Teufel

Die Spanier ließen sich Zeit, Fort Hessen zu erreichen. Sie träumten von einem Sieg Cartaras, von einem mühelosen Aufstieg, und nichts schien ihnen so wichtig, als die Indios, die ihnen manchmal in die Hände fielen, an Bäume gefesselt bei lebendigem Leibe zu verbrennen.

Wie eine Landplage rückten sie vor, wie eine Krankheit, die sich immer mehr ausbreitet. Sie durchsuchten die Siedlungen der Indianer, besessen von dem Wunsch nach Gold. Hatten sie die Bewohner einer indianischen Siedlung niedergemetzelt, so feierten sie diese Tat als großen Sieg, hielten sich für Helden und feierten Feste. Ihre Grausamkeit nahm zu, je weniger sie von dem Gold fanden, nach dem sie so sehr suchten, und endlich waren fast alle Indianerstämme am Lauf des Paraupeba auf der Flucht vor den weißen Teufeln. Auch die Silbervogelleute haben ihre Jagdgebiete verlassen und sind nach dem Süden gezogen.

Nach vielen Unterbrechungen setzten die Spanier ihren Marsch wieder fort und ließen auf Cartara und sechs seiner Leute, die, fiebernd und hungrig, kaum mehr Kraft genug besaßen, um Wasser zu bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Herz über Bord. Sonntag 15 Uhr: Schach dem König; 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Montag 20 Uhr: Die Regimentstochter. Dienstag 20 Uhr: Othello. Mittwoch 20 Uhr: Herz über Bord. Donnerstag 20 Uhr: Tosca. Samstag 20 Uhr: Oberon.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Krach im Hinterhaus. Montag 20 Uhr: Die Hexe von Passau. Dienstag 20 Uhr: A Village Wooing, in englischer Sprache. Mittwoch 20 Uhr: Der goldene Kranz. Donnerstag 20 Uhr: Die Hexe von Passau. Freitag und Samstag 20 Uhr: Amphitryon.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 19 Uhr: La Traviata. Sonntag 15 Uhr: Die große und die kleine Liebe; 20 Uhr: Krach im Hinterhaus. Montag 19.30 Uhr: Don Carlos. Dienstag 20 Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruck. Donnerstag 20 Uhr: Die lustige Witwe. Freitag 20 Uhr: Die lustige Witwe. Samstag 19 Uhr: Die große und die kleine Liebe.

Köln

Opernhaus: Sonntag 15 Uhr: Aida; 20 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. Dienstag 19.30 Uhr: Carmen. Mittwoch 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Donnerstag 19.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Freitag 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Samstag 19.30 Uhr: Die sizilianische Vesper.

Dortmund

Stadttheater: Samstag 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Sonntag 19.30 Uhr: Aida. Dienstag 20 Uhr: Tosca. Mittwoch 20 Uhr: Maria Stuart. Donnerstag 20 Uhr: Das flammende Land. Freitag 20 Uhr: Spiel oder Ernst: Der Bajazzo. Samstag 20 Uhr: Sprung aus dem Alltag.

Konzert: Montag 20 Uhr: 6. Symphoniekonzert: Dirigent: Wilhelm Sieben; Solistin: Meitza Korjus.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Samstag 20.15 Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruck. Sonntag 15 Uhr: Die Heimkehr des Matthias Bruck. Montag 20.15 Uhr: Ein Kaiser ist verliebt. Dienstag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler. Mittwoch 20.15 Uhr: Leichte Kavallerie. Samstag 20.15 Uhr: Charleys Tante.

Schaum beim Waschen soviel man will ...

Man muß nur vorher das Wasser weichmachen. Das ist ganz einfach, indem man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt.

H 76 e/36

Wattenscheider Kurzberichte

Letzte Fahrt. Der verstorbene Arbeitsdienstler Heinrich Napierski wurde gestern unter gewaltiger Teilnahme zu Grabe getragen. Der Sarg, an dem Arbeitsdienstmänner die Ehrenwache hielten, war in der Falkschule an der Günnigfelder Straße aufgebahrt. Hier fand auch die Trauerfeier statt. Pfarrer Koch sprach vom Glauben an ein Wiedersehen in der ewigen Heimat. Den Abschluß der Trauerfeier bildete das gemeinsam gesungene Lied „Jesu, geh voran", dann wurde der Sarg von Arbeitsdienstmännern des Lagers 201 auf den Leichenwagen getragen. Die einzelnen Organisationen der Bewegung, Amtswalter, SA., HJ., BDM., Reichsluftschutzbund, Kriegsopfer und die vielen Günnigfelder Vereine, wie Kriegerverein, Schützenverein, MGV. 1880, Bergmannsverein usw., marschierten dann an dem mit der Fahne der Bewegung und der Dienstmütze geschmückten Sarg vorbei und erwiesen dem Toten mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre. Hierauf setzte sich unter Vorantritt des Arbeitsdienstmusikzuges der gewaltige Trauerzug zum Günnigfelder Friedhof in Bewegung. Insgesamt zählte man 21 Fahnen im Zuge. Auf dem Friedhof fand eine erhebende Trauerfeier statt. Zahlreiche Kränze wurden an der offenen Gruft niedergelegt.

Hohes Alter. Der Reichsinvalide Josef Kastner, Bochumer Straße 23, konnte dieser Tage sein 80. Lebensjahr vollenden. 38 Jahre arbeitete er auf der Zeche Centrum 1/3.

Evangelische Gemeinde Günnigfeld. Zugunsten der armen Konfirmanden findet am Sonntag, 16. Februar, 19.30 Uhr, im Gemeindehause die Vorführung von „Saat und Ernte" statt, eines Stückes aus der Kriegsnot und Elternnot, die zum Ringen mit Gott führt. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pf. für Erwachsene und Kinder.

Das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags. Das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags liegt mit 4425,32 Reichsmark um etwa 55 RM. unter dem Ergebnis des Monats Januar mit 4479,82 RM.

Ein neuer Fabrikbetrieb. Die Gebäude der früheren Holland-Schachtanlage in Leithe — der Schacht wurde vor einem Jahr zugekippt — sind jetzt an eine Eisen- und Stahlfirma verpachtet worden, die hier einen größeren Fabrikbetrieb eröffnet.

Stadt Wanne-Eickel

Eickeler Kinder- und Altersheim. Aus dem in der Jahrestagung des Vereins Evangelisches Kinder- und Altersheim Eickel erstatteten Jahresberichten klang hervor, daß die Finanzlage gesund ist und im verlaufenen Jahre die Besetzung des Heims stets zufriedenstellend war. Sieben Schwestern nebst Personal betreuen das 1928 ausgebaute Alters- und Kinderheim. Ein Spielplatz und eine Spielwiese, ein Garten mit Ruhebänken geben den Kindern sowie alten Leuten hinreichend Gelegenheit zu fröhlichem Spiel und zur Erholung. Der Pflegesatz für alte Leute beträgt 2 RM., für Kinder 1,25 RM. Der Rechnungsabschluß für das verflossene Jahr ergab einen kleinen Ueberschuß.

Aus den evangelischen Vereinen. Beim Deutsch-evangelischen Männerwerk in Röhlinghausen spricht Sonntag im Goebbelshaus Pfarrer Koch aus Günnigfeld. — Der Reichskirchliche Frauendienst Eickel feiert am Mittwoch sein 42. Jahresfest. Frau Liebe-Harkort ist als Festrednerin verpflichtet.

60 Jahre Freiwillige Feuerwehr Eickel. Die älteste Wehr der Stadt Wanne-Eickel, die Freiwillige Feuerwehr Eickel, blickt jetzt auf eine 60jährige Geschichte zurück. Sie wurde im März 1876 gegründet. Chef war zuerst Obersteiger Ommelmann, darauf bis zum Jahre 1894 der Gemeindevorsteher Friedrich Garthmann, dann folgte Amtmann Briese und nach dessen 1897 erfolgtem Tode Kaufmann Friedrich Bönnebruch. Der zuerst errichtete Steigerturm stand an der Rainerstraße, die Löschgeräte waren in einem Raum auf dem Schultenhof untergebracht. Heute im Steigerturm an der Friedgrasstraße.

Artilleriekameradschaft Eickel. Unter Leitung von Kameradschaftsführer Funke fand die Jahrestagung der Eickeler Artilleristen statt. Nach der Erstattung der Jahresberichte wurde Kamerad Fuchs zum stellvertretenden Kameradschaftsführer bestimmt. Im kommenden Jahre kann der Verein auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im anschließenden gemütlichen Teil hielten der stellvertretende Kreisverbandsführer Sylbe sowie Kreisfechtwart Deese Ansprachen, die auf die Zukunftsarbeit des Kreis-Kriegerverbandes hinwiesen. Lydia Galka erfreute mit Gesang- und Frl. Gustel Kokorniak mit Tanzdarbietungen. Man verlebte fröhliche Stunden.

Böse Folgen eines Streites. Am 13. Februar, gegen 19.40 Uhr, wurde ein Mann, in Wanne-Eickel wohnhaft, beim Verlassen seines Wohnhauses von einem Mann, ebenfalls in Wanne-Eickel wohnhaft, der stark angetrunken war und auf der Straße herumtorkelte, mit den Worten „Guten Tag" begrüßt. Als hierauf Erstgenannter den Gruß mit „Heil Hitler" erwiderte, kam es zwischen beiden zu Meinungsverschiedenheiten. Da ersterer von dem andern dauernd angerempelt und belästigt wurde, stieß er ihn zurück. Hierbei kam der Angeheiterte zu Fall und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf; er blieb besinnungslos liegen und mußte mittels städtischen Krankenwagens dem St.-Anna-Hospital zugeführt werden. Der Krankenhausarzt stellte einen rechtsseitigen Kieferbruch und einen Schädelbruch fest.

NSKOV. zuständig

für das Verwundetenabzeichen

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, die Organisation der Frontsoldaten und Kriegsopfer, hat sich in dem Bestreben, die Achtung und Ehre der Frontsoldaten wiederherzustellen, unausgesetzt bemüht, daß auch den berechtigten Wünschen der Kameraden auf Verleihung des Verwundetenabzeichens Rechnung getragen wird. Die Reichsregierung hat diese Frage nunmehr durch ein Reichsgesetz neu geregelt. Damit besteht noch die Möglichkeit, daß ein Kriegsteilnehmer, der auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland gekämpft, geblutet und gelitten hat, das Verwundetenabzeichen nachträglich erhält.

Es können nach der Verordnung nicht nur die Kameraden, die im Kriege eine Verletzung oder Verwundung durch unmittelbare Einwirkung von Kampfmitteln erlitten haben und trotz Vorliegen der Voraussetzungen seinerzeit das Verwundetenabzeichen nicht mehr erhalten haben, Antrag auf Verleihung desselben stellen, sondern darüber hinaus können auch Kameraden, die bereits im Besitz des Verwundetenabzeichens sind, unter bestimmten Voraussetzungen das Abzeichen der nächsthöheren Klasse (silbernes oder goldenes Abzeichen) erhalten

Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, als die für die Antragstellung zuständige Organisation, hat deshalb ihre Ortsgruppen angewiesen, Anträge von allen dafür in Frage kommenden Kameraden entgegenzunehmen und zu bearbeiten. Es ist jedoch erforderlich, daß bei der Antragstellung sämtliche Beweisstücke (Militärpaß, Kriegsranglistenauszug, Kriegsstammrolle usw.) vorgelegt werden.

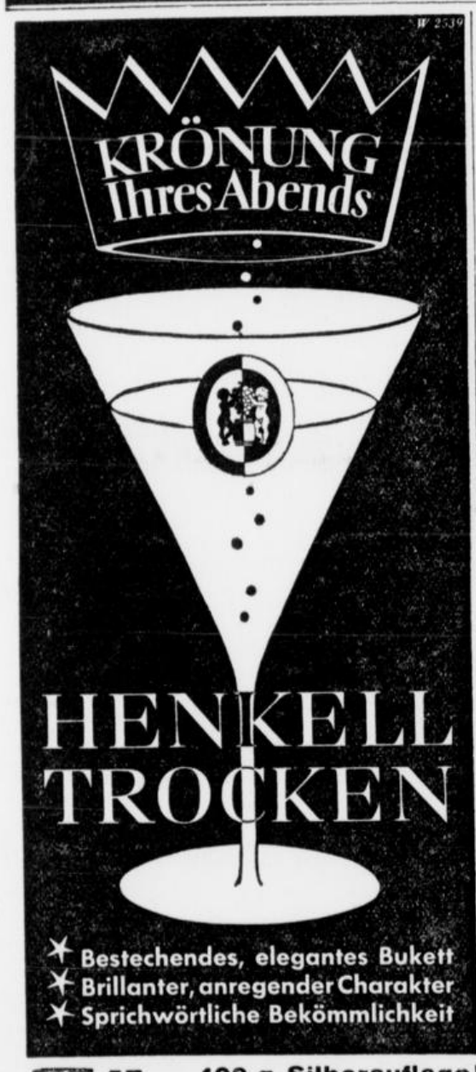
In Zweifelsfällen wird jede gewünschte Auskunft von den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSKOV. erteilt.

Die Sprechstunde der B. A.-Schriftleitung

Aus redaktionstechnischen Gründen muß eine Einschränkung unserer täglichen „Auskunft" eintreten. In Zukunft wird die Sprechstunde unserer Schriftleitung an den Mittwoch-Nachmittagen ausfallen. Die Möglichkeit, alle wünschenswerten Auskünfte einzuholen, ist unseren Lesern also noch an folgenden Tagen gegeben:

Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags — täglich von 16 bis 17 Uhr.

Wir bitten die Leser unserer Zeitung, sich an diese Termine zu halten, da Besuche zu anderer Stunde vergeblich sein würden. Außer zu diesen Zeiten können Auskünfte nur schriftlich eingeholt werden.



45,— 100 g Silberauflage! für 36teilige Garnitur, an Private Teilzahlung. Katalog gratis 30 Jahre Garantie! Fritz Voos, Solingen, Bülowstraße 23

Riforma-Blutkreislauf-Tee verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darnausscheidend. Allein echt im Wörishofener Kräuter-Haus Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51

Kohlen Koks Briketts Anthrazit 1880 Langenbrahm 1935 Tel. 68122 Gustav Gräfe Rottstr. 12

Eröffnung: heute nachmittag 4 Uhr
Damenputz Aenne Nöthe
jetzt: Wiemelhauser und Haderslebener-Straßen-Ecke (gegenüber dem Straßenbahn-Depot und Schuhhaus Hildebrandt)
Die neuesten Modelle in Übergangs- und Frühjahrsmodellen sind in meiner großen Schaufensteranlage ausgestellt


Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN — DARM chron. VERSTOPFUNG
KURANSTALT HOHENLOHE Leit. Arzt: Dr. med. Leopold. Direktion: W. Maier. Wiedereröffnung am 26. Februar. Haus erst. Ranges mit eig. Bäderabteilung, im Besitz der Kurverwaltung. In der Vorsaison ermäß. Kurtaxe u. Pensionspreise. Pauschal- u. Vergünstigungskuren
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz, erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Asthma-Heilanstalt Friedrichroda (Thüringer Wald) Mod. Hormonbehandlung von Asthmaleiden, Emphysem, Heufieber, Migräne, Ekzem, inneren und nervösen Leiden. Prospekt frei! Fernruf 520. Dr. med. G. Bucerius.

KURHAUS Niederbreitig 14 tägig. Pauschalkur RM 125,—

Landaufenthalt in schöner Gegend, bei 4 reichl. Mahlzeiten, einschl. Bedienung, monatlich 80 Mk., Tagespreis 3,- Mk., fl. Wasser u. Bad im Hause, eig. Landwirtschaft Privat-Pension Nippel Berchum bei Hohenlimburg

Kapitalien

Ludwig Kleesattel Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen) Hypothekenkapital für Bauvorhaben zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar. Essen, Fernsprecher 40147 Isabellastraße 33

Hypotheken Alt- und Neubau, 97% Ausz., 5% Zinsen. Sprechzeit 9 bis 10 vorm. H. Jaeger, Wittener Straße 103.

I. Hypotheken auf Altbesitz und Neubauten, in zentraler Lage, durch Bankvertreter Ernst Commeßmann, Essen, Manfredstraße 16

Geldsorgen? . . . wir beheben sie! Entschuldungen sofort durchgreifende Hilfe. Kredite für Anschaffungen usw. sof. kostenl. Ausk. geg. Rückporto durch Kunden-Dienst-Wirtschaftshilfe G. - A., Dortmund, Josefstraße 13

Bausparbrief ein. gesunden Bausparkasse über 13000 RM. z. verff. W. W. 85924 Anz.

Beamten- und Angestellten-Kredite kurz- u. langfristig, ohne Vork., Rückerb., vermittelt Franz Rentemeister Bankvertretungen seit 1915, Herne, Bahnhofstraße 6c.

Beamtenkredite kurz- u. langfristig ohne Vorkosten. van Forst, Westfälische St. 23

GELD an Beamte u. Angest. sof. auszahlbar diskr., reell u. ohne Vork. zu günstig. Bedingungen durch Niemann, Kronenstraße 10

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin" Erhält. in den Apotheken

Badesalz u. Mutterlauge zur Bereitung von Bädern im Hause liefert Saline Königsborn in Unna-Königsborn Niederlage: Richard Jacobi, Hermannshöhe, Telephon 688 51

Bei Gicht, Rheuma und Ischias trinke man Abtei-Kräutertee Nr. 6 Bestbewährter, vorbeugender Spezialtee bei obengenannten Krankheiten. Erich Plattfaut, Reform- u. Kräuterhaus Viktoriastraße 3 / Ruf 66382



Privatdetektiv H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Piano-, Flügel-, Möbel-TRANSPORTE PIANOPETEREIT Nachf. Paul Storch Friedrichsburg 21, Ruf 61865

Hermann Apel Wittener Str. 257 Ruf 66800 Kohlenhandlung / Autotransporte

Bremer Kaffee

Guatemala	1,80 RM.
Salvador, sehr kräftig	2,— RM.
Costarica-Mischung Nr. 2	2,20 RM.
Costarica-Mischung Ia	2,40 RM.

Muster auf Wunsch gratis. Versand von 5 Pfd. an franko. Kaffee-Großhandel Ernst Köster, Bremen, Am Wall 52

150.- Mk. gegen gute Zinsen u. Sicherheit von Privat z. leih. ges. G. P. 86202 Anz.

1500 RM. v. Selbstgeber geg. Sicherh. z. leih. ges. W. A. 86217 Anz.

Radio Rührup führt Clangor-Schallplatten 95 Pf. Viktoriastraße 5, gegenüb. der Post.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM. Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig. Wäscherei Merten, Filiale Bochum Horst-Wessel-Straße 22

Radio Rührup Viktoriastraße 5, gegenüber der Hauptpost, hat immer das Neueste

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25 hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst Nichtgefall. auf meine Kosten zurück Willy Manteuffel, Gänsemästerei Neutrebbin 55 d (Oderbr. Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Pianos / Flügel neu — gebraucht — zur Miete. Große Auswahl, Zahlungserleichterung. Pianohaus Marks, Bochum Kaiser-Wilhel -Straße.

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen?? Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird! E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 428

Verchromen! Ich bin leistungsfähig und spezialisiert im Verchromen und Vernickeln von Massenartikeln aller Art, billig und schnell. Hans Gervers Galvaniseur-Anstalt, Mettmann

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Welcher Sprachlehrer erteilt Unterricht in engl. Sprache? S. F. 86156 Anz.

Photokursus Der Termin für den Beginn des diesjährigen Photokursus mußte wegen besonderer Arbeiten für die olympischen Spiele um einige Wochen verschoben werden. Neuer Termin wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben. Niggemeyer Foto Kino

Heute nachmittag 3 Uhr eröffnen wir unser Spezialgeschäft für DAMEN-HÜTE und STRICKWAREN Schröder u. Lauterbach Bochum, Kortumstraße 92 gegenüber dem Café Döhmann

Unterricht

Höhere Knabenschule „St. Kanisius" Maristenschulbrüder Remagen am Rhein

Horst-Wessel-Schule Laasphe (Lahn) Staatl. Aufbauschule Klassen U III — O I Reifeprüfung nach 6 Schuljahren. In die Anfangsklasse (U III) werden begabte Volksschüler nach 7—8 Schulj. aufgenommen. Uebergangsmöglichkeit von anderen höh. Schulen ab O III.

Schülerheim mit bester Verpfleg. u. Beaufsicht. der Schulaufgaben. Mäß. Pensionspreis. Der Luftkurort Laasphe ist bevorzugt durch gesunde Lage im schönsten und waldreichsten Teil des Lahntales. Anfragen an den Direktor.

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate Generatoren Reparaturen: Umformer Umwicklungen Tausch Miete Aenderungen Auswuchtungen Sämtl. elektr. Bedarfsartikel sehr billig. Besichtigen Sie unser Lager! DYNAMO - WERK WANNE - EICKEL Schulze & Sylbe G. m. b. H., Wanne-Eickel, Dorstener Str. 306, Fernruf-Sammelnumm. 41941

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida Maschinenbau / Betriebswissenschaften Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik

Deutsche Kurzschrift Anfängerkurse, Diktatstund. sorgfältig und erfolgsicher ELSE ZANDER Gepr. Stenogr.-Lehrerin, Bülowstr. 5

Kalkuhnsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn. Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Erziehung u. Förderung im eig. Internat. Beste Verpflegung. Beaufsichtigung der Arbeiten. Prüfung a. d. Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung (Obersekunda-Hochschulreife). Parkanlagen. Badehaus. Sport. Musik. Latein wahlfrei. - Prospekt Direktor Dr. Heel.

Alle mitmachen! Wo man hinhört: Stimmung, Humor, sprühende Lebenslust. Na, es wäre aber auch schade, wollte man sich diese schönen Stunden entgehen lassen. Da gibt's nur eins: Mitmachen! Auch zu Hause kann man das. Der wunderbare Rundfunkempfänger läßt uns doch den schönsten Karnevalstrubel miterleben. Während der Karnevalstage also Rundfunk einstellen. — Oder haben Sie keinen Apparat? Dann aber schnell zu Radio Vonscheidt Elektro-Mechaniker-Meister Rottstraße — Fernruf 66397

Deutsche Wertarbeit
Möbel Teppiche Kunstgewerbe
in hervorragender Auswahl bei Gebrüder Straßburger Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)
Praktische und reizende Geschenkartikel Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Stadttheater Bochum

Samst., 15. Febr. 20—23 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": Egmont

Sonnt., 16. Febr., 16—18.15 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": Krach im Hinterhaus

20—22.30 Uhr, Grüner Ring 4: Der Hochtourist Musikalischer Schwank von Kraatz und Neal. Preise von 0,40 bis 2,20 Mark.

Montag, 17. Febr. 19.30—22.30 Uhr, Vormiete B 17 u. NS.-Kulturgemeinde, Serie A, Nr. 701—850: Operettengastspiel der Kölner Oper! Wenn Liebe befiehlt Operette von Josef Snaga.

Dienstag, 18. Febr., 20 bis gegen 22 Uhr, Außer Vormiete: 2. Veranstaltung der „Jungen Bühne" Jakobe von Baden Trauerspiel von Eduard Reinacher. Preise von 0,40 bis 2,20 RM. Vormieter und NS.-Kulturgemeinde 50 Prozent Ermäßigung.

Mittwoch, 19. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr, Vormiete C 17: Markurell Tragikomödie von H. Bergman.

Donnerst., 20. Febr. 20 bis gegen 22 Uhr, Vormiete A 18: Thomas Paine Schauspiel von Hanns Johst.

Freitag, 21. Febr. 20 bis gegen 22.30 Uhr Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde, Serie B: Markurell

Samstag, 22. Febr. 20 bis gegen 22.30 Uhr, Vormiete B 18: Zum ersten Male! Spiel um Angelika Komödie von Veteaut u. Köller

Sonntag, 23. Febr. 16—18.30 Uhr, Geschl. Vorst. für d. NS.-Kulturgemeinde, Jugendgruppe: Der Hochtourist 20—22.30 Uhr Außer Vormiete Der Hochtourist Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Montag, 24. Febr. 20—22.15 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": Krach im Hinterhaus

Stadttheater BOCHUM

Samst., 15. Febr. 20—23 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": **Egmont**

Sonnt., 16. Febr., 16—18.15 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": **Krach im Hinterhaus** 20—22.30 Uhr. Grüner Ring 4:

Der Hochtourist Musikalischer Schwank von Kraatz und Neal. Preise von 0,40 bis 2,20 Mark.

Montag, 17. Febr. 19.30—22.30 Uhr, Vormiete B 17 u. NS.-Kulturgemeinde, Serie A, Nr. 701—850: Operettengastspiel der Kölner Oper! **Wenn Liebe befiehlt** Operette von Josef Snaga.

Dienstag, 18. Febr., 20 bis gegen 22 Uhr Außer Vormiete: 2. Veranstaltung der „Jungen Bühne" **Jakobe von Baden** Trauerspiel von Eduard Reinacher. Preise von 0,40 bis 2,20 RM. Vormieter und NS.-Kulturgemeinde 50 Prozent Ermäßigung.

Mittwoch, 19. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr, Vormiete C 17: **Markurell** Tragikomödie von H. Bergman.

Donnerst., 20. Febr. 20 bis gegen 22 Uhr. Vormiete A 18: **Thomas Paine** Schauspiel von Hanns Johst.

Freitag, 21. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde, Serie B: **Markurell**

Samstag, 22. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr. Vormiete B 18: Zum ersten Male! **Spiel um Angelika** Komödie von Petcani u. Köller.

Sonntag, 23. Febr., 16—18.30 Uhr, Geschl. Vorst. für d. NS.-Kulturgemeinde, Jugendgruppe: **Der Hochtourist** 20—22.30 Uhr Außer Vormiete:

Der Hochtourist Preise von 0.30 bis 1,50 RM.

Montag, 24. Febr., 20—22.15 Uhr, Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude": **Krach im Hinterhaus**

Röttens Kleinkunstbühne **„Tivoli"** Moltkemarkt 1

Tägl. Kabarett-Progr. SartosPrunk-Ballett Alfonsos eleganter Zauberakt.

18. 2. letztmalig: Wöllys Hunde- und Hasendressurakt. Eintr. frei Kl. Preise

Ihre Schuhe längt, weitet und repariert **Herm. Kaiser** Bochum, Ecke Brück- und Wielandstraße, Filiale Pieperstr. 29

Die echten **Cyscar** Zigarren sind gut, ich bleibe dabei. Alleinvertrieb: Otto Jaeger, Bochum, Kortumstr. 41, Ruf 68763. Tücht. Vertreter ges.

Elektro- Anlagen Beleuchtungskörper **Vamberg** Essener Str. 43

Mehrere Fuhren besten **Torfdünger** billigst abzugeben. Fuhrwerkverband, Mauritiusstr. 4a.

Gehst Du Samstags abends aus, Schläfst Dich Sonntags morgens aus.

Bochumer Bühnengesellschaft

Am **Samstag,** dem 15. Februar, abends 20.15 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, **Wiederholung** der großen Operette:

Die Frühlingsfee von Viktor Corzilius unter Mitwirkung des Quartettvereins „Hansa", Bochum.

Karten an der Abendkasse. Einlaß 19 Uhr.

Fastnachtsonntag, 23. Februar

Im Parkhaus, der einzige offizielle Maskenball

Grobokamaba Grobokamaba Grobokamaba

der Maskenball der Großen Bochumer Karnevalsgesellschaft unter dem Motto:

Wer ist die Frau?

(Das erfahren Sie 0.11 Uhr)

0,11 Uhr: Demaskierung und feierlicher Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge ● bis 0,11 Uhr: Maskenzwang und Damenwahl ● im übrigen: Maskenzwang für Damen, für Herren Frack, Smoking oder Maske

5 Tanzkapellen unter Leitung unseres närrischen Oberhofkapellmeisters Fred Roy ● Sektbar, Bösebubenklause, Standesamt, Schießbude, Hau den Lukas, Glücksrad u. a. m.

Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren Rm. 1.50, für Damen Rm. 1.— bei ● Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Ruf 62141; Hengstenberg, Kortumstr. 96; Verkehrshäuschen am Hbf.; Sporthaus Koch, Kronenstr. 5; Zigarrenhaus Jos. Klöpper, Bongardstr. 26, Ruf 69862; Zigarrenhaus Rohde, Kortumstraße 68; Zigarrenhaus Kornhoff, Kortumstraße 11



Kaufmännischer Verein e. V. Bochum

Sonnabend, den 22. 2., 20.11 Uhr, im Parkhotel „Haus Rechen"

großer Kostümball

Eintrittspreise für Mitglieder: siehe Rundschreiben, für Einzuführende: Damenkarte 2,— Mk. Herrenkarte 3,— Mk.

Kartenausgabe ab 17. 2. in der Geschäftsstelle, Kreuzstr. 13

Verkaufe ca. 10000 Liter gart. naturreine **Rotwein** Wachstum Winzerverein

Preis p. Ltr. 48 Pf. Wiederverkäufer erh. Preisermäßig. Lieferung in Leihgebinden ab 50 Ltr. Probefl. geg. 85 Pf. in Marken. **H. Hummel, Bad Dürkheim,** Jägerthal/Pfalz

„La Caoba"-Zigarre für 10 Pf. gar. mit Havanna-Einlage, jetzt wieder zu hab. bei **Fritz Jansen** Brückstraße 48, Kortumstr. 93 u. 23

Karnevalstrubel erleben Sie im

Tonhallen-Varieté Samstag, ab 19 Uhr Morgen, Sonntag, ab 18 Uhr **2 karnevalistische Abende mit Tanz** Varieté-Einlagen Eintritt frei ●

Gaststätte ● Heute, Samstag, große **Kappensitzung mit Tanz** unter Mitwirkung der karneval. Zigeuner-Kapelle Wibifi **Ab Sonntag** allabendlich der jugendl. Fangballspieler **Harry Lecoo**

In der **Diele** wie immer **Stimmung!**

Kommenden **Dienstag** 18. Febr., 20.15 Uhr, im Schützenhof Der berühmte schwedische Forscher

SVEN HEDIN

zeigt Lichtbilder und spricht über: **„8 Jahre Kampf in Zentralasien"** Bisher in allen Städten ausverkauft. Einlaßkarten 1,— RM. bis 3,50 RM. im Verkehrsverein (Tel. 62141/42) u. a. d. Abendkasse

Rosenmontag den 24. Februar, 20.11 Uhr, im **Parkhaus, Bochum** das

Osterlingfest



Veranstaltende Künstler: Liesel Alex, Milena Avram-Galbierz, Willy Mayenknecht, Alfred Schieske, Demetrius Galbierz, Gerda Schmidt, Else Buschey, Heinz Schoon

4 Kapellen spielen zum Tanz!

Hafenbar – Künstlerkläuse – Südseeparadies

Eintrittskarten im Vorverkauf 2,50 RM. bei Hengstenberg, Kortumstraße 95, Verkehrsverein, Rathausplatz, und R. Geniesler, Kortumstraße 60. Ferner: 680 72/73

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers

Bochum: Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8. Filialen: Adele Fünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14

B.-Altenbochum: Georg Lilypopp Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen: E. Kipper Elberger Straße 4.

B.-Gerthe: Buchdruckerei Zilch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Grumme: Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

Café Industrie Inh. H. A. Pfingsten, Hattinger Str. 14/16, Tel. 62441

Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Februar 1936, ab 20 Uhr:

Westfalens größte Stimmungssängerin und Vortragskünstlerin

Hanne-Marie Hahn

Es spielt die Kapelle G. A. Weimer

Angenehmer Aufenthalt – Kleine Preise

Schützenhof

Sonntag, 16. Februar, 20 Uhr

3 Stunden Lachen mit

Gustav Jacoby

Deutschlands bester Vortragskünstler.

Genia Nikolajewna der beliebte Filmstar (Staatsoper Berlin)

Fritz Neumann bringt seine lustigsten Vorträge

Johannes Schocke 1. Tenor vom Opernhaus Köln

Bren & Godden die lustigen Parodisten

Max Nahrath am Flügel

Karten ab 80 Pf. im Verkehrsverein und Abendkasse

Pomol aus naturreinem Apfeldicksaft spendet Erfrischung, Wohlgeschmack und Gesundheit. **Wilhelm Kegel Nachf. / Ruf 61116**

Nervös-Erschöpfte und rheumatische Leiden **Spezialkuranstalt Hofheim 34** (Taunus) Mäßige Preise. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

PARKHAUS Bochum Sonntag nachmittag 4 Uhr **Freikonzert** Städtisches Orchester

Restaurant H. Gottschalk Wattenscheid-Westenfeld Sonntag, 16. Februar: **Karnevalistischer Abend** Vorzügliche Tanzkapelle, große spiegelglatte Tanzfläche. Anfang 5 Uhr

Gaststätte Union-Palast Otto Pauli Rottstraße 29 **Sensation** für Samstag und Sonntag: Die indianischen Fakire Die westf. Bauernkapelle Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

Konzerthaus Strauch Herner Straße 53 Samstag und Sonntag: **Jubel u. Trubel** 2 Tanzflächen Voranzeige! Donnerstag: **Altweiber-Fastnacht** mit Prämiierung

Gaststätte W. Scheifhacken Roon- und Marienstraßen-Ecke Samstag und Sonntag: **Karnevalistisches Konzert** Kapelle „Alt-Heidelberg" Humor! Stimmung!

Gasthaus Wagener Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 8 Sonntag, ab 5 Uhr: **Kostüm-Ball** mit dem beliebten Karnevals-Rummel. 1 Gruppe, 3 Damen- und 3 Herren-Kostüme werden prämiiert. Stimmung Humor

Restaurant Joh. Klein Bochum, Hellweg 25 Samstag und Sonntag groß. karnevalistisches **KONZERT**

Konzerthaus Schlüter Gußstahlstraße 35 Samstag, Sonntag, Mittwoch **Kappenfest**

Gaststätte „Zum Jägerhof" H. GREWEL, Wiemelhauser Straße 102 Sonntag, ab 6 Uhr: **Karnevalistisches Unterhaltungs-Konzert**

Sängervereinigung BOCHUM

Drunter und drüber am Fastnachtssamstag im Parkhaus Bochum

Eintrittspreis 2,- Mk., für Mitglieder 75 Pf.

MAN TAU – MAN TAU ganz Bochum feiert Karneval! **Restaurant Sobbe** Inh.: H. Sprenger Samstag und Sonntag **großer Faschingstrubel** Stimmung Humor

Gaststätte Neuhaus Alleestraße 61 Jeden Sonntag: **TANZ** Kapelle Funkenberg

Sportsheim Peter Müller, Klosterstraße 39 Samstag und Sonntag **TANZ** Kommen, sehen und staunen. Eine Seefahrt, die ist lustig! Ia Humor Stimmungskapelle

Café Linka Wattenscheid-Leithe Große karnevalistische Veranstaltungen Ueberraschungen Preisraten Großer Autoparkplatz

Restaurant Zum Wiesental F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke Jeden Sonntag ab 5 Uhr **Tanz** Es spielt das bekannte Trio Gieselmann

Restaurant Jul. Kestermann Witteaer und Bismarckstraßen-Ecke Sonnabend, 15. Febr., abds. 8 Uhr **Billard-Zweikampf** H. Hens, Deutscher Meister 1935, Cadre-P. gegen den bekannten Bochumer Herm. Stirnberg

Gaststätte Erich Mertens Hofsteder Straße 94 Jeden Sonntag **Konzert und Tanz** Stimmungskapelle Schonlau

Wir tanzen durch den **KARNEVAL** nach **Schallplatten:**

Du vis mich nit
Einsame Liebe
Du bist verkehrt
Sei lieb zu mir
Laterna magica
Tanzende Müllergesellen
Mer zwei als Päärche
De Böllemanns kummen heim

RM. 1,50, 1,60

Pianohaus J. Marks nur Kaiser-Wilhelm-Straße Ruf 68575

Erhöhter Umsatz nachgünstigem Einkauf auf der **M**

LEIPZIGER FRÜHJAHRS-MESSE

Mustermesse 1. bis 6. März / Textil- u. Bekleidungsmesse 1. bis 4. März

Grosse Technische Messe und Baumesse: 1. bis einschliesslich 9. März

Auskunft erteilen: die Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messamts: Dr. Otto Hugo, 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Bochum, Scharnhorststr. 12, Tel. 63201; Theodor Heß, Inh. d. Fa. Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Heß & Co., Bochum, Kortumstr. 39, Tel. 63446; die Vertrauensstelle des Leipziger Messamts für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Wilhelm-Marx-Haus, I. Stock, Tel. 28842 (Braune Wirtschaftspost); die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Traß, Bochum, Wilhelmsplatz 25, Tel. 64836 und die Buchhandlung Max Nußbaum, Bochum-Langendreer, Kaiserstraße.

Messabzeichen zu Vorzugspreisen: beim Ehrenamtlichen Vertreter Theodor Heß; bei der Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Traß; bei der Buchhandlung Max Nußbaum in Bochum-Langendreer und bei der Vertrauensstelle des Leipziger Messamts für den Regierungsbezirk Düsseldorf.

Sonderzüge nach Leipzig; 50% ermäßigt. Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch vorgenannte Stellen.

Messadreßbuch: Band I Mustermesse – Band II Technische Messe wird rechtzeitig vor Messebeginn versandt gegen Voreinsendung von je Band RM. 1,— auf Postscheckkonto Leipzig 66750 der Verlagsanstalt des Leipziger Messamts G. m. b. H., Leipzig C 1, Hohe Straße 34.

Gewandhaus-Sonderkonzert Dienstag, den 3. März, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth; Solistin: Erna Sack, Staatsoper Dresden. Karten für RM. 6,50, 4,50 u. 3,50 im Reisebüro Messamt, Leipzig C 1, Markt 4.

LEIPZIGER MESSAMT IN LEIPZIG

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Hochbetagt. Der Rentner Friedrich Kramer, Blankensteiner Straße 3, feiert heute in voller Frische und Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag. Mit großem Interesse liest er täglich den „B. A.", dessen langjähriger Bezieher der Hochbetagte ist.

Evangelisation. In der nächsten Woche von Montag bis Samstag, allabendlich 8 Uhr, hält Pfarrer Kleinemeyer (Schwerte) in der evangelischen Kirche Weitmar Evangelisationsvorträge, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist. Dem Evangelisten geht ein guter Ruf voraus. Die Chöre verschönen die abendlichen Feierstunden.

Ein Unglück kommt selten allein. Der 24jährige Arbeiter J. Sch. wurde Donnerstag abend bei der Arbeit von einem Schalthebel am Kopfe getroffen. Nach Anlegung eines Notverbandes wollte er seine Arbeit fortsetzen, glitt aber aus und geriet mit dem rechten Arm in einen Seilhaspelzug. Dabei erlitt er einen Bruch des Unterarmes und Handverletzungen, so daß man den Bedauernswerten ins Krankenhaus bringen mußte.

Die Fensterleiter schlug um. Gestern nachmittag erlitt die Haustochter Elfriede No. aus der Neulingstraße, die bei einer Herrschaft in Bochum beschäftigt ist, einen bedauerlichen Unglücksfall. Als das Mädchen einen Fensterflügel putzen wollte, drückte ein Windstoß plötzlich den anderen Fensterflügel gegen die Leiter, die umstürzte, wobei das Mädchen derart unglücklich in die Fensterscheibe fiel, daß es neben argen Schnittverletzungen einen Unterarmbruch davontrug und durch einen Arzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Brenschede

Schwer verletzt. In Ausübung seines Berufes wurde der 39jährige Theodor Sch., Wiemelhauser Straße 354, schwer verletzt. Er erlitt einen Beckenbruch und einen Oberschenkelbruch. Der Bedauernswerte wurde dem Augusta-Krankenhaus zugeführt.

Stadtteil Stiepel

Hochbetagt. Frau Witwe Wilhelmine Hörster, geb. Wallbruch, Im Pastoratsbusch 10, vollendete gestern ihr 82. Lebensjahr in guter Gesundheit. Außer sechs Kindern, 19 Enkelkindern und acht Urenkelkindern beglückwünschten viele Bekannte die Hochbetagte. — Sein 71. Lebensjahr vollendete gestern der Reichsinvalide Karl Legewie, Surkenstraße, in voller Frische.

Pfundsammlung. Am 16. und 17. d. M. wird in der Ortsgruppe Stiepel die Pfundsammlung für den Monat Februar durchgeführt. Wir hoffen, daß auch dieses Mal jeder gern und freudig dazu beiträgt, die vorhandene Notlage zahlreicher Volksgenossen zu lindern. Der Winter ist noch nicht überwunden. Gerade in den letzten Tagen hat er sich besonders bemerkbar gemacht, so daß in sehr vielen Fällen dringend Hilfe notwendig ist. Wir bitten daher alle Volksgenossen, die Pfundspenden zum Abholen bereit zu halten, damit die Helfer nicht vergeblich kommen, sondern die Spenden gleich mitnehmen können.

Auf der Wanderfahrt verunglückt. Auf der Kemnader Straße kam ein wandernder Metzgergeselle, H. F. aus Barmen, zu Fall. Er erlitt schwere Beinverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Stadtteil Baak

NSDAP. Im Forsthaus Breukerholz (Rose) findet heute abend eine Kundgebung statt. Redner ist Gauredner Golzke (Gevelsberg).

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Zwei Silberhochzeiten. Ihre silberne Hochzeit feierten am Freitag im Familien- und Bekanntenkreise die Eheleute Josef Wehrmann und Frau, Maria geborene Hülsebusch, Lindener Straße 28, weiter begingen am gleichen Tage die auf der Hattinger Straße wohnenden Eheleute Bauunternehmer Josef Kaufmann und Frau, Maria geborene Bergmann, ebenfalls ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Gedenkfeiern für Landesgruppenleiter Gustloff in Linden-Dahlhausen. Auch im Stadtteil Linden-Dahlhausen wurde in würdiger Weise des toten Kameraden Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff gedacht. Die Ortsgruppe Bochum-Linden der NSDAP. hatte ihre Mitglieder und sonstigen Formationen sowie die übrigen Volksgenossen zu einer Gedenkfeier in die Gaststätte Lutz aufgerufen. Ortsgruppenleiter Pg. Burggräf zeichnete in trefflichen Worten ein eindrucksvolles Bild von dem Leben und Sterben des toten Kameraden Wilhelm Gustloff. Dann sprach Pg. Feldmüller (Bochum) und begründete nochmals den Kampf des Nationalsozialismus gegen seine Feinde bis zum erfolgreichen Ausgang. Ueber die Gräber hinweg werde der Kampf um Deutschlands Zukunft weitergehen. — Die Ortsgruppe Bochum-Dahlhausen hatte sich zu einer Trauerfeier am Mittwoch abend auf dem Horkenstein eingefunden und war stark vertreten. Mit einem der Feierstunde angepaßten Orgelvortrag von Pg. Lehrer Ley wurde die Gedenkstunde eingeleitet, anschließend sprach Pg. Hans Kortmann: „Dem toten Kameraden." Die kurze Gedenkansprache hielt Ortsgruppenleiter Pg. Kechel. Das Lied vom guten Kameraden erklang, dann sprach noch Pg. Hoppe und ließ seine Rede ausklingen in dem Gedenken an den Toten. Stimmungsvoll brachte Pg. Ley das „Largo" von Händel zum Vortrag, dann nahm die Feierstunde mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende.

Mütterverein der St.-Engelbert-Pfarrei. Die Mitglieder des Katholischen Müttervereins der St.-Engelbert-Pfarrei Bochum-Dahlhausen kamen in der Gaststätte Wibbecke zur diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammen und hielten Rückschau auf ein Jahr erfolgreicher Vereinstätigkeit. Vor der eigentlichen Jahrestagung fanden sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken ein. Den Jahresbericht gab in der Versammlung Pfarrer Klüppel. Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre von 240 auf 250 gestiegen. Der Bericht über den Elisabethverein fand ebenfalls die Zustimmung der Mitglieder. Pfarrer Klüppel sprach die Schlußworte, dann folgten im weiteren Verlaufe einige Vorträge und Aufführungen, die lebhaften Beifall fanden.

Schützenverein 1862. Die zweite Kompagnie des Linden-Dahlhauser Schützenbundes von 1862 „Andreas Hofer" hielt im Vereinsheim Dieckerhoff in Linden ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlichen Grußworten des Hauptmanns Schmatta erstattete Schriftführer Pepping ausführlichen Bericht über die rege Tätigkeit der Kompagnie im vergangenen Jahre. Der Kassenbericht des Kameraden Kassenwart Hülsmann wurde genehmigt. Für den ausscheidenden zweiten Kompagnieführer Kamerad Bäcker wurde Kamerad Pepping berufen und gleichzeitig zum Oberleutnant befördert, während zum Geschäftsführer und gleichzeitig zum Leutnant der Kompagnie Kamerad Otto Dämpfer berufen wurde.

Stadtteil Werne

Totenglocke. Im Alter von 72 Jahren verschied der allseits bekannte Maschinenmeister i. R. Fritz Lück, am Heerbusch.

Aus der katholischen Gemeinde Werne. Im kirchlichen Gemeindeblatt wird mitgeteilt: Im Begräbniswesen wird von jetzt an in unserer Gemeinde eine allgemeine Aenderung eintreten. Nach dem Vorgang anderer Großstädte hat nunmehr auch unsere Stadtverwaltung verfügt, daß die Leichen der Verstorbenen spätestens 36 Stunden nach dem Tode zur Friedhofshalle überführt und von da aus beerdigt werden sollen. Gewiß bringen wir den Gründen für diese Anordnung Verständnis entgegen, freilich nicht ohne einen gewissen Herzstoß, den wir erst allmählich überwinden müssen. So lange eben unsere lieben Toten daheim aufgebahrt werden können, empfinden wir wohl mehr ihre Zugehörigkeit zur Familie. Es soll nun nach altem kirchlichen Brauch neben dem Begräbnisläuten am ersten Mittag nach dem Hinscheiden eines Erwachsenen über 14 Jahre auch die sogenannte „Scheidepause" geläutet werden. Die Angehörigen wollen daher rechtzeitig dem Küster entsprechende Anzeige machen.

Schulungsabend des Genealogischen Vereins Bochum, Untergruppe Bochum-Werne. In der Versammlung am 11. d. M. hielt Standesbeamter Voigt aus Werne einen Vortrag über „Der Ahnenpaß, seine Bedeutung und Beschaffung". Auf Grund der neuen Gesetze in bezug auf Reinhaltung der Rasse ist der Ahnenpaß für jeden Volksgenossen jetzt unentbehrlich. Zur Veranschaulichung waren mehrere Ahnenpässe ausgelegt, die zum größten Teil sofort gekauft wurden. Eine Beglaubigung im Paß kostet 0,10 Reichsmark, die Gebühr eines Auszuges 0,60 Reichsmark. Die einmaligen Gesamtabstempelungskosten des Ahnenpasses betragen 1,— Reichsmark. Eine zweite Ausfertigung des Ahnenpasses erfolgt auch nur auf Grund der Einzelurkunden. Nach den Ausführungen des Herrn Voigt fand eine sehr rege Aussprache statt. Standesbeamter Heimann, der Vereinsführer der Genealogen Bochum, sprach über Zwecke und Ziele der Ausstellung „Rasse, Sippe, Siedlung" und bat um tatkräftige Unterstützung. Die schön angelegte Nachfahrentafel des Lehrers Köper fand großen Beifall, zumal Herr Köper selbst interessante Ausführungen über seine Forschungen dazu machte.

Schützensache. Die vom Bürgerschützenverein abgehaltenen Uebungsschießen zeitigten gute Ergebnisse. Es wurden bei der 1. Kompagnie 10, bei der 2. Kompagnie 18, bei der 3. Kompagnie 17 und bei der 4. Kompagnie 18 Schützenbrüder als Freischützen ermittelt.

Stadtteil Laer

In hohem Alter. Die Witwe des Kaufmanns Heinrich Kumpmann, Wittener Straße 465, vollendet am Sonntag bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihr 74. Lebensjahr.

Tonfilmaufführung. Am nächsten Donnerstag, 27. Februar, wird im Saale Langbein der Tonfilm „Ich für dich, du für mich" aufgeführt. Karten sind bei allen Gliederungen der NSDAP. zu haben.

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Am Sonntag findet die Monatsversammlung mit Vortrag statt, zu dem auch die Frauen eingeladen sind.

Stadtteil Harpen

80 Jahre alt. Der Reichsinvalide Anton Grabowski, Kornharpener Straße 150, vollendet am Sonntag, 16. Februar, sein 80. Lebensjahr in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische. Er wurde am 16. Februar 1856 zu Allenstein in Ostpreußen geboren, kam im Jahre 1883 nach Harpen und hat seine Schichten auf den Harpener Zechen 40 Jahre bis zu seiner Abkehr im Jahre 1923, im Alter von 67 Jahren, pflichtgetreu verfahren. Seine Gattin ist bereits 86 Jahre alt und ist ebenfalls noch recht rüstig und gesund. Am 9. August 1934 konnte das Ehepaar die goldene Hochzeit begehen. Ihren Haushalt versieht die Ehefrau noch vollständig allein, wobei sich ihr Ehemann durch kleinere Hausarbeiten äußerst nützlich macht. Seit mehr als 30 Jahren wohnen die alten Leute bei dem Hausbesitzer Wirt Gustav Ruwe zur Miete. Außer der Schwiegertochter Emma Grabowski, Witwe des gefallenen einzigen Sohnes, können noch sechs Enkelkinder ihre Glück- und Segenswünsche übermitteln. Den „B. A." liest das Ehepaar schon lange Jahre mit größter Aufmerksamkeit.

Evangelische Kirchengemeinde Harpen. Die Konfirmation der Kinder aus dem Bezirk von Pfarrer Paulmann findet am Sonntag, 29. März, in der Kirche im Hauptgottesdienst statt. Die Prüfung ist am vorhergehenden Sonntag. Die Zahl der Kinder beträgt 56, darunter 23 Knaben und 33 Mädchen, i. V. 73 Kinder, darunter 38 Knaben und 35 Mädchen. — Die Kinder aus dem Pfarrbezirk von Pfarrer Leich werden am Sonntag, 5. April (Palmsonntag), konfirmiert, die Prüfung ist am 29. März. Es sind 30 Kinder, darunter 13 Knaben und 17 Mädchen (i. V. 25 Knaben und 27 Mädchen). Die Zahl der Katechumenen aus dem Bezirk von Pfarrer Paulmann beträgt 68 Kinder, im Vorjahr 73, der aus dem Bezirk von Pfarrer Leich 22 Kinder, im Vorjahr 52. — Da in der Kirche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, muß am nächsten Sonntag der Gottesdienst im Gemeindeheim stattfinden.

Stadtteil Gerthe

Ehrentafel des Alters. Witwe Anna Noll, Castroper Hellweg 375, beging am 14. Februar ihren 81. Geburtstag. — Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Witwe Johanna Krzeminski geborene Fein, Bethanienstraße 5.

Pfund- und Brockensammlung. In der kommenden Woche werden die Spenden eingesammelt. Statt Lebensmittel können auch Gutscheine gegeben werden. Auch Schuhwerk und Kleidungsstücke sind willkommen.

Aus dem Sängerleben. Der Bericht in der gestrigen Nummer bezog sich auf den Gesangverein „Harmonie".

Ein Kaminkühler wächst empor

Umfangreiche Baupläne bei „Lothringen", Bochum-Gerthe

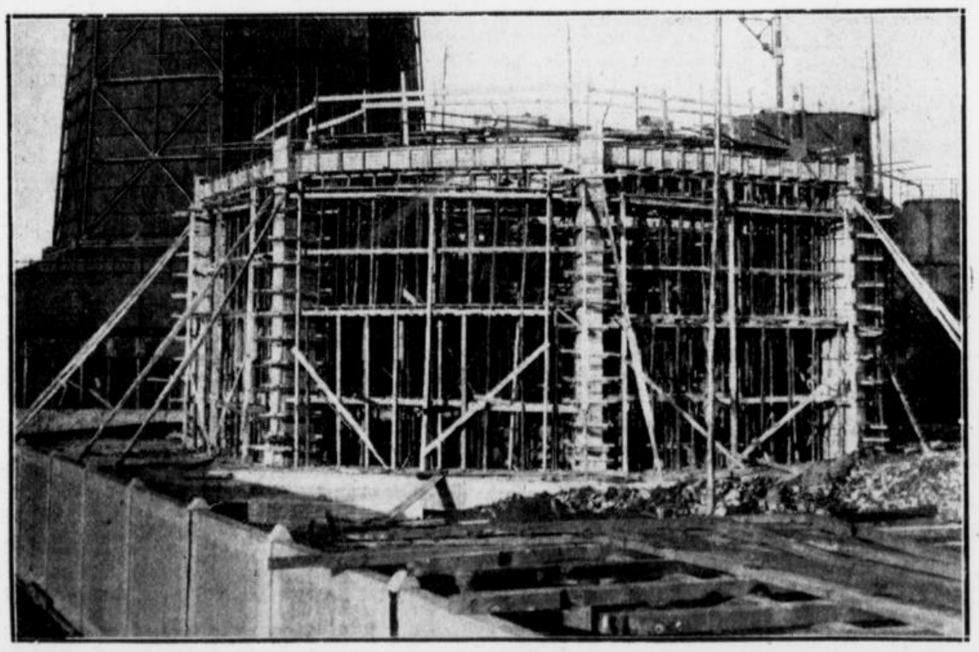
In dem bisher so erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der auch im Jahre 1936 mit unverminderter Kraft fortgesetzt wird, ist es von besonderer Bedeutung, daß die größeren Werke nicht nur selbst die Zahl ihrer werktätigen Arbeiter heraufsetzen, sondern sehr wesentlich ist es auch, wenn ihre Werke durch Baumaßnahmen, sei es durch Erweiterung oder durch Erneuerung ihrer Anlagen, anderen Berufszweigen Arbeitsmöglichkeiten geben. Ein Rad greift dabei ins andere, ein Berufszweig gibt dem anderen neuen Auftrieb.

Die Bergbau AG. Lothringen hat durch das gegenwärtig laufende Bauprogramm in Höhe von mehreren hunderttausend Mark zu ihrem Teil wesentlich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen und Hunderten von Arbeitern der verschiedensten Berufszweige außerhalb des eigenen Betriebes für längere Zeit Arbeit und Brot gesichert. Vorwiegend ist es die Schachtanlage Lothringen IV, auf der große Bauarbeiten im Gange sind. Von besonderer Bedeutung für die heimische Wirtschaft war es, daß Lothringen sämtliche Arbeiten an hiesige Firmen vergeben hat.

In dem Kraftwerk, das die erforderlichen Energien für die Lothringer Schachtanlagen, den Ortsteil Gerthe, Chemische Werke Lothringen, Westfälische Straßenbahn und für die Eisen- und Hüttenwerke liefert, entsteht ein neuer Kaminkühler mit einem Durchmesser von 32 Meter. Neu für hiesige Verhältnisse ist dabei, daß unter dem umlaufenden Rand des äußeren Rieselbauwerkes Lagerräume angeordnet sind. Die bisher vorhandenen Lagerräume werden dadurch für andere Zwecke frei. Im Maschinenhaus ist eine Dampfturbine mit einer Leistung von 12 000 Kilowatt bei 3000 Umdrehungen in der Minute, einer Generalreparatur unterzogen worden. Gleichzeitig ist das Maschinenhaus durch das Einziehen einer Decke und das Anbringen zweckentsprechender und blendungsfreier Beleuchtung vorteilhaft verändert worden. Im Schalthaus wurden neue Räume für die Unterbringung des Vertrauensrates hergestellt.

Im Kesselhaus wird ein größerer Umbau an einem Kohlenstaubkessel mit einer bisherigen Leistung von 23 Tonnen Dampf pro Stunde vorgenommen. Die Brennkammer des Kohlenstaubkessels wird mit Strahlungsrohren ausgekleidet, um einmal das Mauerwerk vor zu starkem Verschleiß zu schützen und auch gleichzeitig damit eine Leistungssteigerung des Kessels zu erreichen. Der Kessel wird nach dem Umbau mindestens eine Leistung von 40 Tonnen erreichen, womit eine Steigerung von über 70 vom Hundert erzielt wird. Gleichzeitig werden auch Verbesserungen für die Zuteilung des Kohlenstaubes und der Verbrennungsluft vorgesehen. Mit dem Umbau wurde bereits begonnen.

Auf der Zechenanlage wird ferner ein sogenannter „Schlammeindicker" gebaut, um die Waschwässer der Kohlenwäsche zu klären und den Kohlenschlamm in einer möglichst trockenen Form wieder zu gewinnen. Ein großer Betonbehälter ist bereits fertiggestellt, in dem sich der Schlamm absetzt, der dann durch Vakuum-Filter von den letzten Wasserresten befreit wird. Der so ziemlich trocken wieder gewonnene Kohlenstaub wird dem Kesselhaus mit den übrigen schlecht verkäuflichen Sorten als Brennstoff zugeführt.



Der neue Kaminkühler im Bau — phot.: Vaginer

Personalnachrichten

Heute vollendet die Witwe Wilhelm Rabe, Dibergstraße 57, in geistiger und körperlicher Frische ihr 81. Lebensjahr. Sie wurde am 15. 2. 1855 als Tochter des Landwirts Heinrich Ahmann in Holthausen bei Blankenstein geboren. Ihr Ehemann starb 1914. Von ihren sieben Kindern leben noch sechs. Sie liest heute noch ohne Brille. Ihre Kinder und Enkelkinder begrüßen sie zu ihrem Ehrentage.

Die auf der Redemptoristenstraße wohnende Witwe Maria Redemann beging in verhältnismäßig gutem körperlichen und geistigen Wohlbefinden ihren 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters kann sie nicht müßig sein und beschäftigt sich in ihrem Haushalt noch mit mancherlei Arbeiten.

Ein im Griesenbruchviertel bekannter und geachteter Mitbürger, Joseph Weitzenbürger, Metzstraße, konnte in verhältnismäßig guter Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte war vor einigen Jahrzehnten führend in der katholischen Jugend Bochums, er war lange Jahre Präfekt des Jungmännervereins an St. Marien und nach Errichtung der Antoniuskirche übernahm er in der neuen Pfarrei die Leitung des Vereins, der ihn später zu seinem Ehrenpräfekten ernannte. Auch seine sonstige Tätigkeit im kirchlichen Leben, besonders auch auf dem Gebiete der Karitas, wurde von den obersten kirchlichen Stellen anerkannt durch Verleihung von Ehrenauszeichnungen.

Die Eheleute Wilhelm Kellermann, Querenburger Straße 17, begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Im Betriebe des Bochumer Vereins, Abteilung Stahlindustrie, konnte kürzlich der Walzwerksarbeiter August Garde von der Roonstraße sein silbernes Arbeitsjubiläum feiern. Von seinen Arbeitskameraden sowie der Betriebsleitung wurde dem Jubilar eine sinnige Ehrung bereitet und ihm ein Angebinde überreicht.

Diplomingenieur W. Löffler, konzessionierter Markscheider der Harpener Bergbau AG., Sohn des Bürovorstehers Arno Löffler, Dortmunder Straße Nr. 163, ist an der Hochschule zu Aachen zum Dr.-Ing. mit „Gut" promoviert worden.



Ehrentafel des Alters

Witwe Anna Dills, geb. Bemforth, vollendet heute im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihr 89. Lebensjahr. Die Jubilarin ist geboren am 15. Februar 1847 zu Bielefeld. Die körperlich und geistig rüstige Hochbetagte wohnt Bochum, Grottenstraße.

Stadtteil Hiltrop

NSV. Im Zeichensaal der evangelischen Schule in Hiltrop fand die erste große Blockwaltersitzung der Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NSV. statt. Der Ortsgruppenamtsleiter Pg. Kühl begrüßte die Anwesenden und machte sie mit ihrem Aufgabenkreis bekannt. Dann nahm der Ortsgruppenleiter Pg. Warnecke die Verpflichtung der Blockwalter vor.

Stadtteil Grumme-Böde

Hausgehilfinnenabend der Deutschen Arbeitsfront. In der gut besetzten „Ritterburg" bei Wiesmann wartete die Ortsgruppe Grumme-Böde der DAF. mit einem bunten Werbeabend auf, an welchem über 80 Hausgehilfinnen dieses Bezirks teilnahmen. Nach einleitenden Musikvorträgen hieß Ortsfachgruppenleiterin Frau Schroeder die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Dann gedachte man des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff. Nach weiteren musikalischen Darbietungen und gemeinsam gesungenen Liedern wies Kreisfachgruppenleiterin Frau Dolle auf einen geplanten Kursus „Der gedeckte Tisch" für Hausgehilfinnen hin. Großen Beifall fand ein von einem Mädel des Augusta-Krankenhauses vorgetragenes Gedicht. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten noch musikalische Darbietungen mit Gedichtvorträgen und gemeinsamen Liedern ab.

Sadttteil Riemke

Reichshandwerksmeister Schmidt auf Constantin. Nach der Besichtigung der Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in Bochum stattete Reichshandwerksmeister Schmidt am Donnerstag der Zeche Constantin einen Besuch ab, ohne besonderes Aufsehen zu erregen. Er nahm in Begleitung des Parteigenossen Klute aus Dortmund auf der Schachtanlage Constantin 4/5 eine Grubenfahrt vor.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Werbeabend des Reichsluftschutzbundes Hofstede-Riemke. Am Samstag, 15. Februar, ruft die Reviergruppenabteilung des Reichsluftschutzbundes Hofstede-Riemke ihre Mitglieder und Gönner zu einem Werbe- und Kameradschaftsabend in den Saalbau des Wirtes Neumann in der Kaiseraue Grumme auf. Ein auserlesenes Programm unter Mitwirkung der gesamten Polizeikapelle, des Doppelquartetts „Melodia", einer Turngruppe und von Amtsträgern des RLB. sorgt für Unterhaltung und Humor. Kameradschaftsgeist soll alle Volksgenossen des Dritten Reiches beseelen. Dies hohe Ziel zu erreichen, ist vor allem Aufgabe des RLB. Darum ist es Pflicht, wenigstens aller Mitglieder, diesen Kameradschaftsabend zu besuchen.

Stadtteil Hamme

Ehrungen zur goldenen Hochzeit. Am Freitag standen die Eheleute Heinrich Kohlen im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, die dem beliebten Jubelpaar von allen Seiten bereitet wurden. Am Morgen fand in der Herz-Jesu-Kirche zunächst eine kirchliche Feier statt, während sich die Neueinsegnung des Paares am Nachmittag in der Wohnung anschloß. Der Polizeimeister des Hammer Polizeireviers überbrachte Ehrengeschenk und Glückwünsche. Es gratulierten die Regierung, die Stadtverwaltung und viele andere. Möge dem geschätzten Paar noch manches Jahr ungetrübten Beisammenseins beschert sein.

Bestandene Prüfung. Carl Stickeln jun., Dorstener Straße 40, bestand an der Mineralwasserfachschule in Altenburg (Thüringen) die Diplom-Meisterprüfung in der Mineralwasserindustrie als erster Schüler aus Westfalen.

Stadtteil Hordel

In hohem Alter. Die Witwe Katharina Ellhof, geb. Braun, die lange Jahre Am Lakenbruch 13 in Hordel wohnte und heute im Altersheim ihren Lebensabend verbringt, feierte in bestem Wohlbefinden am Freitag ihren 89. Geburtstag.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit Herrn Peter Thelen geben wir bekannt.

Heinrich Schrader
und Frau
Maria geb. Hecker

Bochum
Gneisenaustr. 13

Hedwig Schrader
Peter Thelen
Verlobte

Bochum — Aachen
16. Februar 1936

Statt Karten

Wir haben uns vermählt

Hans Poigné
Annemarie Poigné
geb. Bona

Bochum, den 14. Februar 1936
Wrangelstraße 361

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Weiß
Selma Weiß
geb. zur Nedden

Bochum, den 15. Februar (Hornung) 1936
Wiemelhauser Str. 185

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Burkholder
Liesel Burkholder
geb. Longerich

Bochum, den 15. Februar 1936
Alleestraße 160a

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Donnerstag, dem 13. Februar 1936, vorm. 2.30 Uhr, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Elisabeth Saueressig
geb. Bischoff

Sie starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Hans Lohse und Frau Elisabeth geb. Saueressig
Adolf Gudzent und Frau Maria geb. Saueressig
Emil Duscha und Frau Johanna geb. Saueressig
Heinrich Saueressig und Frau Emmi geb. Bialick
Ida Saueressig
und 3 Enkelkinder

Bochum (Moltkemarkt 30), Langenlonsheim, Kreuznach a. d. Nahe und Speldorf, den 14. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Februar 1936, nachmittags 2.30 Uhr, vom Hauptfriedhof Freigrafendamm aus statt. Die Trauerfeier ist vorher um 1.30 Uhr im Augusta-Hospital.

Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Du liebes, treues Mutterherz.
Dir sei der letzte Gruß beschieden,
Schwer tragen wir den bittern Schmerz.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute um 22 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Joh. Wehner
Wilhelmine geb. Büscher

unerwartet im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, den 12. Februar 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Februar 1936, 15.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Weitmar, Natorpstraße 49, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Hardt, unsern

herzlichsten Dank aus.

Geschwister Gumprich

Bochum, im Februar 1936

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Essen: Albert Müller (Hedwig Funke). Mädchen: Dortmund: Dr.-Ing. Ludw. Bosch (Else Stöver). Düsseldorf: SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Fritz Weitzel (Betty Dobrindt). Erich Stauter (Jenny Boom).

Verlobte: Essen: Franziska Bergweiler mit Anton Pauly. **Vermählte:** Essen: Dr. jur. Hans Rink mit Mieze Schlüter.

Gestorben: Dortmund: Margarete Knott, geb. Makowski. Fritz Alpermann, 61 J. Essen: Hermann Borchert, 58 J. Johanna Tichauer, geb. Meyer. Düsseldorf: Peter Wingarz, 62 J.

Donnerstag abend g. Damen-Armbanduhr verloren. Geg. Belohn. abz. Meßstr. 22, part.

Heiraten

Lehrerin, kath., 33 Jahre, gr., sympath. Erscheinung, wirtsch. tüchtig, f. charakterfest, kath. Herrn in f. Lebensst. zw. spät. **Heirat**

kennenzul. Wäscheausst. u. Barverm. vorh. Bildzusch. erb. B. W. 6465 Anz.

Geb., ja. Mädch., 32 J., evgl., berufstät., wünscht, da es an passend. Gelegenh. fehlt, a. dies. Wege die Bekanntsch. e. gebild. sol. Herrn in sich. Position, zw. spät. **Heirat.** Witwer m. Kind angenehm. Distr. Ehrensache. Anonym zwecklos T. U. 6951 Anz.

Ruhrgebiet. Pens. kath. Lehrerin, 50 J., schlank, ländl. Ersch., 1,65 m gr., gef., m. Eigenh., i. Haush. erf., w. **pass. Heirat** m. edl., charakterf. Hrn. i. gef. Lebensstell. Bildzusch. erb. R. G. 86089 Anz.

Nette, anst. Blondine, 24 J., kath., wünscht berufstät. Herrn zwecks **Heirat** kennenzul. Einige Ersparn., Betten u. Wäscheausst. vorh. R. S. 85996 Anz.

Heirat

wünscht Witwe, 36 J., nette Erschein., mit Rente, 1 Kind versorgt, 4-Z.-Wohng. vorh. Distret. Ehrensache Ausführl. Zuschr. B. E. 86149 Anz.

Sol. Frau, schuldlos gesch., 44 J., 1 K., ev., jug. Aussch., möchte l. Hrn kennenlern. zw. b. **Heirat**

O. B. 86178 Anz.

Beamter, Lehrer, festangestellt, kath., groß, blond, Anfang 40, sucht gebild. lieb. Mädch. kennenzulern. zw. **Heirat**

Ausst. erwünscht. Ausführl. Bildzuschriften unter J. H. 86062 Anz.

Arbeiter, 28 J., evgl., sucht die Bekanntsch. ein. anständ. evgl. Mädchens bis 26 Jahr. **zwecks Heirat.** M. K. 86107 Anz.

Pens. älterer Herr wünscht Dame zwecks **spät. Heirat** kennenzulernen, zw. H. G. 86096 Anz.

Eheglück

haben schon viele durch mein 16jähr. Eheanbahnungs-Institut gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Tausende Vormerkungen, darunter Einheiraten, Beamten- sow. vermögende Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags.

Frau Derendorff
Essen, Christophstr. 24, Ruf 46097, a. d. Zweigertstr. In 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

Die vornehme, für reell bekannte Eheanbahnung Großinstitut

Fortuna
Zentrale Mülheim (Ruhr), Kettwiger Str. 35, Ruf 41605.
Dortmund, Auf dem Berge 4. Frl., 25 J., Barvermögen, später Haus u. Grundbes. Frl., 30er, großes Bar- u. späteres Vermög. Frl., 37 Jahr., biet. Einheir. in Lebensmitteleu. groß. Ww., 42 J., kinderlos, 2 Geschäftsdenst. Häuser und späteres Vermög. Ww., 47 J., Vermög. 200 000 ℳ u. groß. Einkommen, usw. Hunderte Partien. Sprechz. a. Sonnt. Beamte vorgem.

Bestecke
100 Gr Silberauflage
Von keiner Fabrik kaufen Sie billiger als im Fachgeschäft
Walter Grah
Kortumstr. 98

Man achte genau auf Name und Hausnummer und lasse sich nicht täuschen.



H. Blumenkemper
befindet sich jetzt **Kortumstraße 100**
Schräg gegenüber dem Café Dönmann

Neue Wege

geht jetzt die Teppich-Fabrikation. Den fremdländischen orientalischen Teppichen werden arteigene Erzeugnisse entgegengestellt, die wirklich unserer Kultur entsprechen. Sinnbilder des jahrtausendealten germanischen Glaubens zieren die neuen Teppiche, die altdeutsches Brauchtum atmen und sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuen. In unserem Ausstellungsraum Kortumstraße Ecke Rottstr. haben wir eine Auslese dieser nordischen Teppiche zur Schau gebracht. Lassen Sie sich eine Besichtigung dieser interessanten Zusammenstellung nicht entgehen.

Schröder & Baum

Tapeten — Linoleum — Teppiche — Stoffe

Fernruf 61351–53, Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank



Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Kinderbeihilfe

Kinderreiche
kaufen ihre Federbetten, Wolldecken, Matratzen und Bettstellen im guten Spezialgeschäft
Betten-Korten
BOCHUM · BONGARDSTR. 6 · NÄHE RATHAUS

Ihre Korrespondenz
erledigen Sie vorteilhaft auf der Schreibmaschine in der Hauptpost

Franz Uhe
Empfehle
Ia Grudekoks
für Grudeöfen, auch sackweise, sofort lieferbar
Oskar-Hoffmann-Str. 46, Ruf 66613

Bekanntmachungen

Anstreicherarbeiten

Für die Fertigstellung des Ratskellers sollen die Anstreicherarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden von der Bauberatungsstelle, Rathaus, Zimmer 200, soweit der Vorrat reicht, ab Samstag, den 15. Februar 1936, 10 Uhr, abgegeben. Zustellung durch die Post erfolgt nicht.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 20. Februar 1936, mittags 12 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der Bieter.

Bochum, den 14. Februar 1936.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 17—35. Grundbuch Weitmar, Band 21, Blatt Nr. 1179, Gemarkung Weitmar, Flur 3, Nr. 955/45, groß 0,33 Ar, Flur 3, Nr. 1009/45, groß 9,70 Ar, unbebaute Grundstücke an der Landwehr. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 4200 RM. **Eigentümer: Die Westdeutsche Ziegeleigesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Essen. Versteigerungstermin am 29. Februar 1936,** 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung

14 K 49/35. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 49, Blatt Nr. 2470 und Band 48, Blatt Nr. 2400, Wittener Straße Nr. 6 und 8, beb. Hofraum, Grabenstr. 53, beb. Hofraum. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 35: 64 900 RM. bzw. 50 600 RM. **Eigentümer: Konditor Albert Rüsberg in Bochum. Versteigerungstermin** am 29. **Februar 1936,** vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Neueröffnung!

Reinigungsanstalt Schaub
entfernt jeden Schmutz und Staub.
Märkische Straße 18 / Ruf 62131
Uebernehme sämtliche Reinigungen von Büro- und Wohnungsräumen sowie Treppenhäusern. Mein Bestreben wird sein, sämtliche Aufträge nur sauber auszuführen. Machen auch Sie einen Versuch. Werber (innen) gesucht.

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

---

46. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
5. Klasse

5. Ziehungstag Vormittagsziehung 13. Februar

4 Gewinne zu 5000 M. 226631 349870
8 Gewinne zu 3000 M. 196781 207723 228600 235507
16 Gewinne zu 2000 M. 14377 35681 48486 72497 95001 236201 340661 391498
60 Gewinne zu 1000 M. 6494 35303 50111 68752 93682 101703 106120 122735 135744 137907 156006 173808 175218 198986 205191 252403 263102 267109 276248 293963 309668 311686 313636 321206 345500 346085 354172 363096 368882 393945
92 Gewinne zu 500 M. 11962 21839 31836 39703 51428 51646 54430 60876 66926 84360 89621 98997 114218 129141 135015 140436 141025 155803 164981 180295 218231 228196 230475 239342 241933 255730 257447 262886 272673 284914 300587 306399 307906 313352 313729 318018 327709 331016 365438 365458 369920 379306 381595 386485 395168 399891
392 Gewinne zu 300 M. 4252 6699 6791 12612 13948 14310 15606 18677 26177 30178 34570 35098 42621 45105 47130 47366 48654 50084 52024 53725 53684 55996 61646 61971 65253 65855 66645 67066 67206 68591 69248 72177 75682 76232 81951 84165 90051 91169 91844 96252 98650 99297 103391 104560 116788 117443 124562 124877 125761 127126 130674 130770 131303 134629 136298 138653 139771 140280 140665 141675 145922 151775 152647 159459 160320 160589 160908 162558 168242 168507 169915 170088 171842 172486 176542 178447 179272 185727 186807 187224 188581 191522 195063 196501 196325 198186 198863 199122 200715 209733 210010 210778 212658 215557 216869 219878 220129 220998 223224 223612 224490 226641 227354 230121 230502 231320 233289 237322 238017 241336 242749 243657 249265 252199 252256 252794 256866 258309 261777 263880 265468 266705 267000 270617 273307 278312 283264 283616 284116 286140 287934 289314 292055 293132 293613 296126 297076 297379 298267 304209 305201 305755 305816 306875 307552 307838 309000 313010 315310 315599 317058 317179 318694 318797 322346 322588 323028 323718 324800 325883 328950 332666 334928 337850 343176 351294 351772 352736 354974 357351 358069 358281 362245 363972 368281 368718 369022 372323 374753 377617 378251 379322 382350 384178 384454 384781 385439 385724 387527 390016 390521 390760 391025 391968 393296 397018

Nachmittagsziehung

6 Gewinne zu 3000 M. 76330 252640 360162
14 Gewinne zu 2000 M. 72899 134006 168206 203167 281032 284683 369537
44 Gewinne zu 1000 M. 39175 43063 55107 58033 70818 107034 113211 121634 124808 134778 165724 189838 196856 216911 279417 303522 307558 319570 327299 336904 343950 395600
58 Gewinne zu 500 M. 8730 10361 16339 25632 37311 45944 49058 93249 93951 118165 140058 159274 167670 182012 196950 215873 222157 223547 227839 280020 293733 294838 298818 302618 317802 322269 336169 358552 394862
320 Gewinne zu 300 M. 1730 8172 10462 11705 17232 20511 21054 23450 25151 26706 30674 32002 32589 33666 38035 39253 41218 43917 49237 50737 54145 66047 67278 67892 69389 71364 73297 73743 74183 74472 76518 78043 82536 84608 85261 88714 90181 92128 104649 104784 106382 116020 119199 124400 124518 126144 126326 133654 138359 138364 139008 139523 141573 144031 144566 146473 147509 147555 148277 150940 151272 151329 152012 152302 155408 156335 156536 159319 160229 163514 164240 166755 168708 172415 175643 175737 180997 181512 181679 183586 189447 196547 200957 206513 211827 213223 213290 214401 217074 220198 222654 222803 222949 224924 228905 229542 234783 239923 247651 249267 251092 264750 264895 267257 271906 277360 277987 278675 290119 292490 292577 296018 298790 299458 303621 306367 309129 313239 316393 317685 318615 318732 318736 319038 319673 321186 322245 323324 328913 334692 334819 335091 335288 335493 335921 336589 337137 339985 347317 349981 352071 353349 355912 357693 360369 360899 369731 372718 372861 378833 378952 379949 384814 386167 386895 388450 388947 389049 393560 399710

TUCHE

für **Herren-** und **Damenoberkleidung** für das kommende Frühjahr und die Sommersaison treffen laufend an meinem Lager ein. Ich bitte höfl. um unverbindlichen Besuch, damit Sie sich von der Reichhaltigkeit und Schönheit der Neueingänge überzeugen können.

Tuchladen
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

Geschäftszeit: 8 bis 13½ Uhr u. 14½ bis 19 Uhr

Zum Hausputz!
Reinigt, färbt, entmottet
Gardinen, Portieren, Teppiche
Lindackers Färberei
und chem. Reinigung



Bochum: Humboldtstraße 75 (Handelshof), Telephon 621 84
Haltingen: Große Weilstraße 17, Telephon 3423
Alleinverkauf in Bochum-Linden: Hattinger Str. 795, Georg Wilmink

---

Umzüge
billigst durch
F. Spöler
Wittener Str. 50, Ruf 66070.

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Möbeltransporte
u. sonst. Fahrten führt aus bei billigster Berechnung
Auto-Libhöfer
Ruf 63309.

Eismaschinenöl
Zylinderöl, Maschinenöl, Bohröl, Elektromotorenöl liefert preiswert
Karl Stemmer, Querenburgerst. 34, Telephon 61204.

---

16 Uhr
ist jeweils Anzeigenschluß für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe

---

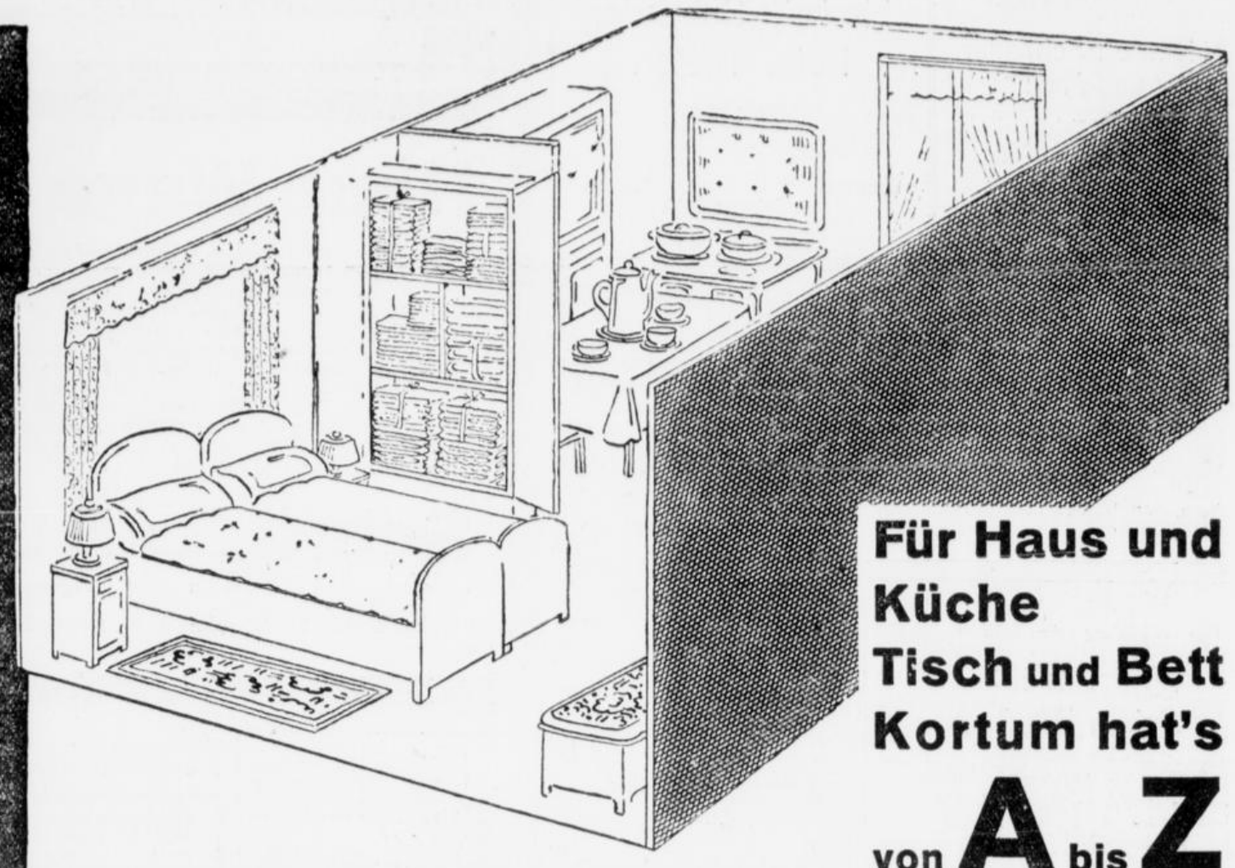
Apotheker Rich. Brandt's
Schweizer Pillen
bei Verstopfung
Das Abführmittel
In allen Apotheken Schachtel 1,26 RM. u. 0,54 RM.



Sie fragen: Womit wird man Hühneraugen los?
Alle antworten: Ganz bestimmt mit dem bewährten Lebewohl-Pflaster!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 10; Drog. Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 u. Herner u. Freiligrathstr.-Ecke; Hubertus-Drogerie, B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34; F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellweg 1

Das ABC der Hausfrau.



Für Haus und Küche Tisch und Bett Kortum hat's von A bis Z

A ALUMINIUM

Wasserkessel rein Aluminium, poliert . . . . . 20 cm 1,65

Salatseiher rein Aluminium, poliert . . . . . 24 cm 85 ₰

B BLEIKRISTALL

Blumenvase echt Bleikristall, handgeschliff., reicher Schliff, 26 cm hoch 3,50

Toilette-Garnitur 4teilig, feingeschliffen, echt Bleikristall 6,50

C COCOS

Cocosläufer ca. 65 cm breit, aparte Streifen . . . . . Mtr. 1,95

Cocos-Doppelfußmatte mit farbigem Rand 45 ₰

D DECKEN

Tischdecke modisch kariert, dunkelfarb., in groß. Musterauswahl, Gr. 130/160 2,95

Kaffeedecke Baumwolle m. Kunstseide, solide, modisch kariert, in schön. Farbstellung . . . 2,65

E ERSTLINGS-WÄSCHE

Spielhöschen oder Kleidchen fest gestrickte Qualit., in hellblau u. rose . Stck. 1,35

Reinwollene, gehäkelte Erstl.-Kleidchen aparte Ausführungen . . . Stck. 1,75

F FEDERN

Weiße Gänsehalbdaunen die weiche Qualität für Oberbetten und Kissen . . . . . Pfd. 5,50 3,90

Kunstseid.-Steppdecke Daunenformat gesteppt, an 3 Selt. Knopfleisten, Füllung Krauswolle 19,75

G GARDINEN

Voll-Voile ca. 112 cmbr. mod. Muster, auf vorgefärbtem Grund . . . . . Mtr. 98 ₰

Kettdruck ca. 120 cm br. der beliebte, transparent wirkende Dek.-Stoff . Mtr. 1,75

H HAND-ARBEITEN

Ueberhandtuch 70/130, reich mit Klöppelsp.tze, Einsatz und Lochstickerei garniert 1,35

Schrankdecke 40/70, oval, mit hübscher Klöppelspitze, Hohlsaum u. Lochstickerei verziert . . . . . 70 ₰

J DAS IDEAL DER HAUSFRAU

Brotschneidemaschine m. Rundmesser 2,95

Robervalwaage 1000 g Schiebegewicht, Schalen verchromt . . . 7,50

K KINDER-WAGEN

Victoria-Promenadenwagen tiefe, gewölbte Form, mit 6 Riem.-Außenfederung, Nickelspeichenräder mit großer Zierkappe u. 20 mm Gummireifen, mit dickem Stahlrohrschieber . . 39.75

Victoria-Ledertuch-Promenadenwagen mod. Form, hohl gearbeitet, mit 6-Riem.-Außenfederung, Nickelspeichen-Räder, 17 mm Gummi, mit Stahlrohrschieber und weißem Griff 34,50

L LINOLEUM

Linoleum-Druck-Teppich aparte moderne und Persermuster . . 300/200 15,80

Balatum-Teppiche in vielen neuen Mustern 300/200 9,40

M MARKT-TASCHEN

Schilftasche besonders stark . . . . 68 ₰

Einkaufstasche aus farbigem Bastgeflecht, in modern, bunten Farbenzusammenstellungen . . . 1,95

N NICKEL-WAREN

Wasserkessel mit Kupferboden, Messing vernickelt . . . 4½ Liter 3,95

Tortenplatte mit Nickelrand, schönes Kleeblattdekor 1,95

O OBST-SERVICE

Obstservice aus Steingut, 7teilig, mit modernen Spritzdekoren . 1,75

Obstmesser mit rostfreier Klinge und Kunsthorngriff . . . . . 25 ₰

P PORZELLAN

Kaffee-Service für 6 Pers., 9teilig, echt Porzell., mod. Streublumen 2,95

Tafel-Service für 6 Pers., 23teilig, echt Porzell., mod. Streublumen 14,50

Q QUALITÄT

Tischtuch 130/160 vollweiß gebleicht, gutes süddeutsches Fabrikat . 2,45

Damast-Tischtuch 130/160, gutes Halbleinen vollweiß gebleicht, in schön. Blumenmusterung 3,95

R „REINE-MACHEN"

Kehrbesen rein Roßhaar, besonders groß 1,45

Wollbesen gut gefüllt 1,35

S SCHÜRZEN

Rüschenschürze aus gutem Kretton, hell gemustert u. hübsch garniert 1,35

Wickelschürze mit halbem Aermel, blauweiß gemustert, Kretton mit buntem Besatz . . 2,85

T TÖPFE

Schmalztopf Tonerde . . . . . 15 ₰

Milchtopf feuerfest . . . . . 60 ₰

Kanne feuerfest 1,00

U UHREN

Küchenuhr Schleiflackgehäuse mit prima Messingwerk, 8 Tage gehend, 1 Jahr schriftliche Garantie . . 6,75

Wecker mit Innenglocke und Knopfabstellung, farbig lackiert, mit Leuchtzahlen 2,95

V VERZINKTE GESCHIRRE

Ia hell verzinkte Wanne oval, 40 cm . 95 ₰

Putzeimer . . . . . 28 cm 88 ₰

W WÄSCHE-STOFFE

Hemdentuch 80 cm br., gute starkfädige Qual., für kräft. Wäsche, Mtr. 48 ₰

Bleichbiber ca. 80 cm breit, erprobt gute Qualität, für warme Leibwäsche, Mtr. 62 ₰

X WÄSCHE

Moderne Unterkleider maschenfest, mit groß., eleg. Motiven 2,95

Damen-Schlüpfer enganliegende Form, besonders schwere Qualität 1,25

Y PSILON

Trinksatz aus farbigem Glas, 1 Krug mit 6 Bechern 2,25

Toilette-Garnitur aus farbigem Glas . . . 3,95

Z „ZÜNFTIG"

Schlosseranzug aus gutem Drell 4,50

Maurer- und Maleranzug aus gutem Drell 4,75

Gestr. Jacke m. Umlegekrag. 2,25 | Malerkittel mit Passe . . . 2,70

Metzgerjacke m. Umlegekrag. 5,95 | Bäckerjacke 3,15

Kaufhaus Kortum dient der Familie!

„B. A." - Auto - Sonderbeilage



Im Scheinwerferlicht —

Heute vormittag Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936
Wirtschaftlichkeit und Sicherheit sind Trumpf / Dieselmotoren mit 3000 und 3500 Umdrehungen

Im Zeichen des goldenen Jubiläums

1936 ist das vierte Jahr des gewaltigen Aufschwunges der deutschen Kraftfahrt durch Adolf Hitler und zugleich das goldene Jubiläum der durch Schöpferkraft und zähe, zielbewußte Energie wirklich gewordenen Motorisierung der ganzen Welt überhaupt. Was in dieser kurzen Frist im Erfinderland des Kraftrades und Kraftwagens, des Motorbootes und des Luftschiffes nach allerschwersten, fast hoffnungslosen Zeiten an Ausweitung der deutschen Kraftfahrt nachgeholt wurde, ist in jeder Beziehung staunenswert.

Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob Benz und Daimler bei der Erfindung von Kraftrad, Kraftwagen und Kraftboot, — ob Otto und Diesel im Erdenken von Verfahren der motorischen Verbrennung Vorgänger gehabt haben, die vielleicht ähnlichen Gedanken nachgegangen sind; denn eins steht fest:

Diese Deutschen haben erst die Kraftfahrt für die Menschheit verwirklicht und durchgekämpft. Ruhm und Dank der Nachwelt gilt ihnen für diese große, erlösende Tat.

Dieser Gedanke beherrscht anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Kraftfahrt die Ehrenhalle der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1936. In ihr wird an wenigen ausgewählten Beispielen die schöpferische und bahnbrechende Entwicklung des Kraftfahrzeuges durch deutschen Geist und Fleiß gezeigt und bewiesen.

In der Ehrenhalle stehen auch die Wagen der Bewegung. Sie haben in hartem, treuem Dienst das ihre dazu beigetragen, um Führer und Bewegung zum Sieg zu verhelfen.

An anderer Stelle finden wir — als Gegenstück zu den interessanten historischen Fahrzeugen — die beiden deutschen Rennwagen, die auf Geheiß des Führers gebaut wurden und nun schon so manchen großen Sieg für Deutschland mit unnachahmlicher Ueberlegenheit errungen haben. Daneben stehen die deutschen Krafträder mit dem Glorienschein vieler Weltrekorde.

Der Neue von der Auto-Ausstellung

Der Alte taugt schon längst nichts mehr.
Er mag in Frieden rosten!
Und nun den guten Neuen her!
Ich scheue keine Kosten.

Mein Ideal, mein A und Z
Ist, um es kurz zu sagen,
Der Autostraßen-Superhet,
Der Hoch- und Ueberwagen.

Geräuschlos saust er mit mir los.
Vierhundert Kilometer!
Und anderseits: ein Handgriff bloß —
Im Augenblicke steht er.

Man schaltet auf ein Ziel ihn ein —
Von selbst wird er's erreichen.
Er achtet ferner ganz allein
Auf Kurven und auf Zeichen.

Zentralgeheizt sowie versehn
Ist er mit Wasserspülung.
Im Sommer sorgt Propellerdrehn
Für frische Luft und Kühlung.

Auch Radio hat mein Wunschgefährt
(Zehn Röhren, wohlverstanden).
Ein Bett und ein Elektroherd
Sind ebenfalls vorhanden.

Für meine fünfzehnhundert Mark,
Die auf der Sparbank liegen,
Werd ich doch wohl, ich hoffe stark,
So einen Wagen kriegen!

Joachim Lange.

Gang durch die Stände

(Von unserem Sonderberichterstatter Heinz Flücht.)

Heute morgen um 11 Uhr öffnen sich die Tore zur diesjährigen großen Autoschau am Kaiserdamm in Berlin. Alljährlich kann man keine neue Sensation erwarten. Es ist auch nicht der Zweck der Automobilausstellung, Sensationen zu zeigen, vielmehr soll der Besucher einen umfassenden Ueberblick über die deutsche Automobilindustrie und ihre Nebenzweige erhalten.

Wenn man vorher glaubte, daß diesesmal kaum etwas Neues, sondern nur Verfeinertes und Weiterentwickeltes der bisher bekannten Konstruktionen zu sehen sein würde, dann unterschätzte man doch die Initiative der deutschen Produktionsstätten und ihrer Männer.

In der Personenwagenhalle

Hier erlebt man bereits die ersten Ueberraschungen. Gleich auf dem großen Stand von Daimler-Benz sehen wir einen Personenwagen mit Dieselmotor. Wenn auch heute im Nutzwagenbau der Dieselmotor fast vorherrschend ist, so glaubte man doch nicht an die Verwirklichung einer Konstruktion für Personenwagen. Sieht man sich dann diesen Motor aber näher an, dann staunt man erst recht. Ein Dieselmotor nach dem Vorkammerprinzip mit Bosch-Einspritzpumpe, der sage und schreibe 3000 Umdrehungen pro Minute macht und eine Effektivleistung von 45 PS entwickelt. Dabei hat dieser Motor nur einen Hubraum von 2600 Kubikzentimeter.

Dieser Dieselmotor ist in einem sechssitzigen Landaulet-Vollschwingachser eingebaut. Das Fahrzeug wird für den großen Personentransport zweifellos wirtschaftlich sein. Eine weitere Neuerung sehen wir in dem „Mercedes-Benz-Heckmotorwagen Typ 170". Hier handelt es sich um eine interessante Weiterentwicklung des bekannten ausgeglichenen 1,3-Liter-Heckwagen, der, besonders motorisch gesehen, seit einigen Jahren viel Anklang gefunden hat. Der gleiche Vierzylindermotor wird auch in dem neuen „Typ 170 V" verwandt, der an Stelle des bisherigen „M. B. 170" mit Sechzylindermotor im Programm erscheint.

Bei der Auto-Union

sehen wir ebenfalls Neues. Das Wandererprogramm mit seinen bewährten Typen bringt einen Wagen mit Rootskompresser, dessen 2-Liter-Motor eine Leistung von 85 PS entwickelt. Der Wagen ist nach aerodynamischen Grundsätzen karossiert und ist der kleinste deutsche Kompressorwagen, der für schnelle Strecken, wie z. B. Autobahnen, in Frage kommt. Ein zweisitziges Sportcabriolet des DKW.-Front mit 600-Kubikzentimeter-Zweitaktmotor zum Preise von 1750 RM. stellt ebenfalls eine Neuheit dar und wird im Zuge der Motorisierung der breiten Schichten unseres Volkes eine Rolle spielen.

Auf dem Opelstand

gleich am Eingang der Halle sehen wir den bekannten Zwei-Liter-Opel auch als Geländewagen mit 30 Zentimeter Bodenfreiheit, der nach unten und den Seiten hin gut abgedichtet ist, um Schwierigkeiten bei Wasserdurchfahrten zu vermeiden. Dieses Fahrzeug wird als neues Opelmodell serienmäßig gebaut und im deutschen Geländesport bald seine praktische Verwendung finden.

Hansawagen hatten seit Jahrzehnten einen guten Ruf. In den letzten Jahren waren nach der Neuerstehung der Firma Hansa-Lloyd & Goliathwerke nur zwei Typen auf dem Markt. Die Ausstellung zeigt uns nun wieder einen 3,5-Liter-Hansapersonenwagen, wodurch dieses norddeutsche Automobilwerk einen Sprung in den Großwagenbau gemacht hat, der von den einstigen Hansawerken in Varel gepflegt wurde.

Nebenan sehen wir das typische Werk für den deutschen Großwagenbau, das bekanntlich den größten deutschen Personenwagen mit acht Liter Hubraum und 12 Zylinder baut. Es ist der Maybach-Motorenbau, Friedrichshafen. Auch hier sieht man einen neuen Typ, den „SW. 38", der eine Weiterentwicklung aus dem reinen Stromlinienwagen, Lizenz Jaray, Typ „SW. 35", ist, der im Vorjahr auffiel.

Die Adlerwerke bringen einen kleinen Autobahnwagen heraus,

der aus dem bekannten 1,7-Liter-Adler-Trumpf entwikkelt wurde und auch wie dieser ein Vorntriebler ist. Dieses Fahrzeug mit Stromlinienkarosserie ist viersitzig und soll eine Spitzengeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer erreichten. Seine Verwendung ist auch im normalen Verkehr gegeben. Die Karosserie besteht aus einem Stahlrohrgerippe mit Aluminiumhaut und hat viel Platz auch für die Unterbringung von Gepäck.

Die Bayrischen Motoren-Werke

bringen in diesem Jahr ebenfalls etwas Neues. BMW. will auch bei den „Großen" mit dabei sein und hat deshalb aus dem bisherigen 2-Liter-Wagen ein fünfsitziges Fahrzeug mit einem Motor von 50 PS Leistung werden lassen, das sehr geräumig ist.

Ford Köln

hat einen Schritt zum kleinen Sportwagen gemacht, den man aus dem 1,2-Liter-„Eifel" schuf, der neben dem Ford „V 8" und dem kleinen Typ „Köln" zu sehen ist.

Stoewer Stettin

baut nur zwei Kraftfahrzeugtypen und bringt als einzige deutsche Firma einen luftgekühlten Vier-Zylinder-Wagen mit einem Hubraum von 1,5 Liter heraus. Dieser Stoewer „Greif-Junior" ist ein schön karossiertes Fahrzeug mit guten Fahreigenschaften.

Einen zweiten Personenwagen-Diesel sehen wir

auf dem Stand der Hanomag.

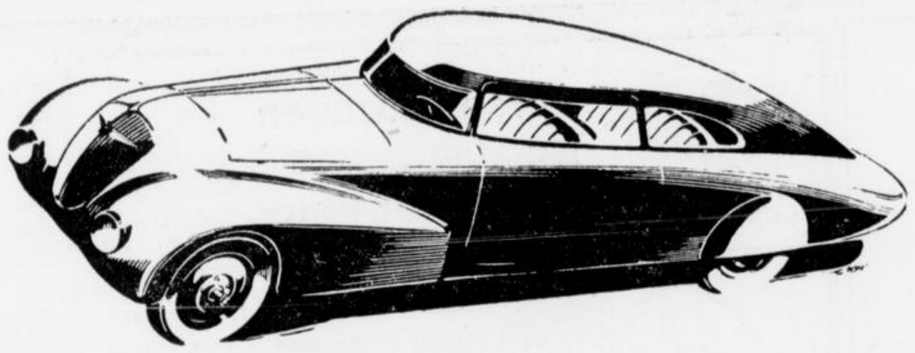
Hier hat man sogar einen Motor mit 3500 Umdrehungen pro Minute, einem Hubraum von 1,7 Liter und einer Effektivleistung von 32 PS ausgestellt. Also auch hier ist ein Fortschritt zur Verbilligung der Fahrkosten im Personenwagenbetrieb erzielt. Die Hanomag bringt weiter eine Neuerung bei ihrem kleinsten Wagen, dem Typ „Garant", den man zuerst eingehen lassen wollte, aber auf Grund der Nachfrage beibehielt. Diesen Starrachserwagen hat man nun weiterentwickelt und mit Schwingachsen versehen. Der Typ „Rekord" erhielt automatische Kupplung.

Alle diese Neuerungen auf den einzelnen Ständen sind aber nicht allein sehenswert. Gerade auch die bisherigen ausprobierten und gut eingeführten Typen und verschiedensten Modelle unserer deutschen Kraftwagenindustrie sind fast durchweg verbessert und mit schöneren und praktischeren Karosserien für alle Gebrauchszwecke versehen und werden jeden Ausstellungsbesucher erfreuen.

In den Lastkraftwagenhallen

Für unsere Nutzwagen vom kleinsten führerschein- und steuerfreien Drei- oder Vierradlieferwagen bis zum Lastzug für 20 Tonnen hat man in diesem Jahr die Halle 1a und die Halle 2 reserviert. Was wir hier sehen, ist erstaunlich. Gewiß gehörte Deutschland schon immer im Nutzkraftwagenbau zu den führenden Nationen in der ganzen Welt. Was wir aber hier im Interesse der deutschen Wirtschaft leisten, ist vorbildlich.

Büssing-NAG., unser Braunschweiger Nur-Lastkraftwagenwerk, das Lastkraftwagen von 2 bis 9,5 Tonnen,



Als besondere Ueberraschung zeigen die Adler-Werke auf der Berliner Auto-Ausstellung einen formenschönen viersitzigen Autobahnwagen, der aus den Erfahrungen heraus geschaffen wurde, die man mit dem unlängst auf der Berliner Avus gelaufenen 1,5-Liter-Versuchswagen gemacht hat. Der Reichsautobahn-Versuchswagen konnte bekanntlich 9 internationale Klassenrekorde aufstellen. Der 1,7-Liter-Adler-Trumpf-Motor wird dem Autobahnwagen eine Spitzengeschwindigkeit von etwa 150 Stundenkilometer verleihen.



Omnibusse und Sattelschlepper baut, nimmt einen großen Platz in der Halle 1a ein und zeigt die verschiedensten Modelle für alle Gebrauchszwecke des Lasten- und Personentransports Neu sind hier ein Lastwagen-Dreiachser mit einer Tragfähigkeit von 9,5 Tonnen und einem 6-Zylinder-Dieselmotor mit einem Hubraum von 18 Litern. Das gleiche Fahrgestell mit einigen Abänderungen sieht man für einen Omnibus. Bei beiden Fahrgestellen liegen die Führersitze neben dem Motor.

Gleich nebenan steht die Daimler-Benz-AG. mit einem Typenprogramm, das so reichhaltig wie ihr Personenwagenprogramm ist und vom 1- bis 10-Tonner geht. Neu ist der kleinste Lastwagen von 1,1 Tonnen Tragkraft mit einem schnellaufenden 2,5-Liter-Dieselmotor. Der gleiche Typ wird auch mit einem 2,3-Liter-Sechszylinder-Vergasermotor geliefert. Interessant ist der Dreiachser für eine Nutzlanst von 10 Tonnen mit einem 6-Zylinder-Dieselmotor und mit zwei angetriebenen Achsen. Dieser Typ ist für schnellste Transporte auf den Autobahnen gedacht. Wir werden demnach bald 10-Tonner mit D-Zug-Geschwindigkeit vorbeiflitzen sehen.

In der großen Halle 2 finden wir alle anderen Nutzwagenfirmen einschließlich der Firmen für Elektrofahrzeuge und Kleinstlieferwagen. Man trifft hier gleich wieder auf den Stand der Hansa-Lloyd- und Goliathwerke, die neben ihren bekannten Goliathwagen noch den kleinen Vierradwagen „Rekord" mit 1,1-Liter-Motor und dazu das Lastwagenprogramm von 1 bis 4 Tonnen Nutzlast ausstellen. Neu ist der Sechsrad-Geländewagen.

Die Zittauer Phänomenwerke, bekannt durch ihre seit Jahren konstruierten luftgekühlten Nutzwagenmotoren mit Vergaser, haben in diesem Jahr neben den schon bisher gebauten Typ „Granit 25" einen neuen 2,3-Tonner mit dem 58-PS-Motor „Granit 30" herausgebracht, der gleichfalls luftgekühlt ist. Dieser 3,1-Liter-Vierzylinder wird auch in einen 11- und 17-sitzigen Omnibus eingebaut.

Bei Henschel & Sohn sieht man beträchtliche Fortschritte in der Verwendung einheimischer Kraftstoffe, und zwar von Flaschengas und Holzgas. Interesse findet zweifellos der 12-Zylinder-Dieselmotor, der bei 1500 Umdrehungen 300 PS abgiebt, er ist in einem Dreiachs-SchnellOmnibus-Fahrgestell eingebaut.

Auf dem Stand der Honomag sieht man zwei Neuerscheinungen. Es ist einmal der 100-PS-Schnelltransporter, der als Zugmaschine oder Sattelschlepper lieferbar ist und dessen Dieselmotor Sechszylinder eine Spitzengeschwindigkeit von 45 Stundenkilometer erreichen läßt bei einer Nutzlast von 18 bis 20 Tonnen. Neu ist weiter der 3- bis 3,5-Tonner-Diesellastwagen mit 65-PS-Vierzylindermotor. Sonst sind noch Vervollkommnungen festzustellen.

Anschließend zeigen die Ford-Werke ihr Lastwagenprogramm, das, motorisch betrachtet, von dem aus dem Personenwagenprogramm verschwundenen Typ „Rheinland" bestritten wird. Das Fahrgestell dieses Typs ist für den Lieferwagen verwendet, der 13/50-PS-Vierzylindermotor ist im 2,6- bis 3,5-Tonner-Lastwagen und im 3,5-Tonnen-Schlepper, einem mit Imbert-Gasgenerator ausgestatteten Sattelschlepper, eingebaut.

Auf dem nebenanliegenden Stand der Humboldt-Deutz-Motoren-AG. findet man zwei Zugmaschinen mit Dieselmotor. Die kleinere hat einen 2-Zylinder-Motor, die größere einen 3-Zylinder-Motor. Im übrigen findet man Einbaumotoren dieser Firma noch auf mehreren anderen Ständen.

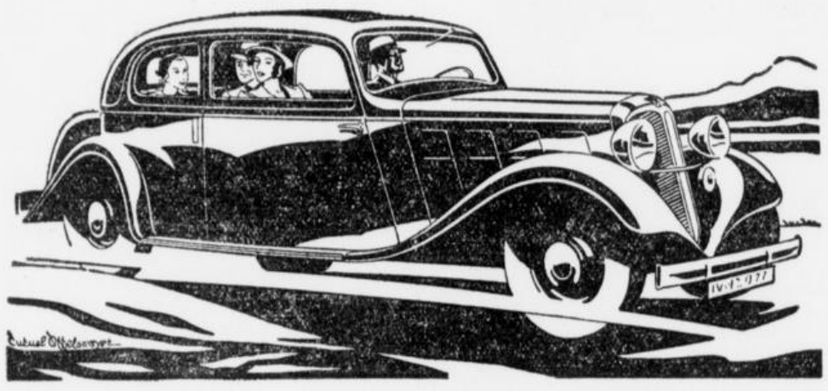
Auf dem benachbarten Faun-Stand sieht man eine Reihe interessanter Kommunalfahrzeuge, auf welchem Gebiet gerade dieses Nürnberger Werk aufweisen kann. Bemerkenswert ist eine Zugmaschine mit Anthrazitgas-Generator, der auch jede andere Art von Magerkohle verwenden läßt. Die bei den Kommunalfahrzeugen durchgeführte Austauschbarkeit der unterschiedlichen Aufbauten ermöglicht auch kleinen Gemeinden die Anschaffung von entsprechenden Kraftfahrzeugen.

Die Adam-Opel-AG. ist mit ihren 2,5-Tonnern „Blitz" natürlich auch vertreten. Ihr kleiner Lieferwagen von ½ Tonnen Nutzlast hat den 1,3-Liter-Motor erhalten, wurde also verstärkt.

Den Reigen der Lastkraftwagenfabriken beschließt die Friedrich Krupp AG. Hier stößt man auf den neuen 3,5- bis 4-Tonner mit 90-PS-Dieselmotor, durch den der frühere 3,5-Tonner ersetzt wird. Der 2,5-Tonner ist mit dem neuen 55-PS-Krupp-Dieselmotor, der luftgekühlt ist, ausgestattet worden, so daß er jetzt über größere Zugkraft verfügt. Der schwerste Krupp-Lastwagen ist ein 6,5-Tonner, der mit einem 125-PS-Junkers-Motor ausgerüstet ist. Neu ist ferner das von Krupp entwickelte Strömungsgetriebe, durch das eine stufenlose Uebertragung der Motorkraft erreicht wird und das selbständig arbeitete. Der Krupp-Gaserzeuger für den Betrieb mit Steinkohlenschwelkoks und anderen teerfreien festen Kraftstoffen verdient gleichfalls Beachtung.

Neben den Erzeugnissen derjenigen Nutzfahrzeugfabriken, die Lastwagen für schwere und mittlere Transporte herstellen, sind diejenigen Fahrzeuge wichtig, die für die Beförderung leichter Lasten in Betracht kommen. Hierfür kommen die Wagen der Framo-Werke, Manderbach & Co., O.-D.-Werk Willy Oftner, Standard-Fahrzeugfabrik G. m. b H. und Vidal & Sohn zur Ausstellung.

„HANOMAG" in Front!



Auf der „Großen Automobil-Ausstellung in Berlin" stellt „Hanomag" seine neuesten Modelle der Öffentlichkeit vor

Die neuesten „Hanomag"-Modelle
schnittig in der Form, technische Höchstleistungen und wie immer aus bestem und erprobtem Material

Diese neuen Modelle sind sofort lieferbar – –
Fachmännische Beratung unverbindlich

Die Bochumer „Hanomag"-Vertretung

AUTO-BERGE

Harmoniestraße 2 - Ruf 65621

WANDERER



Lahage

KRAFTWAGEN-HANDELS-GES.

ESSEN Hindenburgstr. 90 Ruf Nr. 22251-53

BOCHUM Verkaufsbüro: M. H. Schwarz Farnstraße 33 Ruf Nr. 68926

Die neuesten Wanderer-Modelle 1936 sind eingetroffen! Verlang. Sie unverbindl. Probefahrt

HANSA **Personenwagen Nutzfahrzeuge** H DIESEL

„EGRO" Gebrüder Hoppe, Bochum Viktoriastraße 11 – Ruf 67400



Generalvertretung Ruhrgebiet
Essener Großgaragen G. m. b. H., Inh. Gebrüder Hoppe „EGRO"
Essen, Veronikastraße 21–29, Ruf 44411
Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 67400
Große Werkstatt für sämtliche Automarken

Auto-Koffer Paul Köllermann Kortumstr. 43 Ecke Rottstraße



Das Fachgeschäft für Auto-Bereifung. Reifen-Neugummierung-Reparatur.
SEYFERT & CO. Herner Straße 75/77, Ruf 68475
Standard-Tankstelle
Größtes Reifenlager am Platze

Goliath-Lieferwagen Zugmaschinen Akku-Fabriklager Sämtl. Autoreparaturen **Ing. Felder** Viktoriastr. 60 Ruf 6941

Sämtliche **Marken-Autoöle** liefert prompt **Wilhelm Viefhaus** techn. Oele und Fette Ruf 67997 / Horst-Wessel-Str. 13

Autos Hofmann hat alles fürs Auto! Alleestraße 24 Ruf 64918

Neue DKW-Front-Preise
Reichsklasse ab RM 1795
Meisterklasse ab RM 2350
ab Werk

„Firo" GmbH. Ausstellung: Kortumstraße 8 Werkstätten: Kronenstraße 63 Ruf 60301

BMW DKW
Motorräder, Ersatzteile Reparaturen
Bernh. Lücking, Bochum Hattinger Straße 65 Ruf 64629

Ein Inserat zur rechten Zeit hat keinen Kaufmann je gereut. Und inserierst Du im B. A., hast stets Du viele Käufer da!

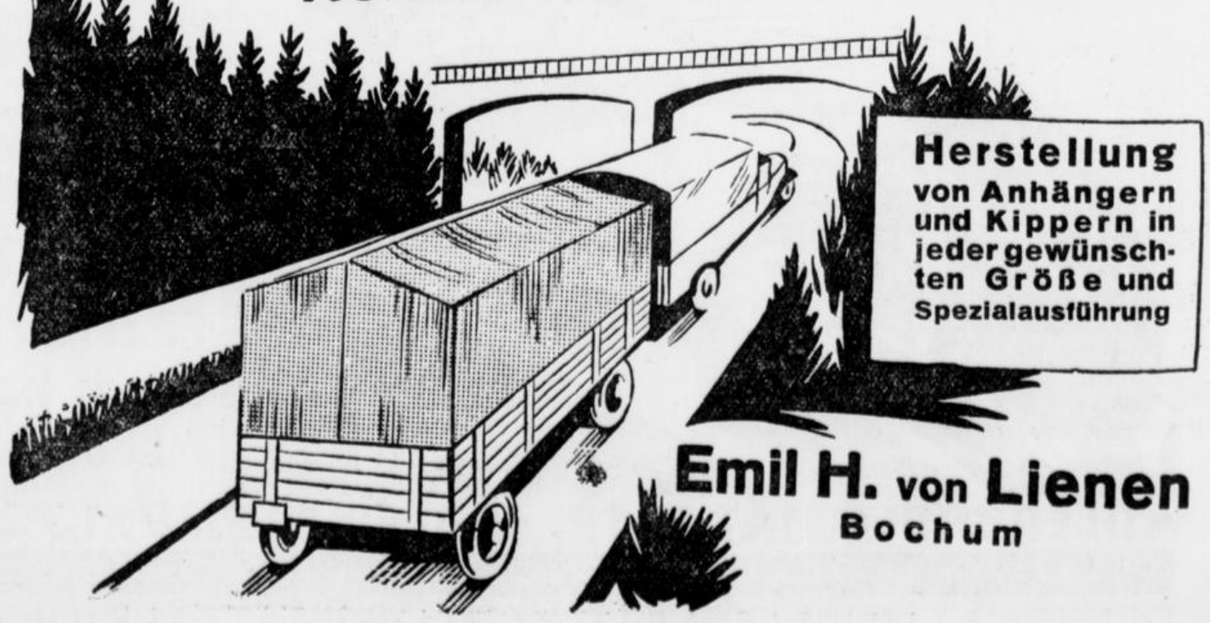
1,3-Liter-Opel-Kasten-Lieferwagen
Vierganggetriebe kostet nur 1890,– RM. ab Werk.
Wir bitten um Besichtigung:
OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
Schkommodau & Feix, Bochum
Hattinger Straße, Opelhaus, Telephon 64714



Auto-Bereifungen Neugummierungen Reparaturen Profilieren
Gust. Tasche Bochum Humboldtstr. 46 Ruf 61521

ob zu kaufen oder zu verkaufen suchen die Interessenten durch den „Bochumer Anzeiger"

Der Reichs-Autobahn-Anhänger



Herstellung von Anhängern und Kippern in jeder gewünschten Größe und Spezialausführung

Emil H. von Lienen Bochum

Die beiden letzten Mordfälle

Seefeld-Urteil nächsten Samstag

dnb **Schwerin**, 14. Februar

Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wird, sollen am Freitag, dem 21. Verhandlungstage, die Zeugenvernehmungen zu den letzten drei Mordfällen durchgeführt werden.

Lehren für Eltern und Erzieher

Der Prozeß, der in der Oeffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterschaft an den Mordfällen so rasch wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken. Vor allem — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozeß allen Eltern und Erziehern in eindrucksvoller Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen. Zurückschauend muß gesagt werden, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso gründlich wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein reiner Indizienbeweis zur Ueberführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord hartnäckig bestreitet. Unmittelbare Tatzeugen waren nicht vorhanden und auch die Ursache des Todes der Knaben konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde konnte die Erörterung nur eines Mordfalles nicht ausreichen. Es war vielmehr notwendig, eine Reihe gleichgelagerter Fälle zu beleuchten und nach Möglichkeit aufzuklären. Hinzu kommt hier auch noch, daß nicht nur die Eltern der ermordeten Knaben, sondern alle Volksgenossen ein wesentliches Interesse an der Aufklärung sämtlicher Mordfälle haben.

Der Prozeß hat aber außerdem noch mit überzeugender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig die neugeschaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheit sind. Kommende Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesetzgebung ernten. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gesetzliche Möglichkeit geschaffen worden ist, die dem Unheil begegnet, das von triebhaften Unholden angerichtet werden kann.

In der Freitagvormittagsitzung wurde zunächst der Mordfall Metzdorf (Potsdam) verhandelt. Der achtjährige Wolfgang Metzdorf verschwand am 7. Juni 1933. Erst am 26. Juli konnte die Leiche des Knaben in der typischen Schlafstellung auf der Feldmark Bornstedt in der Nähe des Schlosses Lindstedt in einem Roggenfelde aufgefunden werden. Der Verdacht, daß der Angeklagte auch für den Fall Metzdorf als Täter in Frage kommt, fand seine erste Begründung in den Aufzeichnungen Seefelds in seinem Notizblock.

In diesem Mordfall sind im Gegensatz zu den anderen Fällen, die bereits verhandelt wurden, keine Zeugen vorhanden, die Seefeld mit einem Jungen zusammen gesehen haben. Die einzige Belastung liegt hier in dem Tagebuch des Angeklagten. Als ihm die Eintragungen vorgehalten wurden, gab er wiederum auf Befragen seine unklaren Antworten und fand keine deutliche Erklärung.

Er will die Gegend, in der der Junge als Leiche gefunden wurde, nicht einmal kennen,

obwohl er gebürtiger Potsdamer ist und dort bis zum 20. Lebensjahre und auch später noch gewohnt hat. Am Tage des Verschwindens des kleinen Wolfgang will sich Seefeld in Groß-Glienicke aufgehalten haben, das etwa 10 Kilometer von Potsdam entfernt liegt. In der ganzen Zeit, die er in der dortigen Gegend weilte, will er Potsdam nicht berührt haben.

In der Nachmittagsverhandlung wurden noch die beiden letzten Mordfälle Gnirk (Wittenberge) und Tesdorf (Ludwigslust) erörtert.

Erschütternd war die Aussage des Vaters des ermordeten elfjährigen Schülers Kurt Gnirk aus Wittenberge,

der zuerst als Zeuge in diesem Falle gehört wurde. Am 16. April 1933, einem Ostersonntag, so bekundet der Vater mit tränenerstickter Stimme, habe sein Junge ihn geliebkost und nicht eher geruht, als bis er seinem Vater, der zwei Tage später Geburtstag hatte, schon vorher die Geschenke überreichen durfte. Es waren sechs Zigarren und eine Schachtel Pralinen, die der Kleine, wie er stolz sagte, aus eigenen Ersparnissen gekauft hatte. Das Geld, so erzählte er, habe er von einem Mann bekommen, dem er hin und wieder kleine Dienste geleistet habe. In freudiger Stimmung habe der Junge dann die elterliche Wohnung verlassen, um zu seiner Stiefschwester am Mühlenbergweg zu gehen. Von dieser Stunde an habe jede Spur von ihm gefehlt. In den Mittagstunden, so bekundete der Zeuge weiter, sei seine Frau sehr unruhig geworden und plötzlich habe sie gesagt: „Unser Junge ist tot; wir kriegen unser Kind nicht mehr lebendig wiederzusehen." Nach zwei Tagen, am 18. April, wurde die Leiche des Knaben dann in einer dichten Kiefernschonung der Wentdorfer Tannen an der Lenzener Chaussee in typischer Schlafstellung gefunden.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?"

Angeklagter: „Es tut mir unendlich leid, aber ich bin es nicht gewesen."

Verdächtig sind wiederum die Eintragungen, die Seefeld in der fraglichen Zeit in seinem Notizbuch gemacht hat. Am 15. April, also am Karsamstag, hat er darin den Ortsnamen unleserlich zu machen versucht. Dieser durchgestrichene Ortsname lautet nach den chemischen Gutachten „Wittenberge".

Auf Vorhaltungen erklärt Seefeld:

„Ich kann dafür keine Erklärung geben."

Vorsitzender: „Das Gericht hat aber dafür eine um so bessere Erklärung: Der Oberstaatsanwalt hat schon einmal gesagt: Wo Seefeld wanderte, da wanderte der Tod, denn überall, wo ein Kind verschwand, war Seefeld in der betreffenden Gegend."

Nach Beendigung der Zeugenvernehmung im Mordfalle Gnirk (Wittenberge) teilte der Vorsitzende mit, daß am kommenden Montag und Dienstag die Sachverständigen ihre Gutachten erstatten wollen. Am Donnerstag werden voraussichtlich der Oberstaatsanwalt und der Verteidiger des Angeklagten ihre Schlußvorträge halten. Es ist damit zu rechnen, daß am Samstag, dem 22. Februar, das Urteil gesprochen werden wird.

Am Freitag fand noch eine Abendsitzung statt, in der die Zeugenvernehmung zum letzten Mordfall Tesdorf (Ludwigslust) durchgeführt wurde. Der zehn Jahre alte Ernst Tesdorf verschwand am 2. November 1933 und wurde am 18. November 1933 in einer Kiefernschonung bei Ludwigslust tot aufgefunden.

Der Trecker wird vornehm



Heh. Hoffmann

Neuartige Zugmaschine mit Karosserie für den Lenker, erstmalig auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936, die heute eröffnet wird.

Hochstapler oder Phantast?

Das wechselvolle Lebensschicksal eines früheren russischen Gardekavallerie-Offiziers

dnb **Berlin**, 14. Februar.

Die 16. Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte sich am Donnerstag mit dem bekannten 56jährigen, insgesamt schon siebzehnmal wegen der verschiedensten Betrügereien vorbestraften Hochstapler Nikolaus Salvator August von Maklakow, „Fürst von Galizien", zu beschäftigen. Wegen verschiedener Fälle von Unterschlagung, Betruges im Rückfalle und Privaturkundenfälschung verurteilte die Strafkammer Maklakow zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis.

Die Verhandlung enthüllte ein tragisches Bild von den wechselvollen Lebensschicksalen eines Mannes, dem ursprünglich eine glänzende Laufbahn offengestanden hatte, der aber dann auf die schiefe Ebene geriet und im Laufe der Jahre immer öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt kam. Maklakow war ursprünglich russischer Gardekavallerie-Offizier gewesen, hatte sich dann zur Reserve versetzen lassen und juristische Studien betrieben. Als er sich verleiten ließ, ein Theater zu gründen, geriet er in riesige Schulden und verließ sein Vaterland. Zweieinhalb Jahre trieb er sich im Auslande umher. In Zürich wurde er wegen Zechschulden zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt. Als ihn dann seine Familie nach Rußland zurückgeholt hatte, setzte er dort seine juristischen Studien fort. Er behauptet, Dr. der Rechte und Honorarprofessor an der Petersburger Hochschule gewesen zu sein. Außerdem will er auch Forschungen auf chemischem Gebiet gemacht haben. Nach der russischen Revolution kam Maklakow mit anderen zaristischen Offizieren von der Ukraine aus nach Deutschland. Hier begannen seine zahlreichen Straftaten. Zum ersten Male wurde er in Frankfurt a. M. wegen Betrügereien verurteilt, dann folgten weitere Verurteilungen in Würzburg, Hamburg, Leipzig, München, Regensburg und anderen Orten. In erster Ehe war er mit einer russischen Prinzessin verheiratet, seine jetzige Frau lernte er durch Schriftwechsel aus der Strafhaft kennen.

Bei den ihm jetzt zur Last gelegten Straftaten handelt es sich darum, daß er ein ihm leihweise überlassenes siebzehnbändiges wissenschaftliches Werk in einem Leipziger Hotel verpfändete und außerdem Zechprellereien in Berlin beging, wobei er sich auch Urkundenfälschungen zuschulden kommen ließ. Das Gericht, das den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt ablehnte, betonte in der Urteilsbegründung, daß es sich bei Maklakow zweifellos um einen phantastischen Lügner und Psychopathen handele. Es sei aber zu hoffen, daß er durch seine jetzige Frau wieder festen Boden unter den Füßen gewinnen werde. Darum sei auch die Strafe nicht übermäßig hoch bemessen worden.

Neue Opfer der Schneestürme

Sofia, 14. Februar.

Nach einer Mitteilung des bulgarischen Innenministeriums erhöhte sich die Zahl der Todesopfer des Schneeorkans im Laufe des Donnerstags auf 84 Personen, zu denen noch die 16 Toten des Eisenbahnunglücks kommen. Mit einer weiteren Erhöhung der Todeszahlen ist zu rechnen, da aus vielen Ortschaften wegen der Unterbrechung der Drahtverbindung Meldungen noch ausstehen. Die Regierung beschloß, in den besonders schwer betroffenen Gebieten von Burgas und Sliwen Nahrungsmittel und Barmittel zur Verfügung zu stellen.

Athen, 14. Februar.

Der Schneesturm, der an den letzten drei Tagen Nord-Griechenland heimsuchte, hat bisher 35 Menschen das Leben gekostet. Ein genauer Ueberblick über die Schäden, die der Schneesturm angerichtet hat, ist noch immer nicht zu gewinnen. Auf weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen. — Die deutschen Dampfer „Anubis" und „Mazedonia" von der Deutschen Levantelinie sind von dem Schneesturm von ihrem Ankerplatz in der Bucht von Mesina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flottzumachen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Moskau, 14. Februar.

Auch über dem Schwarzen und dem Asowschen Meer wüten schwere Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetrussische Dampfer befinden sich in Seenot. Zwei von ihnen treiben ohne Steuerung der rumänischen Küste zu. Der Schiffsverkehr im Hafen von Odessa ist völlig stillgelegt. Der Sturm hat, den letzten Nachrichten zufolge, mit Windstärke 12 auch auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergegriffen und auch hier, besonders in der Umgebung von Sotschi und Gagry, großen Schaden angerichtet.

Unwetter über Portugal

Lissabon, 14. Februar.

Das schwere Unwetter, das seit einer Woche über Portugal wütet, dauert an und hat am Donnerstag mehrere Todesopfer gefordert. In den Nachmittagsstunden wurde der Ort Setubal von einem Wirbelsturm heimgesucht. Zwei Fischerboote gingen mit sieben Mann Besatzung unter. In Leiroes wurde ein kleineres Boot vom Sturm erfaßt und versank mit zwei Mann. Rettungsversuche waren vergeblich. Die fruchtbaren Ländereien am Tejofluß stehen meterhoch unter Wasser.

Tragödie auf der Eisscholle

Schreckliches Schicksal dreier Fischer

London, 14. Februar

Eine erschütternde Kältetragödie wird aus Chikago vom Michigansee gemeldet, wo zwei Männer in einem Boot zu Eis erfroren. Ein dritter Mann Clayton Brown wurde von Indianern an der Küste des Michigansees hilflos aufgefunden; ihm waren beide Füße und eine Hand erfroren. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ihm beide Beine amputiert wurden.

Brown war einer von fünf Männern, die am Samstag früh ausgezogen waren, um aus Eislöchern zu fischen. Die große Eisscholle, auf der die fünf Männer sich befanden, geriet plötzlich in den offenen See hinaus. Der Küstenwache gelang es, nach ungeheuren Anstrengungen nur drei Mann an Land zu bringen, Brown und sein Schwiegervater erklärten, sie würden warten. Nachts begann es heftig zu schneien. Ein Mann der Küstenwache meldete sich freiwillig, mit einem Boot erneut die Rettung zu versuchen. Doch als er die beiden erreichte, wurde das Wetter zu einem Schneesturm, und trotz aller verzweifelten Bemühungen, das Boot zur Küste zu bringen, froren die drei ein.

Sie hockten sich zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen. Doch in der Nacht zum Montag begannen die beiden älteren Männer der Kälte zu erliegen. Brown versuchte, die Blutzirkulation aufrechtzuerhalten, indem er sie mit einem Stück Holz schlug, sie massierte und schüttelte. Zuletzt jedoch sprachen und bewegten sich die beiden nicht mehr, und Brown merkte, daß sie tot waren. Sie waren bald von einer dicken Eisschicht bedeckt. Brown stieg von Entsetzen gepackt aus und versuchte, über das Eis zu laufen. Seine Beine trugen ihn nicht mehr und er kroch langsam und unter ungeheuren Mühen an Land, wo er von Indianern gefunden wurde.

Gelungener Versuchsflug des Walflugbootes „Samum"

Im Rahmen der vorgesehenen Versuchsflüge der Lufthansa im nördlichen Atlantik flog am 13. Februar das Walflugboot „Samum" von Las Palmas nach Ponta Delgada auf den Azoren. Die rund 1500 Kilometer lange Strecke wurde ordnungsgemäß zurückgelegt.

16 Verletzte bei einer Explosion in Chikago

Eine heftige Explosion zerstörte im Bezirk des Schlachthofes von Chikago eine vierstöckige Wasserstoffgas-Anlage. Dabei wurden 16 Arbeiter bzw. Straßenpassanten verletzt, darunter sechs schwer.

30000 RM.

auf Los Nr. 369 969

dnb **Berlin**, 14. Februar.

Bei der heutigen Ziehung in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde ein Gewinn von 30 000 Reichsmark auf die Losnummer 369 969 gezogen. Der Gewinn fiel nach Westfalen und nach Berlin. Das Los wird in Achteln gespielt.

Berufungsurteil

in einem Devisenprozeß

dnb **Berlin**, 14. Februar

In zweitägiger Verhandlung hatte sich die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes mit den Berufungen zu beschäftigen, die der 41jährige Generalsekretär beim Bonifatiusverein für das katholische Deutschland in Paderborn, Wilhelm Freckmann, und der 58jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Sedlmeyer, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichtes vom 3. 7. 1935 eingelegt hatten. Die Strafkammer beließ es bei den fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust für Freckmann. Jedoch wurde infolge veränderter rechtlicher Auffassung in einem Nebenpunkt die Geldstrafe auf 100 000 Mark festgesetzt. Bei Sedlmeyer erkannte die Strafkammer auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe.

Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich mit dem berüchtigten Bankdirektor Hofius über 100 000 Mark nach Holland verschoben, wo das Geld zum illegalen Rückkauf von Obligationen verwendet wurde.

Jüdischer Schwindler entlarvt

Die Auskunftei des Moses Kamermann

dnb **Berlin**, 14. Februar.

Am Mittwoch konnte der 63jährige Jude Moses Kamermann von der Polizei festgenommen werden. Dieser jüdische Geschäftemacher hatte sich mit einem in Bukarest wohnenden Manne namens M. Lupu zusammengetan, um gemeinsam deutsche Geschäftsleute empfindlich zu schädigen. Lupu bestellte von Bukarest aus unter der Firmenbezeichnung „Lupu & Co." bei Geschäftsinhabern in verschiedenen deutschen Städten Waren aller Art und führte als Empfehlung den in Berlin wohnenden Kamermann an. K gab dann auf Anfrage die Auskunft, die Firma Lupu & Co sei bis zu 40 000 Reichsmark kreditfähig, obwohl Lupu in Bukarest nur eine kleine Nähstube mit einer Arbeitskraft unterhielt. Auf Grund dieser Auskunft Kamermanns trat eine Firma aus Hamburg mit Lupu in Geschäftsverbindung und wurde von ihm um 900 Reichsmark geschädigt. In einem zweiten Falle sollte eine Firma in Solingen betrogen werden. Auch hier erteilte Kamermann über Lupu eine gleiche fabelhafte Auskunft. Trotzdem war aber die Solinger Firma vorsichtiger und blieb deshalb vor einem größeren Schaden bewahrt.

Da mit aller Bestimmtheit angenommen wird, daß noch weit mehr Firmeninhaber in Berlin und anderen Städten auf ähnliche Weise betrogen worden sind, werden Geschädigte gebeten, sich bei der Kriminalinspektion im Berliner Polizeipräsidium zu melden.

Hinrichtung in Dresden

Im Landgerichtsgebäude zu Dresden wurde der durch Urteil des Schwurgerichtes in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Willibald Caspar hingerichtet. Caspar hatte am 19. März 1935 seinen 70jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wettschulden weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Steinlawine bedroht norditalienische Ortschaft

Die Ortschaft Varese Ligure am Vasa-Fluß ist seit einigen Tagen von einer Steinlawine bedroht. Gewaltige Fels- und Erdmassen haben sich in einer Ausdehnung von vier Kilometer Länge und zwei Kilometer Breite vom Monte Nessono losgelöst und rücken nach und nach gegen die Ortschaft vor. Die ganze Gegend hat sich bereits völlig geändert. Der Gera-Kanal ist verschwunden. Kleine Seen haben sich verschiedentlich gebildet.

Tanzsaal in Flammen

Großfeuer in Newyork fordert fünf Todesopfer und 39 Verletzte

Newyork, 14. Februar

Bei einem Brand in einem Newyorker chinesischen Restaurant in der 59. Straße wurden fünf Personen getötet und 39 schwer verletzt. Das Feuer brach in dem im dritten Stockwerk gelegenen Tanzsaal aus, in dem sich 300 Menschen befanden, darunter 150 Mitglieder der italienischen katholischen Gesellschaft „Heiliger Name", die ihr alljährliches Festessen abhielt. Der ganze Saal war bald ein Flammenmeer. Mehrere Personen wurden in der ausbrechenden Panik einfach niedergetrampelt und erlitten schwere Verletzungen.

Der italienisch-amerikanische Geistliche George Rosso versuchte, auf einem Stuhl stehend, die schreiende und tobende Menge zu beruhigen. Er wurde zu Boden gerissen und ebenfalls schwer verletzt. Andere Personen zogen sich beim Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen zu. Auf den Treppenstufen wurden später eine Unmenge von Damenschuhen, Pelzen, Handtaschen usw. aufgefunden, ein Beweis dafür, wie groß das Gedränge auf der Treppe war.

1 Stück 32 ₰

PALMOLIVE-SEIFE
verleiht Ihrer Haut natürliche Schönheit

3 Stück 90 ₰

Auf den Spuren Alfred Wegeners

Zwei deutsche „Taterats" arbeiten im Eisland

Im Auftrag der NS.-Kulturgemeinde ist Dr. Paul Kunhenn zurzeit damit beschäftigt, seinen im Anschluß an die Aufnahmen des Polarforschers Alfred Wegener und seiner Männer gedrehten Grönland-Film fertigzustellen. — Dr. Kunhenn erzählte unserem Mitarbeiter anschaulich von den seltsamen Erlebnissen dieser Filmexpedition.

Dr. Kunhenn hat eine Vergangenheit hinter sich, um die ihn wohl mancher beneiden wird. Schon mit 21 Jahren beteiligte er sich an einer Forschungsreise und kam dadurch als einer der ersten zum wissenschaftlichen Film. Mehrere Auslandsreisen schlossen sich an, hauptsächlich nach Südamerika — und als Dr. Kunhenn dann in der Heimat blieb, wurde er für 5½ Jahre dem Hamburger Filmarchiv am Völkerkunde-Museum verpflichtet. Später übernahm er das Forschungsinstitut für wissenschaftliche Photographie im Krankenhaus Hamburg-Eppendorf und wurde 1931 von der Partei zum Leiter der Reichsfilmstelle für Niedersachsen ernannt.

Schon vorher hatte er Mitglieder wissenschaftlicher Expeditionen für ihre Filmaufnahmen ausgebildet, vor allem Johann Georgi, der den ersten Grönland-Film der Wegener-Expedition im Jahre 1929 hergestellt hat. Diesen hat Dr. Kunhenn später bearbeitet. Der Film wurde allerdings nur in wissenschaftlichen Kreisen vorgeführt, er gilt nach dem Urteil der Fachleute — auch der Dänen — als der beste Grönland-Film.

Während der zweiten Hauptexpedition Wegeners 1930/31 wurde im Innern Grönlands, in „Eismitte", 400 Kilometer von der Küste entfernt, und an den Küsten ein neuer Film gedreht, — unter Bedingungen, wie sie eben nur ein derartiges Unternehmen mit sich bringen kann. Loewe erfroren z. B. auf der furchtbaren Sturmreise Wegeners ins Innere die Zehen, und Georgi mußte sie ihm operieren, wenn er nicht daran zugrunde gehen wollte. Man vermag sich kaum vorzustellen, unter welch dramatischen Begleiterscheinungen! Kein Arzt in der Nähe, keine Betäubungs-, keine Desinfektionsmittel, nicht einmal die notwendigen ärztlichen Instrumente! Da nahm man Taschenmesser und Drahtschere zu Hilfe — und die Operation glückte. Loewe gesundete vollkommen.

Dieser Film hat besonders die denkwürdige Ueberwinterung festgehalten, die, wie der „arktische Robinson", Eynar Mikkelson, einmal schrieb, „in der ersten Reihe der arktischen Expeditionen genannt werden muß." Am eindrucksvollsten ist sicher die Aufnahme des Abschieds von Wegener und dem Grönländer Rasmus Willumsen, die niemand mehr wiedersehen sollte . . . Nur ein einsames Kreuz kündet heute von ihrer Tat.

Die mitgebrachten Streifen reichten aber nicht zu einem abendfüllenden Film. Die NS.-Kulturgemeinde, die es übernahm, den Film zum Andenken an Alfred Wegener herauszubringen, entschloß sich daher zu Ergänzungen, die dem Zuschauer einen wirklichen Begriff von Grönland geben sollten. Auf den Spuren Alfred Wegeners sollte weitergedreht werden. Sie betraute damit Dr. Kunhenn, der sich von Deutschland aus nur noch einen Begleiter mitnahm, den aus mehreren Franck-Filmen bekannten Kameramann Walter Rimml, einen wirklich „Großen", schon rein äußerlich, denn er mißt nicht weniger als 2,05 Meter. Sehr zum Neide der Grönländer übrigens, die bis dahin geglaubt hatten, daß ihr, der Dänen König, der größte der nordischen Menschen sei; aber nein, Rimml überragt ihn um fünf Zentimeter.

In die entfernteren Gegenden, auf die Gletscher, gingen die beiden in der Regel ohne Begleitung und waren dann tagelang mutterseelenallein, Hunderte von Kilometern von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt. Sie kamen dabei an Stellen, die schon frühere Forschungsreisende erreicht hatten, wie etwa zum Karajak-Gletscher, wo Erich von Drigalski 1892/93 war. Ein Eskimo erinnerte sich seiner noch ganz gnau; er hat Dr. Kunhenn einen Brief für ihn mitgegeben. Der alte Herr lebt heute als Professor in München.

Das Gebiet, das die Filmleute durchquerten, umfaßt eine Fläche, sechsmal so groß wie Deutschland. Dort herrscht nicht Leben von Menschen, sondern Leben der Natur in einer Stärke, wie wir es uns kaum vorstellen können. Die einzigen Lebewesen, die sich in der Einsamkeit an das Zeltlager herantrauten, waren Füchse. Die beiden Filmleute mußten sich ihr Essen selbst bereiten und mit dem vorliebnehmen, was es da gab, z. B. Seehund und Walfisch — das beste Filet, das man sich denken kann, versichert Dr. Kunhenn.

Die beiden Reisenden waren an der Küste und am Rande des Inlandeises, überall, wo Wegener sich aufgehalten hatte. Sie fanden noch seinen Motorschlitten vor, allerdings im Schnee vergraben, nur mit seiner Spitze — es war im Sommer, der Schnee also nicht zu dicht — hervorlugend. Sie sahen die Weststation, das Haus, in dem der Forscher gelebt — ebenfalls im Schnee vergraben. Sie waren mitunter recht wagemutig, und die Grönländer davon nicht immer erbaut. Sie gaben ihnen darum den Spitznamen „Taterats", „Sturmmöwen" . . .

Dr. Kunhenn wird in einem Buch über alle diese Dinge ausführlicher berichten; und dann in dem Film, der bald seinen Zug durch ganz Deutschland und darüber hinaus antreten wird.

„Jakobe von Baden"

Ein tragisches Schicksal einer Herzogin

Wer das Schicksal der unglückseligen Jakobe von Baden, der Gattin des Herzogs Johann Wilhelm von Cleve, Mark und Ravensberg, in seiner ganzen Tiefe erfassen will, muß sich ein wenig mit den historischen Umständen vertraut machen, in deren Zeichen die Zeit der Jakobe stand.

Jakobe von Baden, eine junge, vielbegehrte Prinzessin, lernt in früher Jugend den Grafen Philipp von Manderscheid kennen und verlobt sich ihm Es scheint, als sei der Herzogin ein Leben ohne Politik, ohne Ränke an der Seite dieses hochherzigen Ritters bestimmt. Da bricht das Schicksal mit unwiderstehlicher Gewalt herein: Jakobe wird ausersehen, die Gattin des späteren Herzogs Johann Wilhelm von Jülich zu werden und durch diese Ehe die immer weiter um sich greifende Gegenreformation zu kräftigen und zu fördern. Die Herzogin kommt nach Düsseldorf und versucht mit allen Mitteln und Kräften, die ihr zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Ein Erfolg war ihr jedoch nicht beschieden. Bösartige Räte des herzoglichen Hauses, vor allem aber Sibylle, die Schwester des Herzogs, und die Räte Schenkern und Ossenbroich vermochten es durch teuflische Mittel, der Herzogin jedwede Sympathie zu rauben und sie völlig zu vereinsamen. Kleine menschliche Irrtümer, vielleicht auch große, wurden so umgedeutet und geschickt miteinander verbunden, daß sich allmählich um die Herzogin ein sagenhafter Ruf einer dämonischen Verführerin und Giftmischerin verbreitete. Ein tatsächlicher Verstoß gegen die Sitte führte zu ihrem Fall. Man entdeckte eine Liebschaft zwischen ihr und einem jungen Ritter Dietrich von Hall. Jakobe wurde des Ehebruchs angeklagt und ins Gefängnis geworfen.

Zu jener Zeit war Johann Wilhelm, ihr Gemahl, schon dem Wahnsinn verfallen, ein ursprünglich genialer Mensch, der aus Melancholie und Schwermut über die unglücklichen Verhältnisse in seinem engsten Familienkreise und in seinem Lande in einen Zustand kindlicher Einfalt verfiel, der merkwürdigerweise oft von hellsichtigen Augenblicken durchbrochen wurde. Jakobe machte noch verschiedene Versuche, den Bann, der um sie gelegt war, zu durchbrechen. Aber sie waren erfolglos. Das fein gesponnene Netz wurde immer dichter; selbst die kaiserliche Majestät befaßte sich mit der Angelegenheit der Jakobe von Baden. Und eines Tages fand man die unglückliche Herzogin erdrosselt in ihrem Gemach, das ihr als Gefängnis zugeteilt war. Jakobe zeigte Würgemale; man mußte also annehmen, daß sie in der Nacht erdrosselt wurde. Wer der Mörder war, hat man nie erfahren. Ueber ihrem Ende liegt undurchsichtiges Dunkel. Es darf aber bestimmt angenommen werden, daß die ewigen Verfolger und Peiniger der Jakobe, Sibylle, Schenkern und Ossenbroich, zum mindesten von dem Morde wußten, wenn sie ihn nicht gar angestiftet haben.

Kennen Sie noch Herrn „Pathelin"?

„Hammelkomödie" im Berliner „Rosetheater".

„Um auf den besagten Hammel zurückzukommen" — jeder kennt und braucht diese sprichwörtlich gewordene Wendung. Aber wer weiß, woher sie stammt? Es ist über ein halbes Jahrtausend her, daß ein unbekannter, nie genannter witziger Franzose die Farce vom „Maitre Pierre Pathelin" schrieb, die freche Satire auf die Advokaten, Richter und betrügerischen Kaufleute im mittelalterlichen Paris unter Philipp dem Schönen. Die Figuren dieses Spottspieles wurden volkstümlich — der blinde, unterm Pantoffel stehende Richter, der verschmitzte, unredliche Schäfer, der dem ebenso unehrlichen Kaufmann die Hämmel auffrißt, und vor allem der Winkeladvokat Pathelin, der heruntergekommene Schwadroneur, der das Recht nur noch nach dem Gebührentarif mißt.

Auf diesen besagten Hammel („revenons a nos moutons!") kommt jetzt das Rosetheater zurück, das den altfranzösischen Schwank des 15. Jahrhunderts in einer freien Bearbeitung in deutschen Knittelversen von Hans Wolfgang Hillers (aus M.-Gladbach) im Sinne eines historischen Beitrages zum neuen Volkstheater aufführt. Um auf den besagten Hammel zurückzukommen, so können die gröblichen Späße des „Maitre Pathelin" weder als Satire, noch als Komik auf einer Bühne unserer Zeit und auf Zuschauer des 20. Jahrhunderts noch so wirken, wie sie einmal im Spiel der mittelalterlichen Komödiantentruppe auf dem Anger oder im Dorfkrug wirkten. Das Rosetheater unterstrich noch alle Derbheiten der Sprache, obgleich die Typen des „Pathelin" an sich noch heute lebendig genug sind, um den Schauspielern genügend Gelegenheit zu geben, sich komödientisch auszutoben. Das Rose-Publikum war dankbar, fand aber, zum Teil, doch wohl die ehrwürdigen Hämmel des „Pathelin" dramatisch etwas zu dürftig, um so ausführlich auf sie zurückzukommen.

K. E. K.

45. Geburtstag Hans Günthers

Am 16. Februar begeht der bekannte Rassenforscher Dr. Hans F. K. Günther, Professor der Sozial-Anthropologie, seinen 45. Geburtstag. Professor Günther wurde in Freiburg i. B. geboren, studierte an den Universitäten in Freiburg und Paris und in der Anthropologischen Abteilung des Museums für Tier- und Völkerkunde in Dresden. Längere Zeit lebte er als freier wissenschaftlicher Schriftsteller und schuf während dieser Zeit seine grundlegenden und bahnbrechenden Werke über Rassenkunde. Im Sommer des Jahres 1930 wurde er von dem jetzigen Reichsminister Dr. Frick, dem damaligen thüringischen Innenminister auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Sozial-Anthropologie nach Jena berufen, im Jahre 1935 erfolgte seine Berufung an die Universität Berlin.

Geschichtstafel

15. Februar

1763 beendete der Friede von Hubertusburg den Siebenjährigen Krieg.

1874 wurde der englische Südpolarforscher Sir Ernest Henry Shackleton in Kilke, Irland, geboren (gestorben 1922).

1915 Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterschlacht in Masuren" (7. bis 15. Februar).

16. Februar

1497 wurde der Humanist Philipp Melanchthon (gräzisiert aus Schwarzert) in Bretten als Sohn eines pfalzgräflichen Waffenschmieds geboren. Er wurde durch seine lutherischen Schriften, insbesondere die „Augsburgische Konfession", berühmt, doch lag seine Bedeutung hauptsächlich in seiner Gelehrsamkeit, womit er Luthers Bibelübersetzung förderte, und den Unterricht an den protestantischen Latein- und Hochschulen organisierte.

1620 wurde der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Cölln an der Spree geboren. Er wurde der Schöpfer eines unabhängigen kraftvollen brandenburgisch-preußischen Staates mit Heer und Flotte und hob zugleich die Kultur seines durch den 30jährigen Krieg verödeten Landes, das er bei seinem am 9. 5. 1688 zu Potsdam eingetretenen Tode als europäische Macht mit festgefügtem Beamten- und Offizierkorps hinterließ.

1826 wurde der Dichter Josef Viktor von Scheffel (geadelt 1876) in Karlsruhe geboren. Mit seinem „Ekkehard" schuf er den vorbildlich gewordenen deutschen historischen Roman.

1834 wurde der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam geboren. Von 1865 an Professor der Zoologie in Jena, hat er hier den Lehrstuhl für phylogenetische Zoologie geschaffen und war bis 1908 Hauptvertreter der Darwinschen Theorie in Deutschland. Er hat die auf Reisen erforschten niederen Meerestiere wie Radiolarien, Medusen, Quallen usw. in illustrierten Werken, wie „Kunstformen der Natur" bearbeitet, die erstmalig neben wissenschaftlichen auch ästhetisch künstlerische Gesichtspunkte aufwiesen. Mit seinem in 22 Sprachen weitverbreiteten Buche „Die Welträtsel" offenbarte er eine vielumstrittene materialistische Weltanschauung

Wer ist der Graue?

Erlebnisse um Scotland Yard — erzählt von Josef Kohlhofer

22)

Gerson steckte sich gelassen eine Zigarre an.

„Hinrichtung!" antwortete er, bevor er ging.

*

Um die Mittagsstunde saßen in Sallys Salon drei Männer. Einer davon, Grimsbay, sah wiederholt nach der Tür; er erwartete Lucy, und ihr langes Ausbleiben schien ihn stark zu beunruhigen.

„Das muß gestern eine mächtige Schießerei gewesen sein", begann Bill Cotton, dessen rohe Gesichtszüge den ganzen Menschen charakterisierten, das unterbrochene Gespräch wieder.

Fred Navy, in diesen Kreisen der „lange Fred" genannt, rutschte unbehaglich auf seinem Sitz umher. „Dieses Schwein von Scotland-Yard hat die halbe Polizei Londons auf die Beine gebracht. Klar, daß die andern schwer in der Tinte saßen. Einen Wagen voll haben sie mitgenommen. Bin bloß neugierig, was noch alles kommt!" fuhr Cotton fort.

Der lange Fred leerte schweigend sein Glas.

„Bin froh, daß ich nicht dabei war, muß ziemlich heiß hergegangen sein. Man hätte diesen Generalschnüffler schon längst erledigen können. Der Graue wird nun daran gehen müssen, ihn umzulegen, sonst klappt es überhaupt nicht mehr!" Cotton malte bedächtig mit dem Finger ein Kreuz auf den Tisch.

„Du plapperst wie ein Papagei. Manchmal geht es schief, aber das ist mal so. Der Graue dreht ihnen eine Nase nach der andern, und die Polizei ist nicht um ein Jota klüger geworden", ergriff nun Grimsbay das Wort.

„Das stimmt!" bestätigte wortkarg Fred die Ansicht des Redners.

Die Unterhaltung stockte, da zwei Männer das Lokal betraten und geradeswegs auf den Tisch der drei zukamen.

„Mister Grimsbay?" fragte der eine.

„Bin ich, was soll's, Gentlemen?"

„Haussuchung!" Inspektor Hull hielt ihm ein Papier vor die Nase. „Hier ist der Befehl!"

Grimsbay sprang auf und mit ihm erhoben sich seine Freunde und trafen Anstalten, zu gehen. Hull lächelte gewinnend.

„Bitte, meine Herren, sich wieder zu setzen, die Fluglöcher sind momentan durch meine Beamten verstopft. Ich war so frei, vor jede Tür einen Ehrendoppelposten zu stellen, denn Scotland-Yard weiß, was sich gehört. Nur die Regimentsmusik fehlt." Er wandte sich an Grimsbay.

„Ihre Schlüssel!"

Inzwischen waren noch einige Detektive hereingekommen. Der Begleiter Hulls, ein Sergeant, griff ohne Umschweife in die Taschen Grimsbays, da dieser keine Miene machte, der Aufforderung nachzukommen, und holte einen Schlüsselbund hervor, den er dem Inspektor überreichte.

„Grimsbay, Sie kommen mit. Es besteht zwar die große Wahrscheinlichkeit, daß Sie das, was wir suchen, bereits vernichtet oder außer Haus gebracht haben, aber sicher ist sicher", erklärte Hull.

„Sie brauchen Ihre Neugierde nicht zu zähmen. Was Sie bei mir finden, kann sich sehen lassen!"

„Hoffen wir das; es wäre schade, wenn ich Sie mitnehmen müßte. Momentan haben wir natürlich Platzmangel, da sehr geehrter Besuch eintraf. Lauter schöne Männer mit ebenholzschwarzen Bärten. Scheint eine neue Mode zu sein. Sind Sie auch so ein König Zauberbart, oder lieben es vielleicht die Herren, mit so einem schwarzen Pinsel unter dem Kinn umherzulaufen?"

Bill Cotton zuckte verständnislos die Achsel.

„Wohin geht die Treppe?" fragte der Inspektor.

„Nach oben!" antwortete Grimsbay unfreundlich.

„Das sehe ich! — Ihre Auskünfte sind langatmig und erschöpfend. Dann wollen wir einen kleinen Ausflug hinaufmachen. Die Herren haben inzwischen die Güte, zu warten!"

Hull grüßte ironisch.

„Solange kann ich nicht warten. Ich muß fort, das ist Freiheitsberaubung", begehrte Cotton auf.

„Sie sind Bill Cotton, wenn ich mich nicht irre. Für Sie interessieren wir uns schon eine geraume Zeit!"

Der Bursche grinste niederträchtig.

„Das tut mir nicht weh. Wer bellt, beißt nicht, und zum Beißen werden Sie bei mir nichts finden. Heutzutage muß jeder anständige Kerl damit rechnen, von der Polente angeschnüffelt zu werden; da denkt man sich seinen Teil, und die Sache ist abgetan. Es wird noch mal anders werden, Inspektor, wenn das verfluchte Kapital enteignet und die großen Herren zum Teufel gejagt sind und der Arbeiter auch mal weiß, warum er lebt. Im Osten, da haben sie Schluß gemacht mit dem ganzen Zauber, und dort ist jeder 'n Herrgott für sich!" Er spuckte verächtlich aus.

„Hören Sie auf", wehrte Hull entsetzt ab, „bei Ihrem Gestammel wird mir übel. Erzählen Sie das doch einem Tauben oder Lahmen, der nicht davonlaufen kann. Das ist geistiges Unkraut und wirres Zeug!" Kopfschüttelnd ging er die Treppe hinauf. Grimsbay und einige Beamten folgten ihm.

Cotton sandte ihm einen giftigen Blick nach.

„Fabelhafte Stube — Teppich, Schreibtisch, Bücherschrank, sehr schön sind Sie eingerichtet, Grimsbay. In Dartmoor ist es einfacher!"

Er gab die Schlüssel, nachdem er sie genau betrachtet hatte, einem Detektiv.

„Taylor, walten Sie Ihres Amtes, Weyne und Holm sollen die anderen Räume hernehmen, Grimsbay, führen Sie mich zu Ihrem Safe!" befahl Hull.

Dieser sah ihn höhnisch an.

„Erst haben, dann zeigen. Ich bin kein Millionär, daß ich einen Safe brauche."

„Auch recht Wenn Sie einen haben, werden wir ihn finden. Und die schwarze Schatulle dazu", ergänzte der Inspektor ungerührt.

Grimsbay erbleichte.

„Es handelt sich immer noch um Kellen. Er hinterließ einen netten Bericht. Wir wissen auch zum Teil, was daraufsteht, und dieser Bericht ist in Ihren Händen."

„Das ist beinahe ein Märchen!"

„Etwa, daß Sie der böse Wolf sind und ich die arme Großmutter", meinte Hull sarkastisch. „Es könnte fast stimmen, denn Sie werden noch tief in den Brunnen fallen. Heben Sie die Hände hoch, ich muß Sie einer Leibesvisitation unterziehen. Hoffentlich sind Sie nicht kitzlig!"

Während Grimsbay zähneknirschend der Aufforderung nachkam, suchten die Hände des Inspektors seine Taschen aus. Für die Papiere, die er fand, hatte er nur einen flüchtigen Blick. Anders war es, als er nach verschiedenen Kleinigkeiten ein großes, massives Taschenfeuerzeug in Form eines Revolvers zum Vorschein brachte.

„Reizendes Spielzeug", meinte er, „für nervöse Leute eigentlich ein schreckhaftes Ding. — Sie können die Hände wieder senken — hm — scheint versilbert zu sein!"

Er fingerte an dem Feuerzeug herum und knipste es auf. Dann wog er es prüfend in der Hand.

„Mir wäre es zu schwer!"

Gespannten Auges folgte Grimsbay dem Spiel seiner Finger. Als Hull das Feuerzeug zu den anderen Sachen auf den Tisch legte, glitt ein hämisches Lächeln über sein Gesicht. Dem Inspektor war dies nicht entgangen; er war ein alter, schlauer Fuchs, und als er das Stück weglegte, geschah es in bestimmter Absicht.

Gemächlich holte er sich eine Zigarre hervor, biß mit den Zähnen die Spitze ab und nahm wieder das Feuerzeug in die Hand.

„Feines Kraut", lobte er und paffte einige Züge hinaus. „Rauchen regt an und konzentriert den Geist, Grimsbay. Ich kann mir zwar keine teuren Importen kaufen", seine Stimme klang wehmütig, „aber zum Nachdenken genügt auch diese. Sehen Sie, Grimsbay", fuhr er redselig fort, „dieses Feuerzeug will mir nicht aus dem Sinn. Wenn man an der Außenseite nirgends einen Knopf oder eine Feder findet, knipst man es auf und schaut neugierig hinein. Haben Sie sich auf die Zunge gebissen?"

Grimsbays Gesicht nahm eine rötliche Färbung an.

Der Inspektor blickte sich suchend um, das Ergebnis schien ihn aber nicht zu befriedigen. Er knöpfte seinen Rock auf und zog eine Nadel heraus. Mit dieser stocherte er vorsichtig in das Feuerzeug hinein, wobei er Grimsbay nicht aus den Augen ließ.

„Scheint ein bißchen kompliziert zu sein, fast wie ein Kreuzworträtsel. Bloß man muß da mit dem Geist hineinstochern. — Aha — es hat geknackt!"

Am Kolben des Revolvers sprang eine Klappe auf. In dem dahinter befindlichen Behälter lagen zwei kleine, seltsam geformte Schlüssel.

„Da hätten wir ja die Ausreißer!" äußerte sich Hull zufrieden. „Prächtige Safeschlüssel haben Sie sich zugelegt; ich beneide Sie darum!"

„Die geh'n Sie einen Dreck an. Her damit!" Grimsbay, außer sich vor Wut, drang auf den Inspektor ein und streckte gierig die Hand nach seinem Eigentum aus.

„Zurück!" Hulls Haltung veränderte sich augenblicklich. „Hände weg, oder ich lasse Sie abführen", befahl er mit scharfer Stimme. „Ich habe nicht die Absicht, Ihnen das Feuerzeug vorzuenthalten, aber die Schlüssel werde ich vorläufig in Verwahrung nehmen, bis der Safe gefunden ist!" Er nahm die beiden Schlüssel heraus und steckte sie ein.

Grimsbay schien sich mit dieser Tatsache abzufinden, denn er gab sofort seine oppositionelle Haltung auf. Obwohl es in ihm gärte und brodelte, beherrschte er sich, um nicht durch eine Unüberlegtheit etwas zu tun, was in der gegenwärtigen Situation für ihn von schweren Folgen gewesen wäre. Im übrigen fühlte er sich beruhigt. Die Haussuchung hatte er nicht zu fürchten, da er darauf vorbereitet gewesen war. Er hätte sich verwünschen können, daß ihm sein cholerisches Temperament wieder einen Streich spielte.

Die Durchsuchung der Räume ging durch die mit dieser Arbeit vertrauten Beamten — Hull beteiligte sich jetzt selbst daran — schnell vonstatten, ohne deshalb nicht auch gründlich gemacht zu werden. Keine Schublade wurde übersehen, Ofen, Bilder und die Wände, ja sogar die Türrahmen, fanden gewissenhafte Beachtung, aber trotz dieses Aufwandes an Fleiß, Geschicklichkeit und geschulter Arbeit konnte nichts Verdächtiges oder Belastendes, am wenigstens der Bericht Kelleys, gefunden werden. Ungeachtet dieses Ergebnisses beharrte Inspektor Hull bei der Meinung, daß in diesem Haus ein verborgener Safe — wenn auch in kleinen Ausmaßen — irgendwo in die Wand eingelassen sein mußte. Davon konnte ihn auch das Negative der Haussuchung nicht abbringen. Ob Kelleys Notiz noch existierte, wagte er zu bezweifeln. Ihm, dem langjährigen Kriminalisten, erschien es selbstverständlich, daß man ein derart belastendes Schriftstück sofort vernichtete, wenn man es fand. Die übrigen Umstände kannte er nicht, da tappte er völlig im Dunkeln, denn Gerson hatte in seiner knappen Art den Befehl für diese Aktion nur knapp umrissen Blieb noch die Möglichkeit, unten genau nachzuforschen, wovon er sich aber auch alles andere als einen Erfolg versprach.

*

„Sie weigern sich also, mir zu sagen, wo sich der Behälter zu den zwei Schlüsseln befindet? erkundigte er sich noch einmal.

„Ich habe das Feuerzeug von einem Freund als Andenken bekommen und hatte keine blasse Ahnung von dem verborgenen Inhalt. War selbst überrascht, als Sie das herausfanden", beteuerte der Gefragte scheinheilig.

„Schlecht gelogen. Sie sind ein Stümper, Grimsbay. Ich hätte Ihnen mehr Phantasie zugetraut, nicht diesen öden, abgedroschenen Witz mit dem unbekannten Freund. Ihre Freunde hinterlassen keine Feuerzeuge, sondern bestohlene Firmen, betrogene Menschen und ruinierte Existenzen. Gehen wir wieder hinab!"

Die Suche wurde in den unteren Räumen fortgesetzt.

Der Inspektor hatte kaum die Treppe verlassen, als Cotton protestierend auf ihn einsprach.

„Ich muß fort zu einer wichtigen geschäftlichen Besprechung. Sie haben keinen Grund, mich hier festzuhalten. Das kann ich mir nicht länger gefallen lassen!"

„Recht hat er", pflichtete ihm der lange Fred bei. „Das ist kein Geschäft hier, wie man mit uns umgeht. Wir haben anderes zu tun, als uns die Beine krumm zu stehen."

Hull hob abwehrend die Hände.

„Was sind das für lange Reden, meine Herren, lang und unnötig. Warum soviel Atem vergeuden. Wenn ich mich recht entsinne, saßen Sie bei meinem Eintritt keineswegs pressant am Tisch, und nun will jeder ein Nurmi werden. Ich habe mit Ihnen noch zu sprechen. — Es handelt sich um nichts Geringeres als um einen Mord!"

Der lange Fred ließ ein erzwungenes Lachen hören. Sein unsichtbarer Blick glitt zu Cotton, der nicht wußte, was er sagen sollte. Grimsbay konnte seine Ueberraschung kaum verbergen, sein Gesicht drückte Spannung und Furcht aus.

Cotton steckte dreist seine Hände in die Hosentaschen.

„Wir kennen keinen Mörder und gehen auch auf keine Leimrute. Wenn es sich wirklich um einen Mord handelt, haben wir schon gar nichts damit zu tun. Freddy und ich machen wohl mal 'ne andere Sache, aber'n Mord und so, nee, da wollen wir nichts davon wissen."

„Ist ja lächerlich", unterstützte ihn Navy empört, „uns mit solchen Dingen zusammen zu nennen. Grimsbay kennt uns zur Genüge, um zu wissen, daß wir so was verabscheuen!"

Er sah den Inspektor gekränkt an.

„In der Brookstreet wurde der Schuhmacher Archibald Wringel erschossen aufgefunden", erklärte dieser kühl. Er nannte Tag und Zeit des Verbrechens.

(Fortsetzung folgt)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
16. Februar 1936

Die Brille

/ Von Karl Burkert

Der Kranewitter hatte eine brave Brille besessen. Zwanzig Jahre und länger ist sie auf seiner Nase geritten, und immer war er mit ihr zufrieden. Ohne seine Brille? Nein, das war ja gar nicht möglich! Aber, wie's schon kommt, eines Tages wurde sie ihm überflüssig. Der Kranewitter hatte plötzlich das Heimgehen im Sinn und im Jenseits geht's nach einem andern Augenmaß.

Siebzig Jahre und jetzt ein böses Gewächs im Schlund, das kennt ein jeder, lange kann das nicht harmonieren. Der Doktor hat sehr bündig gesagt, da müsse das Messer her. Jedoch der Kranewitter will von derlei Gewaltkuren nichts wissen. Wenn's einem gesetzt ist, daß er sterben soll, hat er sich verlauten lassen, dann holt's ihn mit und ohne Messer. Das ist ein Glaube, und die Wissenschaft kann dagegen nicht aufkommen. Der Doktor blieb also fort.

Und der Kranewitter ist jetzt jeder Sorge überhoben, weiß, was ihm bevorsteht, weiß, was er zu tun hat und bestellt sein Ende als ein rechter Christenmensch.

Um den Pfarrer schickt er aus und empfängt die heilige Speisung. Dabei wird auch gleich der Leichentext festgelegt und das Totenlied, das man singen soll.

Der Dorfschreiner muß herbei, und er soll bekennen, was die Totentruhe kostet. Die Bretter dazu hat der Kranewitter schon bei der Hand. Auch kann der Meister Schreiner, weil er schon einmal vorhanden ist, am Lebenden alsbald das Maß nehmen.

Hernach ist's um den Nachtwächter zu tun. Maßen er auf Grund einer althergebrachten Personalunion zugleich des Ortes Totengräber ist, wird auch mit ihm etwelches zu schwätzen sein.

Aufschauen soll er, wenn die Gruft bereitet ist, daß kein Krott (Kröte) sich heimlicherweise dreinhockt. Dergleichen Gezieser kann der Kranewitter nun einmal nicht leiden. Sodann: sieben Schuh mit der Schaufel in den Erdboden hinunter, das muß nicht sein. Der Wachtmeister wird nicht justament die Nase um den Weg haben. Fünfe tun's da auch. Steht sich hernach vielleicht ein wenig leichter auf, wenn die Erzposaun' zur großen Urständ ruft. Und zum dritten und letzten: Neben der Hillerbäuerin will der Kranewitter nicht hin. Eine Drud ist die all ihrer Tage gewesen — wer's nicht glaubt, der läßt es eben bleiben. Und ein Maul hat sie gehabt auf alle ehrlichen Leut' — von einem solchen Maul, da mag man schon gar nicht reden! Sollt' es sich mittlerzeit mit ihr gebessert haben, dem Kranewitter ist's recht. Nur mit seinem toten Leibe will er so viel wie möglich von ihr weg sein.

Ein Stumpen Schönmehl steht bereit, und der ist für das Leichbrot. Dem Schlatterbeck soll man eine Begrüßung sagen, und wenn dasmal seine Bretzen nicht hofierlicher herschauen täten, als wie beim Grießbauern seinem Totentrunk, dann möge er — gemeint der Schlatterbeck — beizeiten auf ein anderes Handwerk sinnen. Der Kranewitter lasse ihm's wissen, und der meine es allemal gut.

Auch Geldeswert hat der Kranewitter bereit gelegt. So viel gebührt dem Schullehrer, und dieses ist für den Pfarrer. Von einem Grabstein, weil von einem solchen doch wird die Rede sein, will er, der Kranewitter, ganz schweigen. Ein sauberes Holzkreuz tut's ihm auch. Ueberhaupt, die Sach' zusammenhalten, das ist das Hauptstück im Testament, wie der Doktor Martin Luther sagt. Und weil man just vom Doktor spricht? Der Doktor wird bezahlt von dem Stierlein, wenn es verkauft ist. Und wenn man etwas nötig vor ihm tut — nämlich vor dem Doktor, — vielleicht, er läßt was nach. Er ist kein Ungereimter, und geholfen hat er ohnedem nichts.

Und nun ist er fertig, der Kranewitter, er hat sein Sach' bestellt. Und nun hebt er an zu schweigen. Sanft und still liegt er in den hochgeschichteten Kissen, die groben, knochigen Bauernhände ruhen sich aus auf der blaugewürfelten Decke. Aber er sinnt noch was! Noch einen täte er gern vor sich rufen lassen. Doch da hat's einen schlimmen Haken: selbiger geht nicht so schlank auf den Pfiff! Eine Sonntagsleich' nämlich hätte der Kranewitter für seine Person im Sinn. Eine Sonntagsleich', wo alles schön Zeit und Weile hat, wo es keinen verdrießt, wenn er hinein muß in den schwarzen, langmächtigen Gevatterrock. Ein langer Zug sollt' es werden, als ob ein Pfarrer begraben wird. Aber, der Herr Tod hat seine Mucken. Er läßt 's nicht bestellen auf den Tag hin, so wie man's gern will.

Gleichviel, das möglichste ist getan. Der Kranewitter hat die schöne Gewißheit gewonnen, daß seine letzte Sache auf dieser Welt mit Schick und in Ordnung ausgetragen wird; es ist ihm ein rechter Trost. Heut oder morgen, jetzt ist's ihm einerlei. Jedwede Stunde ist ihm genehm. Am Mittag waren noch ein paar Nachbarleute dagewesen, ihn auf ein paar Worte heimzusuchen. Sie gingen hinweg und sagten, die Betglocke höre er nimmer; draußen vor der Tür sagten sie es, aber der Kranewitter weiß es schon selbst. Die Luft, die liebe Luft, macht ihm soviel und so bös zu schaffen. Hart schöpft sich das bißchen Odem. Manchmal stehen ihm die Augen weit offen, manchmal sieht man nur das Weiße durch einen schmalen Spalt. Eine dumpfe, mürselnde Schwüle ist in der kleinen Kammer verbreitet; die Mückeriche sind wie toll auf ihre Lust. Langsam hackt die alte Stockuhr die Zeit entzwei, ein paar Geranien zeigen ihr hochrotes Blühen zu den Fenstern herein, und draußen hört man die Erntewagen fahren.

Die Sohnsfrau sitzt, ein Strickwerk in den Händen, auf dem alten Kanapee, tut von Weile zu Weile einen Blick nach dem Schwäher hinüber und ist dann wieder bei ihren Gedanken. Wie sie künftig das Austragstübel benützen will, legt sie sich eben zurecht. Aber da geht jetzt sachte die Tür auf, und der Gemeindediener steht da — und das ist ganz in der Ordnung. Denn wenn schon der Kranewitter der Ortsvorsteher ist, dann ist der andere soviel wie der Kanzler. Und wenn es mit dem Herrn zum Letzten geht, dann mag er sich auch wohl mal umschauen.

Bist du's ... Holleder?" fragt der Kranewitter von seinem Lager her. Mit Mühe keucht er die paar Worte hervor, aber seine Augen fangen plötzlich an, sich zu beleben. Etwas ist ihm jählings eingefallen. Schon eine ganze Weile hat er sich vergebens darauf besonnen.

„Ja, ich bin's", spricht der Gemeindediener. „B'hüet Gott, wollt' i Euch sage, Burgermeister. Weiß nit, ob i Euch no a'triff auf den Obed, wann i heimkomme tue vom Haberschneide."

„Is scho guet", sagt der Kranewitter und lugt zur Seiten nach dem kleinen Tisch hinüber, der dicht bei seinem Bette steht. Ein Tintengeschirr ist darauf, ein altes Zeitungsblatt, ein neues Schriftstück und das Gemeindesiegel, das weder alt noch neu ist, sondern einfach amtlich.

„Des Schreibe guck a ... Gmoadener ... Z'morge in aller Eil' ... mueß auf de Post ... Pressant is wie nix ... mein Name hab' i heunt z' frueh ... no druntergebe ... Nur bloß en Stempfel hab' i halt vergesse."

„Selb werde mer glei habe!" spricht dienstbeflissen der Gemeindediener; greift das ehrwürdige Sigill und haut mit Macht den Stempel auf das Blatt.

„Au weh!" Der Kranewitter schreit es. Der Holleder schreit es. Der Ortsvorsteher kann es lauter. Vor jachem Schreck fällt die Sohnsfrau schier vom Kanapee, doch sie fängt sich gleich wieder, und jetzt steht sie recht fest auf den Beinen mitten in der Stube. Grad nur den Schwäher starrt sie an: „Himmeltern, Schwäher", ruft sie aus, „wie du z'mal brülle ka'st! Gar nit wie einer, dem 's ums Sterbe is!"

Der Gemeindediener hat seine Ruhe schon wieder gewonnen: „Burgermeister", sagt er mit türkischem Gleichmut, „jetzt hat's Euch, hol' uns der Teifel, die Brille verschlage!"

Mit einiger Bedauernis betrachtet er das schöne Geschrifte, darauf zwar kein Siegel, aber ein gar verdächtig Loch zu sehen ist, das kein Schneider wieder zuflicken wird und ein Schuster wahrscheinlich auch nicht. In der klaren Erkenntnis, einer höheren Fügung gegenüberzustehen, tut er das, was eines Weisen in solchem Falle würdig ist — er tröstet sich mit der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit: „Wer möcht' auch grad' denke an Euer saudomm's Augeglas, und daß es justement unter dem Schreibe drunt' hocke tuet!"

Der Ortsvorsteher hingegen ist etwas weniger philosophisch gestimmt. Ein paarmal hat er an den Hals gegriffen, ob er auch noch dran ist; denn auf einmal wird ihm so leicht, all das Zwängische ist wie fortgeblasen, und als ihm jetzt die Luft wie durch ein Scheunentor einschießt, da fühlt er sich stark wie nur einer, denkt, nun kann er was wagen, lupft sich empor, und jetzt bricht er los: „Du Krautesel, du donnerschlächtiger, da schau jetzt einer a! E Sauerei is, sag' i halt, und du hast's auf 'em G'wisse. Und was meinst, was soll i jetzt auf de Nase setze?"

„O mei", spricht der Holleder, mit ruhig abweisender Bewegung der Hand, „wo werd't Ihr denn no e Brille brauche!"

Da kam er aber schön an! Nicht viel und der Kranewitter wär' schnurstracks aus dem Bett und ihm an den Leib gesprungen: „Oh, du Hansjörg, du Ueberzwercher", schreit er den Holleder an, „schmeckst denn no nix? G'schwür is mer ausbroche, es gottverdammte Lumpeg'schür, und kein' Doktor hab' i net braucht, und fell freut mi no z'meist!"

Jetzt riß der Holleder wie irr die Augen auf. Der Gang der Ereignisse hat ihn völlig überwältigt. Schwach wird ihm zumal in Beinen und Händen, und das Gemeindesiegel, das er noch immer in der Rechten hielt, jetzt kracht es mit eins zu Boden.

Der Kranewitter läßt einen schreckhaft lauten Lacher aus: „Nur so zue, du Kapitalrindvieh, du domm's! Es Gmoasiegl mueßt mer auch no demoliere! Meinethalb, mir liegt nix dran. Hauptsach' — i bin jetzt wieder g'sund!"

Hat keines was dawider gehabt, daß der Kranewitter nach drei Tagen als ein Gesunder wieder aufgestanden ist, und dann hat er noch ebenso viele Jahre gelebt und hat sich des Daseins gefreut. Hat auch noch fürderhin als Ortsvorsteher in Treuen seines Amtes gewaltet, nur eine neue Brille hat er müssen haben, männiglich kann sich's denken. Und er hat sie nicht anders als die vorige auf die Nase gesetzt, aber so recht wollte sie ihm niemals taugen. Die alte war eben doch besser.

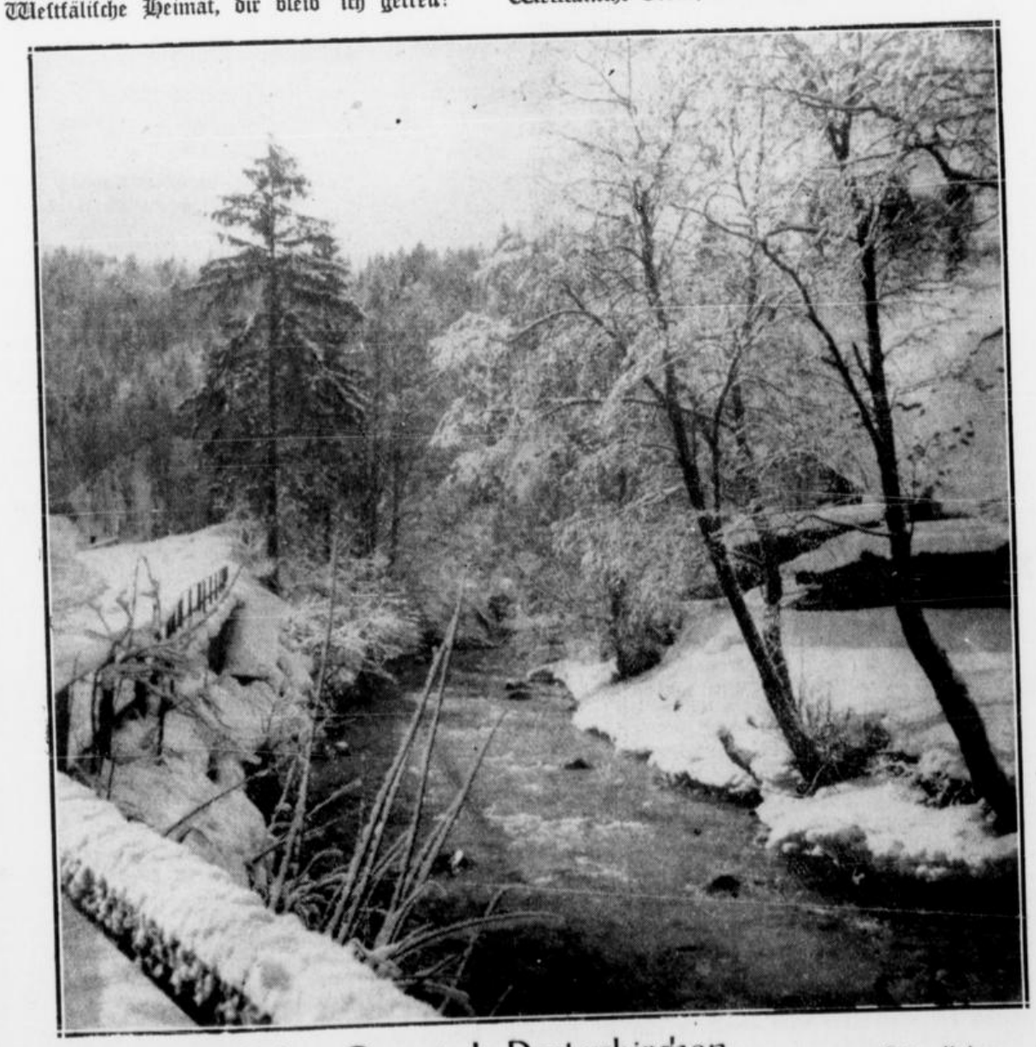
Westfalentreue

Von Gustav Kerger

Dir gilt meine Liebe, du herrlicher Gau,
Wo die Eiche noch knorrig und fest.
Wo die Berge so steil und die Lüfte so rauh
Und so traulich das heimische Nest.
Verbunden mit dir auf Verderb und Gedeih:
Westfälische Heimat, dir bleib' ich getreu!

Land, in dem geborgen ruht Kohle und Erz,
Wo Eisen man schmiedet zum Schwert,
Wo im Leide bewährt sich das tapfere Herz,
Wo den Herrgott man fürchtet und ehrt,
Wo die Söhne umschlinget ein inniges Band:
Da ist meine Heimat, westfälisches Land.

Wo die Frauen noch sittsam, die Männer noch kühn,
Wo heranwächst ein freies Geschlecht,
Wo die Rosen der Liebe nie welkend verblühn,
Mich dünket, da fährt man nicht schlecht!
Wo den Eidschwur ersetzt der Druck einer Hand:
Westfälische Treue, westfälisches Land!



Die Loisach bei Garmisch-Partenkirchen

Foto: Kohac

Die Seeschlacht von Wismar

Von Heinrich Leis

Das war ein rechtes Seemannsstück, das Schiffer und Kriegsleute der Hansestadt Wismar vollbrachten, als sie von schlimmer Wetterlaune überrascht, wehrlos dem Feind verfallen schienen. Es begab sich gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts, zur Zeit mächtigen Aufstrebens der Hafenplätze im deutschen Norden, da die Bürger der mecklenburgischen Handelsstadt den Schweden in ihrem Kampf gegen den Dänenkönig wertvolle Bundesgenossen waren. Die Dänen belagerten die schwedische Hauptstadt Stockholm, Hilferuf drang zu dem verbündeten Wismar, das alsbald eine Flotte zum Entsatz ausrüstete, mit wetterharten, kampferprobten Seevögeln bemannt und geführt von Meister Hugo, einem kühnen und erfahrenen Kriegshauptmann.

Die Schiffe nahmen nicht allzufern der dänischen Küste nordöstlich Kurs und waren etwa zur Höhe von Seeland gekommen, als unversehends die klare Kälte sich zu eisigem Frost verschärfte. Treibeis sperrte die Fahrrinne, dichter schoben sich die wuchtigen Blöcke des Eises zusammen, und wie die Sonne nun des Morgens feurig rot über den Himmelsrand wuchs, lagen die Schiffe Wismars eingeschlossen inmitten einer riesigen Eisfläche, die sie gleichsam mit starken Ketten umspannte. In Sichtnähe aber ragten die schwarzen Stämme eines Küstenwaldes, es konnte nur eine Frage von Stunden sein, daß die Landbewohner auf die gefesselten Schiffe aufmerkten, um den Stolz von Wismar als leichtgewonnene Beute abzutun.

Doch Meister Hugo war ebenso wenig wie seine Mannen bereit, sich billigen Kaufes verloren zu geben. Und im Begreifen, daß es nur darauf ankomme, die verfügbare Zeit vor der Entdeckung planvoll zu nützen, sandte er sogleich die Schiffsbesatzung bis auf wenige Wachen an Land, die Bäume des Uferwaldes niederzulegen und an schweren Tauen über das Eis zu schleppen. Mit hart und eifrig zupackenden Fäusten nahm die Arbeit schnellen Fortgang, bald erstand rings um die Schiffe im Eis ein Wall mächtig getürmter Stämme, hinter denen das Takelwerk und die wimpelgeschmückten Mastspitzen wie Zinnen einer Burg emporragten. In unermüdlichem Werken erhöhte sich der Damm des Holzes Lage um Lage, die ersten Neugierigen am Ufer sahen um die fast greifnahe Feindflotte eine starke Befestigung gelegt, die bei kernhaft verbissener Abwehr nicht ohne harten Kampf zu bezwingen war. Allein die Kriegslist Meister Hugos tat noch ein Uebriges; den fertigen Wall der Stämme ließ er immer aufs neue mit Wasser übergießen, daß eine schnell sich bildende Eiskruste die Rundung der Stämme umglitzerte; und jene gleiche Wetterlaune eisstarren Frostes, die den Schiffen Verderben bringen wollte, ward damit umgewandelt zum Helfer und Verbündeten der eingeschlossenen Seevögel.

Denn als der Sturm der Dänen nun einsetzte, zurückgeworfen erst durch den Hagel von Geschossen der gut gedeckten Verteidiger, fanden die Feinde, die bis zum Holzwall kamen und das Hindernis überklettern wollten, eine Fläche, die nirgends dem tastenden Fuß Halt bot, und die Wismarer hatten keine Mühe, die an der Eiswand festgekrallten, hilflos über die Glätten rutschenden Gegner mit kräftigen Schwerthieben abzuschlagen. Tote häufen sich am äußeren Rand des Walles, aber die Menge gefallener Feinde türmte sich nicht hoch genug, mit ihren Leibern das Hindernis auszufüllen, als schon die Dänen, erschreckt und entmutigt von so trotziger Abwehr, in wilder Flucht die rettende Küste suchten.

Es war ein schneller, mit verschwindend geringen eigenen Verlusten gewonnener Sieg, der den Seeleuten stürmischen Jubel aus der Kehle riß, aber Meister Hugo wußte sehr wohl, er stand am Vorabend eines weit härteren und gewaltigeren Ringens. Zornig über die Niederlage würden die Dänen bald ihren Angriff mit verstärkter Macht erneuern, das Ziel bot Lockung genug für rücksichtslosen Einsatz. Dann aber mochten die bislang zur Abwehr geschaffenen Maßnahmen nicht ausreichen, wenn der Feind mit Stangen und Schanzwerk dem Wall zuleibe ging. Und wieder traf der Kriegshauptmann seine Vorbereitungen, wieder mußte die Natur, die seine Schiffe in Feindesnähe gefesselt hielt, ihre starken Kräfte ihm in Dienst stellen. Rings um den Holzwall ließ er das Eis zersägen und aufhacken, daß neben dem Bollwerk nun noch ein zweites Hindernis lag wie der Wassergraben um den Mauerring einer Burg.

Als nun in Morgenfrühe die Kriegsschwärme der Dänen abermals heranwogten, breite, waffenglitzernde Ketten, und viele Mineure unter ihnen waren, die Leitern und Stangen trugen, um derart die Eisfestung zu bezwingen und den Stürmern den Weg zu bahnen, riß Meister Hugos Verteidigungsplan sie zu Hunderten in den Tod; denn gelang wirklich die Uebersteigung der Wälle zwischen dem Wirbel der Geschosse, so brachte der nächste Schritt Absturz und Versinken im eisig aurgelnden Wasser. Wie Flutstrom brandeten die Angreifer her, wie Gischt an hartem Felsriff zerbarsten die Reihen; bis in den Mittag ging die Schlacht, immer lichter wurden die Sturmscharen, nur Reste fanden den Rückzug eines vernichtend geschlagenen Heeres. Im Eis aber, von vielfacher Uebermacht nicht erobert, lagen die Schiffe der Hanse, auf Tauwind wartend, und hell in die winterlich graue Ferne leuchteten von den Masten die siegreichen Wimpel von Wismar.

Auf Zobelfang in Ostsibirien

Pelzjägererinnerungen an Kamtschatka / Abenteuerliches Japan

Der furchtbar strenge Winter 1921/22, der vielen Tausenden deutschen Kriegsgefangenen knapp vor ihrer endlichen Heimkehrer aus Sibirien das Leben kostete, brachte den Pelzjägern ungewöhnlich reichen Fang. Ich saß damals als Einkäufer der Hudson Bay Company in Chairusowo an der Westküste Kamtschatkas, auf dem unwirtlichsten Erdenfleck, den ich in meinem langen Wanderleben je kennen lernte.

Die Lager unserer Station waren in Erwartung des Fellsegens bis oben gefüllt mit Ziegeltee, mandschurischem Tabak, Branntwein, Gewehren, Trichtergrammophonen und goldenen Portepees, lauter hierzulande heiß begehrte Artikel, die darauf warteten, gegen die wieder anderswo heiß begehrten Artikel von Zobel, Fuchs, Vielfraß und Hermelin ausgetauscht zu werden. Und da die Purga, der verheerende Eissturm dieser Landstriche, und der knackende Frost gerade zur Fangzeit den „Kommersantys", den fliegenden Händlern, die Bereisung der Westküste unmöglich machte, konnten wir ausnahmsweise darauf rechnen, daß die sehr beträchtlichen Vorschüsse, die wir den Jägern und Fängern im Laufe des Jahres gewährt hatten, getreulich abgetragen werden würden.

Schwieriger Handel

Diese zweifelhaften Geschäftspartner wurden in anderen Jahren nämlich „böse" auf uns, weil wir ihre Fangbeute zu hoch bevorschußt hatten. Dann kamen die Wanderhändler, meist Chinesen, zu billigen Fellen, wir konnten durch die Finger schauen, und die wackeren Fänger hatten für ihre verdammt schwer erbeuteten Pelze so wenig Tabak und Branntwein erhandelt, daß sie bald wieder — zu uns um Vorschuß kommen mußten.

In diesem Winter lieferten die guten Leute also alle an uns und waren nicht wenig stolz auf diese ihre Redlichkeit. Tag um Tag hielten die flinken Schlitten mit dem kläffenden Gespann halbwilder Hunde vor dem Blockhaus, und die kleinen, kugelig vermummten Männer stampften herein. „Väterchen, gib mir was Stärkendes und Wärmendes!" war die Begrüßung. Wenn sie dann etliche Gläser scharfen Branntweins hinuntergestürzt hatten, tauten sie auf erzählten unwahrscheinliche Jagdgeschichten und brachten endlich nach Stunden aus ihren weiten Ueberwürfen von Bärenpelz fünf, sechs, acht glänzende Zobelfellchen ans Tageslicht. Sie streichelten sie liebkosend und feilschten endlos um jedes einzelne. Zu einem Abschluß konnten wir meist erst gelangen, bis ich einen Teil des Vorschusses aufs nächste Jahr vorgetragen hatte. „Weißt du, Väterchen, bis dahin bin ich vielleicht gestorben", begründeten sie mit schöner Offenheit die Zweckmäßigkeit dieser Prolongation.

Auf die Frage nach der Ausbeute konnte man etwa folgendes hören: „Ich habe acht und einen halben Zobel gefangen und zwei fünftel Bären." Da auch an jenem Ende der Welt die Zobel nicht halbiert herumlaufen oder die Bären in Fünfteln, wird der Leser gleich erraten haben, daß die Männer in Gesellschaften jagen und am Schluß der Fangperiode die ganze Beute teilen.

Die Roßkur

So ein Trupp kamtschadalischer Jäger hatte mich einmal auf seinen Jagdzug mitgenommen, wahrscheinlich, damit ich Geizhals sehen sollte, daß auch ihnen die Zobel nicht von selbst in die Arme laufen. Das tun sie nun wahrlich nicht.

Schon um die Jagdgründe zu erreichen, waren wir fünf Tage im Schlitten unterwegs und legten mit den unglaublich ausdauernden Hunden mehr als dreihundert Kilometer zurück. Während der Reise wurde mit dem Nächtigen keine Umstände gemacht: Reisig auf dem Boden, den Fellschlafsack darauf und angenehme Ruhe! War auf der Tundra kein Reisig zu finden, dann lag man eben auf dem Schnee, und das bei fünfundzwanzig, dreißig und auch mehr Kältegraden.

Seither verstehe ich es, warum es auf der Kamtschatka wohl keinen Mann gibt, der nicht an Rheumatismus leidet. Die zahlreichen heißen Quellen dieses vulkanischen Landes sind jederzeit von heimischen Kurgästen bevölkert, die dort Heilung von der Volkskrankheit suchen. Ich habe Männer, Frauen und Kinder in dem vierziggradigen Wasser plätschern gesehen, an Tagen, an denen die Luft ebenso viele Minusgrade aufwies. Dann liefen sie nackt und dampfend in ihre rund um die Quelle aufgestellten Zelte. Die Wirkung einer solcherart durchgeführten Kur dürfte nicht gerade durchschlagend sein. Die Kamtschadalen aber schwören darauf.

Kamtschadalische Leckerbissen

Im Jagdgebiet meiner Freunde angekommen, wurde das Zelt aus Renntierfellen in den Schnee gebaut, trockenes Holz aus einem nahen Erlenbusch gebracht und der Zeltofen, eine Errungenschaft der letzten Jahre, geheizt. Die Männer rauchten schwarzen Tabak oder sie kauten getrockneten Fliegenschwamm, ihr beliebtes Betäubungsmittel. Endlich konnten wir unsere Dörrfische einmal über dem Feuer statt im Mund auftauen.

„Yukkola", gedörrter Lachs, ist der Angelpunkt, um den sich jedes kamtschadalische Menü dreht, auf Jagdfahrten die einzige Nahrung überhaupt. Man findet ihn vor den Jurten wie Holz zu Stößen aufgestapelt, und wie Holz werden die steinhart gefrorenen Fische mit der Axt in Stücke zerteilt. Das ist die Hauptnahrung in den südlichen Jägerrevieren, in den nördlichen Bezirken aber ißt man in Hungerjahren noch heute „Kisla".

Die verrotteten, an ihrer Faulheit zugrunde gehenden Nordkamtschadalen dörren ihre Fische nicht, sondern bedienen sich noch der unbeschreiblich widerwärtigen Methode ihrer Vorfahren aus grauen Dämmerzeiten der Menschheit. Sie heben tiefe Erdgruben aus und werfen die frischen, meist noch lebendigen Lachse zu Tausenden und aber Tausenden hinein, dann decken sie diese mit einer Erdschicht zu. Der Inhalt der Gruben fault und geht in saure Gärung über. Dieser faulige Brei wird dann an die Hunde verfüttert, in schlechten Zeiten leben oft genug auch Menschen davon. Der Gestank solcher Kisladörfer verpestet buchstäblich meilenweit die Gegend und ist unvorstellbar ekelerregend.

„Soboljuschka", das Zobelchen

Davon blieb ich auf dieser Jagdfahrt verschont. Die Männer kauten ihre Yukkola. Es dauert lange, bis die Eistrümmer auftauen und weichgekaut sind, das Essen nimmt einen großen Teil des Tages in Anspruch. Eigentlich der Nachtzeit, denn am Tag wird von Sonnenaufgang bis -untergang dem Wild nachgespürt. Mit je einem besonders abgerichteten Hund, der an einem Seil aus Seehundhaut das Zobelnetz nachschleift, suchen die Jäger die Fährte des edlen Wildes. Hat ein Hund eine Spur, dann jagt er davon und gibt Standlaut, wenn er vorm Bau des Zobels steht. Der befindet sich tagsüber meist in hohlen, vom Wind gefällten Bäumen. Sind die Jäger bei einem solchen Windbruch, an dem der Zobelhund meldet, angelangt, dann wird schnell das halbmeterhohe Netz auf seinen leichten Stützen im Kreis um die Stelle gespannt und „Soboljuschka", das Zobelchen, gebeten, herauszukommen.

Die Hunde bellen, die Männer schreien mörderisch, sie trampeln auf dem hohlen Stamm herum, und das geängstigte Tierchen fährt heraus und saust, vom Tageslicht geblendet, in das Netz. Der Augenblick des Verhaspelns genügt, schon hat der Hund es beim Genick und bringt es seinem Herrn.

Sehr magerer Durchschnitt

Aber manchmal ist Soboljuschka schlau und bleibt in seinem Loch. Dann rückt man ihm mit dem Rauch eines Feuers aus feuchtem Erlenholz zu Leibe. Und widersteht es auch diesem Gasangriff, dann bleibt den Jägern nichts anderes übrig, als heimzukehren. Aber: ein Hund bleibt als Wache vor dem Loch. Wenn alles gut geht, dann kommt er mitten in der Nacht mit einem toten, aber sonst unversehrten Zobel im Maul triumphierend ins Zelt und heimst seine Extraportion Yukkola ein. Oder kehrt erst am nächsten oder übernächsten Tag zurück, ohne Zobel, mit hängenden Ohren, halb erfroren und nahezu verhungert.

Ich blieb vierzehn Tage bei den Männern. Es waren geübte und tüchtige Jäger, trotzdem hatten die vier in dieser Zeit nicht mehr als drei Zobel und einen Vielfraß erbeutet. Womit sie übrigens ganz zufrieden waren, denn das ist guter Durchschnitt.

Curt Corinth:

Brautschau in Miami

Eine Hochstapler-Groteske aus USA.

Der Reeder aus Mexiko

Zu Miami auf Florida hat sich kürzlich diese tolle Hochstaplerkomödie abgespielt. Florida, müssen Sie wissen, ist jene Halbinsel der Vereinigten Staaten, die umspült wird vom Atlantischen Ozean und dem Golf von Mexiko gleichermaßen, ein herrlich weiches Klima ihr eigen nennt und eben Miami, wohl den berühmten Badeort der Neuen Welt mit dem schönsten Strand der Erde, einen Ort des Müßiggangs und des Luxus, allwo sich sowohl die reichsten Leute der Staaten, die schönsten Girls als auch die gerissensten Hochstapler mit Vorliebe ihre Stelldicheins zu geben pflegen. Außerordentlich gern machen in eigenen Jachten auch die vermöglichen Mexikaner quer über die warmen Wasser des Golfs ihren Trip nach Miami, um ein paar beschauliche Wochen hier zu verbringen.

Und neulich stieg denn auch solch ein sehr vermöglicher Mexikaner im Hotel Atlantic zu Miami ab. Das war Mr. Delamea, dem ein großer Ruf vorausging. Mr. Delamea, by Jingo, das ist doch der größte Reeder der mittelamerikanischen Republik, ein Mann, ungezählte Millionen schwer, nicht wahr? Ein Mann, den nicht nur die mexikanische, sondern auch die Presse der Staaten kennt und als prominente Persönlichkeit oft nennt, stets reportagelüstern seinen Spuren folgend, sobald er einmal, sei's hier, sei's dort, in der Oeffentlichkeit erscheint.

Kein Wunder, daß vor allem der „Miami-Observer" sofort sich mit dem Auftauchen dieses Herrn so mancher Schiffe und so mancher Millionen beschäftigte — und nach einem Tag schon zu vermelden wußte, zu welchem Behuf Mr. Delamea aus Mexiko in Miami erschienen sei: Ausspannen? — auch; Bad, Strand und Sonne? aber . . . auch; aber — Mr. Delamea ist darüber hinaus mit einer geheimen Sehnsucht des bis dato junggesellen Herzens nach Miami gekommen: er beabsichtigt nicht mehr und nicht weniger, als hier einmal Umschau zu halten unter den bestgewachsenen, sonnengebräuntesten und sportlichsten Girls der Staaten, wozu man seit eh und je doch gerade am herrlichen Strand zu Miami die beste Gelegenheit hatte und hat, und sich zu entscheiden, welche der zehntausend jungen Schönen er würdigen solle, Herrin seines Herzens, seines Palastes zu Mexiko und seiner diversen Bankkonten und Aktienpakete zu werden!

Also die augenzwinkernde Indiskretion des „Miami-Observer" — tja, es geht nichts über die Findigkeit amerikanischer Reporter, deren Argusaugen sogar die versteckteste Herzfalte eines mexikanischen Multimillionärs zu durchspähen fähig sind!

Tokerschlachten — und ein Brautgeschenk

Und Mr. Delamea?

Er zuckte nur verschwiegen lächelnd und, weiß der Himmel, direkt einigermaßen verlegen die Achseln, tat aber nicht viel dazu, diese Gerüchte von einer veritablen Brautschau zu zerstreuen. Er zerstreute nur sich selbst: am Strand natürlich, auf den Promenaden, bei all den geselligen Festlichkeiten des heiteren Badelebens — und vor allem, einige Abende lang, in der Bar des Hotels Atlantik, bei wilden Pokerschlachten gegen einen neugewonnenen Bekannten, einen Mr. Strong aus Chikago, von dem der Ruf ging, er sei mindestens so schwer an Millionen wie Mr. Delamea. Mr. Strong, Schlachtvieh und Konserven, Sie verstehen, schließlich war er aus Chikago, das sagt alles.

Aber Mr. Delamea war scheinbar ein Mann der schnellen Entschlüsse und darauf bedacht, sein vorgesetztes Ziel ohne langen Zeitverlust zu erreichen. Jedenfalls hat er bereits am vierten Tag seines Aufenthaltes den Hoteldirektor, ihm doch den besten und renommiertesten Juwelier des lurusgesegneten Miami zu benennen und ihn zu diesem Mann zu begleiten, er habe da etwas einzukaufen, das ihm sehr am Herzen liege, und der Herr Direktor sei nicht nur ein Herr von gutem Geschmack, sondern, was diesmal noch wichtiger, auch — verheiratet.

Aha, aha! Gar keine verwunderliche Sache! Mr. Delamea hatte sich in seiner bewußten versteckteten Herzfalte schon entschieden — er brauchte anscheinend eben ein Verlobungsgeschenk . . . Verlobung plus Heirat war ja doch der Zweck des ganzen Trips nach Miami gewesen, siehe den „Miami-Observer", Nummer von vorgestern!

Also begleitete der Herr Hoteldirektor gern und geschmeichelt den werten Paradegast seines Unternehmens zu dem bewußten Juwelier. Und der Multimillionär Delamea aus Mexiko erwählte nach intensivem Suchen, Ueberlegen und Schwanken schließlich eine herrliche Perlenkette, ein Märchending an Perlenkette, wohl das Auserlesenste, was der Juwelier auf Lager hatte; immerhin kostete sie auch rund und nett ihre hunderttausend Dollar. Na, Kleinigkeit für solch einen steinreichen mexikanischen Reeder! Mr. Delamea bezahlte die Sache gemütsruhig mit einem Scheck und verließ dann im Verein mit dem Hoteldirektor höchst befriedigt den Laden

Abreise und Tohuwabohu

Das war am frühen Abend. Ins Hotel zurückgekehrt, sah sich Mr. Delamea einer unangenehmen Tatsache gegenüber: einem dringlichen Kabel von daheim, das ihn zu dringlichster Geschäftsentscheidung — es ging um Millionen, bitte! — nach Hause rief . . . Nichts zu machen, Geschäft bleibt Geschäft! Na, Rückkehr in ein paar Tagen, selbstverständlich! Aber heute abend noch: Flugzeug, Start nach Haus, addio einstweilen — addio, Mr. Hoteldirektor, addio Mr. Strong aus Chikago!

So verschwand Mr. Delamea.

Und am nächsten Morgen schon wußte der beste und renommierteste Juwelier von Miami, daß der Scheck, den er für seine Perlenkette erhalten, falsch war . . . Katastrophe — denkt ihr! Katastrophe — dachte auch der Reporter des „Miami-Observer", der natürlich sofort von der ganzen Geschichte erfuhr. Hin zu dem armen Juwelier — um von diesem gewitzten Mann, der sich strahlend die Hände rieb, zu erfahren:

„Nichts von Katastrophe! In unserem Beruf lernt man Vorsicht! Und vorsichtig bin ich gewesen: Ich habe diesem seltsamen Kunden natürlich nur eine Kette aus allerdings täuschend echt aussehenden Simili-Perlen ausgehändigt! Hätte sie erst, wenn der Scheck echt gewesen wäre, gegen die echte Kette umgetauscht. Also alles in Ordnung!"

Natürlich bringt die Zeitung diesen Schachzug des vorsichtigen Juweliers in großer Aufmachung. Noch lacht Miami über den Reinfall des „mexikanischen Reeders" — da kommt, als Antwort, aufgegeben in einem mexikanischen Nest, ein Brief des Mr. Delamea:

„Na, Liebwerteste, ihr werdet ja inzwischen herausgehabt haben, daß ich natürlich gar nicht Mr. Delamea bin! Und da der Juwelier so viel von Vorsicht gesprochen hat, so wollen wir daran festhalten, daß ich diesen prominenten Namen nur „aus Vorsicht" gewählt habe. Aber ich bin auch weiterhin vorsichtig gewesen: vor meiner Abreise aus Miami habe ich nämlich die bewußte Perlenkette dem Herrn Direktor des Hotels Atlantik, den ich nicht umsonst zu dem Einkauf mitgenommen habe, gegen zwanzigtausend Dollar verpfändet! Meinen verbindlichsten Gruß dem Guten!"

. . . Zum Donnerwetter, solch ein gerissener Bursche — denkt Miami mit all seinen Einwohnern und Badegästen noch, als auch schon diese Erklärung des Hoteldirektors in der Zeitung steht:

„Jawohl, die Sache stimmt soweit! Aber — mein Scheck über die zwanzigtausend Dollar, für die mir die Perlenkette verpfändet wurde, ist im Augenblick der Uebergabe auch schon gesperrt gewesen! Da man in dieser Affäre schon so viel von Vorsicht gesprochen hat, möchte ich abschließend formulieren: Vorsicht und Mißtrauen sind in unserer Zeit und in unserem Beruf die Mütter der Weisheit!"

Das Gelächter der Oeffentlichkeit steigert sich zu wahrem Freudengeheul — bis ein neuer Brief des unverschämten Mr. „Delamea" eintrifft:

„Alles schön und gut. Der Herr Hoteldirektor ist ein tüchtiger Mann! Aber ich war noch vorsichtiger: kurz bevor ich ins Flugzeug stieg, gab ich — du lieber Himmel, selbst einem schwerreichen Reeder aus Mexiko kann mal auf Stunden das Bargeld ausgehen, wenn er sich in einer fremden Stadt befindet, nicht wahr? — den Scheck über zwanzigtausend Dollar schnell noch meinem guten Pokerfreund Mr. Strong aus Chikago als Pfand gegen bare zehntausend Dollar!"

Happy end . . .

Wahrhaftig, jetzt war es so weit, daß die Oeffentlichkeit einfach den Atem anhielt. Also Mr. Strong der Reingefallene?! Wo war Mr. Strong?! Oh, gleich nach dem Start seines merikanischen Pokerpartners ebenfalls abgereist . . . Aber er mußte Miami und seine Presse in gutem Andenken behalten haben — denn jetzt meldete er sich im „Miami-Observer" zu Wort, mit einem Schreiben aus irgendeinem Nest des Staates Texas:

„Vorsicht, Vorsicht — natürlich! Auch mein Gewerbe zwingt mich dazu! Daher hab ich in Miami nicht nur meinen Namen ein wenig geändert, sondern meinem armen Freund aus Mexiko gegen den Scheck zehntausend Dollar in — Falschgeld ausgehändigt! Möchte er es mir nicht allzusehr verübeln, falls wir uns, doch Genossen höchst verwandter Zünfte, einmal im Leben wieder begegnen sollten!"

Höllengelächter in Miami — Höllengelächter in ganz USA., wo sich diese Groteske des Mißtrauens soeben wie ein Lauffeuer verbreitet. — Vergeblich hat man gewartet, ob vielleicht der falsche Mr. Delamea noch andere mißtrauische Maßregeln in Reserve gehabt habe. Nein, man hat bis jetzt nichts mehr von ihm gehört. Und das enttäuscht die Oeffentlichkeit nicht einmal angesichts des „Happy end": daß nämlich aus diesem ganzen Hochstapler-Tohuwabohu niemand als Geschädigter hervorgegangen ist!

Der Gentlemanbettler von Newyork

Almosenempfänger leben in Saus und Braus

Der Bettlerkönig in der Loge

Wenn die berühmte Metropolitan-Oper in Newyork einen besonders glanzvollen Abend hatte, saß regelmäßig in einer der prunkvollen Millionärlogen ein fremder Herr in elegantem Frack, der so aussah, als würden ihm riesige Plantagenbesitzungen gehören, ein Mann, der durchaus in den festlichen Rahmen der Metropolitan-Oper paßte. Man erzählte sich, daß er ein großer Lebemann sei, der das Talent besitze, die angenehmen Seiten des Lebens in vollen Zügen auszukosten. Man sah ihn häufig in den vornehmsten Nachtlokalen Newyorks, wo er fürstliche Trinkgelder auszuteilen pflegte, und auch bei großen internationalen Rennen und sonstigen sportlichen Veranstaltungen war dieser Mann ein ständiger Gast.

Bis eines Tages gänzlich unvermutet die Bombe platzte: der fremde Herr wurde von der amerikanischen Polizei kurzerhand aus einer Loge heraus verhaftet, als er gerade einer glanzvollen Uraufführung beiwohnte. Diese Verhaftung war eine gesellschaftliche Sensation, die ungeheures Aufsehen erregte, zumal es sich herausstellte, daß der Mann mit den Allüren eines Großherzogs weder irgendwelche sagenhaften Plantagen besaß, noch sonst einen reellen Beruf ausübte, der ihm das große Vermögen eingebracht hatte. Die Oeffentlichkeit sperrte Mund und Augen auf, als sie erfuhr, daß der elegante Premierenbesucher und Freund der vornehmsten Lokale Verbandssyndikus einer recht originellen Vereinigung war: einer riesenhaften Bettlerorganisation, die sich in ihren Verzweigungen über ganz USA. ausdehnte.

Not und Elend am laufenden Band

Selbst die amerikanische Polizei war sprachlos vor Erstaunen, als sie der Spur dieses seltsamen Bettlerkönigs nachging. Sie machte eine Reihe von überraschenden Feststellungen, die so unglaubhaft klingen, daß man sie für die Erfindung eines phantasievollen Romanschriftstellers halten könnte. Amerikanische Reporter erhielten die Gelegenheit, sich persönlich davon zu überzeugen, daß dieser Bettlerbund tatsächlich existierte. Jeder andere Verein hätte sich im Hinblick auf Organisation daran ein Beispiel nehmen können. Dieser Bettlerbund besaß ein eigenes Haus mit zahlreichen, geschmackvoll und modern ausgestatteten Büroräumen. Er beschäftigte eine Anzahl von männlichen und weiblichen Angestellten, die die bürokratischen und organisatorischen Arbeiten zu erledigen hatten. Aus den Mitgliederlisten konnte man ersehen, daß über 40 000 Bettler dem Bund angehörten und regelmäßig ihre Beiträge zahlten, die genau nach der Höhe des Einkommens gestaffelt waren. Ein umfangreicher Büroapparat mit allem Drum und Dran, mit Schreibmaschine und Telephon, mit einer musterhaften Kartothek, an der Spitze der oben erwähnte elegante Verbandssyndikus, hinter dem niemand einen Almosenempfänger vermutet hätte.

Not und Elend wurden in diesen Büroräumen sozusagen am laufenden Band hergestellt, um das zahlkräftige Publikum zu bluffen und durch raffinierte Methoden das menschliche Mitgefühl zu wecken. Wenn die Herren Bettler ihre Wohnungen verließen, um auf den Straßen und Plätzen Newyorks und sonstiger amerikanischer Städte ihrem einträglichen Gewerbe nachzugehen, waren sie wie durch Zauberhand verwandelt. Rüstige und gesunde Leute erschienen plötzlich mit gramzerfurchten und elend-blassen Gesichtern, humpelten mühselig an Krücken durch die Straßen und beteten mit verlöschender Stimme ihr armseliges Sprüchlein herunter. Wenn sie ihre Taschen mit klingender Münze gefüllt hatten und von ihrer Beschäftigung nach Hause zurückgekehrt waren, wurden sie im Handumdrehen wieder zu normalen Menschen: die Runzeln wurden abgeschminkt, die Krücken mit einem herzhaften Schwung in die Ecke geworfen und die Elendsperücken fein säuberlich in den Schrank gelegt.

Der Bettlerbund hatte einen eigenen, außerordentlich geschickten und tüchtigen Friseur verpflichtet, der die Aufgabe hatte, die Mitglieder nach allen Regeln der Kunst für ihren Beruf zurechtzuschminken. Er frisierte sie auf Not und Elend, so daß selbst das schärfste Auge einen Pseudobettler von einem echten Bettler nicht unterscheiden konnte. In den Lagerräumen des Verbandshauses fand die Polizei ungefähr 3000 Krücken, die von Zeit zu Zeit en gros bestellt wurden, zahllose Prothesen in allen Ausführungen, aus Holz und Gummi, sowie ein riesiges Arsenal der verschiedensten Kostüme.

Wie rühre ich mein Publikum?

Wie raffiniert dieser seltsame Bettlerbund eingerichtet war, geht schon daraus hervor, daß eine Spezialbibliothek vorhanden war, die alle „einschlägigen" Schriften und Bücher erhielt. So hatte man in jahrelanger mühsamer Arbeit alle Redensarten und Sprüche, alle Lieder und Ausdrücke gesammelt, die von den Bettlern gebraucht werden, wenn sie an das Mitleid des Publikums appellieren. Wie rühre ich mein Publikum? Wenn ein Bettler in Verlegenheit war, brauchte er nur in einem sorgfältig zusammengestellten Archiv nachzuschlagen, um die für ihn geeignete Formel zu finden. Selbstverständlich hatte man sich auch die Adressen jener wohlhabenden Leute aufgeschrieben, die als besonders gutherzig und mildtätig bekannt waren. In diese Adressen konnte jedes Verbandsmitglied jederzeit Einblick nehmen.

Man sieht, daß Amerika immer noch das klassische Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist. Es gibt dort die merkwürdigsten Vereine und die sonderbarsten Sekten, die in jedem andern Land unvorstellbar wären. Aber Amerika hat seit jeher die Sensationen geliebt: so werden sich auch jetzt zweifellos zahlreiche Leute finden, die sich weniger über die Unmoral dieses Bettlerbundes entrüsten als vielmehr seine Originalität hervorheben werden.

Im Reiche der Frau

WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

2. BLATT
8. WOCHE

„Lieblich, in der Bräute Locken . . ."

Man läßt sich wieder in Kranz und Schleier trauen

„Lieblich, in der Bräute Locken spielt der jungfräuliche Kranz", sagt Schiller in seiner „Glocke", und jeder weiß, daß zu dem Kranz auch der Schleier gehört. Wenn die Tüllwebereien viel zu tun haben, wenn die Zahl der Brautschleier wächst, dann geht es auch dem Land gut.

„Man läßt sich heute wieder in Kranz und Schleier trauen", sagt der Friseur, der kürzlich ein Jubiläum feiern konnte, nämlich die 100. Brautkranzsteckung! „Noch vor einigen Jahren war es nach und nach immer weniger geworden mit den „Brautfrisuren". Es war beinahe so, als ob die jungen Mädels sich genierten, im Tüllschleier mit Myrtenkranz zum Altar zu schreiten. Sie fanden das altmodisch. Heute ist es anders, heute will wieder jede den Brautschleier tragen — heute geht höchstens die Streitfrage darum, wie man den Schleier stecken soll — als Haube, als Tuffen oder nur lose am Hinterkopf befestigt. Brautschleier haben nämlich auch ihre Mode. Unsere Mütter steckten sie wie ein Servierhäubchen, oval über den Kopf — das war die beste Art, um das aufgesteckte Haar unterzubringen. Heute werden die Brautschleier vielfach als „russisches Diadem" gesteckt, wie eine Brautkrone sieht es dann aus, und die Myrten- oder Orangenblüten werden strahlenförmig, wie die Sonne, befestigt. Jedes Gesicht sieht anders aus, und deshalb muß auch jeder Brautschleier anders gesteckt werden. Das ist die schönste und befriedigendste Aufgabe, die sich der Friseur stellen kann."

Um den Brautkranz sind viele Bräuche und Legenden gewoben. Schon im 4. Jahrhundert kannte man den Brautschleier, natürlich sah er da noch anders aus als heute — aber im Grunde genommen war es doch dasselbe. Unsere Bräute würden sich wohl wundern, wenn man ihnen einen Brautschleier aus dem Mittelalter anbieten würde, denn es gab damals eine Zeit, da mußten die Bräute mit roten Schleiern erscheinen, denn Rot war die Farbe der Schamhaftigkeit, und die Braut sollte ja keusch und schamhaft sein! Aber die roten Brautschleier haben sich nicht lange gehalten — der weiße oder cremefarbige Schleier siegte!

Wundervolle Kostbarkeiten sind in Trachtenmuseen aufgehoben, Brautschleier, an denen Generationen gearbeitet haben, Großmutter, Mutter und Tochter! Und dann sieht man das Wunderwerk aus feinster Tüllspitze, Blütchen an Blütchen zusammengesetzt. Königinnen haben aus den Händen ihrer Landeskinder die Brautschleier als Geschenk empfangen — man erinnert sich vielleicht noch an den Brautschleier der jungen Herzogin von Kent, der jüngsten Schwiegertochter des kürzlich verstorbenen englischen Königs. An diesem Brautschleier haben vier Monate lang Hunderte von fleißigen Frauenhänden gearbeitet. Nicht ein Stich ist mit der Maschine gemacht worden!

Je mehr Hochzeiten — um so besser geht es den Tüllwebereien im Erzgebirge und im Vogtland. Hier wird meterweise Tüllstickerei zu Brautschleiern hergestellt. Manche junge Weberin am Webstuhl, die der weiße Tüll umrieselt, wird davon träumen, wenn sie einmal in so einem schönen Schleier vor den Altar treten wird!

Zum Schleier gehört auch der Myrtenkranz. Nicht immer sind es Myrten gewesen, Orangenblüten sind mit der Myrte in Wettstreit getreten. Die Engländer nehmen neben Orangenblüten auch zartgetönte Rosen und Immergrün zum Brautkranz, Frankreich kennt nur die Orangenblüte, während man in Deutschland bei der Myrte geblieben ist.

Manch junges Mädchen hat von Kindheit auf „ihren" Myrtenstock im Fenster stehen und pflegt ihn mit aller Liebe. Allerdings sagt der Volksmund: „Wer Myrten baut — wird niemals Braut!" — aber das ist nicht wahr, wo sollte man denn sonst die Myrten herbekommen, wenn der Aberglauben den Anbau verbietet!

Nur wer zum erstenmal heiratet, darf in einem geschlossenen Kranz vor den Altar treten. Die Witwe oder die geschiedene Frau, die sich in Kranz und Schleier zum zweitenmal trauen läßt, befestigt die Myrten als Sträußchen zu beiden Seiten der Schleierhaube oder als Diadem. Sehr oft verwenden diese Bräute auch Orangenblüten.

Der Brautschleier ist wohl das schönste Kleidungsstück, das sich die Frau im Leben wünscht, und den Brautschleier, den sie getragen hat, wird sie sich immer aufheben. Eine wunderschöne Sitte ist es, den Taufstisch des Erstgeborenen mit dem Brautschleier zu dekorieren — als Symbol des häuslichen Glücks! B. L.

„Baby lieb haben . . ."

Uebertriebene Zärtlichkeit schadet dem Kind

Kinder haben den Drang, sich geborgen zu fühlen, und sie zeigen dieses tiefe Bedürfnis nach Zärtlichkeit, indem sie ihre Aermchen fest um den Hals der Mutter legen und sagen: „Baby lieb haben . . ." Dann muß es sich die junge Mutter gefallen lassen, daß das Kind ihr die Haare zerzaust und den kleinen Kopf immer wieder sehnsüchtig gegen ihren Mund preßt, bis die „Küßchen", wie Baby sie gewöhnt ist, gegeben sind.

Diese „Zeremonie" wiederholt sich täglich, in den Morgen- und Abendstunden, immer wenn Baby in dem weißen Gitterbettchen liegt. Aber auch beim Spielen, beim Essen oder gar auf der Straße, wenn Baby mit dem Einholnetz neben der Mutter hertrippelt, geschieht es, daß es plötzlich bittet: „Lieb haben!" Und die Mutter beugt sich nieder . . .

Es hängt von der Erziehung der Mutter ab, aus diesem natürlichen Drang nach Zärtlichkeit kein übertriebenes äußerliches „Lieb haben" werden zu lassen. Die Gefahr ist groß. Wenn Baby schmollend die Unterlippe vorschiebt und etwas eigensinnig nach der Mutter verlangt, dann ist das gewiß keine Gefühlsaufwallung, sondern dahinter steckt manchmal Langeweile, denn Baby weiß, daß die Mutter es nicht gleich wieder aus ihren Armen läßt, wenn sie es erst auf den Schoß gehoben hat. Oder das böse Gewissen schlägt, weil Baby das schöne neue Bilderbuch mit dem roten Farbstift verschmiert hat. Aber noch hat Mutter nichts davon gemerkt. Ein „Küßchen" — und alles ist gut, denkt das Kind.

So darf es nicht sein. Die Mutter fühlt ja am besten, was die kleine Seele zu ihr treibt.

Aber die Mutter muß sich auch davor hüten, das Kind mit Kosenamen zu verwöhnen und ihre Zurechtweisungen, die scheinbar spurlos an Baby vorübergehen, in den zartesten Tönen immer und immer zu wiederholen. Das Kleine kennt die Stimme der Mutter ganz genau, und die Kinderseele errät, daß dieses sanfte „Säuseln" nichts Böses für sie bedeuten kann.

Manche Mütter haben die Angewohnheit, stets in der Kindersprache mit ihren Kleinen umzugehen. Das ist vom erzieherischen Standpunkt aus ganz verkehrt. So sehr es die Kinder zuerst auch freut, wenn Mutter ihre „selbsterfundenen" Redensarten wiederholt: „Nu tomm do maaa!" — „Witt du snell futterle machen?" — „Ruckerle in Babys Heia!" — so schnell verfliegt der Spaß daran, und die Autorität der jungen Mutter ist erschüttert. Ein ernstes Wort zur rechten Zeit, ohne Härte, hilft am besten und tut der Kinderseele nicht weh.

Vor allem muß die Mutter darauf achten, daß das Kind nicht jedem Fremden gleich um den Hals fällt und „Küßchen gibt". Sie muß dem kleinen Wesen behutsam beibringen, daß Mutti, Vati, Tante, Onkel nicht die ganze Welt bedeuten, und daß es Menschen gibt, die fern stehen und nur für Augenblicke an Babys Wohlergehen beteiligt sind. Leider lassen sich viele Menschen die stürmischen Zärtlichkeiten von Kindern, die irgendwie zu ihnen gelaufen kommen, nur zu gern gefallen. Es ist nun einmal etwas Bezwingendes in diesem sehnsüchtigen, vorbehaltlosen: „Lieb haben . . ."

Wenn das Kind dieses gesunde Maßhalten gelernt hat, dann ist sein „Baby lieb haben . . ." gewiß ein Wunsch, der aus dem Herzen kommt. K. D.

„Kinderhand ist leicht gefüllt"

Geschenke in der Kinderstube — Geben und Nehmen leicht gemacht

Es gibt Dinge, die der Mensch sein ganzes Leben lang nicht vergißt. Zu diesen Dingen gehört in meiner Erinnerung die dicke Bäckersfrau in der Klostergasse einer kleinen süddeutschen Stadt. Frau Hausmann hieß sie, und alle Kinder liebten sie, denn ihre ständige Redensart war: „Kinderhand ist leicht gefüllt!" Und dann verteilte sie an alle Kinder, die mit ihren Müttern einkaufen kamen, Kuchenkrümel. Wahrscheinlich war der Kuchen altbacken und nicht gerade erstklassig, aber uns Kindern schmeckten die Kuchenkrümel aus der Hand der dicken Frau Hausmann tausendmal besser als das teuerste Stück Torte.

„Kinderhand ist leicht gefüllt" — dieses Wort geht mir nun das Leben lang nach. Kindern etwas schenken, das ist das Schönste, was es gibt. Vor allen Dingen sind Kinder die dankbarsten Abnehmer, auch für die allerkleinsten Sachen. Mit einem bunten Steinchen, einer glänzenden Kastanie, die man am Weg aufgelesen hat, kann man ein Kind schon glücklich machen. Gerade die einfachen Dinge sind in der Kinderstube beliebter als die kompliziertesten Spielsachen. Mechanisches Spielzeug, das die Phantasie des Kindes nicht anregt, wird meist schnell als langweilig empfunden und beiseite gestellt. Aus einem Stückchen Holz und Bindfaden zaubert sich ein Kind das schönste Spielzeug, und die Puppe aus einem alten Lappen und einer Kartoffel ist ja viel schöner als das teuerste fertige Spielzeug.

Man muß es aber verstehen, in der richtigen Art zu schenken. Wenn man dem Kind sagt: „Hier, willst du das haben, ich kann es nicht mehr brauchen!" — dann darf man sich nicht wundern, wenn das Kind ein Gesicht zieht. Etwas verschenken, was man nicht mehr brauchen kann — das macht doch niemals Freude! Sagt man aber: „Ich hab' hier etwas Feines für dich, damit kannst du sicher etwas anfangen!" — dann ist die Phantasie geweckt, und jubelnd strecken sich die Kinderhändchen aus, die so schnell gefüllt sind.

„Man darf aber Kinder nicht so verwöhnen!" sagen die Erwachsenen oft und vergessen, daß es gerade die kleinen Dinge in ihrem früheren Kinderleben waren, die ihnen Freude machten. Man kann einem Kind jeden Tag etwas schenken, ohne von „verwöhnen" zu sprechen. Mütter, die mit offenen Augen durch die Welt gehen, finden immer Dinge, die ihrem Kind Freude geben, ohne sich in Geldausgaben zu stürzen. Nur richtig anfangen muß man es!

Das Glück der Kindheit ist — die Sehnsucht! Ja, die Sehnsucht nach all den Dingen, die man als Erwachsener „in der Fülle hat". Kinder ohne Wünsche sind zu bedauern, ihnen fehlt wirklich das Schönste der Jugendzeit!

Ich kenne eine Großmutter, die kauft ihrem Enkelkind jede Woche einen bunten Luftballon. „Warum schenkst du immer einen Luftballon?" — „Weil ich mich als Kind so sehr nach einem Luftballon gesehnt habe — aber ich habe nie einen bekommen! Viele andere Geschenke hat man mir mitgebracht — einen Luftballon niemals! Siehst du, und deshalb schenke ich meinem kleinen Enkeljungen jede Woche einen Luftballon — er soll sich nicht so sehnen wie ich!"

Ja, Mütter sollten auf die kleinen Wünsche ihrer Kinder hören. Gewiß gibt es Dinge, die nicht zu erfüllen sind. Da findet man schon das richtige Wort, um das Kind von diesem Wunsche abzulenken — aber mit den kleinen Dingen des Lebens, da sollte man nicht so sparen! Was dem Erwachsenen oft so unwichtig und lächerlich vorkommt — für das Kind ist es vielleicht ein Lebenswunsch! Die 20 Pfennig für den Luftballon hätte die Mutter schon einmal übrig gehabt — sie hat nur nie an den Wunsch des Kindes gedacht!

„Kinderhand ist leicht gefüllt!" — die Bäckersfrau hat es verstanden, mich noch heute, nach Jahrzehnten, lächeln zu lassen, wenn ich Kuchenkrümel sehe . . .

Kleinigkeiten, die der Hausfrau Freude bereiten



Käseschneiden — leicht gemacht

Mit Hilfe eines scharfen, verchromten Drahtes schneidet dieses kleine Hausgerät auch die weichsten Käsesorten in gleichmäßige Scheiben.



Ein praktischer Behelf beim Eierkochen

ist dieser Eierhalter, der ein leichtes Herausnehmen der fertig gekochten Eier gestattet. Ein Teil der Vorrichtung ist zum Aushängen eingerichtet, so daß auch verschieden lange Kochzeiten möglich sind.



Mit dem Löffelsieb wird Fett gespart

Eine sehr praktische Neuerung in der Küche bedeutet das Löffelsieb, das vor allem der sparsamen Hausfrau willkommen sein wird. Bei Fastnachtsgebäck, Oelkrabben, Fleisch und gebackenen Gemüsescheiben, die in Fett schwimmend gebacken werden, können mit diesem Gerät die Gerichte leicht gewendet werden und beim Herausnehmen vorzüglich abtropfen.



Ein praktischer Zwiebelschneider

Zwiebelschneiden ist schon von jeher die Sorge aller Hausfrauen gewesen. Die Augen tränen und die Hände riechen. Solche unangenehmen Dinge verhindert dieser kleine praktische Zwiebelschneider. Man schält die Zwiebel, schneidet sie in der Mitte durch und zerteilt sie dann durch einen Druck mit dem Messereinsatz in feine Würfelchen.

Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst

Sprachfehler in den ersten Lebensjahren

„Herr Doktor, mein Mädelchen stottert! Es ist noch gar nicht so sehr lange, und es ist auch ziemlich plötzlich gekommen. Jetzt wird es aber immer schlimmer, das Kind hat direkt Angst, vor vielen Leuten zu sprechen. Wenn ich mit dem Kind allein bin, dann spricht es meist ganz richtig. Was soll ich da tun? Besonders schlimm ist es in der Schule, wenn die anderen Kinder lachen. Ich möchte dem Kind so gern helfen! Was raten Sie mir?"

„Stottern kommt im Kindesalter leichter vor als bei Erwachsenen. Es ist eine plötzliche Störung in dem geregelten Zusammenwirken der Muskelgruppen, die für den normalen Ablauf des Sprechens notwendig sind. Das tritt meistens ganz unerwartet ein. Das Kind kann den Muskelwiderstand, den jeder sprechende Mensch unbewußt überwindet, nicht bewältigen, es ringt nach Luft und nach einem Laut, bis mechanisch die Arbeit der Muskeln wieder einsetzt! Stottern ist nichts Angeborenes und kann auch nicht vererbt werden, vor allen Dingen muß man immer wieder zur Beruhigung sagen, daß das Stottern nicht mit einem Konstruktionsfehler des Gaumens oder des Kehlkopfes zusammenhängt."

„So kann man also stotternde Kinder gänzlich heilen, Herr Doktor?"

„Aber selbstverständlich, das ist sehr gut möglich. Es liegt ja kein örtliches Hindernis an den Sprechwerkzeugen vor, es sind nur Hemmungen, die die richtige mechanische Lautbildung verhindern. Diese Hemmungen müssen beseitigt werden. Stottern ist ein seelisches Leiden — das vergessen die meisten Menschen. Es ist ja typisch, daß Sie sagen, daß das Kind nur im Beisein von fremden Menschen stottert! Sie sehen also, das Angstgefühl, sich lächerlich zu machen, ruft das Stottern hervor. Ein etwas nervöses Kind ist ja seelisch so empfindlich. Es hat vielleicht einmal gesehen, daß andere Kinder gelacht haben, wenn es nicht gleich die richtigen Worte fand. Es ist vielleicht vorgekommen, daß unvernünftige Eltern ein stotterndes Kind wegen des Sprachfehlers ausgescholten haben! So etwas ist natürlich Gift. Hier hilft nur Geduld und liebevolles Eingehen!

Lassen Sie das Kind viel an der frischen Luft spielen, lassen Sie es richtig atmen, und machen Sie leichte Sprechübungen! Sparen Sie nicht mit dem Lob, wenn das Kind richtig gesprochen hat, das stärkt das Selbstbewußtsein! Nur vernachlässigen darf man das Stottern nicht, denn je älter das Kind wird, desto schwerer ist der Fehler zu beseitigen!"

Warum ich ein Mann sein möchte....

Denken Sie doch mal fünf Minuten nach:

Mit fünfzig, ja, selbst mit sechzig ist der Mann immer noch so jung, „wie er sich fühlt", und wenn er dann gar noch leidlich aussieht und ein paar Tanzschritte stolpern kann, ist er ein Wesen, das noch ernstlich in Frage kommen kann!

*

Der Mann hat keine Sorgen, welche Dauerwellenrundung er seiner Haarfülle verleihen soll. Wenn er noch ein paar Fäden hat, die er über die polierte Fläche seines Schädels legen kann, gilt er als frisiert!

*

In einer Hosentasche und zwei Brusttaschen trägt er alles bei sich, was er für den Lebenskampf notwendig hat, was er für Arbeit und Flirt, für Haus und Gesellschaft, braucht.

*

Wenn er irgend etwas sagt, wenn er eine Meinung äußert, wenn er von Häkelarbeit oder von Abessinien spricht, so gibt es immer jemanden, der ihm zuhört, und ihm auf diese Weise die Meinung beibringt, daß er tatsächlich eine Meinung habe.

*

Wenn er keine silbernen Löffel stiehlt, keine Erbtante ermordet und seine Steuern, wenn auch nur zwangsweise, bezahlt, so gilt er, noch über seinen Tod hinaus, als ein „wertvoller, bedeutender" Mensch, der seine Pflicht echt männlich bis zum äußersten tat.

*

Wenn er in Gesellschaft oder im Beruf vor einem sitzt und besonders hübschen Frauen Rat erteilt aus dem unerschöpflichen Born seiner Erfahrungen, so daß sie zu ihm hinaufsehen, wie zu einem Propheten, empfindet er die Macht seiner Persönlichkeit.

*

Er geht nachts um drei Uhr ins Bett und erwacht morgens um sieben. Er ist frisch wie ein Fisch und verspeist ein Beefsteak, zwei Eier und trinkt drei Tassen Kaffee. Oder er nimmt gar nichts zu sich und raucht mit dem gleichen Wohlbehagen nüchtern eine Zigarre und schluckt dazu zwei Aspirin mit warmem oder kaltem Wasser hinunter.

*

In den Gaststätten wird er viel aufmerksamer bedient, als sämtliche Frauen. Die Kellner eilen auf seinen Wink, als sei er der Besitzer.

*

Er lebt eigentlich außerhalb seiner eigentlichen Verantwortlichkeit. Ist er schlecht angezogen, zeigt er Unarten, macht er Seitensprünge, kommt er zu spät ins Geschäft, — alles fällt auf die Frau zurück.

*

Wahrlich, es ist schon erstrebenswert, ein Mann zu sein! M. A.

Kleine Vorarbeiten für den Frühling

Balkonmöbel werden aufgefrischt

Es dauert nicht mehr lange, und wir können die Korbmöbel wieder in den Garten und auf den Balkon tragen. Vorher wird eine kleine Auffrischung gut für sie sein. Zeigen sich Schäden im Geflecht, so kann man sie durch Umwickeln mit Bastfäden reparieren.

Möbel aus Peddigrohr reinigt man mit kräftigem Seifenwasser und einer weichen Bürste. Dann bestreut man den Sessel mit pulverisiertem Schwefel und läßt ihn vollständig trocknen. Der Schwefel wird später mit einem Pinsel entfernt.

Möbel aus Weide werden folgendermaßen gereinigt: Man löst drei Löffel Kleesalz und drei Löffel Schlemmkreide in 1 Liter lauwarmem Wasser auf und bürstet sie damit gründlich durch. Gespült wird mit Essigwasser. (Kleesalz ist ein starkes Gift. Vorsicht!)

Erschlaffte Sitze feuchtet man mit Seifenwasser an, dem reichlich Salz zugefügt wird. Wenn sie durchtränkt sind, bedeckt man sie mit einem sauberen Tuch und bügelt sie mit einem nicht zu heißen Eisen.

Bunt ist die Welt

4½-Z.-Whg. z. verm.

Wir sind jetzt auf der Jagd nach einer Wohnung
mit Ztrl.H., WW. und m. a. Kom.
Wir zahlen jedem 20 Mark Belohnung,
der uns verdeutscht das Wohnungs-Idiom.
Mädk. z. B. heißt die Mädchenkammer,
el. L. bedeutet wohl elektrisch Licht,
doch was heißt S.? Zu meinem großen Jammer
kenn' ich die Deutung dieses Zeichens nicht?

Ich frage ganz bescheiden den Vermieter,
der es mit Süden freundlich übersetzt,
und der mich, als der künftige Gebieter,
auf meine Zahlungsfähigkeit hin schätzt.
Ww., Warmwasser, denkt man, wie bei Kindern,
daß es, gekürzt, vielleicht Wehwehchen heißt;
und Fahst. soll alles Treppensteigen hindern, —
er ist wohl da, doch f. er nicht zumeist.

Nbg. kann man wohl als Nürnberg lesen,
doch N ist Ne- und bg = bengelaß!
Bk. heißt meistens Kammer f. d. Besen,
Gl.Ver. ist die Veranda, die aus Glas.
WC. braucht man nicht weiter zu erklären,
es sitzt schon fest im deutschen Sprachgebrauch
und wird sich ohn' W wohl kaum bewähren, —
teils dieserhalb und dann sowohl als auch.

Als Schnecke möcht' ich durch dies Dasein wallen,
die froh ihr Häuschen auf dem Rücken trägt,
und auch als Auster ließ ich mir's gefallen,
die über sich ihr Heim zusammenschlägt.
Ich lebte fern von Sorgen und von Sünden,
von Unrait, Tageskampf und Straßenlärm,
und brauchte nicht die Rätsel zu ergründen,
die sich verbergen in dem sof. z. verm.

Puck

Revier zu groß

Ein Polizeianwärter mußte, bevor er eingestellt wurde, einige Fragen beantworten.

„Wie weit ist es von London bis Edinburgh?" wurde er zuletzt gefragt.

„Das weiß ich nicht genau, aber wenn das mein Revier werden soll, dann will ich doch lieber verzichten!" sagte er.

Examen

„Und nun noch eine letzte Frage, Herr Kandidat: Wie konnten Sie so unvorbereitet ins Examen gehen?"

„Das ist nicht der Fall, Herr Geheimrat, ich war auf das Schlimmste vorbereitet!"

Umschrieben

Der bescheidene Gast bestellt sich im Luxusrestaurant ein Paar Würstchen.

Kellner: „Einmal Filet im Darm!"

Die Sorge

„Sie sind doch die Gattin des berühmten Kunstfliegers, gnädige Frau? Sagen Sie, haben Sie da nicht manchmal Angst, wenn Ihr Gatte sozusagen mit seiner Maschine Kopf steht?"

„Gewiß, mein Mann hat nämlich die unangenehme Gewohnheit, Geld lose in der Tasche zu tragen."

Im Zweifel

„Herr Direktor, ich glaube — ich meine — man verlangt Sie am Telephon", stammelt Fritz, der Lehrjunge.

„Was ist denn das nun wieder für eine Dummheit!" schimpft der Herr Chef. „Verlangt man mich nun oder verlangt man mich nicht?"

„Ja", sagt Fritz und tritt von einem Fuß auf den andern, „eine Dame fragte am Telephon: „Bist du dort, alter Trottel?" Und da bin ich nicht ganz sicher . . ."

Das Telegramm — Von Ferdinand Faber

Der Generaldirektor fiel völlig gebrochen zusammen.

„Schrecklich! Furchtbar! Ganz furchtbar!"

Der Empfangschef des Hotels nahm das Telegramm.

„Seine Königliche Hoheit der Prinz von Kent", las er, und er las es nochmals, als traute er seinen Augen nicht, „Seine Königliche Hoheit der Prinz von Kent eintreffen mit Gefolge Donnerstag abend stop, bereithaltet Fürstenappartement stop Marley erster Kammerherr."

Der Empfangschef sah den Generaldirektor verständnislos an.

„Ich verstehe nicht ganz — eine großartige Reklame für unser Hotel — Seine Königliche Hoheit der Prinz von Kent persönlich —"

„Das ist ja gerade das Furchtbare", stöhnte der Generaldirektor, „da bietet sich endlich einmal eine Chance, die für unser Hotel und unseren Winterkurort Hunderttausend wert ist, und wir können sie nicht ausnützen! Unser Hotel ist voll bis unter das Dach! Nicht ein Bett ist mehr frei!"

Der Empfangschef dachte einen Augenblick nach.

„Der Fall liegt sehr einfach", sagte er dann, „Mc Intyro aus Glasgow, der mit seiner Frau das Fürstenappartement bewohnt, muß einfach hinaus und damit basta!"

„Und wie wollen Sie das anstellen?"

„Der Mann ist Schotte!"

„Es gibt keine rechtliche Handhabe, Mc Intyro zu kündigen. Das wissen Sie ebensogut wie ich."

„Ich sagte bereits, Herr Generaldirektor, der Mann ich Schotte. Mit Geld kann man bei einem Schotten alles ausrichten. Geben Sie mir Vollmacht?"

„Machen Sie, was Sie wollen!", seufzte der Generaldirektor in tiefer Verzweiflung.

„Sehr erfreut über Ihren Besuch, mein lieber Empfangschef", sagte Mc Intyro eine Viertelstunde später, „ich muß Ihnen sagen, ich sein begeistert von Ihrem Kurort und Ihrem Hotel. Ich werde bleiben noch vierzehn Tage."

Der Empfangschef räusperte sich verlegen.

„Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, Herr, wie willkommen Sie in unserem Hause sind. Und dennoch — unvorhergesehene Umstände — ich appelliere an Ihre Liebe zum Herrscherhaus — kurz und gut, wir benötigen ab morgen Ihr Appartement für den Prinzen von Kent, und da möchte ich Sie bitten, innigst bitten, das Hotel Bellevue hat noch Appartements frei, ein vortreffliches Haus, ein —"

„Bedaure", lächelte Mc Intyro aus Glasgow, „leider nicht zu machen. Wir Briten lieben unser Königshaus, aber bei uns sein ein Gentleman wie der andere. Der Prinz würde selbst nicht verlangen, daß ich weggehe wegen ihm. Bedaure, Sir, es gehen leider nicht."

Und nun begann der Kampf.

Er dauerte zwei Stunden und endete mit dem Sieg des Empfangschefs. Aber der Sieg war schwer erkämpft. Die Direktion des Hotels mußte Mc Intyro nicht nur die Rechnung für seinen bisherigen Aufenthalt streichen, sondern ihm auch noch eine Abstandssumme von zweihundertfünfzig Pfund zahlen.

„Dieser Winteraufenthalt wird eine meiner schönsten Reiseerinnerungen bleiben", sagte Mc Intyro, als er am nächsten Tag neben seiner Frau im Zuge saß, „diese wundervolle Luft! Dieses herrliche Skigelände! Die Schlittenfahrten mit den Pferden des Hotels! Und dabei so billig! Wenn ich bedenke, daß das Hotel gar nichts gekostet hat und ich noch zweihundertfünfzig Pfund in der Tasche habe, so spielen die sieben Schilling, die James für das Telegramm ausgegeben hat, doch wirklich keine Rolle!"

Kaumglaublich

Der gewichtige Maharadscha

Der Maharadscha von Goudal feierte kürzlich seinen siebzigsten Geburtstag. Daß ein solcher Fürst diesen Tag mit allem Pomp und Prunk aus Tausendundeine Nacht begeht, kann man sich denken. Aber auch seine Untertanen wollten sich nicht lumpen lassen und dachten über ein standesgemäßes Geschenk nach. Sie beschlossen, dem Maharadscha sein eigenes Gewicht in Gold zu schenken, um ihm zu zeigen, wie viel er ihnen wert sei. Leider ist der alte Herr nun alles andere als ein Gandhi. Er repräsentiert das stattliche Gewicht von 90 Kilogramm, und so mußten die Bürger von Goudal 378 000 Goldrupien sammeln, bis die 180 Pfund beisammen waren. Der Maharadscha soll sich über dieses sinnige Geschenk sehr gefreut haben. Er stiftete es sofort für wohltätige Zwecke, und nun wird bei den Armen Goudals die Freude groß sein, nicht nur einen so noblen, sondern auch einen so „gewichtigen" Herrscher zu haben.

Der beste Buchhalter von USA.

Der 52 Jahre alte Bankbeamte Tom Gray aus Newyork hat den Titel „Bester Buchhalter der USA." erhalten. Die Direktion der Bank, bei der der Gray arbeitet, hat ihm bescheinigt, daß er sich in den zwölf Jahren, die er in der Bank beschäftigt ist, nicht ein einziges Mal verrechnet habe; außerdem sei zu bemerken, daß er sich in der gleichen Zeit auch niemals eines Radiergummis bedient habe. Der „beste Buchhalter der USA." hat bisher für einen Wochenlohn von 43 Dollar gearbeitet.

Vorschriften für japanische Kellner

Das japanische Fremdenverkehrsamt hat ein Leitblatt herausgegeben, das sich an das Personal der großen japanischen Hotels wendet. Neben zahlreichen Dingen, die sich auch in einer europäischen Veröffentlichung dieser Art befinden könnten, fallen einige Sätze auf: „Die Kellner mögen nicht die Gebärden der Künstler, die man im Kino sieht, nachahmen. Den Gast frage man nur dann um sein Alter, wenn dies wirklich notwendig ist. Munteres Scherzen macht die Gegenwart der Kellner angenehm, doch darf es nicht übertrieben werden. Die Kellner sollen nicht an den Fingern saugen. Sie sollen niemals den Gast über die Schwelle des Badezimmers hinaus begleiten und niemals das Badezimmer betreten, wenn sich der Gast darin befindet."

Puderdose — vor 3000 Jahren

In Peru hat man die Mumie eines jungen Mädchens gefunden, das vor etwa dreitausend Jahren begraben wurde. Die Kleidung ist in wunderbarer Schönheit erhalten. Sie bestand aus blauen, braunen und elfenbeinfarbenen Spitzen, die um den Körper gelegt waren. Im ganzen waren etwa 30 Meter hauchfeiner Spitzen zu der Bekleidung verwendet. Besonders interessant war ein gewebtes Handtäschchen, das nicht viel anderes enthielt, als ein modernes Damentäschchen. Ein aus einer Samenhülse gefertigter Behälter bewahrte Reste kaminroter Farbe, ein kleiner ausgehöhlter Kürbis war die „Puderdose", und die Puderquaste vertraten weiße und gelbe Federn. Neben der Mumie lag ein Handspiegel aus geschliffenem Markasit mit eingelegtem Griff. Die Schöne trug eine Frisur, die durch ein heute noch unversehrtes Haarnetz gehalten wurde. An den Fingernägeln sah man deutlich, daß sie gepflegt worden waren. Dasselbe war auch mit den Fußnägeln der Fall. Um den Hals trug sie Ketten aus Jade- und Lapislazulikugeln, an den Handgelenken Armbänder aus getriebenem Silber und an den Fingern schwere goldene und silberne Ringe.

....aber wahr

Eine kluge Wirtin

„Wissen Sie, Frau Müller, am liebsten würde ich das Zimmer wieder an einem Schachmeister vermieten."

„Warum?"

„Die ziehen äußerst selten und auch dann nur nach gründlicher Ueberlegung."

Referenzen gefällig?

„Sie zweifeln an der Stärke meiner Liebe, Fräulein Ellen?"

„Allerdings, Herr Schmidt!"

„Ich könnte Ihnen aber ausgezeichnete Referenzen geben von anderen Damen."

Der Held

„Ich stehe also dem Löwen gegenüber. Ich schieße. Erst ein Lauf — dann der andere Lauf — die Bestie setzt zum Sprung an."

„Da blieb Ihnen wohl nur noch der Dauerlauf!"

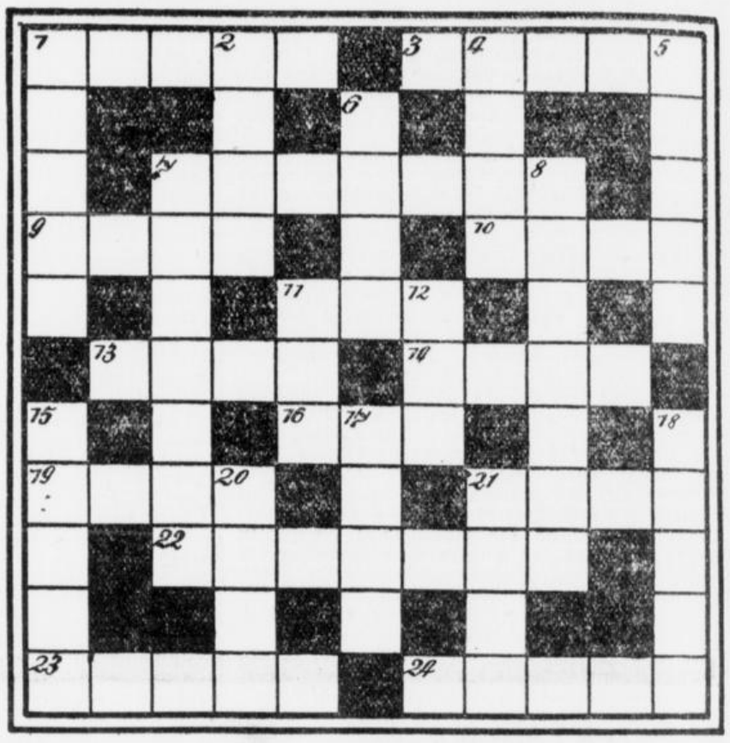
Der Pudel



„Mutti, ich möchte auch gern so einen gehäkelten Hund haben."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Kampfplatz, 3. Monat, 7. alkohol. Getränk, 9. Baumtier, 10. Einfriedigung, 11. gekocht, 13. Gefäß, 14. nordeuropäische Hauptstadt, 16. Titel, 19. der Besitz jeder Frau, 21. Körperteile, 22. Ameisenart, 23. Fluß in Frankreich, 24. das Gegenteil von niemals.

Senkrecht: 1. Fläche, 2. Teil des Rades, 4. Mauerbewurf, 5. Gemütsstimmung, 6. Opernstück, 7. Schimpf (Herausforderung), 8. Salzwerkarbeiter in Halle, 11. Wurfgeschoß, 12. Farbe, 15. Bienenvater, 17. Pflegemutter, 18. Schreibwerkzeug, 20. ablehnender Bescheid, 21. kleinster Teil eines Körpers.

Deutschlands Repräsentant

Hürde Sturm Anode Drang
Olive Capri Klang

Hat man in jedem Worte drei aufeinanderfolgende Buchstaben gestrichen, so nennt der Rest, zusammenhängend gelesen, den Repräsentanten Deutschlands.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

ar — ba — bi — dus — ei — eid — en — er
fisch — frag — fu — ge — ge — in — ka
kan — ki — kord — li — ma — mee — ment
nos — pe — re — ren — rett — schaft — sen
sor — ten — to — tri — u — wal — win
zen — zer

sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe). — Bedeutung der Wörter:

Seesäugetier

Bezeichnung der Schweiz

Höchstleistung, Meisterschaft

Schwung- oder Schleudermaschine

Weinbauer, Weingärtner

Tierprodukt

Fluß in Indien

Kleinkunst

Streitmacht

Halbaffe

Schwimmvogel

Bruchstück

Stadt in Italien (italienische Form)

Germanischer Stamm am Rhein

Mosaik

dermannam	eifrohams	erstgehör
imaterdeb	otteihmzu	eignenherde
istdustarks	nächstderhe	stdudeinemg
	tärkstenist	

Die Kästchen ergeben in richtiger Anordnung einen Vierzeiler von Friedrich Wilhelm Weber (1813—1894), der „Des Priors Lehrsprüchen" entnommen ist.

Einbaurätsel

bo — de — de — di — ei — er — ha — he
ka — lm — ma — no — nt — nz — on — on
pa — pa — ra — re — ro — rt — sc — th

● ● ● ○ ○ ○ ○	berühmter Rundbau in Rom
○ ● ● ● ○ ○ ○	Theaterplatz
○ ○ ● ● ● ○ ○	griechischer Schlachtort der Antike
○ ○ ○ ● ● ● ○	Hirtenpfeife
○ ○ ○ ○ ● ● ●	russischer Schlachtort anno 1812
● ● ● ● ● ● ●	Verfall (Fremdwort)

Aus obigen Buchstabenpaaren sind die gewünschten Wörter zu bilden und in die Figur einzutragen. Bei richtiger Lösung ergeben die Sternchenbuchstaben der einzelnen Wörter bekannte dreibuchstabige Hauptwörter, deren Anfänge ein militärisches Schauspiel nennen

Rätsel

'ne rote Schnecke ist's im Haus,
Doch kriecht sie nicht sehr oft heraus,
Nur, wenn sie boshaft ist und keck,
Zeigt sie dem Feind sich auf dem Fleck
Zwar, Hörner, die besitzt sie nicht,
Ganz glatt und rund ist ihr Gesicht,
Doch ist sie nicht der Waffen bar,
Scharf kann sie sein, spitz wie ein Haar,
Und manchen hat ihr Hieb und Stich
Getroffen schon gar jämmerlich.
Noch eins: Das Haus, darin sie wohnt,
Ist nicht — das sei hier stark betont —
Ihr Eigentum, das nach Belieben
Sie mit sich selber fort mag schieben
Vielmehr ist sie gefangen drin,
Ihr Herr lenkt sie nach seinem Sinn
Und trägt ihr Haus mit vor sich hin
Auch gut bewacht ist stets das Tor,
Gar scharfe Wächter stehn davor,
Der Herr verschließt's und sperrt sie ein —
Was mag das für 'ne Schnecke sein?

Magische Ecke

b	b	b	e	e	e
e	e	e	m	m	
n	n	r	r		
r	r	u			
u	s				
s					

Die Buchstaben sind derartig zu ordnen, daß in den waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung in gleicher Reihenfolge entstehen: 1. eine nordeutsche Handelsstadt, 2. eine Rätselart, 3. ein Wildschwein, 4. ein kleiner Fluß. Die letzte Reihe enthält nur einen Konsonanten.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Elida, 4. Edikt, 7. Sodom, 8. Dosen, 10. Niren, 12. Maler, 14. Krone, 17. Kette, 20. Nar, 21. Logik, 22. Eitel, 23. Einer, 24. Salon. — Senkrecht: 1. Eisen, 2. Inder, 3. Armin, 4. Eidam, 5. Inst, 6. Tenor, 11. Ein, 13. Ale, 14. stelle, 15. Organ, 16. Erker, 17. Krebs, 18. Titel, 19. Essen.

Sporträtsel: Kraft durch Freude.

Silbenrätsel: Eingabe, Risotto, Rouen, Stuttgart, Technik, Reserve, Innsbruck, Enschede, Tochter, Springer, Celle, Hallig, Eidechse, Laerche. — Ernst Rietschel — Goethe — Schiller (Weimar).

Einsetzrätsel: Hornerschlittenfahrt.

Wortspiel: Amsel, Selma; Vater, Trave; Notar, Ornat; Mehl, Lehm; Suez, Zeus; Rebe, Eber; Regen, Neger; Balle, Fabel; Dame, Edam; Adel, Leda; Mais, Siam. — Stolzenfels.

Ordnung muß sein: Frankfurt, Vorsaal, Petersburg, Balance, Bestehen, Batavia, Vorwand, Mobilgarden. — **Karneval — Fasching**

Der Jugendfreund
und Lo. Ol.
16. FEBRUAR 1936 NUMMER 7

Mutters Hilfstruppen im Haushalt

„Darf ich dir helfen, Mutter?“ fragt Klein-Inge und ist doch noch so klein, daß sie gerade mit dem winzigen Stupsnäschen auf den Tisch gucken kann. Das ist fein, wenn die Mutter dann nicht meint, daß du noch viel zu dumm dazu bist, sondern dir Besen und Staubwisch in die Hand gibt und sagt: „Das ist ja herrlich, daß du mir ein bißchen im Haushalt helfen willst. Nun mußt du mir aber auch ordentlich zur Hand gehen und darfst nicht pfuschen.“ Wißt ihr, das macht Spaß, wenn Hans, Lotte, Grete und Klaus sich als Stütze der Hausfrau versuchen. Was sage ich, versuchen — in wenigen Tagen wird's klappen, als wenn ihr nun schon sooo lange geholfen hättet. Helmut schält Kartoffeln wie eine erfahrene Minna und Lieschen hängt die „Buntkarierten“ auf wie eine alte, weise Waschfrau von 30 Jahren, und die kleinen, blonden Zöpfchen stehen vor Eifer ganz steil in der Luft. Und Rotkohl schneiden und Kartoffeln reiben, das hat schon seinen Reiz, weil man sich dabei so leicht in den Finger schneidet und man sich höllisch vorsehen muß. Aber schon bald hat Max heraus, wie man Vaters Stiefel blitzblank putzen muß. Ja, es ist wunderschön, der Mutter nach Herzenslust zur Hand zu gehen und, nicht wahr, so mancher von euch hat sich schon als fleißiger und geschickter Helfer in der Küche entpuppt, selbst wenn es zunächst gar nicht klappen wollte. Aber es ist eben noch kein Meister vom Himmel gefallen. Und wenn Mutters Hilfstruppen im Haushalt einmal so richtig zugreifen, dann ist alle Arbeit doppelt so schnell getan, und Mutter kann sich auch einmal einige Minuten Ruhe gönnen. Wißt ihr, denn die hat eure Mutter ja so nötig, sie kennt keinen Sonntag und keinen Feiertag, ist die erste, die morgens in der Frühe aufsteht, und die letzte, die Ruhe findet. Und wenn ihr schon längst von den sieben Zwergen und vom schnellen Reh träumt, dann sitzt Mutter und flickt und stopft für ihre kleinen Mädel und Buben. Da ist es doch Pflicht eines jeden von euch, daß ihr der Mutter mit geschickten Händen beisteht und ihr so manche Arbeit abnehmt. Ich glaube auch, daß euch der Vater nicht böse sein wird, wenn ihr euch einmal seines Handwerkskastens annehmen würdet und hier einmal gründlich Ordnung schafft, oder wenn ihr den neuen Besen kunstgerecht am Stiel befestigt. Sogar euch auf den Finger zu klopfen wird euch der Vater erlauben. Aber das Schönste ist es doch, wenn der kleine Fritz einholen geht, denn das macht er gern. Auch wenn der Korb bald größer ist als der kleine Häwelmann, mit einem klein wenig Aechzen und Stöhnen bringt er die Last doch nach Hause, und vor allen Dingen: er hat doch einen richtigen Taler und darf bezahlen wie ein Erwachsener. Und dem kleinen Schwesterchen könnt ihr Mädel helfen und es hegen, bald so gut wie Mutter es macht, und immer wird Urselchen ja auch nicht so weinen müssen, wie es der Photograph nun gerade einmal dabei erwischte.

Also herhören, ihr Herren Bürschchen und ihr kleinen Mädel! Wer bis heute noch nicht bei Mutters tausend kleinen und großen Nöten mit kleinen geschickten Händen zupackte, der nehme das Wischtuch, das Hobelmesser, den Kochlöffel und den Marktkorb und hole das Versäumte nach, ihr werdet sehen, wieviel Freude ihr eurer Mutter damit bereitet. Und Freude machen ist doch das Schönste in eurem kleinen Leben. es.



So ganz einfach ist der Umgang mit dem kleinen Schwesterchen nicht immer



Das blinkt und blitzt, wie wenn sich eine ganze Armee Schuhputzer an Vaters Stiefeln versucht hätte



Die Treppe abkehren ist etwas Leichtes für ein tüchtiges, kleines Mädelchen

Aufnahmen: Mauritius-Verlag

Die Sage vom Zentreiter

Im Frankenland liegt, anmutig eingebettet in das Baunachtal, das kleine Städtchen Ebern. Dort erzählen sich die Leute eine gruselige Geschichte, die sich am Allerseelentage zugetragen haben soll.

Vor dem Städtchen ist eine Anhöhe, die Leute nennen sie „Zent“. Dort soll früher der Richtplatz gewesen sein, wo die Mörder gehängt wurden. Vor vielen hundert Jahren war in Ebern ein Mann erschlagen worden. Aber so sehr sich die Einwohner auch mühten, niemand konnte feststellen, wer der Täter war. — Im Städtchen wohnte nun seit kurzem ein Mensch, ein Sonderling, der den Ebernern unheimlich war, weil er so zurückgezogen lebte und keiner von ihm wußte, was er trieb und wie er sich sein täglich Brot verdiente. Da nun doch der Tote eine Sühne haben sollte, beschuldigten sie den Fremdling, er und kein anderer sei der Mörder. Sie fesselten ihn, und an einem Frühlingsmorgen hingen sie ihn kurzerhand auf dem „Zent“

HIER ABTRENNEN

Die Perlen der Frau Andergrupp

ROMAN VON GERT ROTHBERG.

4.

Der blieb kühl, überlegen, höflich.

„Sie hatten also nicht den Eindruck eines Einbruchs. Sie haben dann der Kinderpflegrin gesagt, sie möge das fragliche Zimmer abschließen. Darf ich fragen, weshalb Sie das taten? Sie konnten doch nicht wissen, daß in dem offenstehenden Schrank sich der Schmuck der Frau Andergrupp befand?“

„Doch, ich wußte es. Frau Andergrupp hatte die Angewohnheit, mit ihrem Schmuck zu spielen wie — wie ein Kind. Ich habe wiederholt durch die offenstehende Tür dieses Spiel mit angesehen.“

„So!“

Tretten blickte sehr aufmerksam nach dem Schornstein, den man durch das seitlich liegende Fenster sehen konnte. Nach einer Weile sagte er:

„Es handelt sich darum: Gestern sind aus jenem Schrank die wertvollen Perlen der Frau Andergrupp gestohlen worden. Der gesamte übrige Schmuck ist aber noch da, was einen gewöhnlichen Einbruch ausschließt. Denn ein Gewohnheitsverbrecher hätte auch das andere mitgenommen. Es gab noch einige kostbare Stücke darunter.“

Karin stand auf. Langsam, dann immer schneller drehte sich das Zimmer. Trettens Gesicht verschwand wie in nebelgrauer Ferne, und an seiner Stelle leuchtete das Frau Dorette Andergrupps, blaß, schön, mit dunkelrot gefärbtem Mund.

„Ist Ihnen nicht gut?“

Tretten hatte sich ebenfalls erhoben

Karin griff nach der Lehne des Sessels. Verzweifelt wehrte sie sich gegen die Schwäche, die sie zu übermannen drohte.

„Ich — aber das kann doch nicht sein! Was hätte denn ich mit dem Diebstahl zu tun?“ sagte sie endlich, und zugleich fühlte sie, wie es ruhiger in ihr wurde.

Wie konnte sie nur so erschrecken! Was war natürlicher, als daß man auch sie fragte, ob sie irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hatte! Das war doch nun einmal der Gang der Untersuchung, wenn es sich um ein Verbrechen handelte.

„Frau Andergrupp war von dem offenstehenden Schrank ja gar nicht weggegangen. Sie kann sich ganz genau erinnern, daß sie alles ganz fest verschlossen hat, ehe sie mit ihrer Freundin wegfuhr. Können Sie sich erklären, wieso dann der Schrank aufstehen konnte?“

„Ich? Nein! Ich habe immer nur angenommen, daß Frau Andergrupp einfach, von etwas Neuem gefangen genommen, von dem offenstehenden Schmuckschrank weggelaufen ist“, sagte Karin, und ihre kleine Hand strich über die Stirn, als müsse sie die schrecklichen Gedanken fortwischen, die sich dahinter festsetzen wollten.

„Fräulein Keller, Sie werden es verständlich finden, wenn ich — leider muß ich hier eine Haussuchung halten.“

Haussuchung!

Es war gefallen, das schimpfliche Wort!

Karin hatte gewußt, worauf dieses Verhör hinauslief, und nun traf es sie doch wie ein Keulenschlag.

Haussuchung!

Die Mutter!

Mein Gott! Die Mutter! Die noch keine Ahnung hatte und glaubte, der Beamte sei da, um ihre Beziehungen zu Paul Ahrens festzustellen.

Karins Auge blickten ganz irr. Sie machte eine Bewegung nach der Balkontür.

„Herr Kommissar, ich habe nichts mit dem Schmuck der Frau Andergrupp zu tun, glauben Sie mir doch! Niemals habe ich auch nur eine Stecknadel gestohlen. Ich habe das nicht nötig. Wir leben in geordneten Verhältnissen, Muttel und ich. Und meine Mutter — die überlebt das — nicht! Die überlebt das niemals!“

„Das ist doch keine ehrenrührige Sache, Fräulein Keller. Die Dienstboten im Hause Andergrupp haben es ebenfalls über sich ergehen lassen müssen. Auch ein Besucher, der gerade gestern im Hause Andergrupp war und den Herrschaften nahesteht, mußte ebenfalls ein Verhör bestehen. Das ist nun einmal nicht anders, wenn wir weiterkommen wollen in dieser Sache“, sagte Kommissar Tretten sachlich und kühl, aber im Innern dachte er schon wesentlich anders.

Das schöne Mädchen hatte die Perlen nicht! Entweder ist es eine gemeine Intrige aus Eifersucht, oder — Frau Andergrupp steht der Sache auch fern. Aber dieses junge Mädchen hat mit der Sache nichts zu tun. Bestimmt nicht.

Doch die Pflicht zwang ihn, die Haussuchung vorzunehmen, das ging nicht anders.

„Darf ich meine Mutter verständigen?“ fragte die tonlose Mädchenstimme.

„Bitte! Aber vielleicht kann man es gleich hier drinnen erledigen?“

Karin lächelte bitter, sagte:

„Gewiß! Es ist wohl auch richtiger.“

Frau Keller kam herein. In ihren Augen stand helles Entsetzen.

„Eine Haussuchung? Wir hatten noch nie etwas mit der Polizei zu tun“, murmelte sie mit zitternder Stimme.

Da sagte Tretten ruhig:

„Gnädige Frau, ich habe es Ihrem Fräulein Tochter bereits gesagt, jeder, der gestern im Hause Andergrupp war, mußte sich die Untersuchung gefallen lassen.“

Frau Keller schüttelte den Kopf, sagte:

„Nein, nein, es ist bereits ein Verdacht!“

Darauf wußte Tretten nichts zu erwidern Denn Frau Keller hatte nur zu recht. Frau Dorette Andergrupp hatte tatsächlich gesagt, Karin Keller habe einmal habgierig auf einen Schmuck gestarrt. Sie könne sich aber nicht besinnen, ob es sich um die Perlen oder um einen anderen Schmuck gehandelt habe.

Das war nicht ausreichend, jemand zu beschuldigen. Dennoch, zu dieser Haussuchung hatte es genügt.

Sehr sorgfältig, sehr genau, wie um sich und seine innere Ueberzeugung ganz genau zu kontrollieren, durchforschte der Kommissar alles. Auf der Treppe draußen hatten zwei Beamte gewartet Tretten war an die Tür gegangen, hatte einen kurzen Wink gegeben und war gleich wieder bei den beiden Frauen.

Aber obgleich die drei Beamten eifrig suchten, es wurde nichts gefunden

Alle Behälter waren in peinlichster Ordnung Man hätte nichts übersehen können. Freilich, jetzt war es um diese peinliche Ordnung schlecht bestellt. Wenn auch Tretten dafür gesorgt hatte, daß es nicht allzuviel Unordnung gab, die umherliegenden Gegenstände, die erst genau geordnet und zusammengelegt in den Schränken verstaut gewesen waren, boten ein trauriges Bild.

Die Herren empfahlen sich, kurz, höflich.

Der Verdacht war durch die Ergebnislosigkeit der Durchsuchung allerdings noch nicht aus der Welt geschafft. Die Perlen konnten vom Hause Herrn Andergrupps bis hierher bereits einem andern Menschen übergeben worden sein. —

Mutter und Tochter standen beieinander und hielten sich fest bei den Händen. Und die Mutter sagte:

„Was bedeutet das, Karin? Das hat doch einen viel tieferen Grund, daß sie hierhergekommen sind. Gott sei Dank haben wir ja einen starken männlichen Schutz! Du mußt Ernst sofort ein Telegramm schicken Er soll kommen.“

Eine Hand griff nach Karins Herz. Und unter diesem Griff schmerzte das junge Herz fast unerträglich.

„Mutteli — Ernst — braucht es doch nicht zu wissen! Ich meine — es muß sich ja herausstellen, daß ich gänzlich unschuldig bin. Warum sollen wir ihm da erst das Herz schwer machen?“

Da wurde der Mutter liebes, sonst so sanftes Gesicht seltsam hart.

„Nein, Karin! Ernst muß es jetzt gleich wissen. Offenheit ist die erste Lebensbedingung zwischen zwei Menschen, die sich fürs Leben aneinander binden wollen. Du wirst Ernst jetzt gleich ein Telegramm schicken, nicht wahr, Karin?“

„Ja, Mutteli, du hast wohl recht“, sagte Karin ergeben, aber das Herz schlug noch immer so schmerzhaft und schnell, und der Schmerz wurde tiefer, angstvoller.

Aber Karin ging gehorsam hinunter, um das Telegramm an ihren Verlobten aufzugeben. Und sie sah nicht, daß ihr ein Mann folgte und sie dann auch wieder bis zu ihrem Hause begleitete.

4. Kapitel.

Ernst Herdenbruch kam. Er war außer sich, als er von seiner Braut und deren Mutter die ganze Sache erfuhr. Seine große braune Hand trommelte nervös auf die Tischplatte. Frau Keller, sehr feinfühlig in diesen Dingen, blickte gepeinigt auf die unruhigen Finger. Herdenbruch nahm aber gar keine Notiz von ihr. Er sah seine Braut an, und dann sagte er ungehalten:

„Karin, den einen Vorwurf kann ich dir allerdings nicht ersparen: Du mußtest sofort Lärm schlagen, als du vom Unterrichtszimmer aus den offenstehenden Schrank bemerktest. Um so mehr, als du wußtest, daß sich darin der Schmuck der Frau Andergrupp befand.“

Karin war heftig zusammengezuckt, und Frau Keller lehnte sich weit in den Sessel zurück, als fürchte sie, vornüberzusinken.

„Das war sehr unklug“, setzte Ernst Herdenbruch noch hinzu, und sein Gesicht war zornig verzogen.

Frau Keller aber dachte: Schutz? Nein! Wir haben nur noch einen Ankläger mehr! Karin hatte recht. Vollständig recht. Wir hätten ihn nicht rufen dürfen! Er macht uns das Herz nur noch schwerer.

Karin aber hatte die Lippen ganz, ganz fest zusammengepreßt und sah auf das Teppichmuster

Ernst Herdenbruch schwieg eine Weile, dann sagte er:

„Ihr werdet doch zugeben müssen, daß diese ganze Sache einfach fürchterlich ist. Wenn meine Eltern davon erfahren — ich meine, sie haben sehr strenge Grundsätze, meine alten Herrschaften.“

Karins Kopf sank auf die Brust. Frau Keller aber sagte sehr bestimmt, sehr ruhig:

„Einen Zweifel an Karins Unschuld dulde ich nicht. Ich kenne mein Kind zu genau, um auch nur einen Augenblick an Karins Ehrlichkeit zu zweifeln. Sie würde niemals einem Menschen etwas stehlen!“

„Zweifle ich denn, liebste Mama? Aber die Angelegenheit ist doch entsetzlich! Haussuchung! Diebstahl! Mein Gott, wer kann denn bloß an so was denken! Ich hab ja — ich — was soll ich jetzt tun? Ich werde einfach zu diesen Andergrupp fahren und ihnen den Standpunkt klarmachen, daß meine Braut, die Braut des reichen Ernst Herdenbruch, es nicht nötig hat, ein fremdes Halsband oder was es eigentlich ist, an sich zu nehmen.“

Er war schon aufgestanden. Sein unruhiges, fahriges Wesen stach grell ab von seiner früheren gemütlichen Behäbigkeit, und dieser Umschwung zeigte deutlich genug, wie sehr ihn die Sache erregte. Das nahm ihm ja auch niemand übel. Es war ganz verständlich. Und dennoch war etwas, das sich immer drückender und lähmender auf Mutter und Tochter niedersenkte.

Sie schwiegen. Jede fürchtete sich, etwas zu sagen.

Nach zwei Stunden kam Ernst Herdenbruch zurück. Die Mutter hatte inzwischen das Essen zurechtgemacht, still, lautlos, und Karin war in der Stube sitzen geblieben, fast nicht mehr fähig, klar zu denken. Ringsum sah sie alles in Trümmer zusammenstürzen, was ihr noch vor Tagen als strahlendes Glück zur Seite gewesen war.

Ernst! Der vorhin fortgegangen war, ohne ihr die Hand zu geben! Der kein liebes Wort für sie gehabt hatte, keinen Trost für ihre seelische Zerrissenheit. Der hinausgegangen war mit finsteren, zornigen Augen.

Jetzt kam er zurück. Blieb steif aufgereckt an der Tür stehen. Und seine Stimme klang hart und unbarmherzig in die angstvolle Frage, die lautlos im Zimmer hing:

„Die Sache verhält sich etwas anders, meine Damen. Fräulein Karin Keller fragte gestern einen Juwelier, ob er alten Schmuck kaufe. — Man dürfte das Fräulein wohl bald genug verhaften, denke ich. Wie ich meinen Eltern diese Schande beibringen soll, weiß ich noch nicht. Aber erfahren müssen sie es durch mich, damit sie es nicht erst in den Zeitungen lesen. Meinen Mantel hatte — ich . .“

Der Mantel hing draußen im Flur. Frau Keller hatte ihn sorgsam dorthin gehangen.

„Ich kann natürlich — unter diesen Umständen — es ist ja unglaublich — aber es kann mir doch keiner verdenken — schließlich hat man Rücksicht auf daheim zu nehmen. Leben Sie wohl!“

Fort war er. Draußen klappte auch die Flurtür. Karins Augen waren beängstigend groß und traurig.

Frau Keller trat zu der Tochter.

„Fasse dich doch, Karin! Es kann doch nicht wahr sein, daß ein paar Stunden dein Glück so zertrümmern können! Es ist ein wüster Traum.“

Da stand Karin auf.

„Laß gut sein, mein Mutteli! Von einem zertrümmerten Glück ist keine Rede. Denn es wäre niemals ein Glück gewesen. Wer das von mir glauben kann, hat mich nie geliebt. Nie! Ich komme schon darüber hinweg, wenn nur du mir bleibst, Mutteli.“

„Ich bleibe bei dir. Ich halte zu dir. Du hast nichts getan, wessen du dich zu schämen hättest. — Also das weiß man auch schon, daß du gestern bei dem Juwelier warst und ihn um den alten Schmuck gefragt hast. Nun, wir können ja ruhig sagen, wie es sich mit dieser Nachfrage verhielt.“

„Nein, Mutter, wir müssen schweigen!“

auf. Aber schon im Sommer stellte sich die Unschuld des Mannes heraus, weil der richtige Mörder, gepeinigt von Gewissensbissen, öffentlich seine Schuld bekannte. Die Leute von Ebern machten fortan einen großen Bogen um den Zent, besonders wenn es dunkel war, weil sie fürchteten, der Geist des fälschlich Gehängten könne sich an ihnen rächen.

Wo heute in Ebern der Grauturm ist, wohnte damals ein alter Mann, der krank und bettlägerig war. Sein Ruhelager stand am Fenster. So konnte er bequem auf die Straße sehen und die Leute beobachten, die am Stadttor neben dem Grauturm ein und aus gingen. Auch am Allerseelentag hatte er die frommen Eberner hinausgehen sehen, um auf dem Friedhof die Gräber ihrer Toten zu schmücken und dort zu beten. — Gegen Abend setzte heftiger Regen ein und ein wüster Herbststurm machte die Straßen bald menschenleer. Die Tore waren geschlossen, das Städtchen lag wie ausgestorben. Nur im Hause des alten, kranken Mannes brannte noch Licht. Zwölf Uhr nachts! — Mit dem letzten Glockenschlag hörte man plötzlich Pferdegetrappel vom Zentberge her. Der Bewohner am Grauturm hatte sich in seinem Bett aufgerichtet. Da tat sich das Grautor ohne Menschenhand weit auf und der Alte erblickte zu seinem größten Schrecken den im Frühjahr Gehängten. Er ritt auf einem schwarzen Roß, dessen Augen wie Feuerkugeln waren. In der einen Hand hielt er ein glänzendes Schwert, die Gestalt des Reiters war in einen weiten Mantel gehüllt, der den Hals frei ließ, so daß man deutlich die blutunterlaufene Stelle sah, wo ehemals der Strick gesessen hatte. Der Reiter eilte in wildem Galopp die Straße zum Friedhof hin. Zwischen den Gräbern hielt er ein, erhob sein Schwert und rief: „Hört mich, ihr Toten! Heute feiern wir unseren Namenstag!" Dumpfes Poltern und Rollen drang aus den Grabhügeln, bei einigen barsten die schweren, deckenden Steinplatten. Dann verließ der Unheimliche den Friedhof und verschwand auf dem Zenthügel.

Der Reiter soll sich viele Jahre lang am Allerseelentage in der Mitternachtsstunde gezeigt haben, bis er einmal ausblieb. Die Sage weiß, daß von da an der „Zentreiter" erlöst war.

Meine Fische

Ich halte daheim auf meinem Tischchen
in einem Glase zwei niedliche Fischchen.
Sie leuchten so goldig im Sonnenlicht,
ich hab sie so gern und verschenke sie nicht.

Und wenn in der Frühe ich stehen bleibe,
Dann paddeln sie lustig bis vorn an die Scheibe.
Sie kommen wie folgsame Kinder zur Mutter
und erhalten von mir ihr tägliches Futter.

Auf dem Grunde liegt Sand, so weiß wie Schnee,
und das Glas ist bepflanzt wie eine Allee.
Hier werden die Fische groß und stark
und leben auch jetzt in einem Park.

Ihre einzigen Freunde sind die Schnecken.
Ihr fragt mich, was mögen diese bezwecken?
Sie halten das Glas schön sauber und rein
und tummeln sich munter im Sonnenschein.

Tät' jemand den Tierchen ein großes Leid,
dann wär' es vorbei mit all meiner Freud'.
Drum will ich ein guter Wächter sein
über das Glas mit den Fischelein.

Werner Slomzinsky, 14 Jahre.

Das merken wir uns . . .

Selbst heute noch sind in den unzugänglichen Bergen Kolumbiens eine Reihe wilder Indianerstämme anzutreffen. Ja, sogar die Menschenfresser sind dort noch nicht völlig ausgestorben.

*

Vorstellungen in japanischen Theatern dauern oft bis zu acht Stunden. Trotzdem ist es in Japan ein vielverbreiteter Brauch, sich ein und dasselbe Stück zehn-, ja gar zwölfmal anzusehen.

*

Bis vor wenigen Monaten noch gab es in Madrid überhaupt keine Briefkästen auf der Straße. Sämtliche Briefkästen waren bis dahin in Tabakgeschäften untergebracht.

*

Der weithin bekannte Gelehrte Albrecht von Haller, der auch ein Dichter war, rutschte eines Tages aus und stürzte auf den Kopf. Sogleich ging Haller laut sprechend die lange Liste aller chinesischen Kaiser durch, um zu ermitteln, ob der Sturz seine Gedächtniskraft nicht geschmälert habe.

*

Kakteen trifft man in mehr als fünfzehnhundert verschiedenen Arten an. Einzelne Arten erreichen eine Höhe bis zu zwanzig Meter, andere Arten wieder bringen es auf ein Gewicht von achtzehn bis zwanzig Zentner, wieder andere kommen, wenn sie gänzlich ausgewachsen sind, über den Umfang einer Haselnuß nicht hinaus.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Wie voreilig es doch war, zu glauben, daß der Winter sich schon endgültig verabschiedet hätte! Nun hat er sich gleichsam in der Tür zu seiner Verbannung für dieses Jahr herumgedreht und ist mit einem Sack voll Frost und Kälte noch einmal zurückgekehrt. Nun, Euch Kindern kann's ja nur recht sein, denn so habt Ihr doch die Schlittschuhe zu Weihnachten nicht umsonst bekommen. Und ich habe mich überzeugt, daß Ihr die Zeit des spiegelblanken Eises nicht ungenutzt vorübergehen laßt. Am meisten Spaß haben mir die Jungen im Rechener Busch gemacht, die dort Eishockey spielten, daß die Kanadier, die doch die größten Meister dieses Spiels sind, gestaunt hätten, wenn sie hätten zusehen können. Und das lustigste war, daß die Bochumer Jungen keine richtigen Eishockeystöcke hatten, sondern einfach Vaters alten Spazierstock dazu benutzten. Nun, wie wär's, wenn Ihr mir mal etwas von Euren Eislaufreuden schreiben wolltet? Aber bald müßte es sein, solange noch Eis und Kälte da sind.

Es grüßt Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Helmut Jansen. Du mußt noch etwas Geduld haben, die Veröffentlichung der Rätsel muß ja nach der Reihe gehen. Aber Du kommst auch noch dran!

Ursula Ramann, Kohlstädt/Lippe. Was lange währt . . . nicht wahr, Ursula? Ich habe mich doch über Deine beiden so lange angekündigten Geschichten gefreut. Nun, für diese Jugendbeilage sind sie etwas zu spät hier eingetroffen, aber das nächste Mal wird wohl die Geschichte von dem Mädchen, das das Fürchten verlernte, mitgehen. Und im übrigen hoffe ich, daß das erwartete „Gut" nicht ausgeblieben ist.



Wer macht das nach?

Fadenlegen

Das alte Spiel des Fadenlegens ist heute fast in Vergessenheit geraten, und doch können wir uns mit ihm manche Regenstunde nett unterhalten, ohne daß umfangreiche Vorbereitungen dazu nötig sind. Eine schwarze Fläche (Heftdeckel oder Schiefertafel) und ein weißer Faden sind unser ganzes Spielgerät. Der Faden wird gut angefeuchtet, damit er in der richtigen Lage bleibt, und nun versuchen wir mit einem Hölzchen allerlei Figuren zu bilden. Die obenstehende Vorlage gibt ein paar Bildchen, die man legen kann, aber die nettesten sind natürlich die, die wir uns selber ausdenken.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden Silben sind zehn Wörter zu bilden, die, von oben nach unten gelesen, einen deutschen Kriegshelden ergeben.

ar — bru — ber — el — en — fen — fe — her
he — il — ling — mann — me — mo — no
ne — o — re — ring — se — tro — ther — tex
te — vem

Bedeutung der Wörter:

Teil des Schiffes

Weiblicher Vorname

Südfrucht

Männlicher Vorname

Fiebermesser

Fisch

Heizkörper

Monat

Schwimmvogel

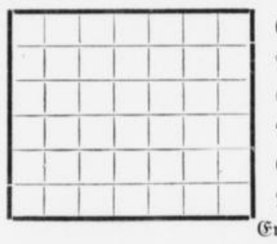
Monat

Ingrid Böll, 10 Jahre.

Füllrätsel

aaa b dd eeeeeeee gg ii llll n oo p rrrrr sssssss tt uu

Die Buchstaben ergeben, wenn sie richtig eingesetzt werden, in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:



Empore
Deutsch. Fabel- u. Dramen-
Stadt in Schlesien (dichter
Anschrift
Einspruch
Wallfahrtsort (Frankreich)

Erwin Fuchs, 10 Jahre.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Adelheid (fehlte im Rätsel), Gabel, Neitze, Engel, Sommer, Mandarine, Iller, Esel, Geige, Erwin, Leber. — Agnes Miegel.

Quadraträtsel: Kiel, Irmi, Emil, Lili.

HIER ABTRENNEN

„Kind, besinn dich doch! Wir müssen die ganze Wahrheit sagen", rief die Mutter beschwörend.

Karin schüttelte den schönen Kopf, sagte traurig: „Was hätte es für einen Zweck? Der Schmuck ist nicht mehr da. Es wird niemand glauben, daß wir ihn bis gestern besaßen. Und wenn ich spreche, dann hetzt man hinter Paul Ahrens her, der sich mit dem Erlös des Schmuckes ein neues Leben aufbauen will."

Die Mutter schwieg ratlos. Das leuchtete ihr ja ohne weiteres ein, aber das andere begriff sie nicht, daß sich nun alles gegen Karin verschworen hatte.

Karin, die so glücklich gewesen war, die immer so gern gearbeitet hatte! Die ihren Verlobten so herzlich liebte!

Nun lag alles in Trümmern! Und ringsum war es düster und hoffnungslos. Was nützte es, wenn jetzt noch Karins völlige Unschuld ans Tageslicht kam, nachdem doch ihr Glück zerbrochen war? Denn wie sie Karin kannte, vergab sie Ernst Herdenbruch nie, daß er jetzt von ihr gegangen war. Und es war nur recht. Wenn er Karin auch nur fünf Minuten lang für eine Diebin halten konnte, dann war es besser, die beiden Menschen trennten sich für alle Zeiten. Wer so niedrig von Karin denken konnte, der konnte sie nicht richtig gekannt und auch nicht aufrichtig geliebt haben. Es war dann eben nur Leidenschaft gewesen, die beim ersten Sturm erlosch.

Wie sehnsüchtig sie auf ihn gewartet hatten! Wie sie froh gewesen waren, als er endlich kam! Und nun das! Frau Keller empfand etwas wie Haß auf Ernst Herdenbruch. Und dennoch war sie gerecht genug, ihn zu verstehen. Er mochte hauptsächlich an seine Eltern gedacht haben. Sein Vater war Gemeindevorsteher, bekleidete außerdem noch eine Anzahl Ehrenposten, und da mochte es vielleicht dem Sohn gegraust haben, dem alten, strengen Mann zu sagen, was hier in der Hauptstadt passiert war, und daß sich Karin mitten in diesem Geschehen befand

Dennoch! Ernst Herdenbruch hätte zu Karin halten, hätte ihr helfen müssen, dieses Unglück zu tragen. Es konnte doch nur eine vorübergehende Aufregung sein. Der wahre Dieb würde bald genug ermittelt werden. Diese Hoffnung blieb in der kleinen, schlanken Frau. Ohne sie hätte der schwere Schicksalsschlag Frau Keller längst zu Boden gerissen. So aber blieb sie mit aller Energie Karins beste Stütze in dieser fürchterlichen Lage.

In der nächsten Nacht schlief Karin nicht. Unaufhörlich tropften die Tränen aus ihren Augen, und der schlanke Mädchenkörper zuckte vor Entsetzen und aus Gram über ihre verratene Liebe.

Auch Frau Keller schlief nicht, konnte nicht schlafen. Denn obgleich Karin die Zähne fest aufeinanderbiß, drang doch zuweilen ein qualvolles Stöhnen an der Mutter Ohr.

Am andern Morgen wurde Karin Keller verhaftet.

Die Mutter ging mit ihr bis zur Tür. Ihre Hand strich immer wieder über Karins erstarrtes Gesicht.

„Nimm es nicht so schwer, Karin! Die Behörde muß ihre Pflicht tun. Aber deine Unschuld wird sich bald herausstellen. Ich weiß, daß du unschuldig bist, ich weiß es, meine Karin, das genügt vorläufig. Ich bitte gleich jetzt Justizrat Jansen zu mir. Er wird deine Verteidigung übernehmen, wenn es wirklich zu einer Verhandlung kommen sollte. Hörst du, Karin?"

„Ja, Mutteli, ich weiß, du bist sehr gut. Ich habe nur noch dich! Sonst glaubt keiner mehr an mich. Nur du! Du! Mutteli!"

Frau Keller starrte auf die Treppe, wo Karin um die Biegung verschwand und hinter ihr Kommissar Tretten.

Wie lange sie so gestanden haben mochte, wußte Frau Keller nicht. Sie wußte aber mit peinigender Klarheit, daß die Flurnachbarin, sonst so freundlich und nett, scheu an ihr vorübergegangen war und einen Gruß fast unhörbar gemurmelt hatte. Die Nachbarin schnitt sie also. Niedergeschlagen ging Frau Keller in ihre Wohnung. Mechanisch schloß sie zu. Ganz mechanisch legte sie auch noch die Sicherheitskette vor.

Dann schleppte sie sich ins Zimmer, sank dort zu Boden, weinte auf:

„Gottvater da droben, du weißt, wer diesen unseligen Schmuck nahm! Hilf uns doch, himmlischer Vater! Karin ist ja unschuldig!"

Da erbarmte sich der Herrgott und nahm der Unglücklichen für eine Zeitlang das Bewußtsein ihrer schrecklichen Lage. Golden huschten die Sonnenstrahlen über die Ohnmächtige. —

Zur bestimmten Zeit ging Paul Ahrens wartend auf und ab. Heute sah ihn kein Schupo mißtrauisch an. Er war ja anständig angezogen.

Karin kam nicht. Und sie hatte es ihm doch so bestimmt versprochen. Es hatte sich alles geändert. Er brauchte ihre Hilfe nicht mehr und hatte ihr das noch gestern sagen wollen. Sie war aber später gekommen als sonst, und er hatte nicht viel Zeit gehabt, denn er mußte um vier Uhr bei seinem neuen Herrn sein, Lord James Hormans, einem alten Engländer, dem er das Leben gerettet und der ihn dafür als ständigen Begleiter engagiert watte.

Der Zufall hatte es gut gemeint mit ihm, daß er ihn gerade in dem Augenblick an die Straßenkreuzung führte, als Lord Hormans in Gefahr war, unter einen Autobus zu geraten. Aber nicht nur für ihn, auch für den alten Engländer war es gut gewesen, denn der hatte nun noch nicht ins Gras beißen müssen. Er, Paul Ahrens, hatte jetzt mit einem Male eine geachtete, gutbezahlte Stellung.

Er hatte den Herrn in dessen Hotel begleitet und ihm auf seine Fragen nach seiner Person, sein verpfuschtes Leben gebeichtet. Und hatte gedacht: Im nächsten Augenblick werde ich mit einer anständigen Geldsumme an die Luft fliegen. Einen gewesenen Zuchthäusler engagiert ein Lord nicht. Und der gleich gar nicht. Der sieht aus wie eine alte Biedermeierhoheit mit tausend strengen Vorurteilen.

Der Lord saß in seiner Sofaecke und hatte aufmerksam zugehört. Dann fragte er:

„Hätten Sie die Kraft, die ganze Vergangenheit abzuschütteln?"

„Ja! Tausendmal ja! Ich hab es vorhin bereits meiner Jugendgespielin versprochen, die ich zufällig traf. Morgen will sie mir etwas Geld geben."

„Das braucht das kleine Mädel nicht. Sie können bei mir bleiben. Einen Lebensretter schickt man nicht mit ein paar Mark von sich. Ich läge jetzt zerquetscht unter dem Autobus, wenn Sie nicht waren. Wollen Sie bei mir bleiben?"

„Wenn Sie mich nun noch haben wollen?"

„Ich will Sie haben. Ich kann Sie brauchen. Ich habe einige beutehungrige Neffen, die viel Geld brauchen und die mich immer wieder aufstöbern, wenn ich allein sein will. Die Bande soll endlich arbeiten lernen! Ich gebe nichts mehr. — Also Sie bleiben. Wir machen das schriftlich, damit Sie nicht denken, es handelt sich bei mir um eine Laune."

„Vielen Dank. Ich schwöre Ihnen, daß ich mein Leben für Sie lasse, wenn es darauf ankommt, Sie zu schützen!"

„Sehr gut! Dazu wird es aber nicht kommen. Es sind harmlose Jungen, meine Neffen. Aber sie sollen mich endlich in Ruhe lassen. Also Sie sind engagiert. So können Sie natürlich nicht herumlaufen. Kleiden Sie sich mal zunächst anständig an, und kommen Sie gegen vier Uhr wieder zu mir!" — —

Er hatte sich für das Geld, das der Lord ihm als Vorschuß gab, neu eingekleidet, hatte erst in einer Badeanstalt ein köstliches Bad genommen und die frische Wäsche mit einem unbeschreiblichen Behagen angezogen, ebenso den neuen Anzug. Und dann hatte er etwas Warmes gegessen und im Adreßbuch Karins Wohnung ausfindig gemacht. Aber Karin war nicht daheim. Er hatte gewartet, aber schließlich hatte er doch gehen müssen, um seinen Herrn nicht warten zu lassen Er hatte sich verabschiedet mit dem Bemerken, er wisse noch nicht, ob er in den nächsten Tagen Zeit hätte. Wenn ja, würde er noch einmal herkommen. Wenn nicht, dann könne er ja schreiben. Er hätte freilich auch Karins Mutter von dem Umschwung in seinem Leben erzählen können. Aber er wußte nicht, ob Karins Mutter von der Absicht ihrer Tochter, für einen fremden Menschen den alten Schmuck zu verkaufen, wissen sollte. So war er gegangen.

Wie dankbar war er seinem Herrn, daß er ihn aus allem Elend herausnehmen wollte! Und froh war er, daß er diesem Mann gleich die volle Wahrheit gesagt hatte. Nun hatte er nichts mehr zu befürchten. Lord James Hormans hatte ihn fest engagiert, seine Sehnsucht, reisen zu können, fremde Länder zu sehen, wurde erfüllt. Für seinen Wohltäter würde er sich in Stücke reißen lassen, wenn es darauf ankam. Karin, das liebe, kleine Mädel aus fröhlicher Kinderzeit, hatte alles erfahren sollen. Daher sein Besuch bei ihrer Mutter.

Immer noch schritt er auf und ab und wartete auf Karin. Aergerlich war er nicht. Es konnte da so manches dazwischengekommen sein. Nun, dann würde er ihr eben schreiben.

Er schrieb nicht allzugern, aber Karin sollte doch wissen, daß er eine Stellung hatte und daß sie den alten Schmuck um seinetwillen nun nicht zu verkaufen brauchte.

Ob er nicht lieber doch noch eine Viertelstunde wartete?

Aber Karin kam auch während dieser Viertelstunde nicht. Und so ging er endlich. Er hätte sie gern noch einmal gesehen. Er hatte sie immer gern gehabt. Eigentlich war sie während der Kinderzeit sein liebster Kamerad gewesen. Sie war verlobt. Nun, er wünschte ihr von ganzem Herzen Glück. Das Mädel verdiente es.

Paul Ahrens ging flott an der hohen Häuserreihe hin. Keine Ahnung hatte er, daß man die Jugendgespielin heute früh verhaftet hatte und daß er in den Augen Karins und der Mutter ein gemeiner Dieb war, der ein grenzenloses Vertrauen und eine edle Freundschaft auf das schändlichste mißbraucht hatte. —

Die Kriminalpolizei hatte schnelle Arbeit geleistet. Der Juwelier hatte die junge Dame genau beschrieben, die ihm an dem betreffenden Tag den alten Schmuck angeboten hatte. Allerdings hatte sie von Halsband, Ringen und Nadeln gesprochen, und es handelte sich doch bei dem geraubten Schmuck um Perlen, um ein ausgesprochen schönes Perlenhalsband, das so lang war, daß Frau Dorette Andergrupp es mehrmals um den schlanken Hals geschlungen hatte.

Da war ein Widerspruch. Und wenn man dem Juwelier einen ganz anderen Schmuck gebracht hätte als den, den man ihm beschrieben, so wäre ihm das doch aufgefallen. Der Juwelier meinte aber, vielleicht hätte die Dame sofort gesehen, daß mit ihm dunkle Geschäfte nicht zu machen seien, und darum von einem andern Schmuck gesprochen, der gar nicht existierte. Das war leicht möglich, war aber nicht erwiesen. An dem geöffneten Schrank hatten sich jedenfalls von Karin Keller keine Fingerabdrücke feststellen lassen. Es handelte sich bei den gefundenen Spuren nur um die von Dorette Andergrupp. Sie konnten aber ebensogut von früher stammen.

Karin Keller schwieg, als man ihr ihre Anfrage bei dem Juwelier vorhielt. Der alte, grauhaarige Untersuchungsrichter sah sie bittend an.

„Sie verbessern ihre Lage nicht, wenn Sie mir meine Fragen nicht beantworten", sagte er eindringlich.

Karin dachte einen Augenblick nach.

Was sollte sie tun? Schwieg sie, dann verschlimmerte sich ihre Lage. Sprach sie, glaubte man ihr ja doch nicht. Es klang ja auch wie ein Märchen, wenn sie sagte, daß gerade am selben Tag der alte Schmuck, den sie dem Juwelier hatte verkaufen wollen, abhanden gekommen sei.

Nach einem Blick in das Gesicht des Untersuchungsrichters entschloß sich Karin, doch lieber zu sprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihr nicht glaubte. Aber für verstockt sollte dieser alte menschenfreundliche Richter sie nicht halten.

Und Karin erzählte.

Das Gesicht des alten Herrn wurde immer eisiger. Er sah sie nicht mehr an. Es war, als bereite es ihm eine innere Qual, dieses schöne Mädchen mit den dunkelblauen großen, wahrhaften Augen zu sehen. Dieses Mädchen, das mit vollster Absicht ein Märchen erzählte und sich dadurch immer mehr verriet.

Nach einer ganzen Weile sah der Richter wieder auf. Fragte:

„Angenommen, ich würde Ihnen diese Geschichte glauben, auf wen fiele in diesem Falle der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben?"

„Das kann ich nicht sagen."

„Ich dachte es mir. Und Beweise haben Sie auch keine, daß sich der Schmuck wirklich in Ihrem Heim befand? Besser gesagt, daß er in Ihrem Besitz war?"

„Wir besitzen einen Brief, in welchem die Freundin meiner Großmutter schreibt, daß sie beiliegenden Schmuck meiner Großmutter zum Geschenk macht"

„Ah! Das sieht etwas anders aus. Dieser Brief ist nicht gestohlen?"

„Nein! Der Brief befindet sich mit noch anderen in einem Bündel, das meine Mutter seit langem aufbewahrt. Die Briefe liegen im Schlafzimmer meiner Mutter.

„Sie sind verlobt, mein Fräulein?"

„Ja! Aber diese Angelegenheit hat mit meinem Verlobten nichts zu tun. Ich — die Verlobung ist von seiten meines Bräutigams gelöst worden."

Ein paar große Tränen hingen erstarrt an den dunklen Wimpern des Mädchens. Und da wußte der alte Untersuchungsrichter plötzlich, daß sich hier ein Schicksal vollzog, an dem dieses junge Mädchen keine Schuld trug.

Der Brief wurde herbeigeschafft.

„Haben Sie gar keinen Verdacht, Fräulein Keller?"

„Ja! Ich weiß, wer den Schmuck hat, aber ich kann es nicht sagen. Niemals! Weil ich damit einem Menschen den letzten Boden unter den Füßen nehme."

Ein Hörigkeitsverhältnis vielleicht? überlegte der Untersuchungsrichter. Aber wer soll es nur sein?

Karin Keller hatte gesagt, daß ihr Verlobter dieser ganzen Sache vollkommen fernstände. Wer mochte also dieser Dritte sein? Oder war es eine Frau?

Ein Rätsel! Ein schweres Rätsel, wenn Karin Keller nicht zuletzt doch noch sprach. —

(Fortsetzung folgt)

Volkskraft, Volkswehr und Tradition

Die Prüfung zum Oberfeldwebel-Anwärter

1. Für die Oberfeldwebel- und Wachtmeisteranwärter ist eine Prüfung notwendig, die alljährlich am Sitze des Generalkommandos nach dessen näheren Anordnungen für alle Waffengattungen gemeinsam abgehalten wird.

Unteroffiziere der Kavallerie nehmen bei den Wehrkreiskommandos an der Prüfung teil, in deren Bereich ihre Regimentsstäbe untergebracht sind.

2. Zur Prüfung werden solche Unteroffiziere zugelassen, die den Bedingungen entsprechen und von ihren Kompagnie- usw. Chefs vorgeschlagen werden.

Die Unteroffiziere müssen in der Lage sein, die Stellung eines Zugführers ihrer Waffe auszufüllen und einen Offizier zu vertreten. Sie müssen ferner imstande sein, eine Kompagnie usw. für jeden in Frage kommenden Dienst einzuteilen. Ueber diese Punkte, sowie über den Persönlichkeitswert des Unteroffiziers muß sich der Vorschlag des Kompagnie- usw. Chefs besonders aussprechen. Ueber die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Regiments- usw. Kommandeur.

3. Die Anwärter müssen die Unterstufe der Heeresfachschule mit gutem Erfolg besucht haben. Hierüber ist ein Vermerk in die Personalpapiere aufzunehmen.

4. Diejenigen Unteroffiziere, welche die Prüfung bestanden haben, werden bei ihren Regimentern usw. in einer besonderen Liste geführt.

5. Ist die Prüfung nicht bestanden, so kann sie nach Jahresfrist einmal wiederholt werden.

6. Die Prüflinge werden dem Wehrkreiskommando unter Vorlage der Personalpapiere zu dem vom Wehrkreiskommando festgesetzten Zeitpunkt angemeldet. Bei den Personalpapieren muß sich das Zeugnis über den Besuch der Heeresfachschule befinden.

7. Am Sitz des Wehrkreiskommandos wird ein Prüfungsausschuß gebildet von
a) 1 Stabsoffizier als Vorsitzenden,
b) 2 Hauptleuten oder Rittmeistern,
c) 1 Zahlmeister,
d) 1 Oberfeldwebel oder Oberwachtmeister.

Einer der Offiziere muß im Adjutantendienst erfahren sein.

Die Mitglieder des Ausschusses sind, wenn die Prüflinge verschiedenen Waffengattungen angehören, möglichst von diesen Waffen zu kommandieren.

Zur Prüfung in der Körper-, Gesundheits- und Pferdepflege treten zum Ausschuß — lediglich für diese Prüfungen — ein Sanitäts- und ein Veterinäroffizier.

8. Die Prüfung hat schriftlich und mündlich zu erfolgen. Die Aufgaben zur schriftlichen Prüfung stellt das Wehrkreiskommando.

9. Der Ausschuß entscheidet mit einfacher Mehrheit, ob die Prüfung a) bestanden, b) nicht bestanden ist.

Der Ausschuß stellt den Unteroffizieren, die die Prüfung bestanden haben, ein Zeugnis aus.

Zwecklose Gesuche

an das Reichskriegsministerium

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt bekannt: „Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es unzulässig ist, Personen, die sich um Einstellung in die Wehrmacht bewerben, deren Einstellung bestimmungsgemäß jedoch nicht zulässig ist, an das Reichskriegsministerium zu weisen, um ihre ausnahmsweise Einstellung zu erbitten. Bewerber, welche die Absicht äußern, sich unmittelbar an das Reichskriegsministerium oder andere staatliche Stellen zu wenden, sind vielmehr darauf aufmerksam zu machen, daß solche Gesuche zwecklos sind und ihnen nur unnötige Kosten verursachen.

Ausbildung auf Heereshandwerkerschulen

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat jetzt verfügt, daß Soldaten, welche vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben und weder die Abschlußprüfung 1 der Heeresfachschule für Gewerbe und Technik noch die für Verwaltung und Wirtschaft ablegen wollen, während ihres zwölften Dienstjahres auf eine Heereshandwerkerschule kommandiert werden können, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Gesellenprüfung oder die Meisterprüfung abzulegen. Hierzu ist nicht unbedingt erforderlich, daß der Besuch der Klasse B 2 der Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft im elften Dienstjahre erfolgreich war.

Die Aufrüstung rings um Deutschland

Deutschlands Recht auf Leben und Verteidigung

„Deutschland kann einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet. Dafür kann sich ein Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat zu leben, ich sage zu leben und nicht zu vegetieren!" Mit dieser Abfertigung eines falschen Pazifismus übler Sorte, der nur auf die Niederhaltung Deutschlands aus war, nichts aber unternahm gegen die Vorherrschaft gewisser Völker, hat der Führer in seiner jüngsten Unterredung, die er einer Pariser Pressevertreterin gewährte, wiederum wie schon bei hundert früheren Anlässen Deutschlands Recht auf Leben und auf Sicherheit seines Lebens verteidigt, das uns Kriegsgegner und Nachbarn 17 Jahre lang zu verwehren versucht haben. Auch bei dieser Gelegenheit wiederum hat der Führer jeglichen Einwand einfach weggewischt, als habe, nach so viel Jahren letzter deutscher Hingabe an den Gedanken des Friedens und der immer neuen Enttäuschung über den Unwillen der anderen zur Abrüstung der uns aufgezwungene Schritt der deutschen Wiederaufrüstung auch nur das Geringste mit unfriedfertigen Gedanken zu tun.

Die Wiederherstellung deutscher Wehrhoheit, die vom Führer unter dem Druck überwältigender militärischer Rüstungen und gegen Deutschland gerichteter Bedrohungen mit kühner Hand durchgeführt wurde, ist uns immer wieder mit vermessener Stirn angekreidet worden: als habe Deutschland mit diesem Schritt „den Anlaß zu einem neuen Wettrüsten" gegeben. Das ist ein billiges Hinwegreden über die große Eigenschuld der andern, die sich einfach über die einzige ihnen selbst im sogenannten Friedenswerk auferlegte Verpflichtung hinwegsetzten und damit

ein „heiliges" Versprechen brachen: der Deutschland auferlegten Verpflichtung zur Abrüstung auch ihrerseits zu folgen.

Jener Anschuldigungsversuch ist aber auch eine Gipfelleistung politischer Verdrehungskunst, denn es ist unbestreitbare Tatsache, daß nicht nur keiner der Vertragsstaaten praktische Wege einer wirklichen Abrüstung ging, daß vielmehr entweder ganz offen weiter aufgerüstet wurde, oder aber daß nur zum Schein ein verschwindender Abstrich an den Mannschaftsstärken erfolgte, daß dafür der Stand der technischen Ausrüstung so vervollkommnet wurde, daß der geringste Abstrich mehr als wettgemacht wurde. Gerade unter absoluter Wertung lächerlich geringer „Abrüstung" nach der Kopfzahl, wie sie z. B. allenfalls von England hätte beigebracht werden können, muß man sagen, daß dies Verfahren einer „Abrüstung" einige tausend Jahre benötigt hätte, ehe sich die fremden Staaten auch nur dem damaligen deutschen Rüstungsstand würden genähert haben! Das aber konnte nie und nimmer Sinn und Zweck eines „heiligen" Versprechens sein. Und war um so weniger, als gerade die technische Vervollkommnung aller Waffenarten, und erst recht in den für Deutschland freundlicherweise verbotenen, einen Grad erreichte, der die

übermächtige Bedrohung deutschen Lebens

eigentlich von Tag zu Tag anschwellen ließ.

*

Der jüngste Stand der fremden Heere, wie er sich Januar 1936 darstellt, vermittelt wieder einmal in jeder Beziehung Vergleichsmöglichkeiten, die mit allergrößter Eindringlichkeit die Unumgänglichkeit deutscher Wehrhoheit belegen. Für das tiefere Verständnis der nachstehenden Uebersicht bedarf es nur zweier kurzer Hinweise: daß einmal dabei zu erwägen ist, wie sich in diesem „erhabenen" Kreis hochgerüsteter Staaten heute wohl Deutschland ausnehmen würde mit einer Wehr„macht" von ganzen 100 000 Mann und bei einem Hundertsatz von ganzen 0,15 der von seiner Bevölkerung im Heere dienenden, und zum andern ist von entscheidendem Wert zur Lügenabwehr, daß das hier mitgeteilte Rüstungsmaß der verschiedenen Länder in keiner Form und Weise irgendwie von der deutschen Rüstungsangleichung an die deutschen Lebensforderungen schon beeinflußt worden ist! Zwei Belege dafür: Schon im Rüstungsstand für Januar 1935 stand Frankreich mit 624 370 Mann, sein heutiger Stand ist nur um 19 000 Mann höher. Sowjetrußland verzeichnete vor einem Jahr 930 000 Mann Soldaten, hatte aber schon vor der Einführung der deutschen Wehrpflicht durch seinen Kriegsminister erklärt, daß es in wenigen Jahren seine Militärmacht fast verdoppeln werde! Die Ankündigung und offen gegen Deutschland gerichtete Spitze, wie die von Frankreich eingeführte zweijährige Dienstzeit, die eine absolute Aufrüstung durch Verstärkung der kriegsmäßigen Schlagkraft bedeutete, waren ja gerade die letzten Anlässe zu dem deutschen Schritt.

Die nun folgende Uebersicht über den Stand der Rüstungen beweist in jeder einzelnen Position untrüglich, in welch gefährdeter Lage Deutschland im Kreis der Hochgerüsteten war und wie unerläßlich die deutsche Lebenssicherung war, und sie beweist auch über allen Zweifel, daß auch mit dem Maß von Zurüstung, das Deutschland notgedrungen sich hat zulegen müssen, Deutschland noch ganz erheblich hinter dem zurückgeblieben ist, was andere Staaten und Völker als lebensnotwendig sich verschrieben haben:

Rüstungsstand der fremden Staaten:

	Einwohner in Mill.	Friedensstärke des Gesamtheeres und der Luft	% der Bevölkerung im Heer	Voraussichtl. Kriegsstärke
Belgien	8,25	77 000	0,92	600 000
Bulgarien	6,1	33 000	6,6	20 000
Dänemark	3,6	26 000	0,72	150 000
England	46,3	474 000	1,2	2 000 000
Estland	1,1	15 200	1,2	150 000
Finnland	3,7	25 737	0,71	300 000
Frankreich	41,9	643 000	1,4	4 000 000
Italien	42,2	417 150	1,0	5 000 000
Jugoslawien	13,9	148 000	1,0	2 500 000
Lettland	1,92	23 500	1,22	150 000
Litauen	2,4	22 000	0,92	200 000
Niederlande	8,29	35 000	0,42	300 000
Norwegen	2,8	18 000	1,07	110 000
Oesterreich	6,7	37 000	0,55	100 000
Polen	32,5	297 907	0,82	3 200 000
Portugal	6,82	26 956	0,40	870 000
Rumänien	18,—	186 000	1,1	1 600 000
Schweden	6,2	34 000	0,93	400 000
Schweiz	4,—	22 000	0,6	400 000
Sowjetrußland	165,—	1 500 000	0,9	9 200 000
Spanien	24,24	155 000	0,62	1 800 000
Tschechoslowakei	15,—	201 829	1,35	1 400 000
Türkei	17,—	190 000	1,1	1 300 000
Ungarn	8,6	35 000	0,4	35 000
Ver. Staaten	122,7	655 000	0,54	4 000 000

Jedem Deutschen wird es wohl heute, nach noch nicht einjähriger Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit undenkbar vorkommen, Deutschland mit seiner früheren militärischen Schwäche in einem Kreis, in einer Nachbarschaft so Hoch- und Bestgerüsteter zu wissen! Diese Uebersicht belegt besser als alles andere, wie entwaffnend für alle Gegner der deutsche Einwand gegen den Anwurf ist, als habe Deutschland Anlaß zu einem Rüstungs„rennen" gegeben,

die anderen hatten das „Rennen" schon längst aufgenommen

und gedachten nur einen einzigen ganz weit abgehängt auf der Strecke zu lassen. Wenn das Dritte Reich dazu nun nicht willens war und Gelände aufgeholt hat, dann mag das für die anderen schmerzlich sein, für Deutschland aber war es ein Gebot des Selbsterhaltungstriebes, und für den Frieden Europas war die Beseitigung „der durch einen Schwachen herbeigeführten Versuchung und den Anreiz für den Stärkeren" (wie man in Frankreich zu sagen beliebte) eine wahrhafte Großtat der Friedenssicherung: ein Pazifismus reinster Güte!

Was ändert sich bei den Steuererklärungen gegenüber dem Vorjahre?

Die neuen Veranlagungsgrundsätze

Frist für die Abgabe der Steuererklärungen bis 29. Februar 1936

Von Dr. jur. et rer. pol. K. Wuth, Sachverständiger in Steuerfragen, Berlin-W. 9.

Die neuen Veranlagungsrichtlinien, die bei der Abgabe der Steuererklärungen für 1935 zu beachten sind, bringen Aenderungen gegenüber dem Vorjahre vor allem aus dem Grunde, weil die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes nunmehr in größerem Umfange wirksam werden. Die Uebergangsvorschriften für die Einkommensteuer 1934 sind auf die Einkommensteuer 1935 nicht ausgedehnt. Dies gilt vor allem für die Abzugsfähigkeit von Jahresverlusten und die Bildung steuerbegünstigter Rücklagen seitens des Kaufmanns. Auf der anderen Seite wird die in dem neuen Einkommensteuergesetz zwingend für bestimmte Fälle vorgesehene Durchschnittsbesteuerung bei Gewerbetreibenden, Landwirten, freien Berufen, Hausbesitzern usw. noch nicht durchgeführt. Vielmehr bleibt es grundsätzlich bei dem bisherigen Verfahren der Anwendung von Richtsätzen für die Einschätzung nicht-buchführender Steuerpflichtiger; die Veranlagung darf hier nicht schematisch erfolgen, sondern soll dem Zweck dienen, die tatsächlichen Einkünfte möglichst genau festzustellen. Auch in den späteren Jahren werden bindende Durchschnittssätze noch nicht in Betracht kommen; vielmehr sind auch hierfür nur neue Richtlinien für die Aufstellung von Richtsätzen vorgesehen.

An den bisherigen Besteuerungsgrundsätzen ist nichts geändert; nur weitere Auslegungsgrundsätze werden bekanntgegeben.

Ledige haben ohne Rücksicht auf das Alter für 1935 die erhöhte Einkommensteuer zu zahlen. Erst für 1936 werden Ledige, die bis zum 31. August 36 65 Jahre alt geworden sind, als kinderlos-verheiratet besteuert.

Die Finanzämter haben dies jedoch bereits bei der Festsetzung der Vorauszahlungen für 1936 zu berücksichtigen.

Abgabefrist und Anträge auf Fristverlängerung

Die allgemeine Frist für die Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen für 1935 ist nunmehr in den Veranlagungsrichtlinien zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1935, entsprechend wie im Vorjahre, auf die Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 festgesetzt. Die Verpflichtung zur Einreichung der Steuererklärung ist von dem Erhalt des Vordruckes nicht abhängig, soweit Abgabepflicht besteht. Zur Einreichung der Steuererklärung sind in jedem Falle buchführende Steuerpflichtige sowie die körperschaftssteuerpflichtigen Gesellschaften usw. verpflichtet. Außerdem besteht Abgabepflicht, wenn das Einkommen 1935 8000 Reichsmark überstiegen oder zwar weniger, aber mehr als 4000 Reichsmark betragen hat, sofern darin Einkünfte von mehr als 300 Reichsmark enthalten sind, die weder von der Lohn- noch von der Kapitalertragsteuer betroffen werden.

Die allgemeine Steuererklärungsfrist kann auf Antrag im einzelnen Falle verlängert werden,

wenn besondere Gründe geltend gemacht werden. Bei den Anfang des Jahres besonders stark beanspruchten Unternehmen, wie Saisonbetrieben und solchen mit sehr zeitraubenden Warenbestandsaufnahmen wird der Antrag auf angemessene Fristverlängerung ohne besondere Prüfung bewilligt. Ueber den 30. April 1936 hinaus soll Fristverlängerung nicht gewährt werden, bis zu diesem Zeitpunkt aber auch nur ausnahmsweise bei besonders umfangreicher Buchführung oder Vorhandensein zahlreicher Zweiggeschäfte, — diesen Unternehmen kann auch gleichzeitig für spätere Jahre die Bewilligung widerruflich erteilt werden —; regelmäßig soll eine kürzere Frist, in einfachen Fällen von 1—2 Wochen, genügen.

Die Einkommensteuerveranlagung der Gewerbetreibenden und freien Berufe

Zur Einkommensteuerveranlagung des buchführenden Kaufmanns wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Abzug von Jahresverlusten und steuerbegünstigten Rücklagen für 1935 fortfällt. Der Kaufmann wird daher im Rahmen der sonstigen kaufmännischen Erwägungen nach Möglichkeit einen Ausgleich der Jahresergebnisse in der Weise vornehmen, daß keine zu hohen, später nicht absetzbaren Verluste ausgewiesen werden; er wird, soweit zulässig, die Abschreibungen in Verlustjahren einschränken und Wertminderungen in Gewinnjahren Rechnung tragen. Die Möglichkeit des Ausgleichs gibt vor allem das

„Konto kurzlebiger Wirtschaftsgüter",

das nach den bisherigen Grundsätzen gebildet werden kann. Anlagen und Zugänge aus 1934 müssen auf das Konto bis spätestens Ende des Kalenderjahres 1935, Zugänge aus 1935 bis Ende des Wirtschaftsjahres (1934/1935) übertragen sein; spätere Uebertragungen sind zwecklos. Die amtliche Liste bleibt weiterhin maßgebend; doch kann der Steuerpflichtige auch für andere Wirtschaftsgüter nachweisen, daß ihre voraussichtliche betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer fünf Jahre nicht übersteigt. Von Schaufenstereinrichtungen gehören zu den kurzlebigen Wirtschaftsgütern u. a. trotz fester Verbindung mit dem Gebäude auch Parkettböden, Seiten- und Rückwände des Schaufensters.

Steuerfreie Ersatzbeschaffungen

werden für 1935 nur noch anerkannt, wenn der Antrag auf Lieferung der Ersatzgegenstände vor dem 1. Januar 1935 erteilt und die Lieferung vor dem 1. Januar 1936 erfolgt ist. Die Steuerermäßigung in Höhe von 10 Prozent für Gebäude-Instandsetzungen und -ergänzungen, die bis zum 30. April 1935 ausgeführt sind, wird letztmalig bei der Einkommensteuerveranlagung 1935 für Aufwendungen dieses Jahres gewährt. Bei in eigener Regie durchgeführten Gebäude-Instandsetzungen kommen nur die Ausgaben für Material und Löhne bei zusätzlicher Beschäftigung von fremden Handwerkern und Arbeitern, nicht für Löhne an ständig beschäftigte Arbeitskräfte in Betracht.

Gegenüber von anderer Seite geltend gemachten Bedenken wird die Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer oder einer entsprechenden Rückstellung festgestellt, soweit sie das laufende Wirtschaftsjahr belastet.

Für Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe,

die wegen Gewerbeertrages über 6000 Reichsmark oder Betriebsvermögen über 50 000 Reichsmark oder Umsatz über 200 000 Reichsmark nach dem letzten Steuerbescheid buchführungspflichtig sind, gelten die Richtsätze für nichtbuchführende Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe nicht. Werden trotz Verpflichtung ordnungsmäßige Bücher nicht geführt, so wird der Gewinn durch Einzelschätzung ermittelt; die Richtsätze können hier lediglich einen Anhaltspunkt bieten.

Für die selbständigen Handelsvertreter

und Provisionsreisenden, soweit sie nicht — insbesondere bei einem Gewerbeertrage über 6000 Reichsmark (vergleiche oben!) — zur Buchführung verpflichtet sind, sollen nunmehr allgemein von den Landesfinanzämtern Pauschsätze zur Abgeltung der Betriebsausgaben aufgestellt werden. Diese Richtsätze gelten auch dann, wenn der Handelsvertreter einen Teil der Provisionen als Spesenzuschuß erhält, nicht aber, wenn ihm die Spesen ganz oder teilweise ziffernmäßig oder in einem ziffernmäßig festgesetzten Pauschbetrage ersetzt werden. Die Aufstellung einheitlicher Sätze für das ganze Reichsgebiet findet wegen der verschiedenartigen Verhältnisse nicht statt.

Die Einkommensteuerveranlagung des Hausbesitzers

Für die Einkommensteuerveranlagung des Hausbesitzers werden, wie bisher, Pauschsätze für Werbungskosten von den Landesfinanzämtern aufgestellt. Sie sollen künftig nicht nur für den Altbesitz, sondern für sämtliche Gebäude, die vor dem 1. Januar 1935 bezugsfertig geworden sind, festgesetzt werden. Die Gebäudeentschuldungssteuer ist in jedem Falle besonders abzugsfähig. Die Abschreibungen für Abnutzung sind im allgemeinen mit dem Pauschsatze abgegolten. Die Stücke der Gemeindeumschuldungsanleihe, die die Hausbesitzer im Jahre 1935 mit Rücksicht auf die Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer erhalten haben, können mit einem Durchschnittswerte von 86 v. H. des Nennwertes versteuert werden; grundsätzlich ist der Kurs vom Empfangstage maßgebend. Als Einnahmen anzusetzen sind auch auf Grund von Guthabenbescheinigungen erhaltene Beträge sowie Beträge, die zur Tilgung von Steuern abgetreten sind. — 1935 erhaltene Zinsvergütungsscheine können mit einem Durchschnittswert von 90 v. H. des Nennbetrages in Einnahme gestellt werden.

Sonstige Einkünfte

Bezieher von Altenteilsleistungen können für 1935 aus Billigkeitsgründen als Werbungskosten mindestens 200 Reichsmark von den Einnahmen in Abzug bringen. Es gilt also das gleiche wie bereits bisher gesetzlich für Rentner der reichsgesetzlichen Sozialversicherungen und sonstigen Bezieher von Renten, die ganz oder teilweise auf früheren Beitragsleistungen beruhen.

Allgemeine Besteuerungsgrundsätze.

Eine Zusammenveranlagung des Einkommens mit der Ehefrau findet, wie bisher, für das volle Kalenderjahr unter der Voraussetzung statt, daß die Ehegatten vier Monate verheiratet waren und während dieses Zeitraumes nicht dauernd getrennt gelebt haben.

Kinder-Ermäßigungen

werden in erster Linie für minderjährige Kinder berücksichtigt, die mindestens vier Monate im Kalenderjahr als minderjährig zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört haben. Leben die Eltern zusammen mit den Kindern in einem fremden Haushalt, so steht die Steuerermäßigung grundsätzlich trotzdem den Eltern zu. Haben diese jedoch kein Einkommen, so kann ausnahmsweise den anderen Steuerpflichtigen (z. B. den Großeltern), eine Steuerermäßigung bis zur Höhe der tarifmäßigen Kinderermäßigung gewährt werden. Entsprechendes gilt bei getrennt lebenden oder geschiedenen Ehegatten, wenn die Kinderermäßigung dem Elternteil zusteht, zu dessen Haushalt die Kinder gehören, der andere Ehegatte jedoch Aufwendungen für die Erziehung und den Unterhalt der Kinder macht; eine Ermäßigung kommt hier jedoch für beide Eltern in Betracht. Zur Berechnung der Einkommensteuer wird das Einkommen vor Einordnung in die Stufen der Einkommensteuertabelle auf einen durch 50 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet, z. B. wenn ein Steuerpflichtiger ein Einkommen von 7290 Reichsmark hat, auf 7250 Reichsmark, nicht aber auch bei einem Einkommen von 7300 Reichsmark.

Während die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1935 grundsätzlich ohne Rücksicht auf eine Veränderung in der Höhe der Einkünfte gegenüber dem Vorjahre vom Finanzamt erhöht werden konnten, besteht diese Möglichkeit für die Vorauszahlungen des Jahres 1936 nicht mehr. Eine Erhöhung kann das Finanzamt infolgedessen nur noch vornehmen, wenn es nachweist, daß sich die nicht-steuerabzugspflichtigen Einkünfte 1936 gegenüber 1935 um mehr als ⅓, mindestens aber um 2000 Reichsmark gegenüber dem zuletzt festgesetzten Einkommen erhöhen werden. Im umgekehrten Falle kann, wie bisher, der Steuerpflichtige eine Herabsetzung der Vorauszahlungen verlangen, wenn die Einkünfte 1936 über ⅓, mindestens aber um 1000 Reichsmark niedriger als nach dem letzten Einkommensteuerbescheid sein werden.

FILM Woche

„Bitte dringend in Küssen sparen!"

Sorgen der Filmgesellschaften — 30 Zentimeter Küsse kosten 1000 Dollar

Die letzten offiziellen Verlautbarungen aus den Direktionszimmern der Ateliers von Hollywood sprechen nicht von Ausstattungspracht und Millionenzahlen, nennen keine neuen Spitzengagen, sondern erzählen vom — Sparen. Bemerkenswert ist, daß der erste Sparerlaß sich auf das — Küssen bezieht.

„Probe bis zur Vollendung nötig!"

Der gute Schluß mit Kuß, der unter dem Sammelnamen „Happy end" zum amerikanischen Film gehört wie der zarte Mondschein zur sentimentalen Liebesszene, hat sich als eine der teuersten Erfindungen der Filmindustrie entpuppt.

Die Filmdirektoren, die Techniker, die Filmoperateure und Regisseure berechneten nämlich, daß rund 30 Zentimeter in Bild und Ton wohlgelungener Kuß die glatte Summe von 1000 Dollar kosten. Es hört sich so einfach an, daß dieser oder jener Filmstar diese oder jene Diva zum Schluß zart umarmen muß. Aber zwischen der Tertbuchangabe und der Praxis liegen Berge und Abgründe, Tobsuchtsanfälle und wüste Beschimpfungen, die wechselweise zwischen den Stars, den Regisseuren, den Direktoren und sogar den Sekretärinnen der Direktoren, die schließlich auch etwas davon verstehen, ausgetragen werde



Jenny Jugo

als Königin Victoria von England in dem Tobis - Rota - Film „Mädchenjahre einer Königin".

Foto: Tobis-Rota-Film

Filmküsse in allen Schattierungen

Denn nirgends ist der Weg von der Erhabenheit zum Lächerlichen so schmal wie gerade beim ernsthaften Kuß. Außerdem muß der Star ebenso gut sichtbar sein wie die Diva, die geküßt wird.

Man unterscheidet im Film den langsamen, melancholischen, stummen und durchaus gefühlvollen Kuß, der von halblinks unten photographiert wird. Aber es gibt auch den schmatzenden, lauten, kurzen und schnellen, stürmischen Kuß, der höchstens mit Zeitlupe in Bild und Ton festgehalten werden kann. Wenn man das alles bedenkt, wird man verstehen, daß zu einem wohlgelungenen Kuß lange Proben, umständliche Versuche, viele vergebliche Meter Zelluloid und manche nicht aus Liebe vergossene Träne nötig ist.

„Spezialisten vorher befragen!"

In Zukunft wird also erst tausendmal der Kuß geprobt, ehe man daran denkt, ihn in Hollywood zu drehen. Ganz gewiß wird man damit ebenso viele Dollar sparen können wie mit dem sorgsamen Studium der Zeitgeschichte eines jeden Films.

In Zukunft müssen nämlich die Spezialisten schon vor der ersten Kritik, schon vor den ersten Szenenbildern, befragt werden. Es geht nicht an, daß man eine Kriegsszene aus der Zeit von vor 100 Jahren dreht und dabei Rekrutierungsbüros einrichtet, die niemals bestanden haben. Es ist auch ausgeschlossen, daß man in einem uralten Haus eine moderne Küche mitdreht. Die zweite Sparforderung von Hollywood lautet also, die Spezialisten schon vorher zu befragen ...

„Schulden werden nicht bezahlt!"

In den letzten Jahren hat sich schon mancher das Sparen in Hollywood angewöhnt. Aber er wird noch zahmer, noch zurückhaltender in seinen Ausgaben an diesem teuersten Platz Amerikas sein, wenn er den definitiven Beschluß aller Filmdirektoren von Hollywood zur Kenntnis genommen hat, daß in Zukunft keine Schulden mehr bezahlt werden.

Die Gläubiger werden tausendmal vorsichtiger sein mit der Einräumung ihrer Kredite, nachdem sie wissen, daß der verschuldete Filmstar nicht etwa von einem säuerlich lächelnden Direktor mit einer Träne im Augenwinkel ausgelöst, sondern von einem tobsüchtigen Sekretär kopfüber hinausgeworfen wird ...

„Fahren Sie denn noch Auto?"

Wer in Amerika einen großen Job gemacht hat und einen mächtigen, eleganten Wagen braucht, wie ihn einst die Filmgrößen, die Sektenprediger und die Chefs der Gangsterbanden von Newyork fuhren, der muß nur eine Postkarte nach Hollywood schreiben. Man bietet ihm so viele elegante und große Wagen an, wie er bis zu seinem nächsten Absturz in die Armut nicht kaputtfahren kann.

Mit dem Zug zur Sparsamkeit wird man auch einfacher. Mancher behauptet, daß er erst jetzt die Schönheiten des Motorradfahrens erkenne. Auch das Radfahren gehört keineswegs mehr zu den Unmöglichkeiten in den „besseren Kreisen" von Hollywood. Allerdings entschuldigt man sich vorläufig noch damit, daß man ein wenig Bewegung seiner schlanken Linie schuldig sei.

Greta Garbo verlangt Rückporto

Zwar soll die schöne Greta noch immer die höchsten Gagen beziehen. Aber auch sie paßt sich der Zeitströmung an. Sie schaltet sich insofern gleich, als sie ihrem Korrespondenzbüro, das täglich 800 bis 1500 Heiratsanträge, Bittgesuche und Autogramm-Anfragen erledigt, vorschrieb, in Zukunft nur noch solche Briefe zu beantworten, denen auch Rückporto beiliegt.

Wenn man berechnet, daß jeder dieser 800 bis 1500 Briefe, wenn auch schablonenmäßig, so doch immerhin beantwortet wurde, so wird man Gretas Hang zur Sparsamkeit in dieser Richtung verstehen. Schließlich ist es nicht damit getan, daß man nur im Aufnahmeraum beim Küssen spart ...



Gustav Gründgens als Hamlet in der bedeutsamen Berliner Aufführung (Scherl)

Chaplin ausgepfiffen

„Moderne Zeiten", der neue Chaplin-Film kam an einem Newyorker Broadway-Theater heraus. Es ist zum größten Teil ein stummer Film. Nur hin und wieder gibt es Musikeinlagen und plötzlich einen singenden und tanzenden Charlie. Charlie spielt in dem Film einen Kommunistenführer! Das Publikum lehnte den Film vollkommen ab. Niemals wurde Charlie Chaplin so heftig angegriffen. Er wurde ausgepfiffen.

Kleine Filmpost

Pola Negri ist erkrankt. Ihre Rolle in dem Film „Savoy 217" wird Brigitte Horney noch vor Beginn ihres ersten englischen Films übernehmen, und die Partnerin von Hans Albers spielen. Außerdem gelang es Gustav Ucicky, Käthe Dorsch für diesen Film zu gewinnen, die damit zum erstenmal seit Jahren wieder auf der Leinwand erscheinen wird.

Willy Forst ist mit „Allotria" ins Atelier gegangen, nachdem er seine Besetzung durch Heinz Rühmann vervollständigt hat. Außerdem wirken mit: Hilde Hildebrandt, Heinz Salfner, Julie Serda und Willi Dohm. Die Musik stammt wieder von Peter Kreuder, und der gesamte Stab von „Mazurka" wird auch diesmal mit Forst arbeiten.

Die amerikanischen Filmverleihbetriebe in Mexiko haben aus steuerlichen Gründen ihre Betriebe geschlossen und das Personal gekündigt.

„Der alte und der junge König" ist über Weihnachten in Tokio im führenden Theater des Takarazuka-Konzerns angelaufen, der seiner Bedeutung nach dem bisherigen Ufa- oder Tobis-Konzern entspricht.

Sudermanns „Johannisfeuer" soll, wie es heißt, verfilmt werden.

Greta Garbo soll sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinden, sie ist noch in Schweden.

Unsere westfälische Heimat

„Meine Stube in Wetter" / Ein Gedicht Friedrich Harkorts

Harkorts „Stube in Wetter" ist heute noch da. Man besuche die bekannte Jugendherberge, das Fritz-Harkort-Haus, hoch über dem Harkortsee gelegen, und lasse sich dort das „Harkort-Erinnerungszimmer" zeigen; dann steht man in seiner „Stube in Wetter", auf die sich das nachstehende Gedicht bezieht und in der es entstanden ist. Hier ist es:

Meine Stube in Wetter

Weit schau' ich hinab von dem Felsensitz,
Das Gebirg' ist umflort, es zuckt der Blitz.
Der streifende Sturm treibt schäumend die Wogen,
Doch stellt die Sonne den farbigen Bogen.

Dann lächelt die Flur, es pranget die Au',
Erquickt durch des Himmels perlenden Tau.
O, nimmer zufriedenes Menschenauge,
Genügsamkeit aus diesen Blicken sauge!

„Laß schweifen die Blicke durch Wälder und Feld,
Doch sag' mir, wie deine Klause bestellt?
Hast du bei dem hastigen Treiben und Wagen
Auch Gold und Kleinodien hineingetragen?"

Mein Hausgerät stammt aus der alten Welt,
Zum Gedächtnis der Väter hingestellt.
Ein Kreuz, ein Kranz und der Ligny degen,
Die soll man mir einst zu den Häupten legen.

Ein eichener Dreifuß ist mir zur Hand,
Der am Herde des Pfarrers von Elsey stand.
Ein eisernes Feldbett halt' ich in Ehren
Mit der Decke vom Pelz des kanadischen Bären.

Die Leinwand mit Flammen und Pardel bemalt
— Die ich in Colonia teuer bezahlt —
Ist die Flagge des Rheins, die mit Opfern und Wagen
Ich über die salzige Flut einst getragen.

Erzstufen aus mannigem Bergrevier
Sind statt der Kleinode die Zierde hier;
Mit den Knappen bin ich hinunter gefahren,
Wo Klüfte die blinkenden Schätze bewahren.

In den Spinden die Büchergelehrsamkeit
Und ein Aktenwust aus der Kammerzeit.
Nicht mit Reden kann man Geschichte machen,
Geist, Eisen und Mut sind die rechten Sachen.

Das lehren die Bilder an meiner Wand:
Fridericus, der große König genannt,
Die Geusen, die blutend die Freiheit erstritten,
Für die Graf Egmond den Tod erlitten.

Auch der Freiherr von Stein, der gewaltige Mann,
Der den Streit mit dem mächtigen Kaiser begann,
Der Bürger und Bauer zur Freiheit geführet
Und dem Könige gab, was dem König gebühret.

Und Möser, mit deutscher Geschichte vertraut,
Der tief in das Leben des Volkes geschaut,
Und Thaer im goldenen Schmuck der Aehren.
Sie stiegen schaffend zum Sitze der Ehren.

Was Raphael schuf und Morghen stach,
Manch' Blüte der Kunst schmückt das Gemach;
Auch Bilder und Gaben von meinen Lieben,
Die mir treu bis zur Neige des Lebens geblieben.

Und naht sich der Tag, wo das Auge erbleicht,
Vertraute Bilder nicht mehr erreicht,
Gerückt an die Pforte von jenen Welten,
Wo der Könige Pässe nicht mehr gelten,

Dann öffn' ich des Herzens tiefinnersten Schrein,
Dort schloß ich das Bild meiner Liebe ein,
Die auf Wiedersehn einst von mir geschieden
Und der bis zum Tod ich bin treu geblieben.

Hervor tritt die rosige Lichtgestalt,
Es neigt sich ihr Anlitz, die Locke wallt.
Sie segnet mich ein zur seligen Ruh',
Schließt dem Weggenossen die Augen zu.

Friedrich Harkort.

Geschichten um zwei Löwen

Wenn man mit der Straßenbahn von Bochum nach Herne oder umgekehrt fährt, dann sieht man vor dem Eingang zum Röhrenwerk Kuntze an der Riemker Ausweiche zwei mächtige Löwen stehen. Einer von ihnen wendet grimmig den Kopf von Bochum weg, während der andere wütend nach Bochum blickt. In der Kraft ihrer tierischen Majestät halten die beiden Abbilder des Königs der Wüste hier treue Wacht. Ehe auf diesem Werk, das man im Volksmunde mit „Löwenfabrik" bezeichnet, Rohre produziert wurden, stellte man dort — das ist jedoch schon einige Jahrzehnte her — Waren her, die in der stillosen Vorkriegsepoche gefragte Artikel waren. Neben den ersten Waschmaschinen, die hier gemacht wurden und einen reißenden Absatz in aller Welt fanden, waren hier der Hauptschlager Figuren und Tiere, wie man sie heute noch verschiedentlich auf den Türmen, Erkern, Ballustraden der Häuser aus der Vorkriegszeit oder in Gärten findet. Aus diesen Fabrikationszeiten stammen unsere beiden Löwen. Sie standen jedoch nicht immer hier. Jahrelang hielten sie vor dem Haus der Firma Würfel & Neuhaus auf der Augustastraße in Bochum treue Wacht, dann, als diese Firma ihren Betrieb nach der Wittener Straße verlegte, vor dem alten Patrizierhause oberhalb der Ammoniak-Verkaufsvereinigung. Nachdem die Firma ihren Sitz nach Riemke verlegt hatte, wanderten auch die beiden Löwen dorthin.

In einer stillen Nacht waren die beiden Wüstentiere aus Zinkguß auch einmal der Gegenstand eines Abiturientenstreiches. Nach einer fidelen Abiturientenkneipe kamen die angesäuselten Burschen an den Löwen vorbei. Bald standen alle vor dem hohen eisernen Gitter. Plötzlich schwang sich einer mit zwei weißen Primanermützen über das Gitter und setzte beiden Löwen die Mützen auf den wuchtigen Schädel. Gerade hatte er das Werk bei dem letzten vollbracht und hielt sich in den Zähnen des Löwen fest, da schrie er plötzlich wild auf und rief aus Leibeskräften: „Er beißt, er beißt!" Die vor dem Gitter wartenden Freunde hielten sich den Bauch vor Lachen. „Wer beißt denn, der Löwe?" riefen sie. „Nee, nee, der Hund!" Der Hofhund war nämlich erwacht und hatte dem Eindringling mächtig zugesetzt. Seit dieser Zeit hat man die Löwen in Ruhe gelassen.

Noch eine Erinnerung. Als im Jahre 1923 die Franzosen hier einrückten, nahm man den Löwen den hohen Sockel und setzte sie eine „Etage" tiefer Ob es nun die Anordnung der Direktion oder die Eigenmächtigkeit der Arbeiter war, kann nicht mehr festgestellt werden, jedenfalls, als gerade die Tausende von Franzosen hier vorbeizogen, standen die beiden Löwen auf einmal zum allgemeinen Gelächter mit dem Hinterteil zur Straßenfront. So rankt sich die Geschichte um die beiden Löwen an der Riemker Ausweiche. L.

Bräuche und Sitten um das Gänsereiterfest

Das Gänsereiterfest veranschaulicht ein altes deutsches Frühlingsfest und geht auf allerfrühesten Ursprung germanischer Opfergaben zurück. Die Gans wird dabei als Opfertier betrachtet. Ursprünglich fand dieser Volksbrauch um die Erntezeit statt, und wurde dann im Wandel der Zeit und der großen Geschehnisse verschoben, so daß heute das Höntroper und auch das Sevinghausser Gänsereiten um die Fastnachtszeit, in Höntrop zum Beispiel immer am Rosenmontag stattfindet. Nach einer anderen, anfechtbaren Lesart soll das Gänsereiten durch spanische Kriegsleute, die im 16. und 17. Jahrhundert unsere Gegend drangsalierten, eingeführt sein. Diese rohen Gesellen rissen einer lebenden Gans den Kopf ab, während die Höntroper den Martinsvogel vorher schmerzlos töten, ehe sie ihn zwischen den Bäumen aufhängen. Uebrigens dürfte es hier interessieren, daß in Brockhausen im Hönnetal der Gänsereiter, der König werden will, der aufgehängten toten Gans beim Vorbeireiten mit einem Schwerthieb den Hals abtrennen muß.

Aehnliche Bedeutung wie das Gänsereiten in Höntrop hatte früher das Hahnenreiten in Leithe. Das Hahnenreiten ist übrigens in anderen Gegenden Deutschlands noch heute üblich. Es sind dies alle rein deutsch-germanische Sitten und Bräuche.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

De Buer treckt siene Holschen ut

Westfälisches Fastnachtslied.
Worte von Jürn Eikenholt.
Musik von Aug. Fleitenpieper.

1. Schwoor es dat Liäwen un schwoor es de Tied,
Vüör usen Buern, wann man sick't besüht:
Hä draff es nich äinmol stille stohn,
Hä mott Dag vüör Dag in 'ne Holschen gohn.
Sou geiht hä düörch't Liäwen as 'n kernigen Mann,
Owwer äinmol, jou, do süst du, wu hä unwies sien kann:

Wann de Buer sick to Faßnacht de Holschen uttreckt,
Junge, dann gäiht 't aff! Junge, dann gäiht 't aff!
Wann dat Beer un ollen Kloren vüell biätter us schmeckt,
Junge, dann gäiht 't, Junge, dann gäiht 't aff!
Un drinkt wi ouk äinen wuoll üöwwer den Duorst,
Sou helpt us Pannkauken met düfftig Mettwuorst:
Wann de Buer sick to Faßnacht de Holschen uttreckt,
Junge, wat gäiht 't, Junge, wat gäiht 't aff!

2. Off hä ouk maihet un off hä ouk plaigt,
Hä es tefriän un stillkes vergneigt.
Hä föhrt sienen Meß, puott't Erappel in't Land,
Ouk to Hus giett de dauhn noch allerhand.
Un stäiht hä ouk stöidig un stolt op de Diäll,
Sou draff hä ouk äinmol sien unwieset Spiäll:

Wann de Buer sick to Faßnacht de Holschen uttreckt,
Junge, dann gäiht 't aff! Junge, dann gäiht 't aff!
Wann dat Beer un ollen Kloren vüell biätter us schmeckt,
Junge, dann gäiht 't, Junge, dann gäiht 't aff!
Un drinkt wi ouk äinen wuoll üöwwer den Duorst,
Sou helpt us Pannkauken met düfftig Mettwuorst.
Wann de Buer sick to Faßnacht de Holschen uttreckt,
Junge, wat gäiht 't, Junge, wat gäiht 't aff!

Dat belagte Butterbrout

Et es all ne guedde Tied hiär, as eck met Willm tehoupe no'm Pütt gong. Willm was en grouten, starken Stäl un hadde ümmer dumme Sträicke im Sinn.

To dä Tied arbeen wi op de drüdde Sohle im Flöz „Musegatt". Aeines Dages, et was op'n Mundag, hadden wi beiden wier uese Arbeet sou stohn, dat wi buttern konnen. Wi saten us op de Gezähkiste un wischen us den Schwäit van de Stärne. Willm trock sofott sine Butters ut de Jacke, dänn hä hadde wie ümmer en guedden Aftit. Hä wickeln sick dat Butterbrout ut'm Popeer un klappen nischierig dä Schnie utäin. Do mok Willm en langet Gesichte. „Min Gott noch tau, all wier Geflügel drop!"

Eck hadde gerade en guedden Schluck ut de Koffipulle gedohn. „Wat, Käl, du hiäß Geflügel drop?", freig eck ganz vewünnert. „Jo, woß du dä Butters hämm'n?" Un domet druch hä se mi ouk all in'ne Hänne. Eck gaff äm dä minen. Dä wor'n met Blautwuost belagt. Ueöwer as eck mol richdig in Willm sine Butters gebiätten hadde, wonoh schmok dat?

„Willm, du Lüöggendier, du hiäß jo Margarine drop!" reip eck ganz vebistert. Willm hadde mine Butters ouk all geschluoken. Hä stoppen grade noch dä Kuosten in'ne Mule, do fong hä an te lachen: „Jo, Käl, dat es Geflügel, dat es ‚Schwan im Blauband!'"

Düön ut'm Lottendal



Berlin im Schatten der Olympiade

Negus auf Eis gelegt

Die Abessinienepidemie, von der noch bis vor kurzem jeder Berliner Stammtischbesucher wie von einem heftigen Fieber geschüttelt wurde, flaut ab. Ab und zu werden noch über den armen Ras Desta faule Witze gerissen, die einen ellenlangen Bart haben, hie und da bringt man den unverwüstlichen Negus immer noch in Verbindung mit den abgeklapperten Regentropfen, die sich inzwischen zu einer abgestandenen Pfütze verdichtet haben, man gebraucht ab und zu, wenn man einen zu viel hinter die Binde gegossen hat, mit Vorliebe abessinische Vokabeln, um sich mit seinen ethnographischen Kenntnissen zu brüsten, und ich kenne sogar einen erotisch aussehenden Stammgast, dem eine witzige Kellnerin den Spitznamen Negus verliehen hat und der mit einem feuchtfröhlichen Haile Selassie begrüßt wird, wenn er das Lokal betritt: aber sonst beginnt das Interesse für Abessinien selbst im so aktuellen Berlin allmählich zu versickern. Auch die berühmten Regentropfen sind zusammengeschrumpft und den Negus hat man aufs Eis gelegt, bis wieder etwas Sensationelles geschieht.

Die Winterolympiade hat den Negus verdrängt. In den Lokalen am Kurfürstendamm unterhält man sich über Christl Cranz, Sonja Henie, Karl Schäfer, viel über den Eishockeyspieler Gustav Jaenicke, mit, der durch seine blitzschnellen und überrumpelnden Vorstöße über Nacht zu einer Weltberühmtheit geworden ist, über den Eisschnelläufer Ballangrud und vor allem über die Toiletten, die in Garmisch-Partenkirchen von der „großen Welt" getragen werden. Wenn man heute originell sein will, muß man von ganz anderen Dingen reden als von der Olympiade. Am Rande dieses großen Ereignisses produziert das Leben immer noch allerhand Bemerkenswertes

Filmspuk im Sportpalast

Eishockey ist heute eine sehr moderne und sensationelle Angelegenheit und da wäre es wahrlich ein Weltwunder gewesen, wenn der Regisseur Carl Boese nicht mit beiden Händen zugegriffen hätte. Er ist also mit einem neuen Filmstoff wieder aufs Glatteis gegangen, auf dem er schon mehr als einmal ausgerutscht ist und hat sich an der Spitze einer ansehnlichen Filmgarde in den Sportpalast begeben, um dort ein „Ding zu drehn". Ueber Boese nichts Böses: er hat ohne Zweifel einen Riecher für das Aktuelle. Er hat sich aus diesem Grund eine originelle Filmverlobung aus den routinierten Fingern gesogen, und wenn sonst die Ehen im Himmel geschlossen werden, geschieht diese Verlobung zur Abwechslung bei einem Eishockeywettspiel im Sportpalast. Was würde Sonja Henie dazu sagen? Sie würde auf das schöne Eis bittere Tränen weinen . . .

Die Kanadier werden die Nase rümpfen, wenn sie hören, daß ihnen die Berliner Filmleute Konkurrenz machen. Da spielt zum Beispiel der bekannte Filmschauspieler Jack Trevor die Rolle eines siegreichen Mittelstürmers. Man erzählt sich, daß er, um seine Aufgabe zu erfüllen, mit viel Aechzen und Stöhnen Schlittschuhlaufen lernen mußte. Wunderbar sind die Wege des Herrn Filmregisseurs Carl Boese und man soll die Vorgänge im Sportpalast nicht vor der Uraufführung tadeln. Eishocken, Liebesgeflüster und happy end: man kann daraus bei einiger Begabung einen süßen Brei zusammenzuckern, der den Dienstmädchen von Charlottenburg wie Kunsthonig durch die Kehle rutscht. Aber sonst: nichts Böses über Herrn Boese.

Schwimmen wie im siebenten Himmel

Man macht vor Freude und Bewunderung innerlich einen eleganten Kopfsprung, wenn man auf dem Reichssportfeld das neue Schwimmbecken sieht, das zweifellos eine olympische Goldmedaille verdienen würde: den geborenen und leidenschaftlichen Schwimmern läuft beim Anblick dieses wundersamen Rekordteiches das Wasser im Munde zusammen. Es muß ein geradezu paradiesisches Vergnügen sein, sich in diesem Schwimmbad im Adamskostüm um seine eigene Achse zu drehn. Es enthält nicht etwa gewöhnliches Wasser, sondern sozusagen ein Super-Elite-Wasser, ein entkeimtes und nach allermodernsten Gesichtspunkten filtriertes Frischwasser, das nach olympischen Rekorden dürstet.

Die Filtrieranlage, die nicht weniger als sieben Meter unter dem Wasserspiegel des Hallenschwimmbades liegt, ist ein Wunderwerk der Technik, eine Anlage, die nicht nur dem Laien das Gefühl aufrichtiger Bewunderung abringt. Vor soviel Rohren, die sich hier durch ein Labyrinth hindurchwinden, gehen einem die Augen über. Rohre, Rohre, nichts als Rohre. Bevor das Wasser in das Schwimmbassin einströmen darf, wird ihm von allen Seiten ordentlich auf den Zahn gefühlt (das Bild ist nicht hübsch, aber originell). Es wird nach allen Regeln der Kunst zu prima Frischwasser verarztet, bis es in bester Reinheit aus den Rohren heraussprudelt.

Ein freundlicher Herr hat mir die Anlage zu erklären versucht, aber strohdumm, wie ich in technischen Dingen bin, habe ich nicht einen Funken begriffen von Kreiselpumpen, Steuerrädern und Vorwärmern. Mir genügt, daß das Wasser so bezaubernd appetitlich ist, daß man aus der hohlen Hand davon trinken könnte. Alles andere interessiert mich weniger: nach mir die Sintflut beziehungsweise das filtrierte Frischwasser . . .

Ist sonst noch etwas passiert?

In der Straßenbahn ist unlängst zur großen Ueberraschung des Publikums ein nagelneues Kind geboren worden, ausgerechnet auf dem Wege zum Virchow-Krankenhaus. Das arme Wurm hat den Augenblick nicht erwarten können und es vorgezogen, gleich in der Straßenbahn das berühmte Licht der Welt zu erblicken. Willy Forst hat mit den Aufnahmen zu seinem Film „Allotria" begonnen. Ein altes Original vom Alexanderplatz hat das Zeitliche gesegnet, der berühmte Tätowierer Karl Fink, der eine unheimliche Kiste voller Menschenhaut besaß. Zwischen all diesen bunt durcheinandergewürfelten Ereignissen wird der Berliner Fasching heimlich, still und leise abgewickelt. Sonst spricht man entweder von der Olympiade, oder wie schon erwähnt, vom Negus von Abessinien. Zahllose Berliner hocken mit gewaltigem Herzklopfen am Radio. Es ist ein interessanter Winter, vollgepfropft mit Spannungen und Aufregungen, so ganz nach dem Geschmack des Spreeathenersdr. th. r.

Die Höhe des Lebens / Von Werner Oellers

Es war an einem dunklen Wintertage. Der Himmel war grau verhangen, die Luft war diesig und feucht. Manchmal regnete es

Damals war ich siebzehn Jahre alt, und es ist wichtig, zu wissen, daß ich der Aelteste unter den Geschwistern war. Ich war aus dem Hause getreten, um durch den Garten an den Bach hinabzugehen. Auf der Höhe der Treppe, die in den Garten führte, sah ich unter mir den Vater am Abwasserbrunnen beschäftigt. Da blieb ich stehen und schaute ihm zu. Seit einiger Zeit war der Brunnen verschlammt, er mußte gereinigt werden, und der Vater bemühte sich nun, den Deckel abzunehmen.

Der Deckel war aus Eisenbeton, er maß wohl einen Meter im Geviert und war von einer mächtigen Wandstärke. In der Mitte, damit man ihn packen konnte, hatte er einen eisernen Ring.

Der Vater hatte die Beine weit gespreizt, so daß die Füße dicht neben dem Deckel standen, und zog, tief hinabgebeugt, mit Macht an dem Ring. Bei jedem Zug hörte ich ihn keuchen, und ich sah, wie sein Gesicht über und über rot wurde. Aber seine Anstrengung war vergebens. Halblaut begann er vor sich hin zu schimpfen auf das „verdammte Ding" und fing an, die Trennfuge zwischen Deckel und Brunnenwand mit einem alten Messer freizumachen. Seit Jahren war der Deckel unbehelligt geblieben, und so hatte sich zwischen Deckel und Brunnenrand eine feste Masse gebildet, die beide zu einer fast unlöslichen Einheit verband.

Es machte mir eine heimliche, lausbübische Freude, den Vater bei seinem hitzigen Getue zu beobachten und abzuwarten, was wohl daraus werden würde.

Der Vater zog den Rock aus, wobei er allerhand Unverständliches dahermurmelte, und hängte ihn über das nasse Gezweig eines Haselnußstrauches. Er krempelte die Hemdsärmel hoch und spuckte in die Hände. Dann riß er wieder, mit gespreizten Beinen, tief gebeugt, an dem Ring, und ich hörte, wie er sich dabei selber die Kommandos gab: „Eins — zwei — drei — ruck! Eins — zwei — drei — ruck!" Der Deckel rührte sich nicht.

Da ging ich hinab. Mit sanfter Gewalt schob ich den Vater zur Seite und sagte: „Komm, Vadder, laß mich mal machen!" Ich sah ihn nicht an, ich hörte nicht auf seine Antwort, ich hatte den Deckel schon gepackt. Mit angespannten Muskeln setzte ich die ziehende Kraft des ganzen, sich machtvoll streckenden Körpers ein. Nicht sichtbar, nur fühlbar, gab der Deckel dem Angriff nach. Da riß ich ihn mit einem einzigen gewaltigen Ruck heraus.

Nie vergesse ich den Blick des Vaters. Denn ich hatte Freude erwartet, Dank und Anerkennung. Was ich sah, war ein fassungsloses Erstaunen, ein Nichtbegreifenkönnen, das geprägt schien von einem Ausdruck des Schreckens, des Schmerzes und fast der Angst. Mit großen Augen, gleich als sei er aus einem Traum erwacht, blickte der Vater mich an. Da ging ich wortlos den Gartenweg hinab an den Bach.

Als ich zurückkam, stand der Vater, den nie ein Mensch untätig gesehen hatte, an einen Baum gelehnt und sah mit stillen, traurigen Augen in die leere Luft. Am Schlingpütt war noch alles, wie ich es verlassen hatte.



Papa Wrangel

Einmal erhielt Wrangel die Einladung zu vier aufeinanderfolgenden Hoffestlichkeiten.

Auf der Einladung war um Mitteilung gebeten, zu welchem der vier Feste er erscheinen würde.

Wrangel schrieb: „Ich komme auf allen Vieren!"

Silbenrätsel

Aus nachstehenden 39 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Die Silben lauten:

a — ard — ber — dex — dom — du — e — e el — gi — gie — he — i — land — le — leut ma — ma — na — nant — nas — ne neu — nu — o — ra — re — ri — ri — ro rung — sau — se — see — si — ter — trin u — um

Die Wörter bedeuten:

Weiblicher Vorname

Militärischer Dienstgrad

Behörde der obersten Staatsgewalt

Uebertragungsvermerk auf einem Wechsel

Männlicher Vorname

Britische Inselgruppe im Stillen Ozean

Gebirgsstock am Roten Meer

Behältnis für kleine Landtiere

Ostseeinsel zwischen Peene und Swine

Stadt im Regierungsbezirk Wiesbaden

Künstlicher Klebestoff

Männlicher Vorname

Weiblicher Vorname

Auflösung des Silbenrätsels vom Montag, 27. Januar: Afrika, Muezzin, Uhu, Februar, Aischeber, Cicero, Ahwas, Casanova, Weihnachten, Anmeldeschein, Beinhorn, Astronomie, Lerchenfeld, Ewers, Erdsertel, Denikin, Ewigkeit, Zulnois. — Früh übt sich, was ein Meister werden will.

Die Verzauberten

Roman von Roland Betsch

44)

Es sitzt ein fremder Mann am Tisch

Jetzt ist eine große Einsamkeit um mich. Der Herr Baron hat mich in die Wälder geschickt, und das ist gut so. Ich soll Stämme zeichnen, die später gefällt werden. Jeder Mensch hat noch eine verborgene Heimat, irgendeine Landschaft ist ihm geschwisterlich verwandt. Manche gehören dem Berg und manche dem Wald, andere den Wiesen und Feldern und wieder andere dem Meere. Wenn ich darüber nachdenke, glaube ich, daß ich den Wäldern gehöre. Und darum sei es hier ausgesprochen: wenn ich einmal tot bin und es euch nicht allzuviel Mühe macht, dann begrabt mich bitte in den Wäldern.

Auch die Porzellanbrigitte ist nun begraben, sie liegt auf dem kleinen Friedhof in der Nähe des Gutshofes und sie soll einen schönen Stein bekommen. Schluckebier ist fort mit seinem Porzellanwagen und dem Pferd Ida. Der Baron wollte ihn zu sich nehmen, ihm eine Stelle als Hausverwalter geben, aber der Porzellankönig hat es abgeschlagen. Recht herzlichen Dank und viel zu viel Güte, aber seine Welt ist die Landstraße, der Wagen mit den zerbrechlichen Dingen und das Umherwandern von Dorf zu Dorf. In jedem Jahre aber will er einmal kommen, das hat er dem Baron in Hand versprochen, und wenn möglich, soll es an Brigittens Geburtstag sein.

Er fährt dahin, die Augen naß von Tränen, die Peitsche wedelt in der Luft, man kann das Geschirr klappern hören.

Ich aber bin mit Lohengrin in die Wälder gegangen; den Schlüssel habe ich zu des Barons Jagdhütte; nachts schlafe ich oben in dem kleinen Raum, wo ich mich einmal als Jägersmann verkleidet habe.

Auch muß ich gründlich Ordnung schaffen in der Hütte, die Fenster blank reiben, das Dach nachsehen und Brennholz kleinmachen.

Bettina ist in meine Arbeit und in meine Träume verwoben, aber auch an Brigitte muß ich denken, und es ist so seltsam, manchmal ist mir, als ob sie gestorben wäre, damit wir zwei leben können.

Bis spät in die Nacht hinein sitze ich dann mit Lohengrin in der Bauernstube, rauche aus Hurrles amerikanischer Pfeife, und manchmal lasse ich im Schränkchen das Grammophon spielen. Da sitze ich dann im Pfeifenqualm und vor mir hängt das Bild, man weiß ja, das Bild stellt Bettinas Mutter dar. In meinen Wälderträumen vertausche ich manchmal die Gestalten, es entsteht ein Wirrsal von Begegnungen und zuletzt bleibt immer Bettina zurück und noch in den Schlaf hinüber glänzt mir ihr Name wie ein heller Stern.

Seht, so gespenstisch ist das Leben. Ereignisse gibt es, die eintreffen müssen; Ueberschneidungen sind vorhanden wie Geleise, auf denen die Züge des Lebens fahren. Da gibt es nun also Begegnungen und Anschlüsse, Umsteigestellen und mancherlei gemeinsame Fahrt.

Und allerorten geht das Wunder um. Wohl dem, der noch ein kindliches Erstaunen hat vor den Verkettungen des Daseins.

Zum Beispiel erlebe ich heute etwas Außergewöhnliches, es liegt gewissermaßen in der Luft und ich warte buchstäblich auf irgendeine Ueberraschung.

Ich bin nachmittags im Wald gewesen und habe junge Tannentriebe frisch gekalkt, damit sie vom Wind nicht angefressen werden. Gegen Abend rauscht ein starker Regen nieder. Mein Hund und ich, wir werden bis auf die Haut naß, aber das macht uns Freude, denn es ist warm und im Regen duftet der Wald so herrlich.

Es wird schon dämmerig, als wir im strömenden Regen zur Hütte zurückkehren.

Die Tür steht offen, da habe ich mal wieder vergessen, abzuschließen. Der Hund gibt aufdringlich Laut und stellt die Haare.

Ich gehe in die Hütte hinein und bin ein wenig betroffen, Besuch vorzufinden.

Es sitzt ein fremder Mann am Tisch.

Mit Gewalt muß ich Lohengrin zurückhalten.

Ich schaue mir den Menschen an; er trieft vor Näße und lacht mich mit einer spitzbübischen Freundlichkeit an. Ein rundlicher Mensch mit dicken Pausbacken und einem stachelhaarigen Kopf, glattem Gesicht und zwei kleinen Aeuglein, mit spärlichen, weißlich blonden Augenbrauen.

„Schönen guten Abend", sagt er und bleibt sitzen, „das gießt wie aus Waschbütten."

„In der Tat, ja."

„Uebel dran, wer keinen Flossertstenz hat."

Er streckt mir beide Arme hin und zeigt seine triefenden Rockärmel. Ein Kunde, denn er redet Rotwelsch, meint mit dem Flossertstenz einen Regenschirm.

„Ich darf schon mal fragen, wie du hier hereinkommst?"

Wieder lächelt er gutmütig und zieht die nackten Augendeckel hoch.

„Durch die Tür.

„Was du nicht sagst; hier ist aber keine öffentliche Klappe."

„Glaub's! Aber wenn man naß ist wie eine Bachkatze. Hab' gedacht, kannst dir hier in der Spechtwinde bissel die Klamotten trocknen. Ein elendes Leben jetzt."

„Kunde?"

„Natürlich. Keine Asche und nichts zwischen den Zähnen; die Bauernhennen geben nichts mehr."

„Siehst aber nicht verhungert aus mit deiner Kohlrübe."

„Meiner Seel, ich hab' keinen Fetzen Hanf in der Tasche. Da schau her!"

Er zeigt mir eine Handvoll aufgelesener Zigarettenstummel.

„Man wird satt von den Straßburgern. Werden gekaut. Es sind durchwegs bessere Sorten."

In der Tat, ein origineller Bursche und geradezu herrlich unbekümmert; Gott, hat der Mensch zerlumpte Kleider an, ich bin ja geradezu nobel angezogen in meinem Schilfleinenen mit den Geweihknöpfen. Es sind keine Stiefel mehr, die er trägt, es sind Stiefelfragmente und sie scheinen mir geradezu museumsreif.

„Sag' mal, Kamerad, hast du nichts zu kauen?"

„Kannst ein Stück Hanf haben und ein Schluck Most."

„Vergelt dir's Gott! Mir hängt der Magen in die Kniekehle!"

Wir hocken jetzt zusammen am Tisch und kauen; schauen uns dabei an und der Tippler ist vergnügt, als ob er die Taschen voll Asche hätte. Ein behagliches Schmunzeln läuft über sein Mondgesicht.

„Wie heißt du denn eigentlich?" frage ich und wir schauen uns kauend an.

„Fabian Flor!"

Mir gibt es einen Schlag, daß ich fast vom Stuhl fliege.

„Wie heißt du? Ich habe dich nicht recht verstanden."

„Fabian Flor!"

„Religion?"

„Elementenfärber!"

Da habe ich es jetzt, schöner kann's nicht kommen. Großartige Mystifikation. Ich sitze mir selbst gegenüber. Ganz plötzlich habe ich mich verdoppelt und sitze zweimal am Tisch. Und dabei soll man an kein Wunder glauben. Ganz langsam erhole ich mich von meinem Schreck, das Abenteuer feuert mich mächtig an; ich gieße Most in die alten Gläser und werde recht aufgekratzt.

„Prost!" sage ich und stoße gewissermaßen mit mir selbst an.

„Prost!" antwortet wie ein Echo die andere Hälfte, es ist eine Situation zum Totlachen.

„Hör' mich mal an, was ich dir sage: du heißt also wirklich Fabian Flor und bist Elementenfärber?"

„Das schwöre ich dir beim dicksten Schwartenmagen!"

„Kannst du's beweisen?"

„Beweisen? Wieso beweisen? Ich muß doch wissen, wer ich bin?"

„Man soll's meinen. Mußt es aber beweisen können."

Jetzt erschrickt er ein wenig, denkt über etwas nach, und muß nun wieder lachen.

„Ach so! Ja, das hat wirklich, hol's der Teufel, einen gewissen Haken."

„Aha!"

„Wieso denn aha? Fabian Flor bin ich, da beißt die Maus keinen Faden ab. Seit meiner Geburt heiße ich nicht anders."

„Dann zeig' mir mal gefälligst deine Fleppe!"

Da sitzt mein zweites Ich jetzt aber böse in der Klemme. Woher soll er die Fleppe haben; die habe ich ja; hier, in meiner Rocktasche ist sie drinnen, also kann der andere sie doch nicht vorzeigen.

„Die Fleppe ist mir gestohlen worden. Eine Gaunerei."

„Aha!"

„Schon wieder dein Aha! Du glaubst mir am Ende nicht?"

„Mensch, du willst hier eine schwere Falle reißen."

„Ich reiße keine Falle! Was ich sage, stimmt! Man hat sie mir gestohlen. Irgendein kannibalischer Schurke und madiger Bruder läuft jetzt mit meiner Fleppe herum."

„So! Das muß ein verfluchter Taschenkrebs sein!"

„Stimmt! Und wenn ich ihn mal zwischen Tag und Dunkel treffe, dann soll er eine Einreibung haben. Betrachte dir mal meine Flossen."

Er zeigt mir seine Hände; nun, wo der hingreift, wächst kein Gras mehr.

„Ich werde ihm mit Liebe eins vor den Kragenknopf geben, daß ihm die Glanzwäsche wackelt."

„Ich traue dir nicht, du machst mir da Mengenke vor." „Man sollte dir auf den Milchzahn fühlen."

„Was meinst du denn damit?"

„Daß du an der falschen Adresse bist. Hier sitzt dir einer gegenüber, der dich entlarven könnte."

„Mich? Wieso denn entlarven? Was willst du denn entlarven?"

Er rutscht auf der Bank hin und her und kratzt sich auf dem Kopf. Ich gieße neuen Most ein, durchbohre mein zweites Ich mit meinen Blicken und fahre lüstern und boshaft fort: „Wie ist dir zumute, wenn ich dir hiermit erkläre, daß ich einen Mann namens Fabian Flor, seiner Religion nach Elementenfärber, persönlich kenne?"

„Du?! Ausgeschlossen! Ich habe dich im Leben noch nicht gesehen."

Ich glaube es, daß er mich noch nie gesehen hat. Eins ist sonnenklar: Kilian Baudendistel hat mich anständig angelogen. Es steht fest, daß sein Fabian Flor, von dem er mir erzählte, kein alter Mann war und auch nicht gestorben ist; er hat auch nicht vor seiner Leiche gestanden, wie er mir beteuerte. Keineswegs, die Fleppe hat er irgendwie abgehängt und es ist durchaus glaubhaft, daß Fabian Flor hier vor mir sitzt. Ich werde mich aber hüten, das zu enthüllen, ich käme ja in des Teufels Küche beim Herrn Baron.

„Jawohl, mein Lieber", fahre ich unbeirrt fort und bringe ihn in die fatalste Zwickmühle, „Herr Fabian Flor ist mir wohl bekannt. Er steht mir sogar sehr nahe."

„Was du nicht sagst."

„Ich kann dir mitteilen, daß er ein alter Mann ist von mindestens siebzig Jahren."

Mein zweites Ich macht köstliche Bullaugen und bläst lustig die dicken Pausbacken auf.

„Wie alt, sagst du?"

„Mindestens siebzig Jahre."

„Was du nicht alles weißt."

„Und außerdem ist er tot!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein nützlicher Ratgeber:

Steuerermäßigung.

W. R. 1000. Es handelt sich um den Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 8. März 1935 (S. 220—261 III). Auf Antrag hat das Finanzamt des Wohnsitzes des Arbeitnehmers nach Ermessen zu bestimmen, den Betrag steuerfrei zu lassen und auf der Steuerkarte zu vermerken, wenn die Belastung des Einkommens infolge besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse mindestens ausmacht: bei Einkommen bis zu 5000 RM. 10 v. H. bei Arbeitnehmern ohne Kinder, 12 v. H. bei Arbeitnehmer mit ein bis zwei Kindern, 8 v. H. bei Arbeitnehmern mit mehr als zwei Kindern usw. Hierbei sind nicht nur die Kinder mitzuzählen, für die Kinderermäßigung gewährt wird, sondern auch alle anderen, insbesondere die volljährigen Kinder, wenn sie vom Arbeitnehmer ganz oder überwiegend unterhalten werden.

Aufwertung.

W. R. Spar- und Darlehnskassen sind Genossenschaftsbildungen aber keine kommunalen Sparkassen. Sie sind zur Aufwertung nur nach ihrem Vermögen verpflichtet. Es kann Ihnen also von hier aus keine Antwort gegeben werden.

Berufswahl.

H. H. Zwei Wege stehen Ihnen offen Diplomkaufmann zu werden, falls Sie Abiturient sind: ein Jahr kaufmännische Praxis und sechs Semester Studium an einer deutschen Handelshochschule bzw. bei der wirtschaftlichen Fakultät der Universitäten Frankfurt bzw. Köln. Falls Obersekundareife: dreijährige Praxis, Sonderreifeprüfung und sechs Semester Studium wie oben.

Tierhalter — Schadensersatz.

Bruno W., Eppendorf. In einem vor dem Reichsgericht verhandelten Fall stritten sich zwei Nachbarn darüber, ob unter diese Schädigungen auch der durch Bienen verursachte Sachschaden zu rechnen sei. Das Reichsgericht verneinte diese Frage, da es sich hier lediglich um Verunreinigungen handelte, die durch Ausscheidungen von Wachs oder anderen Stoffen aus dem Bienenkörper entstehen. Der Nachbar des Bienenhalters, der sich durch die Bienen belästigt fühlte, hat also kein Recht, dem Bienenhalter die Bienenzucht zu verbieten. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß die Bienenzucht notwendig ein Eindringen der Bienen auf ein fremdes Grundstück mit sich bringe. Ohne den Schutz des Gesetzes wäre eine sachgemäße Bienenzucht so gut wie unmöglich.

Verschiedenes.

P. L. Frage: Was habe ich unter dem Wort „Separatismus" zu verstehen? — **Antwort:** Das Wort kommt aus dem Lateinischen; „separare" heißt trennen. Also ist der Separatismus eine die Trennung anstrebende Bewegung. Für uns in Deutschland ist der Begriff durch die nach dem Ruhreinbruch 1923 von französischer Seite angezettelten Separatistenputsche im Rheinland zur Gründung einer von Deutschland abgelösten, unter französischer Oberherrschaft stehenden Rheinischen Republik berüchtigt geworden. Dorten, Matthes, Smeets waren die gekauften Führer. Am gesunden Nationalbewußtsein des rheinischen Volkes scheiterten diese Putsche nach kurzer Schreckensherrschaft trotz der französischen Unterstützung und obwohl das Reich mit polizeilichen oder gar militärischen Mitteln nicht eingreifen konnte.

L. K. Frage: Hat der heute noch in Volkssagen und Volksliedern spukende Räuberhauptmann Schinderhannes tatsächlich gelebt? — **Antwort:** Der Schinderhannes ist eine völlig historische Figur. Er wurde als Sohn des Ortsschinders Bückler in Mühlen bei Wiesbaden geboren und verdankt den romantischen Schimmer um sein Leben seinem Auftreten in phantastischen Kostümen und seiner Freigebigkeit gegenüber der armen Landbevölkerung, die seine Einbrüche und Raubzüge vielfach begünstigte. Er versuchte zwar, in die bürgerliche Gesellschaft zurückzukehren, aber das mißlang. Er wollte unter falschem Namen in die österreichische Armee eintreten, wurde aber erkannt und den damals das Rheinland beherrschenden Franzosen ausgeliefert. Man beschuldigte ihn dreier Mordtaten, zwanzig Raubüberfälle und einer Unzahl schwerer Einbrüche. Er wurde mit neunzehn Mitgliedern seiner Bande zum Tode verurteilt und am 21. November 1803 in Mainz gehenkt.

Franz Ph. Frage: Welches ist die kürzeste heute mögliche Belichtungszeit beim Photographieren? — **Antwort:** Bei einer Photographie mit elektrischem Funken ist man neuerdings auf Belichtungen von dem zehnmillionensten Teil einer Sekunde gekommen! Damit allerdings dürfte wohl doch die Grenze des Möglichen in der Photographie erreicht sein.

Otto Kr. Wattenscheid. Zwischen dem höchsten und dem tiefsten Punkt Wattenscheids — der höchste Punkt liegt etwa beim Haus Nr. 71 der Schützenstraße in Eppendorf und der tiefste am Goldhammerbach an der Bochumer Grenze — beträgt der Unterschied etwa 80 Meter, ist doch der höchste Punkt etwa 136 Meter über dem Meeresspiegel und der tiefste etwa 56 Meter.

B. B. Gn. 1. Ein Herr stellt sich einer Dame möglichst nicht selbst vor, sondern läßt sich durch einen Dritten vorstellen, der dann unbedenklich, aber nicht notwendig den Namen der Dame ebenfalls nennen kann. Stellt sich der Herr selbst vor, so muß man es schon in das Belieben der Dame stellen, ob sie ihren Namen nennen will oder nicht. — 2. Sie hat zu danken. Ob sie mittrinkt, ist ihre Sache.

E. Sch. Der Bochumer Verein hat im Jahre 1867 bei der Ausstellung in Paris eine Glocke im Gewicht von 15 000 Kilogramm und einem Durchschnitt von 3,13 Meter ausgestellt. Daß der Bochumer Verein in Brüssel Glocken ausgestellt haben soll, ist hier nicht bekannt.

H. H. 100. Die Briefmarkenheftchen zu 2 Mark haben sich nach Ansicht der Reichspost nicht bewährt. Ihre Herstellung ist teuer, und es hat sich gezeigt, daß die Verbraucher vieler Postmarken meist nur ein oder zwei Sorten brauchen und daher die Markenheftchen nicht nehmen. Die höheren und kleineren Werte wurden meist umzutauschen versucht, woraus sich eine Belastung, aber keine Entlastung der Schalter ergab.

H. G. B.-Nr. Da nicht ganz klar ist, was mit dieser Frage nach dem Schutzalter gemeint sein soll, seien folgende Grenzen hier mitgeteilt: Strafbar sind unsittliche Handlungen an Kindern unter 14 Jahren. Strafbar sind ferner die Verleitung zum Verkehr bis zu 16 Jahren. Das Schutzalter, bis zu welchem die Jugendlichkeit bemessen wird, beträgt 18 Jahre (Jugendgericht). Wer eine Minderjährige entführt (bis zu 21 Jahren), wird bestraft. Das jüngste Heiratsalter ist bei Mädchen 16 Jahre, bei Knaben 18 Jahre, doch muß die Volljährigkeitserklärung vorangehen.

E. F. Die Frage, woher der üble Geruch im Schrank verursacht wird, kann Ihnen nur ein Fachmann nach Prüfung und Untersuchung des Kühlschrankes beantworten. Wenn der Geruch nicht schwindet oder nicht zu beseitigen ist, werden Sie auf Wandlung des ganzen Kaufes dringen können.

Verlöbnis.

Elisabeth. Vielleicht dient Ihnen folgender Hinweis: Ein Verlöbnis gilt dann als aufgelöst, wenn die Verlobten die wirkliche Absicht haben, auseinanderzugehen. In einem Streitfall hatte ein wohlhabender Kaufmann seiner Tochter bei ihrer Verlobung für den Fall der Heirat als Ausstattung 50 000 RM. versprochen. Einige Zeit später verlangte der Vater die Auflösung der Verlobung, und zum Schein gingen die jungen Leute auf seinen Wunsch ein. Als sie aber doch heirateten, versagte der Kaufmann seiner Tochter das zu Ausstattungszwecken versprochene Kapital. Das Reichsgericht verurteilte den Vater zur Zahlung des Geldes. Es sei unerheblich, so führte es aus, daß die jungen Leute Bekannten und Verwandten wie auch dem Vater selbst erklärt hätten, die Verlobung bestehe gar nicht mehr. Entscheidend sei lediglich, daß die jungen Leute in Wahrheit gar nicht daran gedacht hatten, ihre Verlobung aufzulösen. (RG. IV 139/33.)

Kindesannahme.

K. G. Um ein Kind anzunehmen, wenden Sie sich am besten an das Waisenhaus Overdyk (evgl.) in Bochum-Hamme oder an das Waisenhaus am Kaiser-Friedrich-Platz (kath.) in Bochum oder an die Landesfrauenklinik am Stadtpark, Cäcilienstraße. Wenn es sich um ein Kind wohlhabender Eltern handelte, sind wohl auch Abfindungen gezahlt worden. In der Regel handelt es sich aber wohl nicht um Abfindungen. Erforderlich ist Geburtsurkunde des Kindes, Heiratsurkunde der adoptierenden Eltern und Staatsangehörigkeitsausweise. Der Vormund des Kindes muß um seine Genehmigung angefragt werden. Zuständig für die Behandlung der Frage ist das Vormundschaftsgericht (Amtsgericht).

Die Buchführung des Handwerksmeisters

Die Vorbereitung auf die Meisterprüfung

Der Reichsfinanzminister hat kürzlich in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß das Wareneingangsbuch insoweit nicht unbedingt erforderlich ist, als der Betrieb überhaupt eine geordnete Buchführung habe, die den Anforderungen der Dresdner Verordnung betreffend die Aufzeichnung der Wareneingänge entspricht. Damit entsteht für manchen Betriebsinhaber des Handels und Handwerks wieder einmal ganz allgemein die Frage nach dem Nutzen einer geordneten Buchführung. Mancher Handwerker und mancher Kaufmann mag es ja bislang nicht für erforderlich gehalten haben, die Vorgänge innerhalb seines Betriebes systematisch aufzuzeichnen, die Bemühungen seines Fachverbandes sowie letzten Endes auch die Verordnungen des Finanzministers dürften ihn jedoch mittlerweile eines Besseren belehrt haben. Die Buchführung ist gewißlich keine Spielerei oder etwa nur für die Finanzämter da, sondern sie dürfte dem Handwerker oder Kaufmann in erster Linie die Möglichkeit bieten, den Betrieb ordnungsgemäß zu führen und vor allem den Erfolg der Betriebsführung zu übersehen. Gerade die verschärfte Wettbewerbslage, in die Handwerk und Handel seit der Machtübernahme und seit der tatkräftigen Förderung durch den Nationalsozialismus getreten sind, fordert gebieterisch auch eine ständige Ueberprüfung der Kalkulationsgrundlagen.

Aus diesen Gründen hat sich auch der Reichsstand des Deutschen Handwerks entschlossen, die Frage der Buchführung für das gesamte Handwerk einheitlich zu regeln. In einer diesbezüglichen Anordnung wird daher den Gliederungen des Reichsstandes zur Pflicht gemacht, im Einvernehmen mit dem Reichsstand und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Handwerksinstitut die Ausarbeitung von Buchführungen für ihren Handwerkszweig zu veranlassen. In diesen Aufbau sollen auch die Buchstellen planmäßig eingeschaltet werden, um eine wesentlich größere Anzahl von Handwerksbetrieben betreuen zu lassen, die sonst zur selbständigen Führung von Büchern nicht in der Lage wären. Die beabsichtigte Einführung einer allgemeinen handwerklichen Buchführung dürfte außer den genannten Gründen einen zusätzlichen Wert auch für die Konjunkturberichterstattung des deutschen Handwerks haben.

*

Der Tag, an dem jeder Betriebsführer des Handwerks seine Meisterprüfung abgelegt haben muß, rückt immer näher. Nicht zuletzt aus diesem Grunde, sondern wohl auch allgemein wegen der Bedeutung, die die Meisterprüfung bzw. überhaupt der große Befähigungsnachweis wieder für das Handwerk bekommen hat, haben sich auch bereits verschiedene — auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit dazu qualifizierte — Verfasser daran gemacht, den Meisterkandidaten Bücher oder Schriften an die Hand zu geben, mit Hilfe derer sie sich über Organisation des Handwerks sowie über die unzählig vielen gesetzlichen Vorschriften, die der handwerkliche Betriebsführer beachten muß — und deren Kenntnis bei der Meisterprüfung verlangt wird —, näher unterrichten können. Jetzt liegt eine Schrift von Dr. Wilhelm Steuernagel „Die Meisterprüfung" (Verlag R. Herrosé, Wittenberg) vor, die vom Verfasser als ein Lehrbuch zur Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung sowie zum Gebrauch an gewerblichen Berufsschulen bestimmt ist. Diese Schrift bringt das Material nicht in Frage und Antwort, sondern in sachlicher Darstellung. Dieses Buch wird sicher seinen Weg zum einzelnen Handwerker finden. Die Reihe der Bücher, die sich mit den organisatorischen und gesetzlichen Fragen des Handwerks befassen, ist ohne Frage recht reichhaltig. Woran es jedoch im Handwerk noch fehlen dürfte, sind die Lehrbücher fachlichen Inhaltes, die das Wissen des Lehrlings, Gesellen und des angehenden Meisters noch ergänzen könnten. Der Reichsbund des Deutschen Handwerks weist daher in einem Rundschreiben darauf hin, daß ein dringendes Bedürfnis besteht, für die verschiedenen Handwerkszweige Anleitungen zur Vorbereitung auf die Prüfungen herauszugeben. Für jeden Beruf wird eine Anleitung geprüft und anerkannt. Sie enthält eine Erläuterung der geforderten praktischen Kenntnisse, sowie die notwendigen Unterlagen der fach-theoretischen und allgemein-theoretischen Wissensgebiete. Zur Erreichung des obengenannten Zieles sollen sich die Fachverbände mit dem Reichsstand in Verbindung setzen.

Asphaltierer
Schulte-Oestrich & Hilgenstock G. m. b. H. Asphalt- u. Plattierungsgeschäft Fernruf 681 51/52
Automechaniker Auto-Elektriker
Ernst Dönneweg Rathausplatz 10, Ruf 62316 Auto — Licht — Zündung
August Kämper Castroper Str. 26, Ruf 66473 Auto-Reparaturwerkstatt für sämtliche Wagen Röhr-Kundendienst, Garagen, Tankstelle
Motorrad-Reparaturen Schüler & Co. Herner Straße 22 / Telephon 68203
KRAFTFAHRZEUG-REPARATUREN Sauerland Wittener Straße 39, Tel. 644 62
Bäcker-Innung
Feinbäckerei Fritz Coers Herner Straße 6, Telephon 69033
Feinbäckerei und Konditorei Hans Kaiser Oskar-Hoffmann-Str. 50, Ruf 62026
Wilh. Kleine Feinbäckerei Große Beckstr. 21 / Ruf 62933 empfiehlt alle Backwaren in Ia Qualität
Wilhelm Köhne Bochum, Essener Str. 29, Tel. 61577 hat nur erstklassige Bro.- und Backwaren / SER-Zwieback (Nährkalkzwieback für Kinder)

Friedr. Schmidtmeier Hauptgesch.: Kronprinzenstr. 8 Filial.: Allee- u. Königstr.-Ecke u. Marienstr. 19, empfiehlt seine bekannten Ia Brot- u. Backwaren
Heinr. Wieseotte Grob- und Feinbäckerei Hellweg 24 Brot im Steinofen gebacken
Buchdrucker
Buchdruckerei Brockmeyer Bongardstr. 4 (am Rathaus) Hellweg u. Grabenstr.-Ecke Pieperstraße 3. Werkstätten: Spichernstraße 4 / Ruf 69529
Dachdecker
Heinr. Beins Dachdeckermeister Herner Str. 316 / Ruf 63209 Bedachung u. Blitzschutz
Ernst Küster Dachdeckerei / Bauklempnerei Blitzschutz Alleestraße 23 Ruf 62702
Elektro-Installateure / Radio
A. Bischoff Elektro-Ingenieur Alleestr. 26, Ruf 67937 Fachgesch. für Licht, Kraft, Radio
H. Dubbert (vorm. P. Borgolte) Fürstenstraße 3, Ruf 65197 Licht / Kraft / Radio

Hubert Fickermann Blücherstraße 50, Telephon 64639 Licht / Kraft / Radio Beleuchtungskörp. Zahlungserl.
Fr. Hammerschmidt Markstraße 356, Telephon 81907 Elektro-Installation u. Radio
Elektro-Potthoff-Radio Bochum-Linden Hattinger Straße 769 / Ruf 81671 gegenüber Café Timmer
Karl Schröder Fachgeschäft für ELEKTROTECHNIK / RADIO Malteserstr. 6/8 - Kortumstr. 25 Ruf 65351
Lorenz Siepe Elektromeister Dorstener Str. 16 / Ruf 64381
Elektrohaus Walter Trummel Viktoriastraße 55 / Ruf 63566 Elektr. Anlagen / Reparaturen Beleuchtungskörper / Radio Zahlungserleichterung!
Leiterhandel Anlege-, Maler- und Hausleitern-Verkauf Franz Saller, Wittener Straße 77 Telephon 62605
Friseure
Herren- und Damen-Friseur August Holtkamp Horst-Wessel-Straße 6
Gehen Sie zum Fachmann: W. Wollmer nur Brückstraße 42 Telephon 62110

Glasreiniger
Größtes Bochumer Glas- und Gebäude-Reinigungsgeschäft Parkettboden-Renovierung Heinrich Herms, Bochum Wohnung: Marienplatz 6 Fernsprecher 63626
Goldschmiede
Der handgearbeitete Schmuck Die Freude für's ganze Leben von Goldschmiedemeister Schneider Bochum, Rottstr. 26
Goldschmied Josef Simon Schmuckwerkstatt, Wittener Straße 31 Beste Ausführung aller Arbeiten
Karosseriebau u. Stellmacher
Jos. Hillebrand Karosseriebau Henriettenstraße 18, Ruf 61806
Klempner Installateure
Georg Wassermann Techn. Geschäft für sanitäre Installation Bauklempnerei Castroper Str. 201, Ruf 63368

Ad. Pittroff Klempnerei und Installation Ruf 62493
Konditoren
Konditorei und Kaffee H. ALTHOFF Bochum, gegenüber Hauptpost und Rathaus / Telephon 62074
Kürschner
Seit 1921 geprüfter Kürschnermeister Pelzhaus Rath & Co. Bochum Kortumstr. 23, I. Etg.
Optiker
Optiker C. GILLEN Kortumstraße 104
Schroeder OPTIKER Lieferant aller Krankenkassen Kortumstr. 18, Fernruf 64692
Seit 1871 Brillen Schulte-Ladbeck
Diplom-Optiker Wegener Bochum, Kortumstr. 91, Ruf 62424

Schlosser
Bodenhorn & Düsterhus Robertstr. 13 Ruf 66435 Schlosserei, Elektroschweißerei Anfertigung von Luftschutztüren und Beschlägen
H. u. M. van de Sand G. m. b. H. Herner Straße 57, Tel. 69493 Schlosserei Autog. Schweißerei
Schmiede
W. Grischkat Schmiedemeister Hufbeschlag / Fahrzeugbau Luisenstraße 8, Ruf 61828
Tischler
WERKSTÄTTEN J. DICKERHOFF KUNSTHANDWERK HARMONIESTRASSE 2
Heinr. Ohlrogge Castroper Str. 54 / Ruf 61492 Möbelwerkstätten Umarbeiten von Möbeln
Uhrmacher
Frau Wwe. Herm. Wedekind Königstraße 26 — Ruf 63206 „Zentra"-Uhren, Trauringe, Schmuck Eigene Reparaturwerkstatt

REICHSSENDER KÖLN

Vom 16. bis 18. Februar 1936 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen

10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert an Bord des Vergnügungs-M.-S. „Milwaukee"**

8.05 **Funk ins Blaue**

9.15 **Männerchorkonzert.** Männergesangverein Liederkranz Viersen (Hugo Holz). 1. Die Nacht (Schubert). 2. Im Abendrot (Schubert). 3. Der träumende See (Schumann). 4. Ritornell (Schumann). 5. Geistesfluten (H. Heinrichs). 6. Landsknechtslied, Volkslied 1740. 7. Kamerad komm! (A. Klughardt). 8. Spinn Mädchen, spinn! Westfälisches Volkslied. 9. Der Jäger aus Kurpfalz, Volkslied aus dem 18. Jahrhundert

9.55 **Kleine Stücke großer Meister.** Solist: Hans Haaß (Klavier)

10.30 **Loblied des Meeres** — Bläser-Kammermusik des jungen Komponisten Walter Jentsch — Der georgische Dichter Grigol Robakidse erzählt

11.45 **Achtung! Hier spricht der Berufsberater!** Autoschlosser oder Schlosser? Jeder muß einen Grundberuf haben

12.00 **Musik am Mittag.** I. Das Musikkorps der Leibstandarte „Adolf Hitler" (Hermann Müller-John). 1. a) Mit Panzerkraft, Marsch (Gebrauch), b) Wangenheim-Marsch (Liepe). 2. Traumideale, Walzer (Fucik). 3. Tanzende Sonnenstrahlen (Thiele). 4. a) Kameradentreue, Marsch (Bachre) b) Reitergeister, Marsch (Scheibe). 5. Ouvertüre zu „Das Nachtlager von Granada" (Kreutzer). 6. Schlittschuhläufer, Walzer (Waldteufel). 7. Deutsche Marschperlen (Blankenburg)

13.00 **Ein Wort an die Hörer**

13.15 **Berliner Funkorchester** (Ewald Lindemann). 1. Divertimento für 3 Flöten und Orchester (B. Alt). 2. Kinderspiele, Suite (G. Bizet). 3. Norwegische Tänze (E. Grieg). 4. An dich, Walzer (E. Waldteufel). 5. Pesther Karneval (Rhapsodie Nr. 6) (Fr. Liszt)

14.00 **Olympia 1936.** Unterhaltungskonzert. Das Rundfunkorchester (Karl List), Unterhaltungs-Funkorchester (Erich Kloß), die Blaskapelle Detzer, die Münchener Funkschrammeln; Julius Patzak (Tenor); Ludwig Weber (Baß); dazwischen Sonderbericht vom Spezial-Sprunglauf, gegen 14.30 Schluß-Spiel Eishockey

16.30 **Schlußfeier der 4. Olympischen Winterspiele 1936** im Olympia-Skistadion in Garmisch-Partenkirchen

18.00 **Karneval in Münster.** Ringsitzungen der Karnevalsgesellschaften in der Stadthalle (Pinkus Müller und Kittken Wagner)

19.45 **Sportvorbericht**

20.00 **Tanzmusik.** Westdeutsches Kammerorchester (Hermann Hagestedt)

21.00 **Meisterkonzert (10)** (Von Breslau). „Das Lebensbuch Gottes". Ein Oratorium nach Worten des Angelus Silesius für Sopran, Altsolo, Frauenchor, gem. Chor und Orchester, von Josef Haas (Der Komponist). Charlotte Kraeker-Dietrich (Sopran); Gerda Sprecht (Alt); Kurt Hattwig (Klavier); der verstärkte Funkchor, das Funkorchester

22.30 **Nachtmusik** (Von München). Münchener Tanzfunkorchester (Bruno Aulich)

Deutschlandsender: 18.00: Melodie und Rhythmus. 19.30: Im Kampfe mit Wolke und Wind. Lieder, Berichte und Erlebnisse um die Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt". 20.00: Musikerpreß. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz! 24.00: Aus den „Wilhelmshallen" Berlin. Adalbert Lutter spielt

MONTAG

10.15 **Achtung! Hier spricht der Berufsberater!** Jugend aufs Land! Die Landwirtschaft als Helfer in der Not

10.35 **Was brachte der Sportsonntag?** (Richard Heinemeyer)

11.50 **Bauer merk auf!**

12.00 **Die Werkpause.** Schloßkonzert. 1. Waldfantasie, ein Erlebnis im deutschen Wald (H. Zöllner). 2. Am Brünnle, ein Variationsspiel (C. Zimmer). 3. Ouvertüre im italienischen Stil D-dur (Fr. Schubert). 4. O du Palerma, sei mir gegrüßt, Arie aus „Die sizilianische Vesper" (G. Verdi). 5. Melodien aus „Der Trompeter von Säckingen" (V. Neßler). 6. Brüder vom Rhein, Marsch (H. Blankenburg). 7. Ballettmusik aus der Oper „Undine" (A. Lortzing). 8. Einlage aus der Oper „Undine": „An des Rheines grünen Ufern" (F. Gumbert). 9. Bayrische Geschichten (W. Richartz). 10. Csardas (Niklas-Kempner). 11. Ungarisch (nach Volksmelodien) (J. Knuemann). 12. Sportkameraden, Marsch (W. Krull)

14.15 **Lustiger Rätselfunk** des Reichssenders Köln

16.00 **Froh zu sein bedarf man wenig . . .** Zwei frohe Stunden mit viel Musik u. lustigen Erzählungen. Pimpfe und Jungmädel aus Köln, Düsseldorf und Herne singen, spielen und erzählen

18.00 **Aus beliebten Opern.** 1. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (G. A. Rossini). 2. Von Lust beseelt: Aus „Wilhelm Tell". 3. Gesang der Meermädchen und Elfenchor, aus „Oberon" (C. M. v. Weber). 4. Chor und Ensemble aus „Undine" (A. Lortzing). 5. Ouvertüre zu „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck). 6. Chor der Friedensboten aus „Rienzi" (R. Wagner). 7. Rigoletto-Paraphrase (Verdi-Liszt). 8. Vorspiel zu „Aida" (G. Verdi). 9. Chor und Tanz der Mohrensklaven aus „Aida". 10. Arie des Montfort aus „Sizilianische Vesper" (G. Verdi). 11. Zigeunerchor und Lied aus „Troubadour" (G. Verdi). 12. Arie des Renée aus „Maskenball" (G. Verdi). 13. Zwischenspiel aus „Manon Lescaut" (G. Puccini). 14. Chor der Zigarettenarbeiterinnen und Habanera aus „Carmen" (G. Bizet). 15. Marsch und Chor aus „Carmen". Das Große Orchester und der Kammerchor (Josef Breuer). Annie Beuthel, Hildegard Sprette (Sopran); Liselotte Mann, Mary Trautner, Erna Serphos-Schotte (Alt); Chr. Dingarten, H. Hoersch (Tenor); Willi Gentgen (Bariton); Hans Haaß (Klavier); Rudolf Frese (Bariton)

19.45 **Hier spricht der Berufsberater!** Was machen wir bis zur Heirat? Zur Berufswahl der Mädel

20.10 **Montagabendausgabe.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)

22.30 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten

23.00 **Nachtmusik.** Kölner Kammerorchester (Heribert Weyers); Riele Queling (Violine). Konzert G-Dur für Violine und Orchester von Jos. Haydn. — Der Tintenfisch. Eine Erzählung von Otto Brües. — Intermezzi Goldoniani von Enrico Bossi

Deutschlandsender: 18.00: Guten Abend, ihr Leute, all beisammen! 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Ländl. Reigen. Bäuerliche Suite. 20.45: Das große Netz. Ein Zeitbericht von der Verschwörung um Maria Stuart. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden

DIENSTAG

10.15 **Das Sudentenland in den Augen großer Deutscher** (Von Breslau) (F. H. Reimesch)

11.40 **Reichsbetriebsappell der DAF.** (Uebertragung aus den Krupp-Werken in Rheinhausen). Pg. Dr. Ley spricht zu den kommenden Vertrauensratswahlen

12.00 **Die Werkpause (Von Leipzig).** Das Funkorchester und das Emdeorchester (Curt Kretzschmar). 1. Festpolonäse (J. Svendsen). 2. Morgenstimmung aus der Peer-Gynt-Suite Nr. 1 (E. Grieg). 3. Lamento (Mueck-Raffaelli). 4. Ein Abend in Aranjuez (M. Schmeling). 5. Serenata ambulante (G. de Micheli). 6. Blumen der Liebe, Walzer (F. W. Rust). 7. Singvögelchen, Charakterstück (P. Lincke). 8. Ouvertüre zu „Die vier Menschenalter" (Fr. Lachner). 9. Großstädtisch (C. M. Ziehrer). 10. Perpetuum mobile (Joh. Strauß). 11. Hesperus-Bahnen, Walzer (Jos. Strauß). 12. Grüß Gott, Dorothee (Kässer-Amberg). 13. Ballettmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 14. Du gehörst mir, Walzer (Lossas-Hochleitner). 15. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 (Fr. Liszt). 16. Eine Nacht auf Java (Perak). 17. Marsch aus „Die verkaufte Braut" (Fr. Smetana)

14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)

16.00 **Unter freiem Himmel.** Eine bunte Folge von Erlebnissen mit Menschen, Tieren und Pflanzen

17.45 **Achtung! Hier spricht der Berufsberater!** Abiturienten herhören!

18.00 **Musik zum Feierabend.** Unterhaltungsfunkorchester (Erich Kloß). Das Balalaika-Orchester „Rodina" und ein Saxophon-Quintett. 1. Ouvertüre zu „Der Opernball" (R. Heuberger). 2. Das Balalaika-Orchester spielt. 3. Frühlingstag in Garmisch, Walzer (H. Loehr). 4. Still wie die Nacht (C. Bohm). 5. Hymnus an die Sonne (Rimsky-Korssakoff). 6. Das Balalaika-Orchester spielt. 7. Ungarische Volksweisen. 8. Wiegenlied (H. Lemare). 9. Neapolitanische Serenade (L. d'Ambrosio). 10. Abendidyll (Z. Fibich). 11. Das Balalaika-Orchester spielt. 12. Abendlied und Träumerei (R. Schumann). 13. Das Balalaika-Orchester spielt. 14. Ländler und Gestrampfter (A. Pachernegg). 15. Zwei kleine Stücke (Br. Aulich), a) Nachdenklich, b) Variationen über ein Kinderlied. 16. Zwei Stücke (R. Friml), a) Schmetterling, b) Lied im Traum. 17. Das Balalaika-Orchester spielt. 18. Schnell wie der Blitz, Galopp (C. Millöcker)

19.45 **Momentaufnahme**

20.10 **Fastelovend zesamme!** (Karnevals-Ringsendung aus Köln). 1. Herrensitzung der Prinzengarde (Thomas Liessem). 2. Prunkdamenkomitee der Großen Kölner Karnevalsgesellschaft (Fritz Maaß). 3. Damenkränzchen der KG. Kölnische Rheinländer (Karl Umbreit). Ausschnitte aus den Sonntagsveranstaltungen

22.20 **Kurzschriftdiktat** (Ferdinand Sonntag)

22.30 **Spanische Unterhaltung** (Dr. Beinhauer, Carmen Müller-Zuleika)

22.45 **Englische Unterhaltung** (Ingeborg Hesse, Direktor Dr. Kirsch)

23.00 **Funkstille**

Deutschlandsender: 17.50: Klassische Tanzweisen für Geige und Klavier. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Boris Godunow. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 16. Februar 1936.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung für das Hainstein-Jugendwerk und zur Förderung des Studiums der evangelischen Theologie in der Provinz Westfalen.

Christuskirche. 9.45: Winnacker; 11.15: KGD., Degener; 15: Tauffeier, Klose.

Friedenskirche. 9.30: Schmidt 2; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker. Do 20: Wochengottesdienst.

Lutherkirche. 9.45: Hardt; 11: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Scherler; 9.30: Jeismann; 17.15: Schmidt 2.

Johanneskirche. 9: masur. Gottesdienst, Schneider; 11.15: KGD. Vom 1. bis 8. März Evangelisation für Schwerhörige.

Krankenhauskapelle. 9.30: Scherler. **Gerichtsgefängnis.** 8: Klose.

Herberge zur Heimat. 9.15: Klose.

7. **Bezirk (Jugendheim).** Di 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend. Fr 20: Bibelstunde.

10. **Bezirk (Wichernhaus).** Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden: Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt und Düppelstraße 25. Do 20: Vereinshaus und Fahrendeller Straße 14.

6. **Bezirk (Gemeindeheim).** 11.15: KGD., Scherler; 12: Christenlehre; 20: Gemeindeabend (mit Chor). Mo u. Di 16: Jungbibelschar. Mi 20: Wochengottesdienst. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibellesestunde; 20.45: Helferstunde.

Evgl. weibl. Jugend B.-Altstadt. Mo 20: Bibelkunde.

Kirchlich-evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. So 17.15: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule; 17: Bibelstunde, dazu Lichtbildervortrag über das Leben Jesu. Do 20.15: Bibelbesprechstunde. — **B.-Engelsburg,** Betsaal: Di 20: Bibelstunde. — **B.-Hamme,** Glückaufstr. 33: Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde. Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Zweigstelle Konfirmandensaal Weilenbrink (Johanniskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Christl. Verein Junger Männer, E. V., Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Evgl. Jugenddienst 1: Mo 20: Im Kreis um die Bibel.

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Vikar Dummer; 9.45: Hauptgottesdienst, Christiansen; 11: KGD., Christiansen; 12: Taufen, Christiansen; 12.45: Taufen, Sup. Niederstein; 14: KGD. Mo 16: Bibelschar 1; 17.30: Bibelschar 2; 18: Knabenbibelschar. Di 18: Bibelschar 4; 20.15: Bibelstunde für die weibl. Jugend. Mi 20: Bibelstunde, Christiansen. Do 20: Bibelstunde für die männliche Jugend. Fr 17: Bibelschar 3.

Wiemelhausen, Melanchthon. So 8.30: Bertelsmann; 10: Engelbert; anschl. Beichte und hl. Abendmahl; 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Engelbert. Mo 20: Bibelstunde, Dr. Klein. Mi 20: Bekenntnisbibelstunde.

Bergmannsheil. Di 19.30: Engelbert.

Petrikirche. So 10: Gottesdienst, anschl. Beichte u. Abendmahl, Bertelsmann; 11.30: KGD., Nöllenburg; Taufen, Niedermeier. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Niedermeier. Fr 20: Helferkreis.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesd., P. Sauer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Görth; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. Mo 20: Kirchenchor. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Do 20: Gemeinschaftsstunde. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaale neben der Kirche. — Blaukreuzverein Weitmar: So 15. — Weitmar-Mark: Do 16: Reichskirchl. Frauenhilfe bei Meßmann; 16: Frauenhilfe Weitm.-Mark. — Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde. Di 20: Gemeinschaftsstunde. Do 15: Reichskirchliche Frauenhilfe, anschl. Ueben des Frauenchors. — Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstr. (Kindergarten).

Bekenntnisgemeinde Weitmar. So 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, P. Sauer; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; 17: Versammlung der Schulgemeinden Weitm.-Mark, Mitte, Bärendorf und Eppendorf im Gemeindesaal neben der Kirche. Mo 20: Evangelisation in der Kirche. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar-Mitte; 20: Evangelisation in der Kirche. Mi 20: Evangelisation in der Kirche. Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 15.30: Frauenhilfe Bärendorf; 16: Frauenhilfe Weitm.-Mark; 20: Evangelisation in der Kirche. Fr 20: Evangelisation in der Kirche. Sa 20: Evangelisation in der Kirche.

B.-Engelsburg, Martinikirche. So 9.30: Gottesdienst, Paulmann (Harpen); 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzverein. Di 20: Stadtmission. Do 19: Blaukreuzstunde.

Gerthe. So 10: Hauptgottesdienst, Vogt; 11: KGD. Mo 17: Bibelstunde für Mädels v. 12 bis 14 J.; 20: Bibelstunde für die weibl. Jugend im Jugendheim und für die männliche Jugend im Pfarrhaus. Di 19.30: Bezirksbibelstunde für das Mittelfeld und den Krav. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Do 15.30: Bibelstunde für die Mädel von 10 bis 12 J.; 17: Bibelstunde für die Jungen im Jugendheim; 19.30: Bezirksbibelstunde für Klüsenerstraße. Fr 20: Abendandacht in der Kirche; 20.30: Helferkreis des KGD. Sa 19.30: Gebetsgemeinschaft.

Harpen. So 10: Hauptgottesdienst, Pf. Leich; 11.15: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Gemeindebibelstunde in der Schule an der Wieschermühlenstraße (Heenesschule) für d. Ortsteil Kornharpen, Pf. Leich. Fr 20: Gemeindebibelstunde für den Ortsteil Kirchharpen im Evgl. Gemeindeheim bei der Kirche, Pf. Paulmann.

Bekenntnisgemeinde Harpen. So 10: Hauptgottesd., Schunke, anschl. KGD. Di 20.15: Bibelstunde bei Kaspar, Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde bei Paschoff, Kirchharpen.

B.-Hamme. Frühgottesdienst an d. Maarbrücke 8: Kreisvikar Brühmann (Altenbochum); Festgottesdienst des Evgl.-Kirchl. Männerdienstes in der Kirche 9.45: Wittenberg (Elberfeld); in der Wegescheid 9.45: Simon; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 14: Kraemer; im Gemeindehaus 12: Bach. — Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in der Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus (Gemeindebibelstunde).

Hiltrop. So 9.30: Gottesd.; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do 20.15: Gemeindejugendbibelstunde. Mo 17: weibl. Bibelschar im Kindergarten. Fr Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. So 8.30: Mühge; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Riemker Straße, Pitsch. — Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

Hordel. 8: Gottesdienst, P. Höfker; 9.30: KGD. im Gemeindehaus; 10: Gottesdienst, P. Abendroth; 11.15: KGD. in der Kirche. Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, P. Abendroth; Bibelstunde im Kindergarten, P. Höfker. — Blaukreuzverein: So 15: Evangelisation — Jugendschar: So 17: Jugendbibelstunde.

Stiepel. 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: KGD.; 10: Gottesdienst in der Kirche, Lohmeyer; 11.15: KGD.; 10: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11: KGD. — Bibel- und Bekenntnisstunde: Mi 20: am Schrick; Fr 20: im Lutherhaus. — Mo 20: Jungmütterabend im Lutherhause. — Bibelschar: Knaben: Mo 15, Mi 16.30; Mädchen: Mi 15, Fr 15. — Jugendschar Dorf: Di 19.30; Buchholz: Di 17; Haar: So 15.30, Di 19.30. — Frauenchor Haar: Mi 17. — Kirchenchor: Do 20. — Jungendienst: Mi 19.30: im Lutherhaus.

Uemmingen. So 9.30: Gottesdienst, Kromberg; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD. Di 20: Bibelstunde in Querenburg. Mi 20: Bibelstunde für die weibliche Jugend in Querenburg. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

Linden. So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Gottesdienst im Krankenhaus So 9.30: Weber. Mi 17: Taufen, Bäumer.

Dahlhausen. So 8: Weber; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Gottesdienst, Pf. Menzel; 11: KGD. — Pauluskirche: 10: Gottesdienst, Pf. Lichtenthäler; 11: KGD. — Krone: 9: Gottesdienst, Pf. Dieckhoff. — Kaltehardt: 10.30: Gottesdienst, Pf. Dieckhoff. — Nächste Bibelstunde am 18. Februar im Gemeindehaus, Kaiserstr. 67. — Lutherkirche: So 7.45: Morgenwache; 9.30: Gottesdienst, P. Strümpfel (Gerthe); 11: KGD. Do 20: Gemeindebibelstunde.

Werne. So 9.45: Hauptgottesdienst; 11.15: KGD.; 12.15: Taufen; 17: Bibel- u. Gemeinschaftsstunde; 17.30: Blaukreuzstunde. Mi 20: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus; 20: Bibelabend im Oberlinhaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule.

Kreta. So 10: Gottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst.

Wanne. Christuskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Bunte; 10: Hauptgottesdienst, P. Weidmann; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: 10: Hauptgottesdienst, P. Bunte; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen.

Eickel. Johanniskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Maennel; 10: Hauptfestgottesdienst, P. Niemann (Hagen); 11.30: KGD., P. Kurras; 12.30: Taufgottesdienst, P. Maennel. — Ev. Krankenhaus: 10: Gottesdienst in d. Kapelle: P. Maennel.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt, Sup. Krahn; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen und Trauungen.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesd., Sup. Krahn; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Tigges; 11: KGD.; 12.30: Taufen. Fr 19.30: Gemeindebibelstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD.; 15: Taufen. — Alte Kirche: 9: masur. Gottesdienst. — Evgl. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst. — Fr 20: Bibelstunde der reichskirchlichen Gemeinde in der Alten Kirche.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 16. Februar 1936.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.45: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder, die Ostern aus der Schule entlassen werden. 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt m. Pr., nach dem Hochamt ist Aussetzung, Tedeum und Segen zur Erinnerung an den 14. Jahrestag der Thronbesteigung Papst Pius XI.; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Segen, danach stille Anbetung; 18: Feierstunde aus Anlaß des 14. Jahrestages der Thronbesteigung Papst Pius XI. und Andacht.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion aller Jungfrauen; 8.15: Kindermesse mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Marienschar; 9.30: Hochamt m. Chorgesang u. Pr., anschl. Aussetzung des Allerheiligsten u. Tedeum zur Papstkrönungsfeier; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre für alle Schulkinder mit kurzer Andacht; 20: Papstfeier m. Festpredigt u. Andacht.

St. Marien. 6: hl. M.; 7.15: Frühmesse m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: feierl. Hochamt mit Tedeum und Segen; 11: hl. M. m. Pr. Nachmittags Andacht mit sakramentalem Segen.

St. Joseph. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30, 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr., nach d. Hochamt Aussetzung des Allerheiligsten, Tedeum u. Segen anläßlich des 14. Jahrestages der Krönung des Hl. Vaters; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 16: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen; 20: Andacht m. Pr. anläßlich des 14. Jahrestages der Krönung des Hl. Vaters.

St. Antonius. 6.30: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und des Kirchenchores; 8: Frühmesse m. Pr.; 9.15: Levitenamt mit Festpr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Todesangstandacht; 16: Dankandacht für den Kirchenchor.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5, 6: stille hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: Hochamt m. Pr., Tedeum u. Segen; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst m. Pr.; 15: poln. Andacht m. Pr.; 16.40: Bruderschaftsandacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe, Pr. m. sakramental. Segen; 19: Rosenkranz, Pr. u. Segen für die Erzbruderschaft der hl. Familie. An Werktagen: 6, 7, 8: stille hl. M. Montags 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard; 20: Segensandacht. Dienstag und Donnerstag 8: Gemeinschaftsmesse.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: hl. M.; 15: Christenlehre; 18: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: hl. M. m. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde; 8: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der 3. Klasse und der Kommunionkinder von Querenburg; 9.15: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15.30: Andacht mit Ansprache und Segen für die Jungfrauenkongregation.

St.-Marien-Wallfahrtskirche, Boch.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 16: Andacht.

St. Liborius, B.-Grumme. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: hl. M. m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, der 1. und 2. Mädchenklasse; 10: Hochamt m. Pr., nach dem Hochamt ist aus Anlaß des Krönungstages des Hl. Vaters Aussetzung des Allerheiligsten, Tedeum u. Segen; 14.30: Andacht; 15: Taufe. Nach der Andacht ist Vortrag für die Jungfrauen.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.30: hl. M. m Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mädchen; 10.30: Hochamt m. Pr., Tedeum u. Segen; 14.30: Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 10: feierliches Hochamt mit sakramentalem Segen und Tedeum zur Papstkrönungsfeier; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, B.-Hamme. Gottesdienstordnung wie sonst; 14.30: Christenlehre; 16: Andacht für die Jungfrauen mit Predigt.

St. Anna, B.-West. 6.15: Beichtgelegenheit; 7.30, 9: hl. M. m. Gesang u. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Bitt- und Sakramentsandacht mit Segen u. Ansprache für die diesjährigen Erstkommunikanten, für ihre Eltern und Anverwandten.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Hofsteder Schule; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr., Aussetzung des Allerheiligsten m. Tedeum u. sakramental. Segen aus Anlaß des 14. Krönungstages des Hl. Vaters; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht; 15: Taufen; 16: Versammlung u. Andacht der Jungfrauenkongregation.

Dreifaltigkeit, Bochum. 7: Gemeinschaftsmesse u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Festhochamt mit lateinischem Gesang, Predigt u. Segen mit dem Allerheiligsten und Tedeum anläßlich des Krönungstages des Papstes; 14.30: Christenlehre mit Andacht; 17: Kirchenmusikalische Andacht aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Kirchenchors.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Frühmesse; 7.20: Austeilung der hl. Komunion; 7.30: Bet-Singmesse mit Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 18: Andacht für die ganze Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. Ab 6.15: Gelegenheit zur hl. Beichte; 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an Männer, Jünglinge und Frauen; 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; Gelegenheit zur hl. Beichte; 8.05: hl. M. m. Ansprache für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; Gelegenheit zur hl. Beichte; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der 3. Klasse; 10: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. gem. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend und der Schulklasse 1b; 10: Hochamt m. Pr.; 14: Taufen; 14.30: Christenlehre und Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmädchen und Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre, Andacht mit sakr. Segen; 15.15: hl. Taufe.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr. u. Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen und der Mädchen aus der Liebfrauenschule; 9.30: Hochamt m. Pr., Austeilung der hl. Kommunion, nach dem Hochamt Aussetzung des Allerheiligsten, Tedeum und Segen; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufe.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M. Die Jungfrauen feiern die Gemeinschaftsmesse mit Opfermahl; 8.15: hl. M. m. Pr. u. hl. Kommunion der Kinder des 4. und 5. Schuljahres der D.-R.- und Harpener-Weg-Schule; 10.15: Hochamt m. Pr.: nach dem Amt aus Anlaß des 14. Krönungstages des Hl. Vaters Pius XI. Aussetzung des Allerheiligsten mit Gebet, Tedeum und Segen; 14.30: Andacht; 15: Taufe.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, des 3. Ordens und der Mädchen des 6. bis 8. Schuljahres; 10.15: Hochamt m. Pr.: nach dem Hochamt ist Aussetzung des Allerheiligsten, Tedeum und Segen anläßlich des 14. Jahrestages der Papstkrönung; 14.30: Christenlehre u. Andacht; 15.30: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen; 17: Andacht m. Pr. für den 3. Orden.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. und Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 9.15: Kindermesse mit Predigt und hl. Kommunion der Schulmädchen; 10.15: Hochamt mit Pr., Tedeum und sakramentalem Segen wegen der Feier des Krönungstages des Hl. Vaters; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15.30: Andacht mit Ansprache für alle Jungfrauen.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; nach dem Hochamt ist Aussetzung des Allerheiligsten und Tedeum aus Anlaß des Krönungstages des Hl. Vaters; 14.30: Sakramentsandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen; 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Mädchenoberklasse der Schule an der Gerther Straße; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: hl. M. m. Pr. u. Gesang in poln. Sprache; 14.30: Christenlehre; nach dem Hochamt wird das Tedeum gesungen aus Anlaß des 14. Jahrestages der Krönung des Hl. Vaters.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen und der Mädchenoberklasse; 10: Hochamt m. Pr. und Segen; 14.30: Christenlehre mit Andacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse zu Ehren des hl. Antonius; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt; 14.30: Christenlehre und Segen; 17: Andacht mit Predigt.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jungfrauen und des Vereins kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen; 8: hl. M. m. Pr.; 9: hl M. u. gem. hl. Kommunion für die höh. Schulen; 10: Hochamt m. Pr.; 11.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15.15: Taufe.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 16. Februar 1936.
(Ohne Gewähr)

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Pf. Stallmann; 11: Taufen; 11.30: KGD. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 15: Jugendstunde; 17: Männerstunde. Di 20: Kirchenchor.

Ev.-Luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstraße 52. 10.30: Predigt, Sup. Ziemer. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, Hilfsprediger Krüger; 11: KGD.; 15: Generalversammlung des Männervereins; 17.30: Zusammensein der konfirmierten Jugend. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt, Prediger Reich. Mo 20: Chorprobe. Di 20: Jugendstunde. Mi 20: Bibelstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10:** So 15: Predigt, Prediger Reich. Di 18: Bibelstunde.

Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48: So 8: Uebung des Männerchores; 9.30 und 18: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: Predigt in Witten, Augustastr. 47. Di 17: Bibelstunde in Hordel; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstraße 34. Mi 15.30: Religionsunterricht, Alleestr. 48; 20: Bibelstunde, Auferstehungskirche. Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chors; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 47.

1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Krüger (Wanne-Eickel); 17.30: Jugendstunde. Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation, Prediger Dr. Mundhenk. Do 20: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Str. 131:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Pred. Dr. Mundhenk; 18.30: Gemeindestunde. Do 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 19: Bibelstunde. — **B.-Harpen, Kornharpener Str. 241:** So 11: Sonntagsschule. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde, B.-Weitmar, Am Steinknapp 56: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst: Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft. Thema: Seele; 11.15: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Rottstraße 29, I. Etg. So 10: Gottesdienst.



Anstreicher-arbeiten
Decke str. u. tapez. Zimm. v. 10 Mk. an. Neuhaus, Schwindstraße 18.

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
liefert Sanitäts-Drogerie
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße.

Graue Haare
verschwinden! Naturprodukt. Staatl. gepr. Näh. kostenlos. Hazinol Ziegler, Nürnberg Schweinauer Str.

F 3
Schnell-Hochglanzpolitur für Fußboden
Ltr. 1,–
Älteste Drogerie
Emil Feingß
Kortumstr. 97
Ruf 68612

Harry Wolff
Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro
Cranachstr. 36 (Wiesental) Ruf 81824

Jtaboree Nr. 3
Brust-, Lungen- und Hustentee
ein erprobter und beliebter Haustee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend. Paket 0,50, 0,90 Mk.
J. Kneider, Drogerie, Bochum Gr. Beckstraße 10.

Füllhalter
Füllhalter-Reparaturen führt schnell u. preiswert aus Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Heß & Co. Bochum, Kortumstraße 39, Sammel-Nr. 63446.

Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Tüchtigem Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Inspektor

mit nachweislich besten Erfolgen in Organisation u. Akquisition bietet sich günstige Gelegenheit zur **Schaffung einer selbständigen Existenz** durch Uebernahme einer **Geschäftsstelle für Westfalen und Ruhrgebiet** von alter, **angesehener, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft.** Ausbaufähiger Bestand ist vorhanden. Weitgehende Unterstützung wird zugesichert. Gefl. ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Resultatsnachweisen usw. nur von arischen Herren erb. unt. T. 522 an Ala, Berlin W 35

Leistungsf. Fa. Hannoverscher Frischwurstwaren sucht möglichst eingeführten, rührigen

Vertreter

Ausführliche Bewerbungen an **Karl Reissarth, Hannover,** Bahrenwalderstraße 11

Auto-Artikel

Gef. Weltschlager! Gesch.

Verblüffend wirkend. Jeder Autofahrer ist Käufer. Nachweisb. größte Verkaufserfolge im In- und Ausland. Verkaufspreis ca. 3,— RM. **Vertreter auf Prov. oder eigene Rechng. gesucht.** Eilangeb. an G. Zech & Co., Frankfurt a. M., Hebelstr. 10

Bürstenfabrik

Südwestdeutschlands sucht für hier und Umgebung einen tüchtigen, möglichst branchekundigen und bei der Kundschaft eingeführten Herrn für den Verkauf ihrer Erzeugnisse. Bewerbungen (nur Arier) sind zu richten unter F. M. 4067 an **Ala, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.**

Vertreter

gesucht für den Verkauf unserer glänzend bewährten Schlagsahnemaschinen mit Kompressor an Bäcker, Konditoren, Cafés, Milchgeschäfte usw. Schriftl. Angeb. an

Hobart Maschinen GmbH.
Hamburg 1 Chilehaus

Alleinverkauf

für größeren u. kleineren Bezirke eines selbstst. **Sauerstoff-Waschmittels** zu vergeb. Gangbarer u. lohnend. Artikel. **A. Reich, Berlin SO 36,** Manteuffelstr. 12

Röstkaffee
Ia Qualität., liefern bei
höchstem Verdienst
an nur reelle Verteiler in Komm. Verkaufsunterstütz.
Hagens & Schmidt, Bremen
Großrösterei
gegr. 1856 Postf. 529

Achtung!

Täglich Geld

Für leichte Werbetätigkeit werden von bekanntem Verlag (Neue Jugend) noch einige Herren und Damen für sofort nach auswärts gesucht. Freie Fahrt. Pers. Meldung mit Papieren heute, Samstag, von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr im Bochumer Hof. **Werbeleiter Rieske.**

Wir suchen für unsere
mechanische Werkstätte
für die Bearbeitung von mittleren
Schmiedestücken
einen praktisch erfahrenen, selbständigen

Meister

im Alter von 30 bis 40 Jahren, mit Fachschulbildung, besonders erfahren in der Festsetzung der Arbeitszeiten. — Bewerbungen mit Angabe der üblichen Daten erbeten.

Hammerwerk Carl Vorlaender & Cie., G. m. b. H.,
Stift Keppel-Altenbach

Lebensmittel-Betrieb sucht tätigen
Teilhaber
mit 2—3 Mille. M. F. 86118 Anz.

Teilhaber
still od. tätig, mit 3—5000 Mk., gef. Risikolos. Sicherheit vorhanden. L. W. 85249 Anz.

Privatverkauf
Für einen rentablen Artikel werd. noch einige tücht. **Damen und Herren** gef. Anfänger(innen) werden angelernt, sof. guter Verdienst. Vorzustell. am Montag 17. 2., von 11—1 und 3—6 Uhr bei Bezirksleiter **Steinke,** Dorstener Str. 81.

Vertreter
zum Besuch d. Einzelhandels gesucht. Sofort Provisionszahlung. G. L. 85889 Anz.

Höchst-Verdienst
d. Verk. v. Kaffee, Tee, Kakao, Tafel-Schokolade a. Private, Gastwirte u. Hotels. **Kaffee-Versandhaus Bremen,** Bremen, Hildesheimerst. 38.

Wachs-Zerstäuber
konkurrenzl. Preise f. flüss. Wachs u. neu. Moment-Zerstäuber-Apparat. Branchevertreter u. Organisationen sucht **Sirex,** Berlin, Bülowst. 90.

Verkehrsreklame
Persönlichkeit, mit best. Beziehungen zu der dortigen Kundschaft, gegen entsprech. Vergütg. sof. gesucht. Ausführl. Angeb. unt. K. 3045 Annoncen-Expedition **Klever, Köln,** Hohestr. 40.

Verkäufer (in)
für Verf. v. Manufak. sof. gesucht. U. L. 86120 Anz.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Konditor oder Bäcker
für Reisetätigkeit gesucht. Vorzustell. Montag von 2—4 Uhr bei Herrn Ditze im Hotel „Märkischer Hof".

Suche per sofort
Lehrling
Rika, Fahrrad-Großhandlung, Diekampstraße 46.

Weiblich

Suche per sofort 5 **Verbedamen** für Haushaltartik. D. R. P. Bei Eignung fest. Gehalt. Ausweispapiere mitbring. Zu melden Montag v. 10 bis 1 u. 3—5 Uhr im **Hotel Märkischer Hof.** (86078

Einige tüchtige
Werberinnen
für gute Sache sofort gesucht. Zu meld. Samst. zwischen 9 u. 11 Uhr u. Sonntag von 10—1 Uhr. Kortumstr. 122, 1. Et. schell.

Tüchtige, solide
Friseuse
Beding. Kurz- u. Langhaar, Wasserwell., stellt sof. ein **Salon Szmania, Waltrop i. W.,** Dortmunder St. 15.

Tüchtige
Friseuse
perf. in Ondulat. und Wasserwellen, sof. od. später ges. **Salon Habecke, Bochum,** Hattinger Str. 11.

Perfekte
Weißnäherin
für dauernde Beschäftigung sofort **gesucht.**
M. D. 6442 Anz.

Tücht. Mädchen
f. sämtl. Hausarb. bei gut. Lohn sof. oder 1. 3. gesucht.
„Wuppertaler Haus", W.-Barmen, Heckingbauserstr. 79

Ehrl., flott., saub.
Mädchen
für Haushalt zum 1. 3. 36 in Metzgerei **gesucht,** Alt. 25 bis 30 Jahre. **Adam Gilles, Düsseldorf,** Horst-Wessel-St. 44

Aelt. Ehep. sucht zum 15. März
Mädchen
gesetzt. Alters für Küche u. Hausarb. **Wattenscheid,** Ad.-Hitler-Platz 3.

Mädchen
f. alle Hausarbeit zum 1. 3. gesucht. Vorzustell. Sonntag nachmitt. von 3 bis 6 Uhr. Marschnerstr. 36.

Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gesucht. Kortumstr. 43, 2. Et.

Morgenmädchen
gesucht.
Am Gerstkamp 7, Nähe Milchhof.

Suche ehrl., saub. evangel. **Mädchen** für ½ Tage, kinderl. Hausb. Gute Behandl. u. Verpflegung. Emfehlung Bedingung. Hattinger Str. 92, 2. Etage rechts.

Tüchtiges
Putzmädchen
gesucht. Melden von 9—11 Uhr. Kl. Gußstahlstr. 17

Für die kommende Saison ab 15. 4. oder 1. 5. suche ich noch
2 Kochlehrfräulein
bei monatl. Pensionszahlung von 30 Mk. Erstklass. Koch vorhanden. Familien-Anschl. **Haus Arndt, Bes.: Otto Berendruch, Bad Bertrich,** Bezirk Koblenz.

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Gesuche

Gebild. 22j. Mädchen s. Stelle als
Haustochter
Klein. Taschengeld erwünscht.
93 J. 6466 Anz.

Kath., kinderlieb, Mädchen, 22 J. alt,
sucht Stellung
in bess., kl. Haush. z. Stütze d. Hausfrau, Koch- u. Nähkenntn. vorh. Stelle am liebsten in der Stadt. Eintritt z. 1. März 1936. U. L. 6467 Anzeig.

Zu vermieten

Ein in schöner Lage des Sauerlandes zwischen Altena und Iserlohn gelegenes, 5 Morgen großes
Grundstück
mit Wohnbaracke, Wasser, Obstbäumen und Beerensträuchern, ist zu verkaufen oder zu verpachten. U. W. 6464 Anzeiger

In schönem, mod. Zweifamilienhaus in Altenbochum **abgeschloss. Etage** hochpart., 4 Zimmer, Diele, fert. Badez., Speise, sehr groß zugebaut. Balk. nach r. roß. Garten, 2 Keller, Straßenbahnh., an ruhige Mieter, älteres Ehepaar, zum 1. 4. 1936 zu verm. Mietspreis 65 RM. Schriftl. Angeb. mit genauer Angabe der Verhältnisse u. K. W. 86048 Anzeiger

Bessere Kleinwohnung
in guter Lage, 3 Z., abgeschl., vollst. Bad, Diele usw., sofort oder später zu vermieten. R. S. 6949 Anzeiger

Ladenlokal
mit od ohne Wohn. in best. Lage sof. od. sp. zu verm. Näh. Wittener Str. 22

Geräum. Geschäftslokal
2 gr. Schaufenster, m. 3räum. Wohnung, auch geeignet für Bürozwecke, Viktoriastr., Nähe Hbf., preisw. sof. od. später zu vermieten. Anfragen im Hause Farnstr. 41, Tel. 62393.

Vornehm möbliertes
Herren- und Schlafzimmer
sofort zu vermieten. (86209
Farnstraße 51, I.

6-Zimmer-Wohnung
mit Wohndiele, Bad, Dorstener Str. 3, zum 1. April 36 z. vm. Zu erfr. daselbst bei **Sudhoff,** 1. Etg.

Schöne, große
5-Zimmer-Wohnung
1. Etg., abgeschl., m. Gart., sof. od. später an ruhige Mieter preiswert abzugeb. in schön. Gegend im **Oberbergischen,** direkt an Bahnstation. **Adolf Klüppelberg Ohl (Bez. Köln).**

In der Nähe des Parkhotels eine
5räumige 1. Etage
mit Bad u. Mädchenkammer, zum 1. April z. verm. G. L. 6463 Anzeig.

4-Z.-Wohnung.
in schönem, ruhig. 3-Familien-Haus, Nähe Grummer Grüntal, 1. Etg., z. 1. 4. zu verm. **Zentr.-Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74, Fernruf 67171.

Moderne sonnige
4-Z.-Wohnung
1. Etg., Küche, Bad, Veranda, Et.-Heiz. u. Zub., i. Wiesental, unmittelb. am Wald u. Bahnhof geleg., pass. f. Pensionäre, z. 1. 4. 36 zu vermiet., Preis 50 M, evt. Garten. **August Gerber, Dechbergen,** Kreis Grafsch. Schaumbg.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohng.
zum 1. 3. 1936 zu vermieten. **Fricke,** Dorstener Str. 101.

Abgeschlossene Etage
4 Z., 1 Bodenz., m. Gart., in B.-Werne, Lütgebeide Nr. 59, z. 1. April d. J. zu verm. Zu erfrag. in Nr. 57, 1. Etage daselbst.

Abgeschlossene 3-Z.-Wohn.
(Neubau), part., m. Bad, Diele, Warmwasserheiz. u. Garten, in gut. Wohnlage, B.-Querenburg, zum 1. Apr. 1936 zu vermieten. R. M. 86016 Anz.

An d. Porta zwei 3-4-Z.-Wohnungen
mit Keller, Stall u. Garten, sofort zu vermiet. Preis 20 Mk. Familienverhältn. angeben. **Heinrich Hölkemeyer, Holzhausen an der Porta,** Grüner Jäger 161.

Abgeschlossene 3-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, in herrsch. Haus (Stadtparkviertel), an berufstät. Dame zu vermieten. T. A. 86187 Anz.

3-Z.-Wohng.
Teil einer abgeschloss. 1. Etage, elg. Wasseranschl., Zim. durchgehend, z. 1. 4. zu verm. **Zentr.-Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74, Fernruf 67171.

Ladenlokal
in guter Lage, zu vermieten. Näh. Marienstr. 2, 1. Etg., Eing. Humboldstr.

Ladenlokal
an der Hattinger Str. im Ehrenfeld, geeignet für Kurzwaren usw., auch als Büro sof. od. später zu vermiet. O. P. 6584 Anzeig.

Schönes
Ladenlokal
mit Abstellraum, an verkehrsreicher Straße, z. 1. 4. d. J. preisw. z. vm. R. A. 86029 Anz.

Schönes geräumig.
Ladenlokal
in gut. Lage, mit od. ohne 2 Zimm., zum 1. 4. zu vm. R. O. 6947 Anz.

Zimmer

Brückstraße 14, III schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Clemensstr. 24, prt. gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten.

Dibergstraße 12 Wohn-Schlafraum (möbliert) z. vrm.

Fürstenstr. 11, III. r. gut möbl. Frontzimmer, el. Licht u. heizb., z. 1. 3. zu vermiet. (86191

Grottenstraße 17, Ecke Ehrenfeldstr., frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (86189

Horst-Wessel-St. 58 prt., gut möbliert Zimmer zu verm.

Horst-Wessel-St. 18 frdl. m. W.- Schlafz. (Schreibt. Bchrschr.)

Hubertusstr. 19, prt. mbl. Frontzimm. an berufst. Hrn. z. vrm.

Hugo-Schultz-Str. Nr. 47, 2. Et. lk., gut mbl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. vm.

Jägerstr. 1, 2. Etage 1—2 sehr gut
möbl. Zimmer
zu vermiet. (86079

Königsallee Nr. 37 gut möbl. Zimmer z. 1. 3. zu verm., Heiz., Bad, Teleph.

Kronenst. 18, 2. E. frdl. mbl. Zimmer z. 15. 2. zu vm.

Osk.-Hoffmann-St. Nr. 67 heizb. mbl. Part.-Zimm. z. v.

Oskar-Hoffmann-Str. 27, I, freundl möbl. Zimm. z. v.

Viktoriastr. 49, part. schön mbl. Zimmer ab 1. März frei.

Zum 1. März ein
gut mbl. Zimm.
Ehrenf., 4 Min. v. Hbf., an Dame m. voll. Pens. zu vermieten. Bad kann mit benutzt werd. O. P. 86121 Anz.

Groß., freundlich möbliertes
Manf.-Zimmer
m. el. Licht, an sol., berufst. Herrn od. Dame zu vm. **Maurer** (Bäckerei), Julinsstraße 3.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in ruhigem Hause zu vermieten Ausk. Anz. (85868

Miets-Gesuche

Junges Ehepaar sucht herrschaftliche
6-7-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde, zum 1. 5. oder 1. 6. Ehrenfeld oder Nähe Stadtpark. A. F. 6447 Anzeiger.

Ladenlokal
für Spezialgeschäft, möglichst mit dahinterliegenden Räumen, im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote mit Preis unter H. L. 6939 Anzeiger

Suche
5-6-Z.-Wohn.
Stadtmitte, z. 1. 4. E. K. 86159 Anz.

5-6-Z.-Wohng.
mögl. Stadtmitte, z. 1. 4. od. später ges. O. K. 86197 Anz.

Aelt. Ehepaar mit Tochter sucht zum 1. 4. 36 od. später
5-Z.-Wohn.
Manf., Bad u. Zubehör, Nähe Stadtpark od. Ehrenfeld. Preisangebote W. M. 85674 Anz.

Wohnung
od. Haus von 5 bis 6 Zimm., mgl. m. Gart., zu miet. gesucht. A. A. 86162 Anz.

Rub. Fam. (3 erwachs. Pers.) sucht z. 1. 4. 36
4-Z.-Wohn.
Z. H. 86157 Anz.

Suche z. 1. April od. später **moderne Wohnung**
4 Zimm. u. Küche, Heizung, eing. Bad, mögl. Stadtmitte. Angeb. an (a6457 **Dipl.-Ing. Berg, Duisburg,** Silcherstraße 5.

3-4-Z.-Wohng.
gesucht v. kl., ruhig. Familie. Feste Stellung, sich. Mietez. O. S. 86092 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
i. Ehrenfeld, N. Bergmannsb., zu miet. ges. Pünktlicher Zahler. P. H. 86176 Anz.

Ja. Beamt.-Ehep. sucht sof. o. spät.
3-4-Z.-Wohng.
S. B. 86133 Anz.

Sich. Mietezahler sucht
3-Z.-Wohng.
m. Keller u. Stall, evt. auch etw. Gart. G. G. 86028 Anz.

Abgeschlossene 3-Z.-Wohng.
a. ält. bess. Ehep. gesucht, Ehrenfeld od. Milchhofviertel. L. D. 86095 Anz.

Schöne
3-Z.-Wohng.
geg. 4-Zimm.-Wohnung z. tausch. ges. W. L. 86099 Anz.

Alleinst. Frau sucht
3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 4. in Bochum od. Umg. zu miet. B. G. 6455 Anzeig.

3-Zimmer-Wohn.
v. alleinst. älter. Dame z. 1. 4. 36, a. liebst. Ehrenf., ges. Sich. Mietez. B. H. 6935 Anz.

Zum 1. 3. od. 1. 4.
3-Z.-Wohng.
zu mieten gesucht. L. 3. 86127 Anz.

Beamter in sich. Stellung sucht für sofort oder später
2—3-Zimm.-Wohn.
W. S. 86077 Anz.

2-3-Zimmer-Klein-Wohn.
z. 1. 3. od. sp. in Boch. od. Vorort von berufstät. alleinst. Dame ges. B. 3. 85806 Anz.

Frau mit 1 Tocht. von 14 J. sucht
2 schöne Zimmer
Ausk. Anz. (86170

Suche
2-Z.-Wohng.
zu mieten. Biete b. Tausch billige 4-Zimmer-Wohng. m. Stall u. Land. L. M. 86036 Anz.

Aelt. Ehep. sucht **abgeschl. 2-Zimm.-Wohng.** z. 1. März od. April, Nähe Schwanenmarkt. W. S. 85882 Anz.

2 Zimmer
geg. 3 Zimmer zu tauschen gesucht. F. K. 86094 Anz.

2 leere Zimmer
sofort gesucht. W. L. 86223 Anz.

2 Fräul. suchen leer. Zimm., auch Mansard., separat. A. R. 86147 Anz.

Alls. Fräul. sucht leeres Zimmer. L. 3. 86185 Anz.

Ja. Ehep., Neum., sucht sofort ein leeres Zimmer, auch Manf. Sich. Mietezahler. M. S. 86219 Anz.

Berufstät. Mann sucht zum 1. 3. leeres Zimmer. J. H. 86158 Anz.

Zimmer

Gut möbliert. Zimmer
Nähe Stadtpark od. Wädestr., zum 1. März gesucht. D. A. 2222 Anzeig.

Geldschrank, Büromöbel, Klubsofa, Stühle und
Wohnsalon-Einrichtung
billig zu verkaufen. Kortumstr. 101, 1. E.

Umzugshalber eintüriges Schlafzimm. (Eiche), eis. Bett, Kinderbett, Kommode (Eiche), Dauerbrenner, Geschirr u. a. billig abzugeben. Nacke, Bergstraße 82.

Vertiko, Lodenmantel f. Jungen v. 14 J. u. Geige zu verkaufen. Bessemerstraße 35, 1. Etage.

Berufstät. Dame sucht frdl. möbl.
Wohn-Schlafzimmer
Nähe Hauptbhf. Preisangebote Sch. 86146 Anzeig.

Berufstät. junges Mädchen sucht sof.
gut mbl. Zimm.
mögl. Ehrenfeld. U. F. 86192 Anz.

Jg. Ehep. sucht nettes möbl.
Wohn- u. Schlafz.
m. Wasch- u. Kochgelegenheit, Nähe Stadtpark. St. 86195 Anz.

Angestellter sucht großes, einf. mbl.
Zimmer
mögl. mit separat. Eingang. Z. A. 86119 Anz.

Selbst. Handwerksmeister sucht frdl. möbl. Part.-Zimm. mgl. Telephon. Ben., Dauermieter. D. O. 86124 Anz.

Berufstät. Dame sucht in B.-Linden-Dahlhaus. sofort od. zum 1. 3 gut möbl., heizb.
Zimmer
Z. S. 6950 Anzeig.

In ruh. Wohnlage gut
möbl. Zimmer
gesucht. Erw. w. Schreibtisch, wenn mögl., Tel. u. fl. Wasser.
G. B. 86143 Anz.

Verkäufe

Günstige Kapitalanlage
Etagen-Wohnhaus nebst Ladenlokal, Kortumstr., zu verkaufen. Anzahlung 20 000 RM. Günstige Beleihung und Verzinsung. Angeb. ernstth. Reflektanten erbeten u. K. G. 86203 Anzeiger

Ca. 50000 alte Dachziegel
von unserer Ziegelei Castroper Straße gegen Meistgebot und Barzahlung zu verkaufen. — Zwischenverkauf vorbehalten. (a6456
Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, Bochum

Geschäfts- u. Wohnhaus
2½ Stockwerke, an verkehrsr. Str. gelegen, preiswert zu verkaufen. R. R. 86144 Anz.

Gelegenheitskauf!
Gebrauchte
Dachziegel
(Hohlziegel), sehr gut erhalten, billig abzugeben. Telephon 67541.

In Weitmar, Brantropstraße, neues
2-Familienhaus
unt. günst. Bedingungen zu verk. **Carl Zum Gahr,** Grundstücksmakler Kortumstraße 52.

In gut. Wohnlage modernes
2-Familienhaus
m. ausgeb. Dachgeschoß zu verkaufen. Hohe Anz. erford. Anfragen unt. G. A. 86173 Anz.

Baugelände
1350 Ruten, Nähe Bergmannsheil, zu verkaufen. W. S. 85984 Anz.

Bauplätze
zu verkaufen. Ausk. Anz. (86015

Bauplätze
zu verkauf. (86093 Am Holtkamp 60.

Bauplatz,
schön Lage, 5 Minut. vom Kurpark Bad Pyrmont, 16 Meter breit, 35 Quadratrut. groß, straßenausbaukostenfrei, Gas-, Wasser- u. elektr. Leit. vorhand., f. 55 ℳ pro Quadr.-Rute zu verkauf. U. E. 6918 Anzeig.

Kolonialwarengeschäft
zu verkaufen. Ausk. Anz. (86047

Zurückgesetztes, schönes
Schlafzimmer
billig abzugeben. **Möbellager Teckl enburg,** Fahrendellerstr. 20

Gut erhaltene **Reform-Küche** billig zu verkauf. Roonstraße 87a.

Gelegenheitskauf
Mod., neue Couch, 2 **Polstersessel** u. 1 Rauchtisch, Nußbaum pol., zu vk. **Bernh. Hohmann, Weitmar,** Franziskusstr. 13.

Gebrauchtes Schlafzimmer
m. Matratzen usw. umständeh. spottbillig zu verkaufen. B.-d.-Recke-Str. 11, 1. Etage links.

Gebr. engl. Schlafzimm., Tische, schön. Herd, 2fl. Gaskocher 20 Mk. zu verkauf. Meld. vormittags. Hattinger Str. 531.

Eßzimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, Teppich, Lampe, zu verk. Rottstraße 43, I.

Geldschrank, Büromöbel, Klubsofa, Stühle und
Wohnsalon-Einrichtung
billig zu verkaufen. Kortumstr. 101, 1. E.

Umzugshalber eintüriges Schlafzimm. (Eiche), eis. Bett, Kinderbett, Kommode (Eiche), Dauerbrenner, Geschirr u. a. billig abzugeben. Nacke, Bergstraße 82.

Vertiko, Lodenmantel f. Jungen v. 14 J. u. Geige zu verkaufen. Bessemerstraße 35, 1. Etage.

Das müssen Sie sich ansehen!
Schlafzimmer
220 cm breit, in Schälbirke, antik bearbeit. für nur
745,- Mk.
Schlafzimmer
220 cm breit, in palisander, modern für nur . . . . .
845,- Mk.
MÖBEL-BORGMANN
Brückstraße 59—63
Mehr als 250 Zimmer Auswahl

Für Kinderreiche!
Betten
Metallbetten
Kleiderschränke
Bettfedern
Inletts
Steppdecken
Kinderwagen
gut und billig, in großer Auswahl!
Heinrich Heiland
Inh.: W. Astroh
Bochum, Kortumstraße 120

Prüfen Sie unser Angebot!
60 Eichen-Schlafzimmer
vorrätig in den Preislag. **385,-, 465,-, 490,-, 545,-, 635,-** Reichsmark.
Möbel-Borgmann
Brückstr. 53-63

Es ist ein Vergnügen, mein gut sortiertes
Schlafzimmer- u. Küchen-Lager
zu besichtig. Was ich biete, wird Sie überraschen. Ich zeige gern, ohne Kaufzwang! **Nur Lagerverkauf!**
Möbellager **Tecklenburg,** Fahrendeller Straße 18—20. Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.

Möbel nur Olbn
Wittener Straße 30
Sie staunen!
Schlafzimmer Goldbirke, poliert, 200 cm breit, süddeutsche Arbeit **590,-**
dto. Kirschbaum, mit Mapamaser **645,-**
dto. echt Mahagoni **655,-**
Möbel-Borgmann

Preiswerte Polstermöbel
Werkstattarbeit
Ledertuchsofa von **35,— Mk.** an
Couch von **38,— Mk.** an
Chaiselongue von **19,50 Mk.** an
Sessel in jeder Preislage kauft man nur im Fachgeschäft
Polstermöbel Westfalia Bochum
Augustastr. 12
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Sehr guterhalten. **Küppersbusch-Herd** für 30 M. zu vk. Karls Meinolphusstr 12.

Küchenherd
billig zu verkauf. Vereinsst. 24, 1. E.

Guter Herd
billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (86199

Gebr., weißer **Herd** m. Zubeh. z. verk. Friederikast. 107, pt.

Gut erh. **Kinderwagen** u. 3fl. Gaskocher zu verkauf. Brunsteinstr. 12.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Hoffmann, Bessemerstraße 85.

Gebrauchter **Kinderwagen** zu verk. Hedwigstraße 18, part. r.

Kinderwagen, gut erh., zu verk. B.-Altenbochum, Am Pappelbusch 47.

Pferd zu verk. B.-Weitmar, Markstr. 410.

LINDNER Anhänger
für Personen-Wagen. General-Vertr. zu vergeben. Dortmund, Betenstr. 14

Tafelbestecke
72teil. Garnitur, 100 Silberauflage, 30 J. Garantie, 80,— RM., Monatsraten 10,— RM. Katalog 26 gratis.
K. Richter, Solingen 346.

Gutes, kräftiges
Arbeitspferd
ist wegen Umstellung zu verkaufen. **Fr. Masling, Bommerholz** üb. Witten (Ruhr).

Schwein
z. Weiterfüttern, 140 Pfd., zu verk. Hattinger Str. 253.

Kanarienhecke
zu verkauf. (86125 Herner Str. 16a.

Reitsattel
zu verkaufen, Wohlfahrtstr. 177.

Klavier
gebr., aber la Ton (braun), a. Privatbesitz ganz bill. zu verk. Händl. zwecklos. Zu besicht. 10 bis 12 Uhr. Ausk. Anz. (86214

Modernes, schw. poliertes
Piano
wenig gespielt, äußerst günstig z. verkf. **Klavierstimmer Jünemann,** Metzstraße 8.

Schlagzeug
billig zu verkauf. Roonstr. 58, bei Libböser.

2 Herrenräder, gebr., bill. z. verk. Paetgen, Fahrradhandl., Alleestr. 16.

F. n. H.-Fahrrad mit elektr. Licht zu verkaufen. Besicht. Sonntag vm. Wittener Str. 166, 3. Etg. links.

Fahrräder
gebr. und neue, Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Fast neues
Damenfahrrad
z. verk. Neumann, Kohlenstraße 161.

Sämtliche
Ersatzteile
v. 13/40 Ford, prima Maschine, Batterie u. Bereifung, zu verkauf. Telephon 69534.

1 Tempo, 1 To., 1 Tempo, 200 ccm, Pritschenwagen, Vorführungswag., mit Nachlaß abzugeben. **Birk,** Neustraße 20.

Zweisitzer
4/16 Opel, überholt, preiswert abzugeb. Mansfeld, Gustavstraße 10.

WASCH-MASCHINEN

Preiswert sind unsere Waschmaschinen!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
CASPAR BLUME
BOCHUM

Nähmaschinen
neu u. gebraucht, auch versenkb., bill. **Reuter, Clemensstr. 5** Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr

Gebrauchte
Schreibmaschinen
mit Garantie, verkaufen preisw. **Hoffmann & Co.,** Viktoriastraße 6, Postneubau.

Radio-Netzanpl. m. Lautspr. und **Marm.-Gaskamin** billig abzugeben. Friedhofstr. 1, pt.

Wie neu! Wohlmuth-Heilapparat zu verkaufen. Brandenburgst. 12

Kreiselpumpe mit Motorkupplg., 3 PS., **Bohrmaschine** f. Kraftbetrieb, **Spindelpresse,** zu verkauf. Wiemelhauser Str. Nr. 41, part.

Smoking
gut erh., für sch. Figur, zu verkauf. Neustr. 14, 1 × schell. **Maskenkostüme, Herrenmantel, Damenmantel** zu verkauf. (86086 Horst-Wessel-St. 62

Gehrockanzug 10 ℳ u. **Smoking** 15 ℳ zu verk. Dorstener Str. 7, 1. Etage.

2 wenig getrag.
Smokings
u. 1 **Cutaway** m. Hose prsw. z. vrk. Hattinger Str. 152.

Guter Skunksmuff billig abzugeben. Kortumstr. 132, 1. E.

Kauf-Gesuche

Ich suche in der Nähe des Stadtparks ein kleines, neuzeitlich eingerichtetes
Einfamilienhaus
mit einer Anzahlung bis zu 15 000 RM. zu kaufen und bitte um Angebote unter L. B. 86126 Anzeiger.

Bauplatz
zwisch. Brückstraße u. Grumme gel., zu kaufen gesucht. Ang. üb. Größe u. Preis unt. E. G. 86171 Anz.

Baustelle
für 3 Wohnhäuser (20 Kleinwohnungen), ca. 3 Kilometer von Stadtmitte, gegen bar zu kaufen gesucht. M. N. 6946 Anz.

Baustelle
oder
2-Famil.-Haus
in gut. Wohnlage, zu kaufen gesucht. K. A. 86022 Anz.

Gutes Sofa, Büfett und Stühle zu kaufen gesucht. G. K. 86116 Anz.

Altblei wird angekauft. **Glasmalerei Engels,** Wielandstraße 6.

Sektflaschen kauft an **Dammeier,** Alfenstraße 20, Telephon 68974.

Wenig geraucher
Herd und Couch
zu kaufen gesucht T. H. 86142 Anz.

Kaufe am Montag, 17. 2., in Bochum, **Königstraße 9,** von 4½—5 Uhr, jeden Posten Kanarien-Weibch., auch helle u. weiße durchfingernde Hähne. **Geschke, Essen.**

Gebr., gut erhalt. **Dreirad-Kastenwagen** (Hinterlader) zu kaufen gesucht. L. M. 86177 Anz.

Chaiselong., neuw., zu kaufen gesucht. S. S. 86206 Anz.

2er Faltboot
zu kaufen gesucht. U. L. 86137 Anz.

Vermischtes


Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Reformhaus Fuchs
Wilhelmsplatz 1

Liese, eine Schneiderin, ist mit ihren Nerven fix

Deshalb aber nicht verzweifeln! Doppelherz ist das bewährte Kräftigungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen. Doppelherz erneuert Blut und Körpersäfte. Bei Schlaflosigkeit, Nervosität und Mattigkeit als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; **H. F. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr.; **F. & H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drog. zur Altstadt J. Kneider,** Große Beckstr. 11; **M. Reinhardt,** Moltkemarkt 3 und Brüderstr.; **W. Zurheide,** Kortumstr. 113; **Stern-Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1; **E. Trast Nachf.,** Wilhelmsplatz; **Aug. Walger,** Dibergstr. 1; **Rechen-Drog. Händler,** Pieperstr. 8; **Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck,** Essener und Kohlenstr. Ecke; **Emil Fringe,** Kortumstr. 97; **Linden: W. Stens,** Schwanen-Drog., Fach-Drog. **A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827; **Hamme: Gebr. Kühnel,** Amtsplatz 8; **Herner** Straße 110; **Bochum-Gerthe: Löwen-Drog. A. Marquardt,** Castroper Hellweg 422

PIANOS
neu und gebraucht, preiswert und Zahlungserleichterung. Stimmen, reparieren und modernisieren.
Piano-Vieth Maltesserstraße 21

Das Haus für gute **Schuh-Reparaturen** „Da wo die Uhr" **Sohlerei „Fortschritt" A. Melles**
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66 482
Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Ihre **NERVEN** brauchen
PARACELSOL!
bewährt bei Rheuma, Erkältungen, Husten. Flasche 1,75, Probefl. 50 Pf.
Reformhaus Walter
Hattinger Straße 23
(Eckhaus Clemensstraße)

Inserenten sind fortschrittlich denkende Geschäftsleute! Es ist bekannt, daß fortschrittliche Kaufleute den Wünschen der Kundschaft am besten Rechnung tragen. Die logische Folgerung ist also: Kauft beim Inserenten. Es liegt im eigenen Interesse!